



# Monatsbericht Januar 2012

64. Jahrgang  
Nr. 1

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431  
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
20. Januar 2012, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## **■ Inhalt**

<b>■ Kurzberichte .....</b>	<b>5</b>
Konjunkturlage .....	5
Öffentliche Finanzen .....	7
Wertpapiermärkte.....	8
Zahlungsbilanz.....	9
 <b>■ Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungs- rechnung.....</b>	 <b>13</b>
<i>Die Entwicklung der Außenfinanzierung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften im Euro-Raum während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise.....</i>	<i>24</i>
 <b>■ Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland.....</b>	 <b>29</b>
<i>Imputation der Befragungsdaten .....</i>	<i>36</i>
 <b>■ Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung.....</b>	 <b>47</b>
<i>ISO 20022-Standard im Massenzahlungsverkehr .....</i>	<i>53</i>

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion .....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion .....	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken .....	20*
Mindestreserven .....	42*
Zinssätze .....	43*
Kapitalmarkt .....	48*
Finanzierungsrechnung .....	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland .....	54*
Konjunkturlage in Deutschland .....	61*
Außenwirtschaft .....	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	77*

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

## Kurzberichte

### Konjunkturlage

#### Grundtendenzen

*Konjunktureller  
Dämpfer im  
Winterhalbjahr  
2011/2012*

Das wirtschaftliche Wachstum dürfte in Deutschland im letzten Vierteljahr 2011 zum Stillstand gekommen sein. Nach dem kräftigen Anstieg der Wirtschaftsleistung im Sommer ist selbst ein leichter Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nicht auszuschließen. Insbesondere die Industrie hat unter der nachlassenden globalen Wirtschaftsdynamik und den von der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ausgehenden Irritationen gelitten. Hingegen dürfte die Bauwirtschaft weiterhin von einer hohen Nachfrage profitiert haben. Der private Verbrauch scheint sich trotz der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nach einer deutlichen Zunahme im Vorquartal kaum gesteigert zu haben. Dieses Bild ergibt sich aus den bisher vorliegenden, derzeit recht volatilen Konjunkturindikatoren. Für den Jahresauftakt 2012 deutet sich eine Seitwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft an. Der Rückgang der industriellen Aufträge hat sich in den ersten beiden Monaten des vierten Quartals 2011 gegenüber dem Vorquartal deutlich abgeschwächt, und die Erwartung der gewerblichen Wirtschaft hat sich vom Zwischentief im Sommer etwas erholt.

Die deutsche Industrie hat im November in der Breite deutlich weniger Aufträge erhalten als im Vormonat. Gegenüber dem Oktober, in dem eine Zunahme um 5% verzeichnet worden war, belief sich der Rückgang auf 4¾%. Im Durchschnitt der ersten beiden Herbstmonate blieb das Volumen der Aufträge um 1% hinter dem Sommerquartal zurück. Die Einbußen im Vorleistungsgüterbereich waren mit 4% in diesem Zeitraum recht ausgeprägt, während bei den Investitionsgütern ein Nachfrageplus von 1% verzeichnet werden konnte. Die Orders von Konsumgütern gaben um 1% nach. Die Bestellungen aus dem Inland wie auch aus dem übrigen Euro-Gebiet gingen um knapp 2½% zurück, während sie aus den Drittstaaten um 1½% zunahmen.

*Auftragseingang  
kräftig gesunken*

Die Umsätze der Industrie verringerten sich im November im Einklang mit der Erzeugung gegenüber Oktober um 1%. Im Durchschnitt der ersten beiden Herbstmonate lagen sie um 1½% unter dem umsatzstarken dritten Quartal. Kräftig war die Abnahme bei den Vorleistungsgütern um 3%. Bei den Investitionsgütern waren es –1¼%. Der Wert der Wareneinfuhren nahm im November nach einem kräftigen Rückgang im Vormonat wieder deutlich zu, während die Einfuhren leicht nachließen.

*Absatzeinbußen  
vor allem bei  
Vorleistungs-  
gütern*

### Industrie

*Geringere  
Erzeugung*

Die Industrieproduktion fiel im November saisonbereinigt um 1% geringer aus als noch im Oktober, in dem sie gegenüber dem Vormonat gestiegen war. Im Durchschnitt der Monate Oktober und November verfehlte sie das Mittel des Vorquartals um 2%. Die Vorleistungsgüterproduzenten waren mit einem Minus von 2¾% stärker betroffen als die Hersteller von Investitionsgütern, deren Ausstoß um 1½% abnahm.

### Bauhauptgewerbe

Das Bauhauptgewerbe steigerte im November die Produktion mit saisonbereinigt 4½% kräftig. Gegenüber dem Vorquartal ergab sich im Mittel der Monate Oktober und November eine deutliche Zunahme um 2¼%. Die mit dem Berichtsmonat November vorgenommene Jahreskorrektur hat das Niveau der Bauproduktion für die Vormonate deutlich angehoben. Die Bestellungen für das Bauhauptgewerbe fielen hingegen im Oktober im Vergleich zum Vormonat – neuere Angaben liegen nicht vor – mit einem

*Produktion  
kräftig  
gestiegen,  
Auftragseingang  
nochmals  
gesunken*

## Zur Wirtschaftslage in Deutschland \*)

saisonbereinigt

Zeit		Auftragseingang (Volumen); 2005 = 100			
		Industrie			Bau- haupt- gewerbe
		insgesamt	davon: Inland	Ausland	
2011	1. Vj.	113,6	109,2	117,5	101,8
	2. Vj.	117,3	114,1	120,0	101,3
	3. Vj.	113,0	110,3	115,3	100,4
	Sept.	109,0	106,9	110,9	96,5
	Okt.	114,5	108,3	119,9	95,6
	Nov.	109,0	107,1	110,6	...
		Produktion; 2005 = 100			
		Industrie			Bau- haupt- gewerbe
		insgesamt	darunter: Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2011	1. Vj.	111,6	113,9	113,1	122,9
	2. Vj.	114,2	116,8	116,0	123,2
	3. Vj.	116,5	119,0	120,0	123,1
	Sept.	114,1	116,7	116,7	121,3
	Okt.	114,8	116,5	118,7	123,2
	Nov.	113,6	114,9	117,5	128,8
		Außenhandel; Mrd €			nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
		Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2011	1. Vj.	257,99	220,26	37,73	32,78
	2. Vj.	263,50	226,50	37,00	31,99
	3. Vj.	269,09	228,99	40,10	35,52
	Sept.	91,13	75,89	15,24	13,97
	Okt.	88,48	75,98	12,50	10,78
	Nov.	90,71	75,65	15,06	12,15
		Arbeitsmarkt			
		Erwerbs- tätige	Offene Stellen 1)	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
		Anzahl in 1 000			
2011	2. Vj.	41 056	460	2 979	7,1
	3. Vj.	41 164	472	2 946	7,0
	4. Vj.	...	496	2 910	6,9
	Okt.	41 228	487	2 933	6,9
	Nov.	41 253	498	2 910	6,9
	Dez.	...	503	2 888	6,8
		Preise; 2005 = 100			
		Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise 2)	Ver- braucher- preise
2011	2. Vj.	116,6	115,8	118,5	110,5
	3. Vj.	116,3	116,5	119,3	110,9
	4. Vj.	...	...	119,7	111,5
	Okt.	116,8	116,8	.	111,3
	Nov.	118,2	117,3	.	111,5
	Dez.	...	117,1	.	111,6

\* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, X, und Statistisches Bei-  
heft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 1 Ohne geförderte  
Stellen und ohne Saisonstellen. 2 Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

Minus von 1% nochmals niedriger aus. Sie la-  
gen damit um 4¾% unter dem Vorquartal.

## Arbeitsmarkt

Die Aufwärtsbewegung am Arbeitsmarkt setzte sich im Herbst fort. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland nahm im November gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt mit einem Plus von 25 000 erneut spürbar zu. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine Steigerung von 521 000 Beschäftigten oder 1,3%. Der Anteil sozialver-  
sicherungspflichtiger Beschäftigungsverhält-  
nisse dürfte sich weiter erhöht haben. Der ent-  
sprechende Stellenzuwachs belief sich im Okto-  
ber binnen Jahresfrist auf 719 000 oder 2,5%.  
Trotz eines deutlichen Rückgangs hielt sich laut  
ifo Beschäftigungsbarometer die Einstellungs-  
bereitschaft der Unternehmen im Dezember  
auf einem Expansion anzeigenden Niveau.  
Auch der Stellenindex der Bundesagentur für  
Arbeit (BA) blieb anhaltend hoch.

Anhaltendes  
Beschäftigungs-  
wachstum

Die Zahl der als arbeitslos registrierten Perso-  
nen ist im Dezember nochmals um saisonbe-  
reinigt 22 000 Personen auf 2,89 Millionen zu-  
rückgegangen. Die Arbeitslosenquote (BA-Kon-  
zept) reduzierte sich auf saisonbereinigt 6,8%.  
Da die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen  
weiter zurückgefahren wurden, verringerte sich  
die von der BA ausgewiesene Unterbeschäf-  
tigung (ohne Kurzarbeit) gegenüber dem Vor-  
jahr um 491 000 Personen und damit deutlich  
stärker als die registrierte Arbeitslosigkeit mit  
231 000 Personen. Wie bereits im Vormonat  
ging die Arbeitslosigkeit im Versicherungssys-  
tem nach einer Stagnation im Sommerhalbjahr  
erheblich zurück. Die Zahl der Arbeitslosen im  
Grundsicherungssystem verringerte sich eben-  
falls weiter.

Arbeitslosigkeit  
deutlich  
vermindert

## Preise

Der Preis für ein Fass Rohöl der Sorte Brent war  
zwar zum Jahresende mit 107½ US-\$ etwas  
niedriger als im November. Aufgrund erhöhter

Internationale  
Rohölpreise  
zuletzt spürbar  
gestiegen

geopolitischer Spannungen im Nahen Osten und Unruhen in Nigeria zogen die Notierungen jedoch zuletzt wieder an. Wegen der Abwertung des Euro verteuerte sich Rohöl für inländische Nutzer zusätzlich. Zum Abschluss dieses Berichts lag der Rohölpreis bei 110  $\frac{3}{4}$  US-\$. Zukünftige Rohöllieferungen notierten bei Bezug in sechs Monaten mit einem Abschlag von 1 US-\$ sowie in 12 Monaten von 3  $\frac{1}{2}$  US-\$.

*Einfuhrpreise  
merklich  
angezogen,  
Erzeugerpreise  
gesunken*

Wegen steigender Rohölnotierungen und einer Abwertung des Euro erhöhten sich die Einfuhrpreise für Energie im November gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 3,5%. Ohne Energie zogen sie mit 0,6% ebenfalls spürbar an. Im Dezember gingen die Preise für Energieträger im Inlandsabsatz um 0,7% zurück. Die Preise anderer Industriewaren blieben unverändert. Der Vorjahrsabstand verringerte sich bei den Einfuhrpreisen im November auf 6,0% und bei den inländischen Erzeugerpreisen im Dezember auf 4,0%.

*Moderater  
Verbraucher-  
preisanstieg*

Auf der Verbraucherstufe sind die Preise im Dezember gegenüber November saisonbereinigt um 0,1% gestiegen. Die Preise von Nahrungsmitteln blieben nahezu unverändert. Preisreduktionen gab es bei Heizöl und Kraftstoffen. Dienstleistungen verteuerten sich leicht. Die Jahresrate des Verbraucherpreisindex (VPI) verminderte sich deutlich auf + 2,1%, nach + 2,4% zuvor, die des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) auf + 2,3%, nach + 2,8%. Dafür war auch verantwortlich, dass der kräftige Anstieg der Energiepreise vor Jahresfrist aus der Berechnung der Vorjahrsraten herausfiel. Im Jahresdurchschnitt 2011 belief sich die Teuerungsrate nach dem VPI auf 2,3% und nach dem HVPI auf 2,5%, nach + 1,1% beziehungsweise + 1,2% im Jahr 2010.

## ■ Öffentliche Finanzen<sup>1)</sup>

### Kommunalfinanzen

Die günstige Entwicklung bei den Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte setzte sich

im dritten Quartal 2011, wenn auch etwas verlangsamt, fort. Aus den neuesten Angaben des Statistischen Bundesamtes zur Kassenstatistik errechnet sich noch ein leichtes Defizit der Kernhaushalte, nach 1  $\frac{1}{2}$  Mrd € vor Jahresfrist.<sup>2)</sup> Die Einnahmen stiegen gegenüber dem Vorjahr zwar deutlich um 6% (2  $\frac{1}{2}$  Mrd €), damit aber etwas verhaltener als im Vorquartal (7  $\frac{1}{2}$ %). Das Steueraufkommen wuchs um 8%, getragen vom starken Plus bei Gewerbesteuer (9%, nach Abzug der Umlage) und Einkommensteueranteilen (9  $\frac{1}{2}$ %). Die Gemeindeeinnahmen von den Ländern stiegen trotz rückläufiger Investitionszuweisungen mit 4  $\frac{1}{2}$ % ebenfalls deutlich. Darüber hinaus übertrafen auch die Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit den Wert des Vorjahrsquartals um  $\frac{1}{2}$  Mrd €. Der Ausgabenzuwachs beschleunigte sich auf 3% (1  $\frac{1}{2}$  Mrd €) und dämpfte damit den Defizitabbau. Zwar kam es bei den Sachinvestitionen zu einem Rückgang um 8  $\frac{1}{2}$ % (nach – 2% im Vorquartal), doch zogen die gewichtigen laufenden Aufwendungen deutlich an. So stiegen vor allem der laufende Sachaufwand um 6  $\frac{1}{2}$ % (nach 2%) und die Sozialleistungen um 5  $\frac{1}{2}$ % (nach 1  $\frac{1}{2}$ %). Aber auch bei den Personalausgaben verstärkte sich der Zuwachs auf 2  $\frac{1}{2}$ % (nach  $\frac{1}{2}$ %).

Bis zum Jahresende dürften sich die günstige Entwicklung beim Finanzierungssaldo fortgesetzt und im Gesamtjahr das Defizit gegenüber 2010 (– 7  $\frac{1}{2}$  Mrd €) damit etwa halbiert haben. Angesichts des weiteren Steueraufkommenszuwachses gemäß der offiziellen Steuerschätzung vom November, absehbar höherer Schlüsselzu-

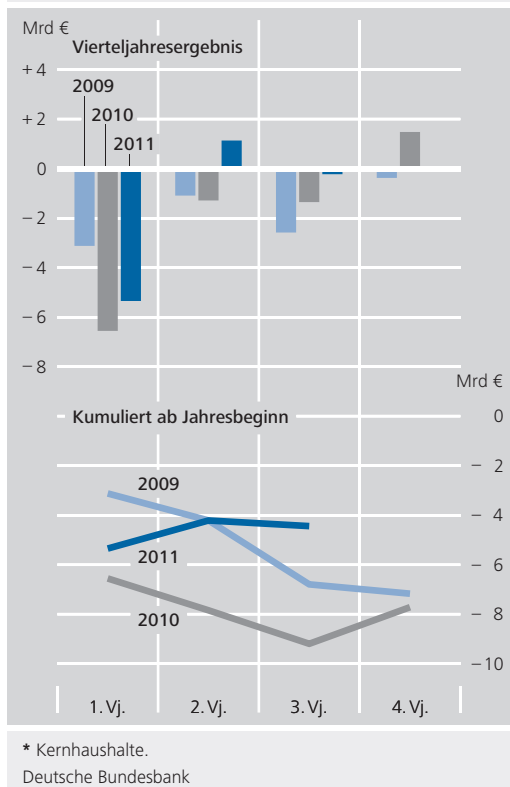
*Weiterer Defizit-  
abbau im dritten  
Quartal 2011*

*Nach deut-  
lichem Defizit-  
rückgang 2011  
im laufenden  
Jahr Überschuss  
möglich, ...*

<sup>1</sup> In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

<sup>2</sup> Infolge unterjähriger Revisionsbedarfe im Zusammenhang mit der Einführung kaufmännischer Buchführung in zahlreichen Gemeinden verzichtet das Statistische Bundesamt seit dem Frühjahr 2009 auf den Ausweis von Einzelquartalen und veröffentlicht nur noch kumulierte Kassenergebnisse. Der Fokus richtet sich nun verstärkt auf Angaben einschl. der dem Staatssektor zuzurechnenden Extrahaushalte. In dieser Abgrenzung lag das Defizit mit insgesamt  $\frac{1}{2}$  Mrd € etwas höher.

## Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte<sup>\*)</sup>



... aber bisher keine Entspannung bei Kassenkrediten

weisungen von den Ländern sowie der deutlich ausgeweiteten Bundesbeteiligung an den Kosten der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung könnten die Gemeindehaushalte das laufende Jahr sogar mit einem Überschuss abschließen, wenn der Zuwachs der laufenden Ausgaben eingedämmt werden kann. Deren strikte Begrenzung ist insbesondere für die vielen Gemeinden geboten, die den vorgeschriebenen Ausgleich der Haushaltspläne verfehlen. Die gravierenden Fehlentwicklungen in diesem Bereich zeigen sich letztlich an dem auch im dritten Quartal weiter gewachsenen Bestand an Kassenkrediten, die eigentlich nur zur Überwindung kurzfristiger Liquiditätsengpässe vorgesehen sind. Da andere Finanzierungsquellen oft nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen, dienen diese Kredite offenbar zur langfristigen Finanzierung laufender Ausgaben. Während das Volumen der Haushaltskredite – angesichts dafür grundsätzlich geforderter finanzieller Leistungsfähigkeitsnachweise – gegenüber

dem Stand zum Ende des zweiten Quartals 2011 nahezu unverändert geblieben ist, wuchs der Bestand der Kassenkredite weiter um ½ Mrd € auf nunmehr knapp 44½ Mrd € (Abgrenzung einschl. Extrahaushalte). Die Konzentration auf einige Länder hat sich dabei im Wesentlichen fortgesetzt. So entfiel der größte Teil des Anstiegs auf die im Durchschnitt bereits mit sehr hohen Kassenkrediten vorbelasteten Kommunen in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz.

## Wertpapiermärkte

### Rentenmarkt

Das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt lag im November 2011 mit (brutto) 138,6 Mrd € deutlich über dem Vormonatwert (110,1 Mrd €). Nach Berücksichtigung der rückläufigen Tilgungen sowie der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten stieg das am Markt umlaufende Volumen inländischer Schuldverschreibungen um 21,5 Mrd €. Zusätzlich wurden 1,5 Mrd € ausländische Schuldverschreibungen am hiesigen Markt abgesetzt.

*Hohe Nettoemissionen am deutschen Rentenmarkt*

Die Emissionen der öffentlichen Hand beliefen sich im Berichtsmonat auf 16,0 Mrd €. Der Bund prägte das Geschehen am Primärmarkt weitestgehend. Er begab vor allem fünfjährige Obligationen (6,4 Mrd €) sowie zweijährige Schatzanweisungen und zehnjährige Anleihen (5,8 Mrd € bzw. 5,4 Mrd €). Hingegen tilgte er unverzinsliche Bubills in Höhe von 4,0 Mrd €. Die Länder nahmen den Kapitalmarkt per saldo für 1,8 Mrd € in Anspruch.

*Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand*

Die heimischen Kreditinstitute erhöhten im November ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 8,3 Mrd €. Dabei wurden vor allem die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (7,4 Mrd €) abgesetzt, in geringerem Umfang aber auch Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten und Hypothekendarlehen (2,7 Mrd € bzw. 1,8 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von Öffentlichen

*Nettoabsatz von Bankschuldverschreibungen*



Pfandbriefen in Höhe von 3,6 Mrd € gegenüber.

*Tilgungen von Unternehmensanleihen*

Inländische Unternehmen reduzierten im Berichtsmonat erneut ihre Kapitalmarktverschuldung um 2,8 Mrd € (Oktober: 11,0 Mrd €). Hierbei wurden per saldo ausschließlich Anleihen mit Ursprungslaufzeiten von über einem Jahr getilgt.

*Nettokäufe aller Investorengruppen außer der heimischen Kreditinstitute*

Auf der Erwerberseite haben fast alle Investorengruppen Rentenwerte gekauft. Während ausländische Anleger, inländische Nichtbanken und die Bundesbank Rentenwerte für per saldo 11,0 Mrd €, 11,6 Mrd € beziehungsweise 9,1 Mrd € erwarben, trennten sich einzig die heimischen Kreditinstitute von Schuldverschreibungen in Höhe von 8,7 Mrd €.

## Aktienmarkt

*Kaum Aktienemissionen deutscher Unternehmen*

Am deutschen Aktienmarkt haben heimische Gesellschaften im November junge Aktien für 0,3 Mrd € begeben; dabei handelte es sich überwiegend um börsennotierte Unternehmen. Der Umlauf ausländischer Dividentitel am deutschen Markt sank um 1,8 Mrd €. Erworben wurden Aktien von inländischen Nichtbanken, welche Dividendenwerte für 4,1 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hingegen trennten sich ausländische Anleger sowie gebietsansässige Kreditinstitute von Aktien in Höhe von 5,0 Mrd € beziehungsweise 0,6 Mrd €.

## Investmentfonds

*Mittelzuflüsse bei Investmentfonds*

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Berichtsmonat einen Mittelzufluss in Höhe von netto 5,7 Mrd €, verglichen mit 5,2 Mrd € im Oktober. Die zusätzlichen Gelder kamen im Ergebnis ausschließlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (6,8 Mrd €). Unter den Publikumsfonds konnten einzig Aktienfonds neue Anteile absetzen (0,3 Mrd €). Dem standen Mittelabflüsse vor allem bei Rentenfonds und Gemischten Wertpapier-

## Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2010	2011	
	November	Oktober	November
<b>Absatz</b>			
Inländische Schuldverschreibungen <sup>1)</sup>	- 37,7	- 21,9	21,5
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 0,6	- 3,8	8,3
Anleihen der öffentlichen Hand	- 40,7	- 7,1	16,0
Ausländische Schuldverschreibungen <sup>2)</sup>	- 6,4	0,1	1,5
<b>Erwerb</b>			
Inländer	- 86,8	- 3,0	12,0
Kreditinstitute <sup>3)</sup>	- 74,1	- 4,5	- 8,7
Deutsche Bundesbank	0,7	3,0	9,1
Übrige Sektoren <sup>4)</sup>	- 13,4	- 1,5	11,6
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 16,7	- 3,3	9,4
Ausländer <sup>2)</sup>	42,7	- 18,8	11,0
<b>Absatz bzw. Erwerb insgesamt</b>	<b>- 44,1</b>	<b>- 21,8</b>	<b>23,0</b>

<sup>1</sup> Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. <sup>2</sup> Transaktionswerte. <sup>3</sup> Buchwerte, statistisch bereinigt. <sup>4</sup> Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

fonds gegenüber (1,4 Mrd € bzw. 0,5 Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene ausländische Fonds setzten im November neue Anteile in Höhe von 0,2 Mrd € ab. Erworben wurden Fondsanteile ausschließlich von heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine in Höhe von 7,2 Mrd € in den Bestand nahmen. Ausländische Investoren sowie heimische Kreditinstitute verkauften Investmentzertifikate für 1,1 Mrd € beziehungsweise für 0,1 Mrd €.

## Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im November 2011 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 14,3 Mrd € auf. Das Ergebnis lag damit um 4,4 Mrd € über dem Vormonatswert. Ausschlaggebend dafür war ein höherer Aktivsaldo in der Handelsbilanz. Dagegen blieb der Überschuss im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, welcher Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögensein-

*Leistungsbilanzüberschuss gestiegen*

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €			
	2010	2011	
Position	Nov.	Okt. <sup>1)</sup>	Nov.
<b>I. Leistungsbilanz</b>			
1. Außenhandel <sup>1)</sup>			
Ausfuhr (fob)	87,6	89,3	94,9
Einfuhr (cif)	73,7	77,9	78,7
Saldo	+ 13,9	+ 11,5	+ 16,2
nachrichtlich:			
Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	83,7	88,5	90,7
Einfuhr (cif)	70,8	76,0	75,7
2. Ergänzungen zum Außenhandel <sup>2)</sup>	- 1,1	- 1,9	- 2,3
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	15,6	16,2	15,3
Ausgaben	14,7	16,8	15,4
Saldo	+ 0,9	- 0,5	- 0,1
4. Erwerbs- und Vermögens-einkommen (Saldo)	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,1
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,6	0,7	0,9
Eigene Leistungen	4,6	4,4	4,5
Saldo	- 4,1	- 3,6	- 3,6
Saldo der Leistungsbilanz	+ 14,4	+ 10,0	+ 14,3
<b>II. Vermögensübertragungen (Saldo) <sup>3)</sup></b>	- 0,2	- 0,2	+ 0,1
<b>III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)</b>			
1. Direktinvestitionen	- 3,1	- 4,9	+ 6,9
Deutsche Anlagen im Ausland	- 6,3	- 9,4	+ 1,3
Ausländische Anlagen im Inland	+ 3,2	+ 4,5	+ 5,6
2. Wertpapiere	+ 39,0	- 17,7	+ 5,2
Deutsche Anlagen im Ausland	- 2,9	- 1,1	+ 0,3
darunter: Aktien	- 4,5	- 0,8	+ 2,0
Anleihen <sup>4)</sup>	+ 1,9	+ 2,0	- 8,1
Ausländische Anlagen im Inland	+ 41,9	- 16,5	+ 4,8
darunter: Aktien	- 1,3	+ 1,2	- 5,0
Anleihen <sup>4)</sup>	+ 17,1	- 15,0	+ 11,7
3. Finanzderivate	- 4,3	- 5,2	+ 1,4
4. Übriger Kapitalverkehr <sup>5)</sup>	- 53,4	+ 16,0	- 25,9
Montäre Finanzinstitute <sup>6)</sup>	- 14,1	+ 40,4	+ 2,5
darunter: kurzfristig	- 17,0	+ 47,9	+ 1,3
Unternehmen und Privatpersonen	- 7,2	- 9,8	+ 4,6
Staat	- 17,9	+ 2,0	- 3,8
Bundesbank	- 14,2	- 16,6	- 29,3
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) <sup>7)</sup>	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Saldo der Kapitalbilanz	- 21,7	- 11,8	- 12,2
<b>IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)</b>	+ 7,5	+ 2,0	- 2,3

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 6 Ohne Bundesbank. 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

kommen sowie laufende Übertragungen umfasst, unverändert.

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes weitete sich der Aktivsaldo im Außenhandel im November gegenüber dem Vormonat um 4,8 Mrd € auf 16,2 Mrd € aus. Saison- und kalenderbereinigt nahm er um 2,6 Mrd € auf 15,1 Mrd € zu. Dabei stiegen die wertmäßigen Ausfuhren deutlich um 2,5%, während die Einfuhren leicht um 0,4% sanken. Im Durchschnitt der Monate Oktober/November lagen die nominalen Exporte saisonbereinigt etwa auf dem Niveau der Sommermonate (- 0,1%), wobei Preiseffekte kaum eine Rolle spielten. Die Importe gingen trotz höherer Einfuhrpreise um 0,7% zurück.

*Höhere Ausfuhren vergrößern Überschuss im Außenhandel*

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im November wie bereits im Vormonat einen geringfügigen Überschuss von 0,4 Mrd €. Hierbei glichen sich die Bewegungen in den drei Teilbilanzen weitgehend aus. Die Dienstleistungsbilanz verbesserte sich um 0,4 Mrd € zu einem nur noch geringfügigen Defizit von 0,1 Mrd €. Dahinter verbergen sich jedoch teilweise erhebliche Verschiebungen. So verringerten sich die Reiseverkehrs Ausgaben von Inländern im Ausland gegenüber Oktober signifikant. Dagegen standen allerdings auch deutlich weniger Einnahmen aus Versicherungs-, Transport- und Finanzdienstleistungen. Der Überschuss aus den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen nahm um knapp 0,5 Mrd € ab und belief sich auf rund 4,1 Mrd € im Berichtszeitraum. Der Fehlbetrag bei den laufenden Übertragungen verblieb wie im Oktober bei 3,6 Mrd €.

*Wiederingfügiger Überschuss bei „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen*

Der grenzüberschreitende Wertpapierverkehr verzeichnete im November Netto-Kapitalimporte (5,2 Mrd €), nachdem noch im Monat zuvor Kapitalabflüsse aufgetreten waren (17,7 Mrd €). Ausschlaggebend war der Wechsel von ausländischen Portfolioinvestoren von der Verkäufer- auf die Käuferseite (4,8 Mrd €, nach - 16,5 Mrd € im Oktober). Dabei fragten sie hiesige Anleihen nach (11,7 Mrd €) – wobei sie

*Umschwung im Wertpapierverkehr*

sich auf öffentliche Titel konzentrierten, während sie private Anleihen abgaben. Neben Geldmarktpapieren (0,7 Mrd €) veräußerten sie insbesondere Aktien (5,0 Mrd €) und Investmentzertifikate (1,1 Mrd €) aus Deutschland. Hiesige Anleger verkauften per saldo in geringem Umfang ausländische Wertpapiere (0,3 Mrd €). Sie trennten sich von ausländischen Aktien (2,0 Mrd €), während sie in begrenzter Höhe Schuldverschreibungen in ihre Depots legten (1,5 Mrd €). Dabei bauten sie ihre Position in ausländischen Anleihen aus (8,1 Mrd €), während sie Geldmarktpapiere abstießen (6,6 Mrd €).

*Auch Direktinvestitionen mit Netto-Kapitalimporten*

Im Bereich der Direktinvestitionen kam es im November ebenfalls zu Netto-Kapitalimporten (6,9 Mrd €, nach – 4,9 Mrd € im Oktober). Ausschlaggebend war, dass ausländische Firmen ihren Niederlassungen in Deutschland Mittel zukommen ließen (5,6 Mrd €). Dieses geschah nahezu ausschließlich über den konzerninternen Kreditverkehr (5,6 Mrd €), und hier vor allem über die Gewährung kurzfristiger Finanzkredite. Hingegen zogen hiesige Muttergesellschaften Kapital von ihren Töchtern im Ausland ab (1,3 Mrd €, nach Kapitalexporten von 9,4 Mrd € im Oktober). Dafür zeichneten insbesondere der firmeninterne grenzüberschreitende Kreditverkehr (7,3 Mrd €) – und hier in erster Linie kurzfristige Finanzkredite – verantwortlich,

wobei der Kreditgewährung ausländischer Konzerntöchter an ihre hiesigen Muttergesellschaften („reverse flows“) eine besondere Bedeutung zukam. Durch reinvestierte Gewinne und durch die Aufstockung von Beteiligungskapital im Ausland kam es hingegen zu Kapitalabflüssen, und zwar in Höhe von 3,8 Mrd € beziehungsweise 2,2 Mrd €.

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im November Netto-Kapitalexporte (25,9 Mrd €). Bei den Nichtbanken kamen allerdings per saldo Mittel auf (0,9 Mrd €). Während die Unternehmen und Privatpersonen Kapitalzuflüsse verzeichneten (4,6 Mrd €), führten die Dispositionen des Staates zu Kapitalexporten (3,8 Mrd €). Hingegen kam es im Bankensystem zu Mittelabflüssen (26,8 Mrd €). Dabei standen den Kapitalimporten bei den Kreditinstituten (2,5 Mrd €), Kapitalexporte bei der Bundesbank gegenüber (29,3 Mrd €). Entscheidend für letzteres war der Forderungsaufbau im Rahmen des Großbetragszahlungsverkehrssystems TARGET2.

*Hingegen Netto-Kapitalexporte im übrigen Kapitalverkehr*

Die Währungsreserven der Bundesbank haben im November – zu Transaktionswerten gerechnet – leicht abgenommen (0,3 Mrd €).

*Währungsreserven leicht gesunken*



## Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung

*Anhand der Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung lässt sich erkennen, dass das gesamte Finanzierungsvolumen von Unternehmen in Deutschland in den vergangenen zwei Jahrzehnten – nominal wie real – zugenommen hat. Dies ist im Wesentlichen Reflex einer insgesamt wachsenden Volkswirtschaft. Zugleich änderte sich die Finanzierungsstruktur: Während Innenfinanzierungsmittel grundsätzlich die wichtigste Quelle darstellten und tendenziell zugenommen haben, war die Außenfinanzierung von einer starken Zyklik geprägt, die in engem Zusammenhang mit der konjunkturellen Entwicklung stand.*

*Darüber hinaus waren strukturelle Verschiebungen innerhalb der Außenfinanzierung zu beobachten. Zwar spielte der Kredit bis auf wenige Ausnahmen durchgehend die wichtigste Rolle. Veränderungen gab es jedoch bei den Kreditgebern: Während diese Funktion in der Vergangenheit vor allem Banken übernahmen, lässt sich im Betrachtungszeitraum ein Trend zur verstärkten Substitution zugunsten anderer Kreditgeber feststellen. So sind etwa große (internationale) Konzerne vermehrt dazu übergegangen, Finanzierungsmittel über spezielle Finanzierungsgesellschaften innerhalb des Konzerns zu verteilen. Der Bankkredit, der an sich zwar noch immer die wichtigste Außenfinanzierungsquelle darstellt, hat hingegen in den letzten 20 Jahren systematisch an Bedeutung verloren. Insgesamt nahm somit die Intermediationsleistung über das traditionelle Kreditgeschäft ab.*

*Diese strukturellen Verschiebungen stehen in engem Zusammenhang mit einem sich ändernden makroökonomischen und institutionellen Umfeld. So dürfte unter anderem die voranschreitende ökonomische Integration, die vor allem innerhalb der Europäischen Union mit der Gründung der Währungsunion sowie der Osterweiterung stark ausgeprägt war, zu diesen Entwicklungen beitragen haben. Einfluss auf die Finanzierung dürften darüber hinaus auch steigende regulatorische Anforderungen oder Änderungen in der Unternehmensbesteuerung gehabt haben.*

## ■ Einleitung

*Unternehmensfinanzierung als Schnittstelle von realwirtschaftlicher und finanzieller Sphäre*

Das Finanzierungsvolumen und die Finanzierungsstruktur nichtfinanzieller Unternehmen reflektieren eine Vielzahl real- und finanzwirtschaftlicher Faktoren: Finanzierungsdaten der Unternehmen enthalten einerseits wichtige Informationen über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, da hinter den Finanzierungs- vor allem Investitionsentscheidungen stehen, andererseits liefern sie wertvolle Hinweise über die Finanzierungsbedingungen des Unternehmenssektors. Die Unternehmensfinanzierung ist damit eine zentrale Größe an der Schnittstelle zwischen der finanziellen und der realwirtschaftlichen Sphäre einer Volkswirtschaft.

*Bedeutung der Unternehmensfinanzierung für die Geldpolitik*

Hierdurch ist sie auch für die Geldpolitik von besonderer Bedeutung, denn sie beeinflusst Wirkungsweise und Wirksamkeit geldpolitischer Maßnahmen. So führen Leitzinsanpassungen über den „Zinskanal“ der geldpolitischen Transmission zu veränderten Finanzierungskosten und wirken auf Investitionstätigkeit, wirtschaftliche Aktivität und letztlich die Preisentwicklung. Darüber hinaus verändert die Geldpolitik im Rahmen des „Kreditkanals“ möglicherweise auch den Zugang der Unternehmen zu Finanzierungsmitteln und wirkt so zusätzlich auf die Wirtschaftsentwicklung und die Preise.<sup>1)</sup>

*Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland von 1991 bis 2010*

Dieser Aufsatz beschreibt und analysiert die Entwicklung der Finanzierung nichtfinanzieller Unternehmen in Deutschland von 1991 bis 2010. Datengrundlage bildet die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung, die als integraler Bestandteil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine über den gesamten Zeitraum hinweg einheitliche und konsistente Beschreibung der Unternehmensfinanzierung ermöglicht. Mit dieser langfristigen Betrachtung lassen sich sowohl strukturelle Veränderungen als auch zyklische Muster erkennen. Des Weiteren ermöglichen die aus dem gesamtwirtschaftlichen Kreislaufzusammenhang gewonnenen Informationen eine Betrachtung der Wechselwirkungen zwischen der Finan-

zierung von Unternehmen und der Finanzierung anderer Sektoren der Volkswirtschaft.

## ■ Instrumente und Struktur der Unternehmensfinanzierung

Unternehmen steht grundsätzlich eine Vielzahl von Finanzinstrumenten zur Verfügung, die sich insbesondere hinsichtlich der Quelle des Mittelzuflusses und der Rechtsstellung der Kapitalgeber unterscheiden. Während bei der Innenfinanzierung der Mittelzufluss aus dem Unternehmensprozess erfolgt, basiert die Außenfinanzierung auf externen Kapitalgebern. In Bezug auf die Rechtsstellung der Kapitalgeber wird zwischen Eigen- und Fremdkapital unterschieden, wobei Eigenkapitalmittel einen Anspruch auf den Unternehmensgewinn begründen, während Fremdkapitalgeber als Gläubiger auftreten.

Die Analyse der Determinanten des Finanzierungsverhaltens ist eng mit der Frage nach der optimalen Ausgestaltung von Finanzierungsvolumen und -struktur verbunden. Im Allgemeinen wird dabei unterstellt, dass die Entscheidungsträger anstreben, den Wert der Unternehmung zu maximieren.<sup>2)</sup>

Nur unter bestimmten, recht strengen Voraussetzungen<sup>3)</sup> haben Kapitalstruktur und somit Verschuldungsgrad (die Relation zwischen Fremd- und Eigenkapital) keinen Einfluss auf den Unternehmenswert, das heißt, die Wertgenerierung von Investitionen ist unabhängig

*Determinanten der optimalen Finanzierungsstruktur*

*„Irrelevanztheorem“ gilt nur bei perfektem Kapitalmarkt*

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Bankbilanzen, Bankenwettbewerb und geldpolitische Transmission, Monatsbericht, September 2001, S. 51–70.

2 In Anlehnung an den Barwertansatz entspricht diese Größe der Summe aller zukünftigen, mit dem Kapitalkostensatz diskontierten Netto-Zahlungsströme des Unternehmens.

3 Die Annahmen beziehen sich auf die Existenz eines vollkommenen Kapitalmarkts. Darunter versteht man im Wesentlichen einen Markt ohne Transaktionskosten, homogene Erwartungen bei der Nutzung von allgemein zugänglichen Informationen sowie die Annahme, dass die Marktteilnehmer Preisnehmer und Mengenanpasser sind. Vgl. hierzu: F. Modigliani und M. H. Miller (1958), The cost of capital, corporation finance, and the theory of investment, American Economic Review, 53, S. 433–443.

von ihrer Finanzierung (Irrelevanztheorem).<sup>4)</sup> Da diese Voraussetzungen in der Realität aber nicht erfüllt sind, hat die Finanzierungsstruktur Einfluss auf den Unternehmenswert und muss deshalb von der Unternehmensleitung unter Berücksichtigung von Kosten und Nutzen alternativer Finanzierungsformen bestimmt werden. Welche Finanzierungsstruktur gewählt wird, hängt unter anderem von einzelwirtschaftlichen und makroökonomischen Determinanten sowie vom Finanz- und Steuersystem ab.

*In der Realität hängt die Finanzierungsstruktur von mehreren Faktoren ab: Transaktionskosten, ...*

So beeinflusst beispielsweise die Ausgestaltung der steuerlichen Rahmenbedingungen die Wahl zwischen Fremd- und Eigenkapitalfinanzierung: Die Besteuerung von Gewinneinkommen benachteiligt für sich genommen die Eigenkapitalfinanzierung, wenn die zu entrichtenden Fremdkapitalkosten steuerlich als Aufwendung geltend gemacht werden können.<sup>5)</sup> Dem stehen die Kosten der zusätzlichen Verschuldung in Form von Insolvenzkosten und höheren Fremdkapitalzinsen bei verschlechterter Kreditwürdigkeit gegenüber. Eine auf diese Weise an Kosten und Nutzen orientierte Abwägung der Finanzierungsmöglichkeiten mündet in einem optimalen Verschuldungsgrad, den das Unternehmen über die Zeit zu erreichen versucht, der sich aber unter veränderten Rahmenbedingungen auch wieder selbst ändert.

*... Informations- und Anreizgesichtspunkten, ...*

Auch Informations- und Anreizprobleme zwischen unterschiedlichen Kapitalgebern sowie zwischen Eigentümern und Management beeinflussen die Finanzierungsstruktur. Aus der Prinzipal-Agenten-Beziehung zwischen Unternehmensleitung (Agent) und den Kapitalgebern (Prinzipal) sowie der Tatsache, dass erstere einen Informationsvorteil gegenüber letzteren besitzen, folgt eine Präferenzordnung bezüglich der Finanzierungsinstrumente. Dabei werden Finanzierungsformen begünstigt, bei denen die Informations- und Anreizproblematik geringer ausgeprägt ist. Daraus ergibt sich eine Rangfolge der Finanzierungsinstrumente zugunsten interner Mittel, gefolgt von Fremd- und zuletzt Eigenkapitalfinanzierung (Theorie der Finanzierungshierarchie).<sup>6)</sup>

Auch für die Entscheidung über die Struktur der Fremdfinanzierung sind Informationsgesichtspunkte sowie institutionelle Gestaltungsmerkmale von Bedeutung. So ist für Unternehmen der Bankensektor eine wichtige Quelle für den Zugang zu Fremdkapital, weil Banken in der Regel gegenüber alternativen Kapitalgebern einen Kostenvorteil bei der Überwachung ihrer Kreditnehmer haben.<sup>7)</sup> Dagegen unterliegt der Zugang zu marktbasierter Finanzierungsformen – etwa die Emission von Unternehmensanleihen – besonderen Anforderungen wie beispielsweise einem hohen Grad an Transparenz, der sich in einer freiwilligen Überlassung von Unternehmensinformationen und in der Erfüllung gesetzlich vorgeschriebener Offenlegungspflichten zeigt, die viele Unternehmen aus geschäftspolitischen Gründen nicht erfüllen wollen oder aufgrund anderer Restriktionen nicht erfüllen können.

Darüber hinaus beeinflusst auch die makroökonomische Entwicklung, vor allem der Konjunkturzyklus, die Finanzierung. So verändert die konjunkturelle Entwicklung über die Gewinnsituation der Unternehmen deren Möglichkei-

*... makroökonomischen Faktoren ...*

<sup>4</sup> Eine Zunahme des Fremdkapitalanteils bei der Unternehmensfinanzierung führt zwar zunächst zu einer Verringerung des durchschnittlichen Kapitalkostensatzes. Weil aber dadurch ein zunehmendes Volumen des Netto-Zahlungsstroms für die Fremdkapitalzinsen aufgewendet wird, verringert sich der Residualanspruch der Eigenkapitalgeber. Das dadurch gestiegene Eigenkapitalrisiko erhöht die geforderte Eigenkapitalrendite, sodass in einem Gleichgewicht bei Arbitragefreiheit der durchschnittliche Kapitalkostensatz konstant bleibt.

<sup>5</sup> Exemplarisch sei hier auf die mit dem Unternehmenssteuerreformgesetz 2008 eingeführte Abgeltungssteuer in Deutschland hingewiesen, deren fehlende Finanzierungsneutralität sich in einer Bevorzugung der Fremd- vor der Eigenfinanzierung äußert. Für einen breiten generellen Überblick der Effekte der Besteuerung auf die Unternehmensfinanzierung vgl.: J.R. Graham (2003), *Taxes and corporate finance – a review*, *Review of Financial Studies*, 16, S. 1075–1129.

<sup>6</sup> Vgl.: S. C. Myers (2001), *Capital structure*, *Journal of Economic Perspectives*, 15, S. 91–102; R. G. Rajan und L. Zingales (1995), *What do we know about the capital structure? Some evidence from international data*, *The Journal of Finance*, 50, S. 1421–1460; sowie E. F. Fama und K. French (2002), *Testing trade-off and pecking order predictions about dividends and debt*, *Review of Financial Studies*, 15, S. 1–33.

<sup>7</sup> Vgl.: D. W. Diamond (1984), *Financial intermediation and delegated monitoring*, *Review of Economic Studies*, 51, S. 393–414.



ten zur Innenfinanzierung. Ein geschmälerter Gewinn verteuert aber auch den Zugang zur Fremdfinanzierung, wenn der Fremdkapitalgeber bei geringem Anteil der Selbstfinanzierung und gleichzeitig niedriger Bewertung des als Sicherheit akzeptierten Vermögens einen Interessenskonflikt fürchtet und daher einen Zinsaufschlag als Entschädigung für ein erhöhtes Verlustrisiko einfordert.<sup>8)</sup>

... und  
angebotsseitigen  
Determinanten

Schließlich können auch angebotsseitige Faktoren Einfluss auf Finanzierungsvolumen und -struktur nehmen. So kann ein aktives Bilanzmanagement der Finanzintermediäre zu einem geänderten Angebot an Finanzierungsmitteln führen, wenn beispielsweise Bewertungseffekte bei den eigenen Aktiva, ein erschwerter Zugang zu kurzfristiger revolvingender Refinanzierung oder regulatorische Eigenkapitalanforderungen ihre Aktivitäten einschränken.<sup>9)</sup> Dies kann den Konjunkturzyklus verstärken – insbesondere dann, wenn Unternehmen nur begrenzt auf andere Finanzierungsformen ausweichen können.<sup>10)</sup> Beispielsweise sind sie dann in konjunkturellen Abschwungphasen unter Umständen gezwungen, entweder auf interne Finanzierungsmöglichkeiten zurückzugreifen, die aber wiederum selbst durch eine verschlechterte Erlössituation begrenzt sind, oder ihre Ausgaben entsprechend anzupassen.<sup>11)</sup>

Zusammenhang  
von Konjunktur  
und Verschuldungsgrad

Während sich die Investitionsnachfrage und das gesamte Finanzierungsvolumen aufgrund dieser Überlegungen über den Konjunkturzyklus prozyklisch verhalten, lässt sich die Entwicklung der Relation zwischen der Eigen- und Fremdfinanzierung einerseits und der Zusammensetzung der Fremdfinanzierung andererseits im Konjunkturzyklus a priori nicht eindeutig bestimmen. Sie hängen unter anderem davon ab, wie stark die oben erläuterten finanziellen Friktionen auf der Angebots- und Nachfrageseite auf den Unternehmenssektor wirken. Zwar kann die Aussage getroffen werden, dass in Abschwungphasen die Kapitalbeschaffung über externe Finanzierungsmittel rückläufig ist und die Kosten der Fremdfinanzierung, einschließlich möglicher Insolvenzkosten,

zunehmen. Damit würde auch der Verschuldungsgrad tendenziell abgebaut. Bezogen auf den Verschuldungsgrad des gesamten Unternehmenssektors ist aber entscheidend, wie hoch der Anteil derjenigen Unternehmen ist, der auf alternative Fremdfinanzierungsformen ausweichen kann.

Bewertungseffekte auf das Vermögen spielen eine weitere Rolle für die Finanzierungsstruktur, da ein Preisverfall auf dem Finanzmarkt in der Regel mit einem erhöhten Abschreibungsbedarf einhergeht, der die Eigenkapitalposition verringert. Dies hat einen Anstieg des Verschuldungsgrades zur Konsequenz und kann die Investitionsdynamik, insbesondere bei zu hoher Verschuldung, hemmen.<sup>12)</sup> Wenn der Unternehmenssektor Zahlungsüberschüsse nutzt, um die Verschuldung sukzessive abzubauen und den Verschuldungsgrad zurückzuführen, kann daraus schließlich eine lange Anpassungsphase

*Schuldenabbau  
kann mit real-  
wirtschaftlichen  
Kosten ver-  
bunden sein*

<sup>8</sup> Die Literatur spricht hierbei von einer „externen Finanzierungsprämie“. Sie ist definiert als Differenz zwischen dem Kapitalkostensatz der Innen- und Außenfinanzierung. Vgl.: B. S. Bernanke und M. Gertler (1989), Agency costs, net worth and business fluctuations, *American Economic Review*, 79, S. 14–31; sowie G. L. Hubbard (1998), Capital-market imperfections and investment, *Journal of Economic Literature*, 36, S. 193–225.

<sup>9</sup> Finanzielle Friktionen werden u. a. unter der Bezeichnung „Kreditkanal der geldpolitischen Transmission“ diskutiert. Vgl. hierzu: T. Adrian und H. S. Shin (2009), Money, liquidity and monetary policy, *American Economic Review*, 99, S. 600–605; sowie P. Disyatat (2011), The bank lending channel revisited, *Journal of Money, Credit and Banking*, 43, S. 711–734. Eine effiziente Umverteilung der Refinanzierungsmittel innerhalb von organisierten Banknetzwerken schwächt dabei kreditangebotsseitige Finanzierungsbeschränkungen für den Unternehmenssektor ab; vgl.: M. Ehrmann und A. Worms (2004), Bank networks and monetary policy transmission, *Journal of the European Economic Association*, 2, S. 1148–1171.

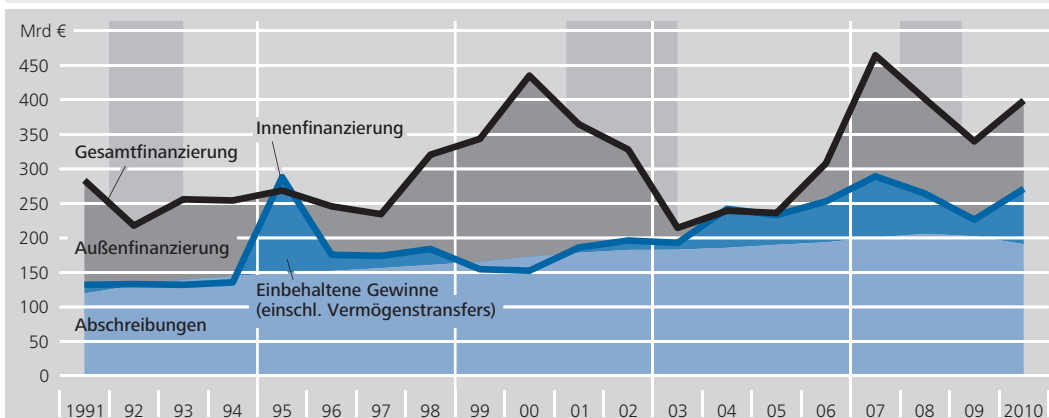
<sup>10</sup> Unter einer Kreditklemme versteht man die Situation, in der eine auf bankseitige Faktoren zurückzuführende Einschränkung des Bankkreditangebots quantitativ so bedeutsam wird, dass sie ein maßgebliches konjunkturelles Risiko begründet. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Oktober 2010, S. 39.

<sup>11</sup> Aus diesem Grund halten nichtfinanzielle Unternehmen i. d. R. einen nennenswerten Anteil ihres Vermögens in Form von liquiden Mitteln, um in etwaigen Zeiten von Kreditrestriktionen laufende Investitionsprojekte weiterhin finanzieren zu können. Vgl.: B. Holmström und J. Tirole (2011), *Inside and outside liquidity*, Paris, MIT Press.

<sup>12</sup> Vgl.: F. Covas und W. J. Den Haan (2011), The cyclical behavior of debt and equity finance, *American Economic Review*, 101, S. 877–899; sowie H. Chen (2010), Macroeconomic conditions and the puzzles of credit spreads and capital structure, *The Journal of Finance*, 65, S. 2171–2212.



### Finanzierung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften in Deutschland<sup>\*)</sup>



\* Die schattierten hellgrauen Flächen stellen den Zeitraum von konjunkturellen Hoch- bis Tiefpunkten des saison- und kalenderbereinigten Bruttoinlandsprodukts dar.

Deutsche Bundesbank

bei niedriger gesamtwirtschaftlicher Investitionsdynamik resultieren.<sup>13)</sup>

## Die Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland zwischen 1991 und 2010

Finanzierungsrechnung als Datengrundlage

Die folgende empirische Betrachtung basiert auf den Daten der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die gemäß dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 1995) erstellt werden. Im dort definierten Sektor der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften werden alle im Inland ansässigen Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, GmbHs etc.) und Quasi-Kapitalgesellschaften (Personengesellschaften, d.h. OHGs und KGs etc.) erfasst.<sup>14)</sup> Eine disaggregierte Betrachtung, beispielsweise entlang der Unternehmensgröße oder -branche, ist dabei nicht möglich. Die finanziellen Instrumente werden nach ihrer Liquidität, Laufzeit und nach rechtlichen Merkmalen gegliedert und lassen sich primär in Einlagen, Wertpapiere und Kredite unterteilen.

Diese Datengrundlage weicht zwar von anderen Statistiken, wie etwa der Unternehmens-

abschlusstatistik, ab.<sup>15)</sup> Zentrale Vorteile dieser Betrachtung bestehen aber in einer über den gesamten Zeitraum hinweg (international) konsistenten und nahezu vollständigen Erfassung des Unternehmenssektors.

Die Finanzierung der deutschen Unternehmen war im Zeitraum von 1991 bis 2010 durch eine hohe Dynamik geprägt. Fortschritte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie die zunehmende Liberalisierung der internationalen Güter- und Finanzmärkte haben zum einen deren Integration vorangetrieben und den Wettbewerbsdruck erhöht. Zum anderen haben Unternehmen im Zuge der zunehmenden Internationalisierung ihrer Produktionsprozesse die Finanzierungsmöglichkeiten an das sich wandelnde Wirtschaftsumfeld angepasst.

Finanzierung von 1991 bis 2010 insgesamt dynamisch ...

<sup>13</sup> Vgl.: R. C. Koo, *Balance sheet recession: Japan's struggle with uncharted economics and its global implications*, 2003, Hoboken, John Wiley and Son.

<sup>14</sup> Demgegenüber werden Personen(-gruppen), die für den Markt ohne Bildung einer Quasi-Kapitalgesellschaft produzieren (Einzelunternehmer, Freiberufler etc.) zum Sektor der privaten Haushalte gerechnet. Eine ausführliche Beschreibung der Konzeption der Finanzierungsrechnung findet sich in: Deutsche Bundesbank, *Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2005 bis 2010*, Statistische Sonderveröffentlichung 4, September 2011.

<sup>15</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Zur Vergleichbarkeit von Angaben aus der Unternehmensabschlusstatistik und den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einschließlich der Finanzierungsrechnung*, Monatsbericht, Juni 2006, S. 58 f.

... mit hohem  
Anteil der Innen-  
finanzierung

Das Finanzierungsvolumen der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften in Deutschland wies für die Jahre 1991 bis 2010 sowohl in nominaler als auch in realer Betrachtung einen positiven Trend auf. Während sich die Gesamtfinanzierung im Jahr 1991 nominal noch auf rund 280 Mrd € belief, wurde für Ende 2010 ein Wert von 400 Mrd € verzeichnet. Im Einklang mit den theoretischen Aussagen zur Wahl der Finanzierungsstruktur finanzierten sich die Unternehmen hauptsächlich über interne Quellen. So lag der Anteil der Innenfinanzierung am gesamten Mittelaufkommen im Durchschnitt bei über 65% und übertraf damit, abgesehen von den Jahren 1999 und 2000, als im Zuge des Börsenbooms vor allem die Aufnahme von Beteiligungskapital sehr ergiebig war, betragsmäßig durchweg die Mittelbeschaffung von außen.

## Zur Bedeutung der Innenfinanzierung

Abschreibungen  
nahmen  
konstant zu und  
trugen Großteil  
zur Innen-  
finanzierung  
bei, ...

Im Rahmen der Innenfinanzierung spielten primär Abschreibungsgegenwerte in Form von liquiden Mitteln eine Rolle; deren Anteil an der Innenfinanzierung lag im Durchschnitt bei circa 85%. Das Volumen dieser Mittel ist dabei im Zeitverlauf nahezu kontinuierlich gestiegen von knapp 120 Mrd € im Jahr 1991 auf gut 190 Mrd € Ende 2010. Hauptverantwortlich hierfür sind einerseits der in diesem Zeitraum ebenfalls gewachsene Kapitalstock des Unternehmenssektors, dessen Anstieg zu einem Gutteil auf Ausrüstungsinvestitionen basiert, sowie andererseits die Berechnungsmethode der Abschreibungen.<sup>16)</sup>

... während sich  
einbehaltene  
Gewinne eher  
volatil ent-  
wickelten ...

Einbehaltene Gewinne (einschl. Vermögens-transfers) machten hingegen im Durchschnitt lediglich 15% an der Innenfinanzierung aus. Im Vergleich zu den Abschreibungen waren sie aufgrund ihrer Abhängigkeit von der allgemeinen Gewinnsituation, die eng mit der konjunkturellen Entwicklung verbunden ist, zudem wesentlich volatiler. Seit der Jahrtausendwende weisen sie jedoch einen positiven Trend auf.<sup>17)</sup>

Dies ist unter anderem auf die Bilanzkonsolidierungsbemühungen der Unternehmen zurückzuführen. Während in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre der Verschuldungsgrad deutscher Unternehmen gemessen an der Bruttowertschöpfung von circa 170% auf über 190% gestiegen ist, haben die Unternehmen nach der Rezession 2001 die erwirtschafteten Gewinne in geringerem Maß als zuvor ausgeschüttet und sie vermehrt zur Schuldentilgung genutzt.<sup>18)</sup> Der Grad der Verschuldung wurde dadurch stabilisiert und konnte in den darauffolgenden Jahren ab 2002 bis 2005 auf ein Niveau von rund 170% zurückgeführt werden. Diese Bemühungen führten einerseits zu einer Verbesserung der Eigenkapitalbasis und schlugen sich andererseits in einer Erhöhung der internen Finanzierungsmittel nieder. Begünstigt wurden diese Entwicklungen durch das in diesem Zeitraum überwiegend freundliche Weltwirtschaftsklima sowie die – von moderaten Lohnsteigerungen unterstützte – Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen. Mit der Intensivierung der Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich die Gewinnsituation allerdings wieder verschlechtert, sodass die einbehaltenen Gewinne in den Jahren 2008 und 2009 stark zurückgingen. Im Zuge der konjunkturellen Erholung sind sie im Jahr 2010 jedoch wieder kräftig gewachsen.

Die trendmäßige Zunahme der einbehaltenen Gewinne ist des Weiteren auf die Unternehmenssteuerreform aus dem Jahr 2000 zurückzuführen. Gegenstand der Reform war eine steuerliche Bevorzugung der Gewinnthesaurierung gegenüber der Ausschüttung, was die Innenfinanzierung gegenüber anderen Finan-

... und von  
Änderung der  
steuerlichen  
Rahmen-  
bedingungen  
beeinflusst  
wurden

<sup>16</sup> Abschreibungen sind gemäß ESVG 1995 grundsätzlich linear zu berechnen. Bei einem wachsenden Kapitalstock führt dies somit zu einem stetig steigenden Abschreibungsvolumen.

<sup>17</sup> Der starke Anstieg im Jahr 1995 ist primär auf die Übernahme der Schulden der Treuhandanstalt durch den Erblastentilgungsfonds zurückzuführen, die als eine Vermögensübertragung des Staates an die Unternehmen klassifiziert wurde.

<sup>18</sup> Unter Verschuldung wird in diesem Zusammenhang die Summe der ausstehenden Verbindlichkeiten abzüglich der Anteilsrechte verstanden.

zierungsformen begünstigte.<sup>19)</sup> Es gibt jedoch Anhaltspunkte dafür, dass im Zuge der neuerlichen Änderungen bei der Unternehmensbesteuerung im Jahr 2008 die Außenfinanzierung über Fremdkapital und damit der Verschuldungsgrad tendenziell zunehmen, weil die Kosten der Selbst- wie auch der Beteiligungsfinanzierung relativ zur Fremdfinanzierung ansteigen.<sup>20)</sup> Die zyklische Komponente bei der Unternehmensfinanzierung dürfte diesen Effekt momentan aber noch überdecken.

*Unternehmenssektor zuletzt mit Finanzierungsüberschüssen*

Der nahezu stetige Anstieg der gesamten internen Finanzierungsmöglichkeiten führt seit einigen Jahren sogar dazu, dass den deutschen Unternehmen mehr interne Finanzierungsmittel zur Verfügung stehen als für den Ausbau des Kapitalstocks genutzt werden. So sind die Bruttoinvestitionen im Zeitraum von 2002 bis 2008 zwar kontinuierlich gestiegen, dabei in ihrer Entwicklung jedoch hinter der Summe aus einbehaltenen Gewinnen und Abschreibungen zurückgeblieben. Zusammen genommen führten diese Entwicklungen zu Finanzierungsüberschüssen im Sektor der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. In gesamtwirtschaftlicher Betrachtung stellen damit die Unternehmen, die im Wirtschaftskreislauf typischerweise insgesamt als Nettoschuldner auftreten, seit einigen Jahren anderen Sektoren per saldo Finanzierungsmittel zur Verfügung. Empfänger dieser Mittel waren vor allem ausländische Niederlassungen deutscher Unternehmen, die ihren Finanzierungsbedarf teilweise über das von den Muttergesellschaften bereitgestellte Beteiligungskapital deckten. So haben die deutschen Unternehmen vor allem im Zuge der Osterweiterung der Europäischen Union in zunehmendem Maße Teile der Wertschöpfungskette in das osteuropäische Ausland verlagert und ihre ausländischen Niederlassungen für den Ausbau des Kapitalstocks mit Finanzierungsmitteln ausgestattet.

## Entwicklung der Außenfinanzierung

Die Außenfinanzierung nahm im Betrachtungszeitraum im Mittel einen geringeren Stellenwert bei der Unternehmensfinanzierung ein als die Innenfinanzierung. Ihr Anteil lag bei rund einem Drittel des gesamten jährlichen Mittelaufkommens. Dabei folgte die Außenfinanzierung insgesamt keinem eindeutigen Trend; im Vergleich zur Innenfinanzierung wies sie vielmehr ein ausgeprägtes zyklisches Muster auf. Der erste Zyklus erstreckte sich über die Jahre 1997 bis 2004. In diesem Zeitraum wurden Außenfinanzierungsmittel zunächst vermehrt aufgenommen und erreichten mit knapp 290 Mrd € ihren Höhepunkt im Jahr 2000. Anschließend wurde die Aufnahme stark zurückgefahren; 2004 kam es sogar zu einer Nettotilgung der ausstehenden Verbindlichkeiten. Getrieben wurde dieser Zyklus im Wesentlichen durch die starke Mittelaufnahme während des New-Economy-Booms (1997 bis 2000).<sup>21)</sup> Im darauffolgenden Zyklus erreichten die Nettozuflüsse ihren Höhepunkt mit rund 175 Mrd € im Jahr 2007 und verzeichneten anschließend, mit der Intensivierung der Finanz- und Wirtschaftskrise, eine rückläufige Dynamik. Im Jahr 2010 lagen sie bei rund 128 Mrd €.

Wie bei der Innenfinanzierung hing das Ausmaß, in dem sich Unternehmen externe Mittel beschafften, vor allem von der konjunkturellen Situation im Inland ab. So wurden in wirtschaftlichen Aufschwungsphasen vermehrt Außenfinanzierungsmittel aufgenommen, während sie in rezessiven Wirtschaftsphasen tendenziell zurückgeführt wurden. Dies lässt sich neben einer sinkenden Nachfrage nach Investitionsgütern unter anderem damit erklären, dass sich

*Volumen der Außenfinanzierung sehr dynamisch ...*

*... und von konjunktureller Entwicklung abhängig ...*

<sup>19</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen: Exkurs Steuerreform 2000, Monatsbericht, August 2000, S. 56–63.

<sup>20</sup> Vgl.: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 07/08, S. 268–287.

<sup>21</sup> Dieser Aufschwung war zudem mit einer regen Fusions- und Übernahmetätigkeit im Informations- und Telekommunikationssektor sowie einem hohen Finanzierungsbedarf im Rahmen des Erwerbs von UMTS-Lizenzen verbunden.

die externe Finanzierungsprämie auf Außenfinanzierungsinstrumente antizyklisch verhält. Sie nimmt in einer konjunkturellen Erholung tendenziell ab, weil der Wert der als Sicherheiten akzeptierten Vermögensgegenstände zunimmt und damit die Attraktivität der Außenfinanzierung aufgrund fallender Finanzierungskosten erhöht.<sup>22)</sup> Gleichzeitig kann die zyklische Entwicklung der Außenfinanzierung auch auf kreditangebotsseitige Faktoren zurückgeführt werden, weil die mit der Wirtschaftsaktivität schwankende Profitabilität bei der Kreditvergabe sowie die Eigenkapitalausstattung der Kreditgeber ein zyklisches Kreditwachstum implizieren.<sup>23)</sup>

... mit einer  
zeitlichen  
Verzögerung

Die Außenfinanzierung folgte dem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in der Regel zeitverzögert.<sup>24)</sup> Gründe hierfür könnten in vertraglichen Rigiditäten wie auch Vorsichtsmotiven liegen. In frühen Phasen eines Wirtschaftsabschwungs können sich Unternehmen, etwa aufgrund vereinbarter Zahlungsverpflichtungen gegenüber Lieferanten oder der Finanzierungsnotwendigkeit eines Lagerbestandes, nicht sofort auf das sich wandelnde Wirtschaftsumfeld einstellen. In der einsetzenden Konjunkturerholung dürfte hingegen die Verbesserung der Zahlungszuflüsse ein Grund für die zunächst verhaltene Ausweitung der Außenfinanzierung sein. Außerdem dürften die Erwartungen der Unternehmen hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Aufschwungs sowie die damit verbundene Rentabilität von Investitionsprojekten eine Rolle spielen.

Weitere  
Determinanten  
der Außen-  
finanzierung:  
institutionelle  
Rahmen-  
bedingungen

Neben der konjunkturellen Situation im Inland haben aber auch strukturelle Faktoren die Außenfinanzierung in den vergangenen 20 Jahren beeinflusst. Dazu gehören die kontinuierlichen Bemühungen, den Zugang zu externen Finanzmitteln über Maßnahmen zur Stärkung der Transparenz und der Verfügbarkeit von Unternehmensinformationen zu erleichtern.<sup>25)</sup> Des Weiteren dürften auch die bereits erwähnten steuerrechtlichen Änderungen aus dem Jahr 2008 die Wahl von Finanzierungsmitteln beeinflusst haben. So dürfte die damit verbun-

dene Einzelregelung zur Einschränkung der Abzugsfähigkeit von Fremdkapitalzinsen (Zinsschrankenregelung) für sich genommen tendenziell restriktiv auf den Fremdkapitalanteil der Außenfinanzierung wirken.<sup>26)</sup>

## Struktur der Außenfinanzierung

Eine hohe Dynamik kann auch in der Struktur der Außenfinanzierung beobachtet werden. Im europäischen Kontext führten vor allem die Schaffung des gemeinsamen Binnenmarkts sowie die Einführung des Euro zu einer erhöhten Wettbewerbsintensität zwischen externen Kapitalgebern. Dies führte zum einen zu größeren und liquideren Finanzmärkten, zum anderen zu vermehrter Bereitstellung von innovativen Finanzierungsinstrumenten. Auch in Deutschland, das sich traditionell durch ein bankbasiertes Finanzierungssystem auszeichnet, haben in den vergangenen Jahren alternative Finanzierungsformen signifikant an Bedeutung gewonnen.

Struktur der  
Außen-  
finanzierung  
ebenfalls  
dynamisch

Die Tabelle auf Seite 21 zeigt die Entwicklung der ausstehenden Verbindlichkeiten der nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften am Ende ausgewählter Jahre im Betrachtungszeitraum. Zu

22 Vgl.: U. von Kalckreuth (2001), Monetary transmission in Germany: new perspectives on financial constraints and investment spending, *Diskussionspapier des Forschungszentrums der Deutschen Bundesbank*, Reihe 1, Nr. 19/2001.

23 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Kreditentwicklung, Bankkapital und Wirtschaftsaktivität, Monatsbericht, März 2005, S. 15–25.

24 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009, Monatsbericht, September 2011, S. 61–82. Darüber hinaus deuten empirische Studien darauf hin, dass deutsche Unternehmen sich nur mit zeitlicher Verzögerung an ihre optimale Kapitalstruktur anpassen. Vgl.: V.A. Dang (2013), Testing capital structure theories using error correction models: evidence from the UK, France and Germany, *Applied Economics*, 45, S. 171–190.

25 Dazu gehören die in den letzten Jahren eingeführten Regelungen zur Corporate Governance. Das damit verbundene Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG, 1998) hat zum Ziel, die Interessen der Anteilseigner zu wahren.

26 Vgl.: K. Blaufuß und D. Lorenz (2009), Wem droht die Zinsschranke? Eine empirische Untersuchung zur Identifikation der Einflussfaktoren, *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, 79, S. 503–526.

## Struktur der ausstehenden Verbindlichkeiten nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften in Deutschland

Jahresendstände

Position	1991	1995	2000	2005	2010
Verbindlichkeiten in Mrd €	2 042	2 519	3 891	3 944	4 718
in % der Verbindlichkeiten insgesamt					
Wertpapiere ohne Anteilsrechte	1,8	2,3	1,4	2,7	3,1
Kredite	38,1	35,5	29,3	30,3	31,8
davon:					
von MFIs	32,0	28,6	22,7	20,9	18,0
von Nicht-MFIs	6,1	6,9	6,6	9,4	13,8
Versicherungstechnische Rückstellungen	5,7	5,6	4,3	5,2	4,8
Sonstige Verbindlichkeiten	24,4	21,1	17,0	17,6	17,8
darunter:					
Handelskredite und Anzahlungen	17,1	14,8	10,5	11,3	12,1
Anteilsrechte	30,0	35,6	48,0	44,1	42,6

Deutsche Bundesbank

beachten ist, dass die Bestandsgrößen von Wertpapieren (insbesondere von Anteilsrechten) stark von Bewertungsänderungen beeinflusst werden, sodass der prozentuale Anteil dieser Größen an den Gesamtverbindlichkeiten nur bedingt mit den restlichen Angaben vergleichbar ist. Aus diesem Grund wird im Folgenden die Bedeutung der Wertpapiere anhand von Transaktionsgrößen, die von Bewertungseffekten nicht beeinflusst sind, diskutiert.

Phasen, in denen die Außenfinanzierung tendenziell zurückgeführt wurde (2000 bis 2004 und 2007 bis 2009), spielten Kredite von Nichtbanken eine zunehmend wichtigere Rolle.

Auf marktbasierter Finanzierungsinstrumente griffen nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in einem geringeren Ausmaß zurück. Im Zeitraum von 1991 bis 2010 übertraf die Mittelaufnahme durch Kredite weitestgehend diejenige durch Anteilsrechte und andere Wertpapiere. Während die jährliche Neuaufnahme von Krediten im Mittel bei knapp 50 Mrd € lag, wurden Anteilsrechte durchschnittlich im Umfang von rund 37 Mrd € und Wertpapiere (ohne Anteilsrechte) im Umfang von knapp 6 Mrd € begeben. Lässt man die starke Ausweitung der Aktienemissionen um die Jahrtausendwende außen vor, so sinkt der Durchschnittswert der damit verbundenen Mittelaufnahme sogar auf unter 30 Mrd €.<sup>27)</sup>

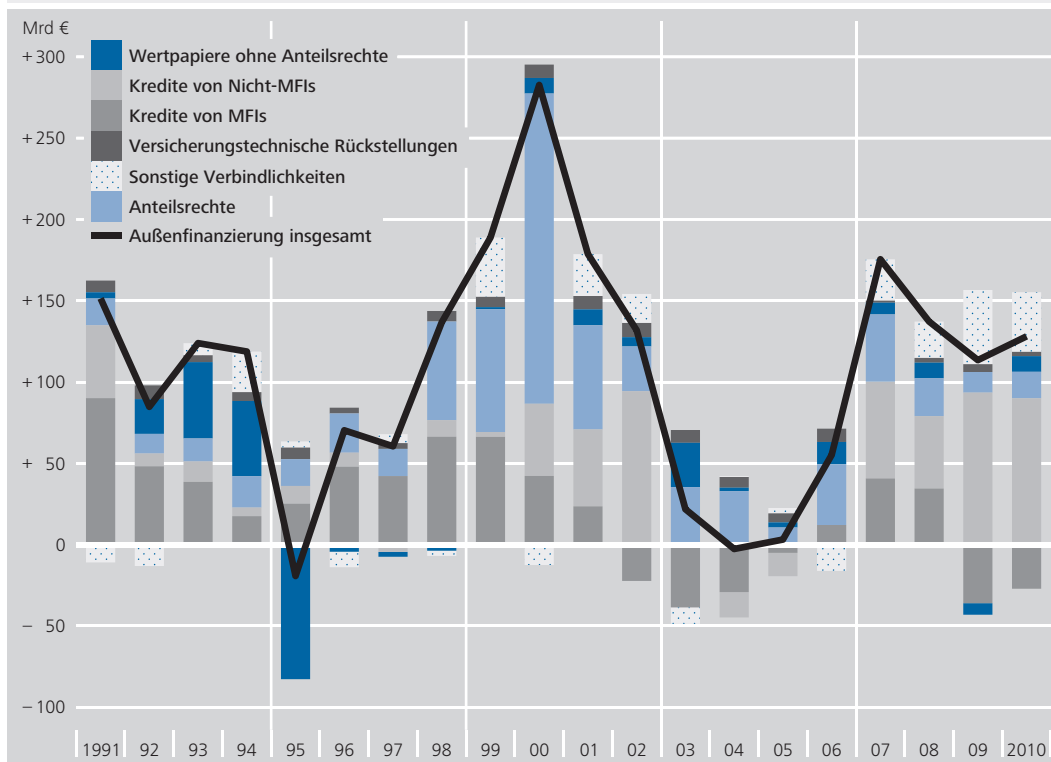
*Marktbasierter Finanzierung mit untergeordneter Rolle*

*Abnehmende Bedeutung des Bankkredits und zunehmende Bedeutung anderer Kreditgeber*

Unter den verschiedenen Finanzierungsinstrumenten waren Kredite mit einem Anteil von durchschnittlich knapp 33% an den Gesamtverbindlichkeiten die wichtigste Finanzierungsquelle. Ein Großteil dieser Kredite wurde dabei von Banken gewährt. Im Zeitverlauf hat die Bedeutung des Bankkredits jedoch stetig abgenommen, sein Anteil sank von rund 32% im Jahr 1991 auf 18% im Jahr 2010. Stark zugenommen haben hingegen Kredite von anderen Gläubigern (darunter Versicherungen, Sonstige Finanzinstitute und andere Unternehmen). Ihr Anteil hat sich von circa 6% im Jahr 1991 auf knapp 14% Ende 2010 mehr als verdoppelt. Zieht man alle Jahre des Beobachtungszeitraums in Betracht (siehe Schaubild auf S. 22), so wird deutlich, dass die Substitution der Banken durch andere Gläubiger vor allem in der zweiten Hälfte des Beobachtungszeitraums stattgefunden hat. Besonders in den

<sup>27</sup> Unberücksichtigt bleibt bei dieser Betrachtung die Mittelaufnahme international tätiger deutscher Konzerne an ausländischen Kapitalmärkten, die über spezielle Finanzierungstochter zum Teil den in Deutschland ansässigen Mutterunternehmen in Form von (primär kurzfristigen) Krediten zur Verfügung gestellt werden. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2007, Monatsbericht, Januar 2009, S. 46 f.

## Struktur der Außenfinanzierung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften in Deutschland



Deutsche Bundesbank

*Kontinuierliche Nutzung von Handelskrediten und Anzahlungen*

Mit einem Anteil von knapp über 5% an den Gesamtverbindlichkeiten waren Versicherungstechnische Rückstellungen weniger bedeutend. Sonstige Verbindlichkeiten, die vor allem Handelskredite und Anzahlungen beinhalten, stellten für deutsche Unternehmen hingegen eine wichtige Finanzierungsquelle dar. Ihr Anteil an den Gesamtverbindlichkeiten sank zwar von gut 17% im Jahr 1991 auf circa 12% Ende 2010; sie trugen dennoch im gesamten Betrachtungszeitraum kontinuierlich zur Finanzierung bei.

*Traditionell hohe Bedeutung des Bankkredits ...*

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften im Zeitraum von 1991 bis 2010 stark von der Kreditfinanzierung dominiert war, wohingegen die marktbasierende Finanzierung in einem geringeren Umfang genutzt wurde. Die insgesamt hohe Bedeutung der kreditbasierten Finanzierung war dabei zu Beginn durch den traditionell hohen Anteil des Bankkredits an den Gesamtverbindlichkeiten geprägt.

Diese Beobachtung ist unter anderem auf die Struktur des Unternehmenssektors in Deutschland zurückzuführen. So hatten kleine und mittlere Unternehmen (KMU), welche die deutsche Unternehmenslandschaft prägen, aufgrund ihrer Größe oder Rechtsform oftmals nicht die Möglichkeit der Mittelbeschaffung über den Kapitalmarkt.<sup>28)</sup> Neben den mit dem Börsengang verbundenen Kosten, die für KMU eine erhebliche Liquiditätsbelastung darstellen, können Informationsmängel zu einem zurückhaltenden Angebot an Finanzierungsmitteln beitragen.<sup>29)</sup> Aber auch die Banken selbst hatten ein großes Interesse an einer anhaltenden Geschäftsbeziehung zu Unternehmen, weil sie in einem wettbewerbsintensiven Umfeld darauf angewiesen waren, über ein langes Kredit-

*... wegen hohen Anteils kleiner und mittlerer Unternehmen ...*

<sup>28</sup> Vgl.: F. Kaufmann (1997), Besonderheiten der Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen, Kredit und Kapital, 1, S. 141–155.

<sup>29</sup> Vgl.: W. Gerke und M. Bank (1999), Finanzierungsprobleme mittelständischer Unternehmen, in: Finanzbetrieb, 1, S. 10–20.



engagement die hohen Kosten der Bonitätsprüfung zu decken, um positive Erträge zu erwirtschaften.

*... mit langfristigen Kreditbeziehungen zu wenigen Banken*

So dominierten meist langfristige Kreditbeziehungen, die oftmals zu nur einer Bank – der sogenannten Hausbank – bestanden. Dies führte dazu, dass im Gegensatz zu Kapitalgebern, deren Geschäftsbeziehungen zu den Unternehmen weniger eng waren, Banken in Deutschland häufig über einen privilegierten Zugang zu Informationen verfügten, der sie in die Lage versetzte, die wirtschaftliche Situation und die Entwicklungspotenziale des Unternehmens adäquat einzuschätzen. Dies wirkte sich auch positiv auf die Finanzierungskosten der Unternehmen aus.

*Einsetzender Wandel in der Außenfinanzierung im letzten Jahrzehnt ...*

Mit der Wettbewerbsintensivierung auf den Finanzmärkten und der internationalen Ausrichtung global agierender Unternehmen konnte im letzten Jahrzehnt ein sich einsetzender Wandel bei der Unternehmensfinanzierung beobachtet werden. So zeichnet sich seit der Jahrtausendwende ein Bild ab, wonach der Bankkredit zunehmend durch Kreditgewährung innerhalb des Unternehmenssektors ersetzt wurde. Vor allem in den konjunkturellen Abschwungphasen der Jahre 2001 bis 2003 und 2008 bis 2009 gewann diese Kreditkomponente an Bedeutung, während Bankkredite im Rahmen der Rückführung der Außenfinanzierung sogar netto getilgt wurden. Dieser Prozess rührt von Faktoren, die auf Entwicklungen im Unternehmenssektor wie auch im Bankensystem zurückgeführt werden können.

*... mit starker Zunahme der intrasektoralen Kreditvergabe ...*

Im Zuge der Globalisierung haben sich vermehrt große internationale Unternehmen gebildet, die im Konzernverbund ein zentralisiertes Liquiditäts- und Finanzmanagement betreiben. Dabei stellen konzerninterne Finanzierungsgesellschaften Finanzierungsmittel zur Verfügung. Kennzeichnend dafür ist, dass in diesem Verbund ein Ausgleich der Liquiditätspositionen stattfindet, wobei Liquidität über die Gesellschaften hinweg nach Bedarf verteilt und verrechnet wird. Im Rahmen der konzernwei-

ten Zielsetzung der Steigerung der Ertragskraft können mit diesem sogenannten Cash Pooling Zinskosten und damit die Finanzierungskosten auf konzernweiter Ebene reduziert werden.<sup>30</sup> Einzelne Konzernmitglieder müssen nicht auf verhältnismäßig teure Finanzierungsformen Dritter zurückgreifen, während andere Konzerntöchter ihre überschüssige Liquidität nicht zu relativ ungünstigen Konditionen anlegen müssen. Die Finanzierungsgesellschaft nutzt dabei die Vorteile der Kreditwürdigkeit des Gesamtkonzerns, um etwaige Finanzierungsengpässe auszugleichen oder Liquiditätsüberschüsse ertragreich anzulegen.<sup>31</sup> Eine solche Strategie – die allerdings bisher nur Unternehmen einer gewissen Mindestgröße offensteht – ermöglicht eine zunehmende Unabhängigkeit von externen Gläubigern und verringert die Gefahr von Beschränkungen beim Zugang zu Finanzmitteln für die einzelnen Mitglieder im Konzernverbund. Daneben haben Unternehmen aufgrund der gestiegenen internationalen Verflechtungen im zunehmenden Maße Kredite auch bei ausländischen Banken nachgefragt. Die jährliche Neuaufnahme von Bankkrediten aus dem Ausland wurde in der zweiten Hälfte der Beobachtungsperiode nahezu verdoppelt.

Auch bankseitige Faktoren dürften im Prozess des Wandels der Unternehmensfinanzierung eine Rolle gespielt haben. So kann nicht ausgeschlossen werden, dass die temporäre Straffung der Kreditkonditionen in den letzten beiden konjunkturellen Abschwungphasen sowie

*... in einem geänderten Bankenumfeld*

<sup>30</sup> Vgl.: C. Billek, Cash Pooling im Konzern, 2009, Springer, Wien.

<sup>31</sup> In diesem Zusammenhang kann das Argument angeführt werden, dass die zunehmende Bedeutung des Schattenbankensystems u. a. auf die Existenz dieser international operierenden Cash Pools zurückzuführen ist. Aus Diversifikationsgründen legen diese Institutionen ihre kurzfristigen Liquiditätsüberschüsse nicht ausschließlich in Form von Bankeinlagen an, sondern versuchen marktbasierte kurzfristige Anlageformen (z. B. Geldmarktfonds) zu nutzen. Die Nachfrage der Cash Pools nach kurzfristigen Anlagemöglichkeiten stellt zugleich eine attraktive Refinanzierungsmöglichkeit für die sonstigen Finanzintermediäre (z. B. Zweckgesellschaften) dar, insbesondere im Rahmen der Verbriefungsaktivität. Vgl.: Z. Poszar (2011), Institutional cash pools and the Triffin Dilemma of the U.S. Banking System, Arbeitspapier Nr. 190, Internationaler Währungsfonds.

## Die Entwicklung der Außenfinanzierung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften im Euro-Raum während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise

Mit den eintretenden Finanzmarktspannungen im Sommer 2007 und der sich daraus auswachsenden globalen Wirtschaftskrise konnten zahlreiche, teils erhebliche Anpassungen beim Verhalten der privaten Marktakteure beobachtet werden. In diesem Zusammenhang wird nachfolgend die Finanzierungssituation von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften in Deutschland denen in großen europäischen Mitgliedsländern gegenübergestellt. Dies erlaubt wichtige Schlussfolgerungen darüber, wie die globalen Turbulenzen länderspezifisch auf die Unternehmensfinanzierung übergriffen und wie der Unternehmenssektor in den Ländern jeweils darauf reagierte.

Das Schaubild auf Seite 25 zeigt die Dynamik der Struktur der Außenfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen seit dem ersten Quartal 2006 für den Euro-Raum insgesamt sowie für Deutschland, Spanien, Frankreich und Italien, basierend auf gleitenden Vierquartalsummen. Die Außenfinanzierung ist dabei in folgende Finanzierungsinstrumente unterteilt: Wertpapiere, kurz- und langfristige Kredite, Aktien und sonstiges Eigenkapital sowie die sonstigen Finanzierungsinstrumente, welche unter anderem Handelskredite und Versicherungstechnische Rückstellungen enthalten. Eine vergleichende Analyse der Dynamik der Innenfinanzierung ist in diesem Zusammenhang aufgrund einer ungenügenden Datenverfügbarkeit für die ausgewählten Länder nicht möglich.

Im Euro-Raum war die Struktur der Außenfinanzierung im Vorfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise – wie auch in Deutschland – von einem hohen Anteil der Kreditfinanzierung geprägt. Bis zum Ende des Jahres 2007 wies das Volumen der Außenfinanzierung dabei eine hohe Dynamik auf; ab dem ersten Quartal 2008 ging es jedoch spürbar zurück. Diese Entwicklung ist primär auf eine schwache Bankkreditdynamik zu-

rückzuführen. Vor allem die kurzfristige Kreditvergabe kam mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers im Herbst 2008 und den darauf folgenden Quartalen praktisch vollständig zum Erliegen.<sup>1)</sup> Hintergrund dieser Entwicklung waren nicht zuletzt strengere Kreditstandards seitens des Bankensystems, die auch kleine und mittlere Unternehmen betrafen und deren Zugang zu Kreditmitteln verschlechterten. Bei der markt-basierten Finanzierung zeigte sich hingegen ein anderes Bild. Während die Beteiligungsfinanzierung im gesamten Betrachtungszeitraum relativ stabil blieb, kam es bei der Finanzierung über die Platzierung von Anleihen ab dem ersten Quartal 2009 zu einer spürbaren Ausweitung. Dies deutet darauf hin, dass es im Euro-Raum zu einer Substitution von Krediten durch markt-basierte Außenfinanzierung kam. Deren Anteil an der Außenfinanzierung ist in der Krise folglich erheblich gestiegen.

Eine ähnliche Entwicklung kann auch auf Länderebene identifiziert werden. In den europäischen Nachbarländern konnte im Zuge der Wirtschaftskrise insgesamt ein starker Rückgang der Außenfinanzierung dokumentiert werden, nachdem in den Jahren zuvor eine sehr hohe Finanzierungsdynamik bei starkem Güternachfragewachstum festgestellt werden konnte.<sup>2)</sup> Allen voran in Spanien war dieser Effekt stark ausgeprägt. Im zweiten Halbjahr 2009 und im ersten Halbjahr 2010 war sogar eine Nettotilgung zu

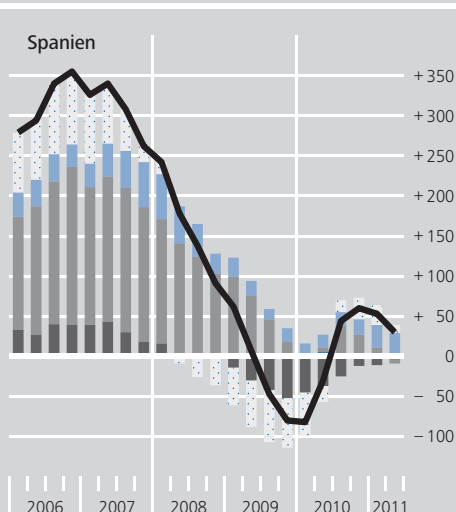
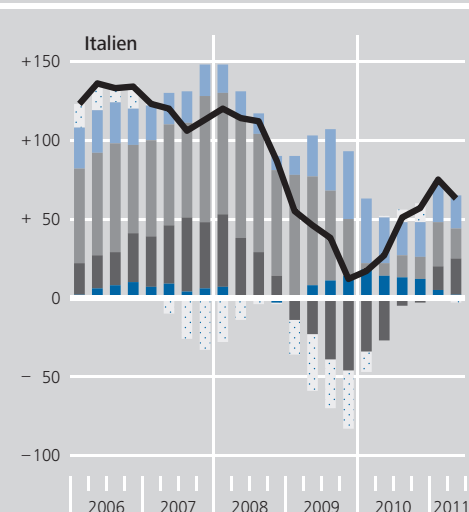
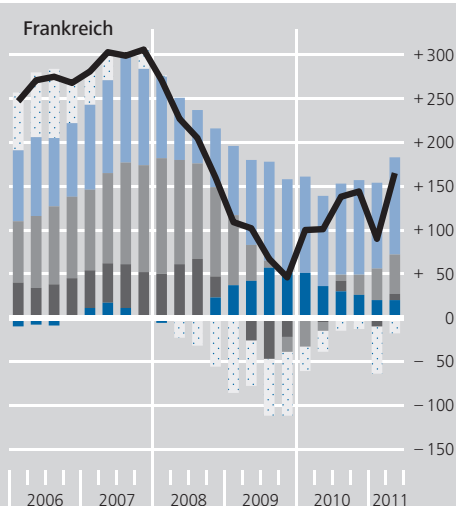
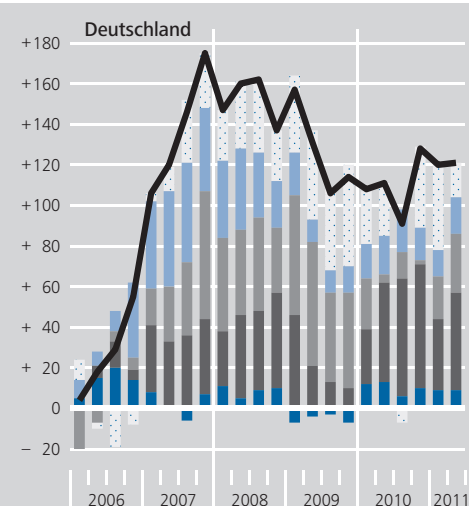
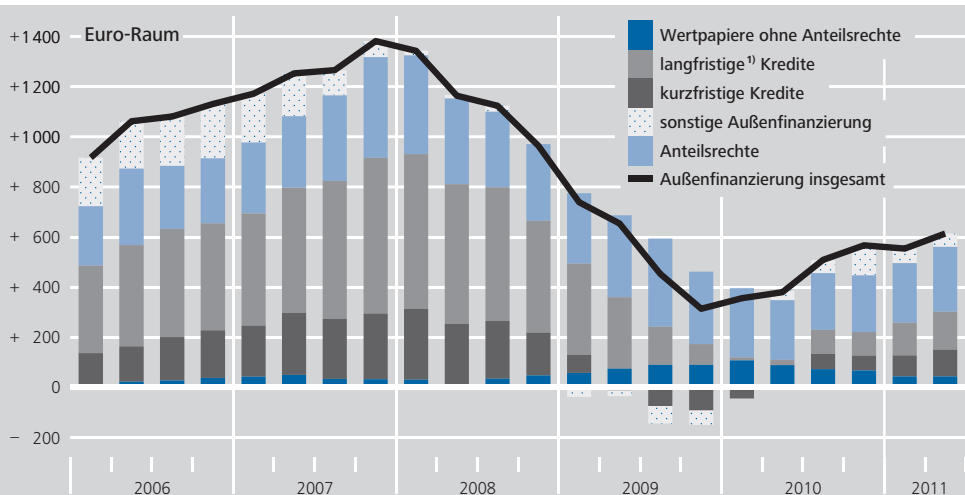
<sup>1</sup> Vgl.: Europäische Zentralbank, Cross-Checking and the Flow of Funds (2011), in: Enhancing Monetary Analysis, Hrsg.: L. A. Papademos und J. Stark, Kapitel 7, S. 355–478.

<sup>2</sup> Zur Entwicklung des Wirkungsgeflechts zwischen hohem Nachfragewachstum, verhältnismäßig hohem Preisauftrieb sowie dem Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit in einigen EWU-Ländern im Vorfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2010, S. 17–40.



## Struktur der Außenfinanzierung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften in ausgewählten Ländern des Euro-Raums

Mrd €, gleitende Summen der jeweils letzten vier Quartale



Quelle: EZB. <sup>1</sup> Langfristig: > 1 Jahr.  
Deutsche Bundesbank

beobachten, die primär auf einen Mittelabfluss bei den kurzfristigen Krediten und sonstigen Finanzierungsinstrumenten zurückzuführen war. Auch die langfristigen Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften gingen erheblich zurück. Mitverantwortlich für diese Entwicklung dürften unter anderem die Anspannungen im spanischen Bankensektor (insbesondere im Sparkassenbereich) sein. Zusammen mit dem weiterhin andauernden Konsolidierungsprozess im spanischen Bankensektor und dem Abbau der Verschuldung im privaten Haushaltssektor bei gleichzeitig hoher Sparquote und starker Konsumzurückhaltung führten diese Entwicklungen zu einer anhaltend schwachen Investitionstätigkeit und Mittelzufuhr auch in den jüngsten Quartalen.

Ein negativer Beitrag der Kreditfinanzierung zur Außenfinanzierung zeigte sich auch in Frankreich und Italien während der Krisenquartale. Im Gegensatz zu Spanien war es dem Unternehmenssektor in diesen Ländern jedoch teilweise möglich, auf alternative marktbasierende Finanzierungsformen auszuweichen, weil die im Vorfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise aufgebauten Ungleichgewichte ein nicht so starkes Ausmaß annahmen wie beispielsweise in Spanien und damit quantitative Beschränkungen beim Zugang zu Finanzmitteln wohl auch geringer waren.<sup>3)</sup> So stieg das Transaktionsvolumen der Anleihefinanzierung bei einer gleichzeitig robusten Entwicklung der Finanzierung über Aktienemissionen und die Zuführung von sonstigen Mitteln in das Eigenkapital. Trotz einer leichten Ausdehnung der Mittelzuflüsse über die Außenfinanzierung seit dem ersten Quartal 2010 bleiben in beiden Ländern die Volumina der Außenfinanzierung insgesamt hinter denjenigen der Vorkrisenquartale zurück.

In Deutschland zeigt sich bezüglich der Außenfinanzierung ein differenziertes Bild. Dies liegt zum einen daran, dass der Abbau weit weniger ausgeprägt war als im Euro-Raum und den untersuchten Mitgliedsländern. Das Finanzierungsvolumen war zwar im zweiten Quartal 2009 insgesamt leicht rückläufig, stabilisierte

sich jedoch ab diesem Zeitpunkt. Zum anderen konnte ein recht stabiler Mittelzufluss gerade bei der Kreditfinanzierung im Vergleich zu den anderen Ländern beobachtet werden, obgleich eine starke Substitution von Bankkrediten durch die Finanzierung über Kredite im Konzernverbund stattgefunden hatte. Gleichzeitig stieg die Finanzierung über sonstige Finanzierungsinstrumente, zu welchen unter anderem die – quantitativ allerdings weniger bedeutsamen – Handelskredite und Anzahlungen zählten. Der Rückgang bei den kurzfristigen Krediten in den Krisenquartalen vom zweiten Quartal 2009 bis zum ersten Quartal 2010 dürfte dabei auch durch bankseitige Faktoren beeinflusst worden sein.<sup>4)</sup> Demgegenüber spielte die marktbasierende Außenfinanzierung eine weit weniger wichtige Rolle als in den übrigen untersuchten Mitgliedstaaten wie auch im Euro-Raum insgesamt.

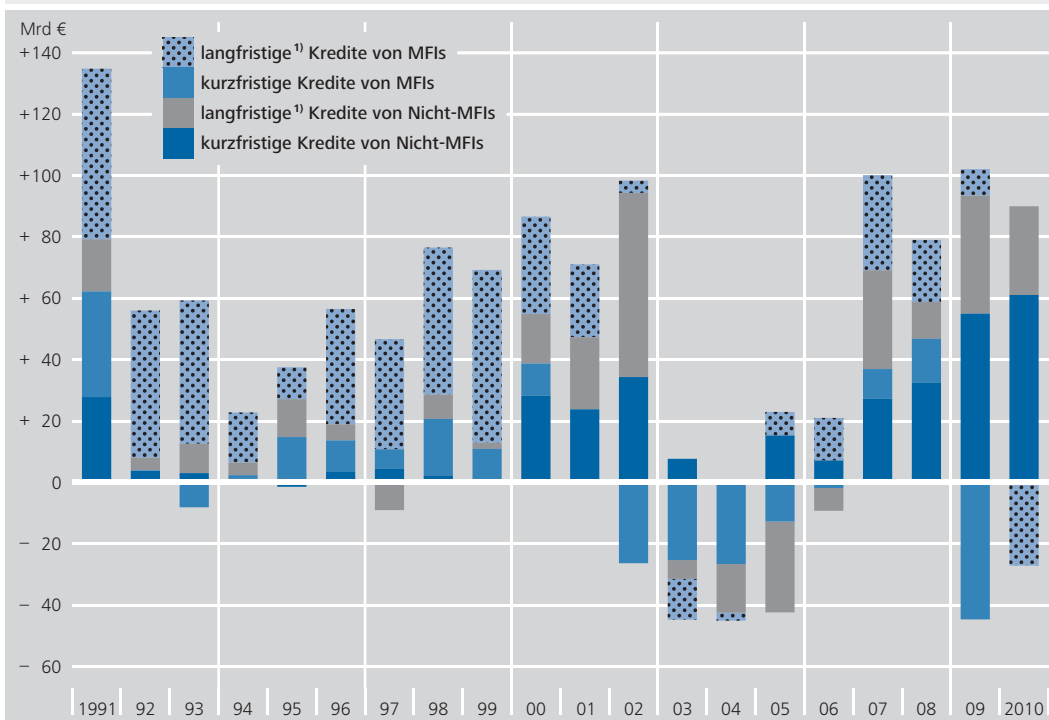
Die Anpassungen der Unternehmensfinanzierung machen deutlich, dass die Finanzmarktturnbulenzen und die Existenz von länderspezifischen finanziellen Friktionen und strukturellen Faktoren zu unterschiedlichen Reaktionen bei der Außenfinanzierung geführt haben, die mitunter vom jeweiligen Grad der zuvor aufgebauten Ungleichgewichte abhängig waren. Für die Geldpolitik ist die Analyse dieser Entwicklungen wichtig, weil sie Aufschlüsse darüber geben kann, wie geldpolitische Maßnahmen die länderspezifische Finanzierungsstruktur und damit die monetäre Transmission berühren. Aus wirtschaftspolitischer Perspektive verdient die Analyse länderspezifischer Entwicklungen Beachtung, da mögliche länderspezifische Unterschiede einen Anpassungsbedarf signalisieren können.

---

<sup>3</sup> Internationale Studien deuten darauf hin, dass die Substitution von bankbasierten durch marktbasierende Finanzierungsformen während des Auftretens von Finanzkrisen ein typisches Muster bei der Entwicklung der Außenfinanzierung in Industrieländern darstellt. Vgl. hierzu: E. P. Davis und M. R. Stone (2004), Corporate financial structure and financial stability, *Journal of Financial Stability*, 1, S. 65–91.

<sup>4</sup> Vgl.: B. Blaes, Bank-related loan supply factors during the crisis: an analysis based on the German bank lending survey, Diskussionspapier des Forschungszentrums der Deutschen Bundesbank, Reihe 1, Nr. 31/2011.

## Fristigkeitsstruktur der Kreditfinanzierung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften in Deutschland



<sup>1</sup> Langfristig: > 1 Jahr.  
Deutsche Bundesbank

steigende regulatorische Anforderungen im Rahmen der Baseler Abkommen die Unternehmen dazu veranlasst haben, auf alternative Finanzierungsformen auszuweichen. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die Existenz oben genannter Cash Pools. Gleichzeitig dürfte die globale Wettbewerbsintensität im Intermediationssektor und die oben beschriebene internationale Ausrichtung potenzieller Kreditnachfrager den ohnehin schon hohen Margendruck im Kreditgeschäft verstärkt haben, was insbesondere große, kapitalmarktorientierte Banken zu einer Ausweitung der Geschäftstätigkeit hin zum Provisionsgeschäft und dem Investment Banking bewog.

dite von anderen Unternehmen, mit einer Verkürzung der Kreditlaufzeiten einher. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass in den konjunkturellen Abschwungphasen vornehmlich kurzfristige Bankkredite abgebaut wurden. Dies dürfte daran liegen, dass große Unternehmen weniger auf die Nutzung von Bankkreditlinien zurückgriffen, sondern vornehmlich die kurzfristige Finanzierung im Konzernverbund nutzten.

## Fazit und Ausblick

Die Finanzierung der Unternehmen in Deutschland war in den vergangenen 20 Jahren durch erhebliche Veränderungen geprägt. Innenfinanzierungsmitteln kam dabei grundsätzlich eine höhere Bedeutung zu als externen Finanzierungsmitteln. Ihr Volumen hat im Betrachtungszeitraum insgesamt kontinuierlich zugenommen, weist im Bereich der einbehaltenen Gewinne gleichwohl eine gewisse Zyklik auf, die vor allem mit der konjunkturellen Entwick-

*Finanzierung der Unternehmen mit erheblichen Veränderungen*

*Anteil der kurzfristigen Kredite gestiegen*

Die abnehmende Bedeutung des Bankkredits zeigt sich schließlich auch in der Fristigkeitsstruktur (siehe oben stehendes Schaubild). Während in den neunziger Jahren die Finanzierung weit überwiegend auf langfristigen Bankkrediten basierte, ging die Zunahme der Kredite von Nichtbanken, darunter vor allem Kre-

lung zusammenhängt. Ungleich volatiler als die Innenfinanzierung entwickelte sich hingegen die Außenfinanzierung. Auch dies ist primär konjunkturell bedingt. Das Verhältnis zwischen Innen- und Außenfinanzierung schwankte daher im Zeitverlauf stark.

*Kredite mit  
veränderter  
Gläubiger-  
struktur ...*

Innerhalb der Außenfinanzierung spielte der Kredit bis auf wenige Ausnahmen durchgehend die wichtigste Rolle. Während diesbezüglich in der Vergangenheit vor allem Banken als Kreditgeber fungierten, lässt sich im Betrachtungszeitraum ein Trend zur verstärkten Substitution zugunsten anderer Kreditgeber, darunter primär verbundene Unternehmen, feststellen. Vor allem in konjunkturellen Abschwungphasen griffen Unternehmen auf diese Finanzierungsform zurück und verstärkten damit den Trend.

*... unter  
anderem wegen  
voranschreiten-  
der Integration  
der Märkte*

Diese strukturelle Verschiebung ist einerseits Ausdruck einer voranschreitenden Integration der Güter- und Kapitalmärkte sowie der damit verbundenen Internationalisierung der – finan-

ziellen und nichtfinanziellen – (Groß-)Unternehmen. Sie könnte andererseits aber auch mit (bank-)angebotsseitigen Faktoren zusammenhängen, die in Form strengerer Kreditstandards in konjunkturellen Abschwungphasen, steigender regulatorischer Anforderungen und einer Ausweitung des Provisionsgeschäfts zur wachsenden Bedeutung alternativer Finanzierungsquellen beigetragen haben. Infolgedessen hat der Bankkredit, der für sich genommen zwar noch immer die wichtigste externe Finanzierungsquelle darstellt, im Betrachtungszeitraum spürbar an Bedeutung verloren. Insgesamt nahm somit die Intermediationsleistung über das traditionelle Kreditgeschäft ab.

Der Anteil der marktbasierter Außenfinanzierung hat sich seit 1991 hingegen kaum verändert. Lässt man das kurzfristig enorme Mittelaufkommen im Rahmen des New-Economy-Booms gegen Ende der neunziger Jahre außen vor, nimmt diese Art der Finanzierung weiterhin eine – auch im europäischen Vergleich – weniger wichtige Rolle ein.

*Bedeutung  
marktbasierter  
Finanzierung  
bleibt gering*

## Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland

*Die Bundesbank hat zwischen September 2010 und Juli 2011 erstmals Haushalte in Deutschland über ihr Vermögen und ihre Finanzen befragt. Die Ergebnisse dieser freiwilligen Befragung werden in der Panelstudie „Private Haushalte und ihre Finanzen“ (PHF) zusammengefasst. Die Daten umfassen vor allem die Vermögensbilanzen der Haushalte, ihre Rentenansprüche, die Spartätigkeit, das Einkommen, Daten zur Arbeitstätigkeit, zum Konsum, zu Einstellungen und Erwartungen sowie viele demographische Charakteristika. Das PHF ist Teil einer neuen, harmonisierten Befragung, die in allen Euro-Ländern durchgeführt wird. Daher werden sich die deutschen Ergebnisse vergleichsweise leicht auch in einen europaweiten Kontext stellen lassen.*

*Die Daten liefern künftig ein umfassendes Bild der Vermögens- und Verschuldungssituation privater Haushalte und ihrer Bestimmungsgründe und ermöglichen so ein besseres Verständnis etwa des Spar- und Konsumverhaltens, der Vermögensverteilung oder der Insolvenzrisiken.*

*Im Rahmen der ersten Befragungswelle zwischen September 2010 und Juli 2011 haben 3 565 Haushalte Auskunft gegeben. Es handelt sich dabei um eine repräsentative Stichprobe. Wohlhabende Haushalte sind überproportional erfasst, um die Vermögenszusammensetzung und -verteilung besser analysieren zu können. Die nächste Befragung soll 2014 erfolgen. Dabei werden möglichst viele Haushalte der ersten Welle wieder befragt.*

*Dieser Aufsatz informiert über das Konzept des PHF und erläutert verschiedene statistische Aufbereitungsschritte, die noch nicht alle abgeschlossen sind. Daher sind die vorgelegten Zahlen vorläufig. Dennoch kann hier bereits ein erster Eindruck zu ausgewählten Ergebnissen vermittelt werden. Insbesondere zeigt der Aufsatz, wie Immobilienvermögen in Deutschland verteilt ist und wie stark verschiedene Haushaltsgruppen durch die damit verbundene Verschuldung belastet sind. Die Subprime-Krise in den USA hat gezeigt, wie wichtig solche Informationen sind.*

*Gemeinsame  
Blaupause  
in den Euro-  
Ländern*

## Eine Initiative des Europäischen Systems der Zentralbanken

Auf Initiative der EZB begann im Jahr 2006 eine Gruppe von Volkswirten und Statistikern in Notenbanken des Eurosystems mit der Arbeit an einer gemeinsamen Erhebung zu den Finanzen privater Haushalte, dem Household Finance and Consumption Survey (HFCS). Um die Resultate aus den Ländererhebungen vergleichbar zu machen, wurde als Vorlage für neu einzurichtende Befragungen und als Orientierungspunkt für die in einigen Euro-Ländern bereits bestehenden Erhebungen eine gemeinsame Blaupause für die Fragenprogramme entworfen. Sie bestimmt inhaltlich, was erhoben werden soll (Outputharmonisierung), und es steht den nationalen Notenbanken frei, die jeweils sinnvollsten Wege der Erhebung zu suchen. Dabei sollen die institutionellen Besonderheiten eines Landes berücksichtigt werden. Darüber hinaus enthalten die nationalen Erhebungen viele Variablen, die für das jeweilige Land spezifisch oder besonders wichtig sind.

## Heterogenität privater Haushalte

Die finanziellen Bedingungen und das Finanzierungs- und Sparverhalten privater Haushalte sind ein Schlüssel für die Entwicklungsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft und beeinflussen auch die finanzielle Stabilität. Sie bestimmen darüber, wie unerwartete Entwicklungen, beispielsweise ein Einkommensrückgang durch Verlust des Arbeitsplatzes, abgefedert werden können und ob es zu Überschuldung kommt. Dabei ist Heterogenität – die Variabilität auf individueller Ebene – von entscheidender Bedeutung. Die Annahme eines „repräsentativen Haushalts“ ist eine Fiktion, die für das Verständnis von Konsum- und Sparsentscheidung und den Wirkungen von Geldpolitik oft nicht hinreichend ist, ähnlich wie die Vorstellung einer „repräsentativen Bank“ keine sinnvolle Analyse von Finanzstabilität erlaubt. Dies gilt insbeson-

*Private Haushalte sehr unterschiedlich*

dere dann, wenn – wie im Fall von Vermögensdaten – die Unterschiede zwischen den Haushalten sehr groß sind. Das HFCS im Allgemeinen und das deutsche PHF im Besonderen erheben deshalb Daten auf der Haushalts- und Personenebene. Ihr Nutzen soll im Folgenden anhand einiger Beispiele erläutert werden.

## Verschuldung

Der Informationsgehalt aggregierter Daten zur Verschuldung privater Haushalte ist in vieler Hinsicht begrenzt. Die Kreditnehmerstatistik der Bundesbank weist für Ende 2010 eine Gesamtverschuldung privater Haushalte (abhängig Beschäftigte, Einzelkaufleute und Unternehmer) von 1 403 Mrd € aus. Teilt man dies durch die Anzahl privater Haushalte zum selben Zeitpunkt, so erhält man eine durchschnittliche Verschuldung von 34 813 €. Eine solche Durchschnittsbetrachtung verdeckt jedoch wichtige Informationen, die nur durch Mikrodaten gewonnen werden können. Vorläufige Ergebnisse des PHF weisen aus, dass nur 41,9% der deutschen Haushalte überhaupt verschuldet sind. Diese Haushalte müssen folglich eine durchschnittliche Verschuldung von 83 098 € tragen. Aber auch dieses Bild ist unvollständig. Für Fragen der finanziellen Stabilität sind die Ränder der Verteilungen wichtig, weniger die Durchschnittswerte. In die Insolvenz flüchten sich stark verschuldete Haushalte, deren Einkommen zur Bedienung der Schuld nicht ausreicht, mit entsprechenden Folgen für ihre Gläubiger. Deshalb müssen Zentralbanken beurteilen können, wie konzentriert die Verschuldung ist und wieviele Schulden von solchen Haushalten getragen werden, bei denen das Verhältnis aus Zahlungsverpflichtungen einerseits und dem verfügbaren Einkommen andererseits einen gegebenen Wert übersteigt. Nur mit Verteilungsinformationen können Konzepte wie „loss given default“ oder „value at risk“ mit Leben gefüllt werden. Die Betrachtung der Verschuldung mit Hypothekenkrediten weiter unten im Aufsatz wird die Bedeutung von Verteilungsinformationen illustrieren.

*Private Haushalte: Gesamtverschuldung und durchschnittliche Verschuldung*

*Ränder von Verteilungen sind wichtig*

## Analyse einzelwirtschaftlichen Verhaltens

*Wenige Haus- und Grundbesitzer in Deutschland*

Zum Verständnis von einzelwirtschaftlichem Verhalten muss die erklärte Variable, wie das Vermögen oder seine Komponenten, und die möglichen Bestimmungsfaktoren auf individueller Ebene beobachtet werden. So sind etwa Haus- und Grundbesitz in Deutschland deutlich weniger verbreitet als in vergleichbaren europäischen und außereuropäischen Ländern. Dies hat wichtige Folgen für die Verteilung von Vermögen und Schulden. Um die Verbreitung von Haus- und Grundbesitz erklären zu können, müssen möglichst viele Determinanten für den Erwerb von Eigentum auf einzelwirtschaftlicher Ebene beobachtet werden, möglichst im internationalen Vergleich. Hierzu zählen das Einkommen, Transaktionskosten, Finanzierungsbeschränkungen, steuerliche Aspekte und die Familienstruktur ebenso wie die Bedeutung von Vererbung für den Eigentumsübergang bei Immobilien.

*Aktienhaltung niedrig und auf wenige Haushalte konzentriert*

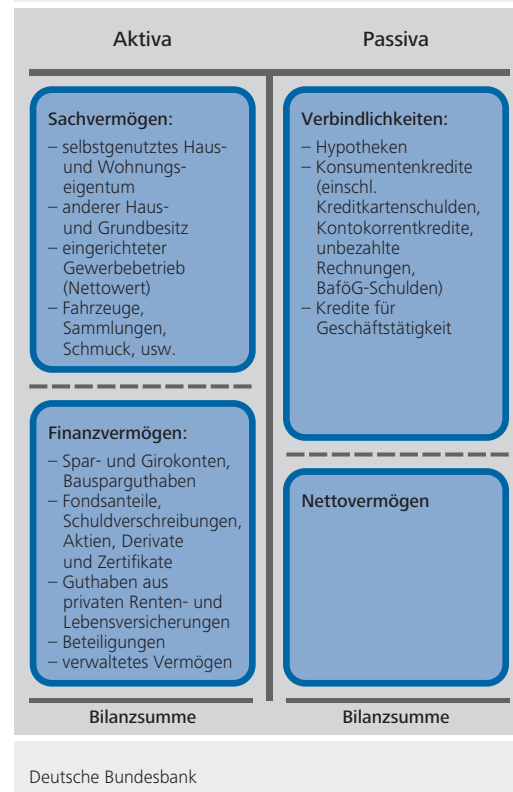
Ein weiteres Beispiel ist die bekannte stilisierte Tatsache, dass die Aktienhaltung privater Haushalte im Lichte der Ertrags- und Risikostrukturen im Aggregat sehr gering ist. Dies gilt jedenfalls dann, wenn man sich an den Standardmodellen der Portfoliowahl orientiert. Einzeldaten werden bereits für die wichtige Erkenntnis gebraucht, dass es hier auch um Schwelleneffekte geht – die meisten Haushalte in Deutschland halten Aktien weder direkt noch indirekt. Auf der Basis multivariater Verteilungen kann ökonomische Forschung feststellen, welche Haushalte Aktienkapital halten, wie sich die Werte des in Aktien gebundenen Vermögens verteilen und wie beides mit einzelwirtschaftlichen Charakteristika korreliert.

## Inhalt und Schwerpunkt des PHF<sup>1)</sup>

*Module im PHF*

Der Kern des PHF besteht in einer detaillierten Aufstellung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Das oben stehende Schaubild gibt

### Vermögensbilanz eines Haushalts – Schematische Übersicht



eine schematische Übersicht. Das PHF hat die folgenden Module:

- Haushaltsstruktur
- Sozioökonomische Charakteristika
- Konsum
- Sachvermögen und seine Finanzierung
- Verbindlichkeiten
- Gewerbebetriebe und Finanzvermögen
- Erbschaften und Schenkungen
- Beschäftigung
- Alterssicherung
- Einkommen

Über den gemeinsamen Kern aller länderspezifischen HFCS-Surveys hinaus hat das deutsche PHF einige Besonderheiten. Zunächst legt die

*Schlüsselthemen: Sparverhalten und Altersversorgung*

<sup>1</sup> Für eine weitergehende Beschreibung der Befragung siehe: U. von Kalckreuth et al., The PHF: a comprehensive panel survey on household finances and wealth in Germany, Diskussionspapier des Forschungszentrums der Deutschen Bundesbank, erscheint in Kürze. Vgl. auch die Informationen im Internet unter [http://www.bundesbank.de/vfz/vfz\\_panel.en.php](http://www.bundesbank.de/vfz/vfz_panel.en.php).



Befragung großen Wert auf zwei Schlüsselthemen deutscher Wirtschaftspolitik: Altersvorsorge und Sparverhalten. Während die prototypische HFCS-Befragung die Ersparnis der Haushalte weitgehend ausblendet, fragt das PHF bei allen einschlägigen Vermögenskategorien auch nach der damit verbundenen Sparleistung. Aber auch in der Perspektive gibt es Unterschiede: Während die Vorgaben durch das HFCS lediglich einen Querschnitt vorsehen, hat sich die deutsche Befragung mit der Entscheidung für ein Panel auch für eine Betrachtung des Vermögensaufbaus im Lebenszyklus entschieden.

In Deutschland konnte dabei auf drei wichtige Vorläufer zurückgegriffen werden. Eine Beschreibung von Vermögensstrukturen auf Haushaltsebene in Deutschland liefert auch die große Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) des Statistischen Bundesamtes.<sup>2)</sup> Die Methodik zur Erfassung privatwirtschaftlicher Ersparnis wurde von SAVE entwickelt, einer von MEA in München organisierten akademischen Studie. Die sich selbst erneuernde Panelstruktur wurde beim SOEP (Sozio-ökonomisches Panel) entlehnt, das vom DIW in Berlin durchgeführt wird. Das PHF fasst die erfolgreichen methodischen Eigenheiten dieser Studien in einer neuen Statistik zusammen, die konzeptionell streng auf dem Konzept der Haushaltsbilanz aufbaut und volle Vergleichbarkeit mit entsprechenden Erhebungen in allen anderen Ländern des Euro-Raums gewährleistet.<sup>3)</sup> Die Panel-Dimension des PHF wird darüber hinaus ein genaues Verständnis der Vermögensbildung im Zeitablauf ermöglichen und darauf aufbauend fundierte Aussagen über die langfristige Entwicklung der Vermögensverteilung erlauben.

## ■ Das Design der Befragung

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Sie ist bevölkerungsrepräsentativ angelegt. Jeder Haushalt in Deutschland konnte mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe gelangen. Umgekehrt kann für jeden Haushalt

in der Stichprobe die Auswahlwahrscheinlichkeit angegeben werden. Dies ist Voraussetzung für eine statistisch fundierte Bestimmung von Bedeutungsgewichten. Das Design der Befragung sah vor, dass wohlhabende Haushalte mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe gelangen konnten. Sie sind absichtlich überrepräsentiert. Vermögen ist erheblich stärker konzentriert als Einkommen, und eine proportional angelegte Stichprobe würde nur wenige Vermögende enthalten. Über viele Vermögenskategorien wären dann keine nutzbaren Informationen zu gewinnen. Die Überrepräsentation wohlhabender Haushalte wurde erreicht, indem einerseits verstärkt solche kleineren und mittelgroßen Ortschaften in die Stichprobe genommen wurden, bei denen das Aufkommen der Einkommensteuer hoch ist, und andererseits in Großstädten für die Ziehung mikrogeographische Informationen auf Straßenabschnittsebene genutzt wurden, wie etwa Kaufkraft, Gebäudetyp und Qualität der Wohngend.

In den Folgewellen werden alle teilnehmenden Haushalte wieder kontaktiert. Bei Änderungen der Haushaltszusammensetzung – etwa bedingt durch den Auszug erwachsen gewordener Kinder oder Ehescheidungen – werden alle Haushaltsmitglieder nachverfolgt. Die durch Abspaltung neu entstandenen Haushalte werden dem Panel hinzugefügt. Auffrischungstichproben sind nötig, um der natürlichen Verringerung der Panelstichprobe (Panelmortalität) zu begegnen. Aber auch neu hinzugekommene oder unterrepräsentierte soziale Gruppen kön-

*... mit absichtlicher Überrepräsentation wohlhabender Haushalte*

*Panelstruktur*

*Zufallsstichprobe ...*

<sup>2</sup> Die Variablen der HFCS-Blaupause für den Euro-Raum lassen sich mit EVS-Daten jedoch nicht erzeugen. Das PHF bildet die Vermögensstrukturen und Verschuldung detaillierter ab als die EVS, bei der Einkommen und Verbrauch im Vordergrund stehen. Die EVS blendet Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 18 000 € monatlich aus. Die rund 13 000 Haushalte der EVS werden auf der Grundlage eines Quotenplans ausgewählt, nicht als Zufallsstichprobe.

<sup>3</sup> Ein hohes Maß an Vergleichbarkeit ist darüber hinaus auch mit dem Survey of Consumer Finances (SCF) des Federal Reserve Systems in den Vereinigten Staaten gegeben, das ein wichtiges Vorbild für die gemeinsame Struktur der europäischen HFCS-Befragungen war.



nen so berücksichtigt werden. Die zweite Welle ist derzeit für das Frühjahr 2014 vorgesehen.

Computer-  
gestütztes  
Interview

Der größte Teil des Fragenprogramms bezieht sich auf den Haushalt als Ganzen. Diese Fragen wurden in einem persönlichen, computerge-  
stützten Interview (CAPI) einem Haushaltsmit-  
glied mit besonders gutem Überblick über die  
finanzielle Situation des Gesamthaushalts ge-  
stellt. Darüber hinaus sammelt die Befragung  
auch bei den einzelnen Mitgliedern des Haus-  
halts Informationen: zum Einkommen, zur  
Altersvorsorge und zur Beschäftigung. Für die-  
sen Teil der Befragung gab es neben dem CAPI  
optional auch Papierfragebögen und ein Portal  
im Internet.

Das PHF ist ein Datensatz für die Wissenschaft,  
und er steht auch externen Forschern zur Ver-  
fügung. Vor der projektbezogenen Weitergabe  
an wissenschaftliche Nutzer wird durch einen  
sorgfältigen Anonymisierungsvorgang sicher-  
gestellt, dass die Angaben aus der Befragung  
auf keinen Fall den teilnehmenden Haushalten  
zugeordnet werden können. Auch die Antrag-  
steller und ihre Projekte werden geprüft. Ein für  
wissenschaftliche Nutzung freigegebener ano-  
nymisierter Datensatz wird voraussichtlich im  
Frühjahr 2013 vorliegen.

## Feldphase und Teilnahmeverhalten

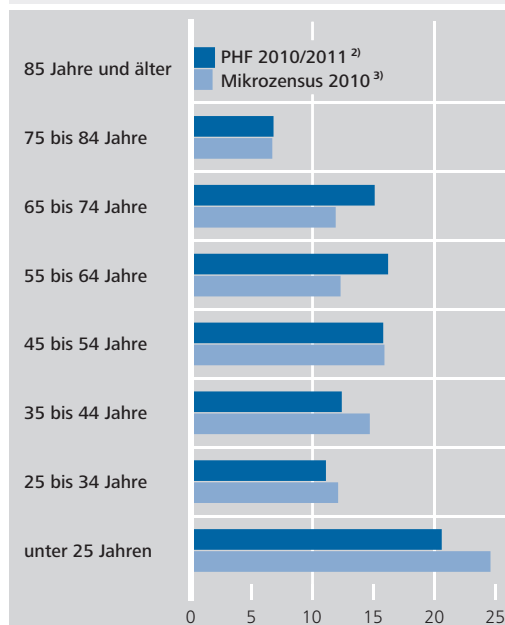
Die Stichprobenziehung und die Feldarbeit  
wurden vom infas Institut in Bonn durchge-  
führt. Die Feldphase der ersten Welle dauerte  
von September 2010 bis Juli 2011. Insgesamt  
wurden 20 501 Adressen genutzt und 3 565  
valide Haushaltsinterviews geführt. Die Realisie-  
rungsquote betrug 18,6%.<sup>4)</sup> Sie ist niedriger als  
die Realisierungsquoten direkt vergleichbarer  
Studien im Ausland und ist auch für deutsche  
Verhältnisse etwas enttäuschend.

Eine hohe Antwortverweigerung kann ein Indiz  
für systematische Verzerrungen in der Zusam-  
mensetzung der Stichprobe sein. Allerdings

Abgleich mit  
Mikrozensus  
zeigt gute Re-  
präsentativität

### Personen in Privathaushalten nach Alter

Designgewichtete PHF-Stichprobe<sup>1)</sup> im Abgleich mit dem Mikro-  
zensus; in % der Personen in den befragten Privathaushalten



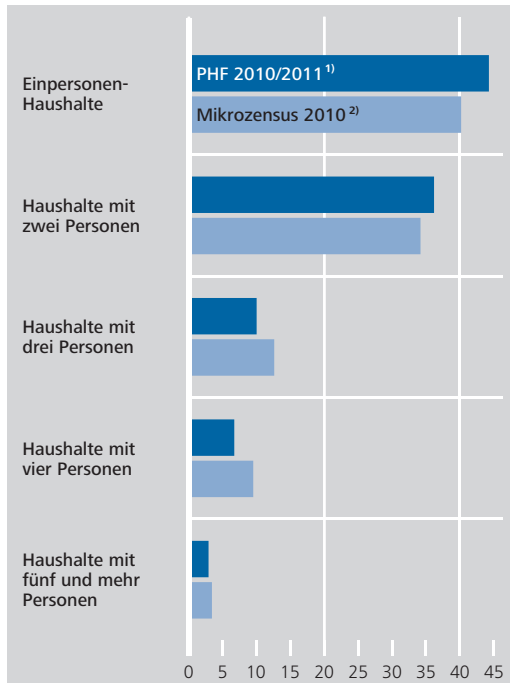
**1** PHF-Stichprobe: Befragung der Deutschen Bundesbank „Pri-  
vate Haushalte und ihre Finanzen“ (PHF). Befragungszeitraum  
September 2010 bis Juli 2011. **2** Designgewichtete Hochrech-  
nung. **3** Quelle: Destatis (2011); Bevölkerung und Erwerbstätig-  
keit, Haushalte und Familien, Ergebnisse des Mikrozensus  
2010, Fachserie 1, Reihe 3.  
Deutsche Bundesbank

deuten weder der Vergleich mit externen Sta-  
tistiken noch eine statistische Untersuchung  
des Teilnahmeverhaltens auf schwerwiegende  
Selektivitätsprobleme bei der PHF-Befragung  
hin. Die Schaubilder in diesem Abschnitt zeigen  
einen Vergleich zwischen den Bevölkerungs-  
strukturangaben aus dem Mikrozensus des Jah-  
res 2010 und der Zusammensetzung der PHF-  
Stichprobe. Dabei werden die Haushalte im  
PHF mit den durch das Ziehungsdesign gege-  
benen inversen Auswahlwahrscheinlichkeiten  
(Designgewichte) versehen, um die dispropor-  
tionale Ziehung vermögender Haushalte auszu-  
gleichen. Das oben stehende Schaubild zeigt  
die Alterszusammensetzung der deutschen Be-  
völkerung gemäß Mikrozensus im Vergleich mit  
der (designgewichteten) PHF-Stichprobe. Die  
jüngste Altersgruppe ist etwas unterrepräsen-

**4** Im Nenner des Quotienten sind die Adressen herausge-  
rechnet, die nicht zur Zielgruppe gehören, etwa weil die  
Haushalte zwischenzeitlich verzogen sind. In den Zähler ge-  
hen gültige Haushaltsinterviews auch dann ein, wenn ein-  
zelne Personeninterviews fehlen.

### Privathaushalte nach Haushaltsgröße

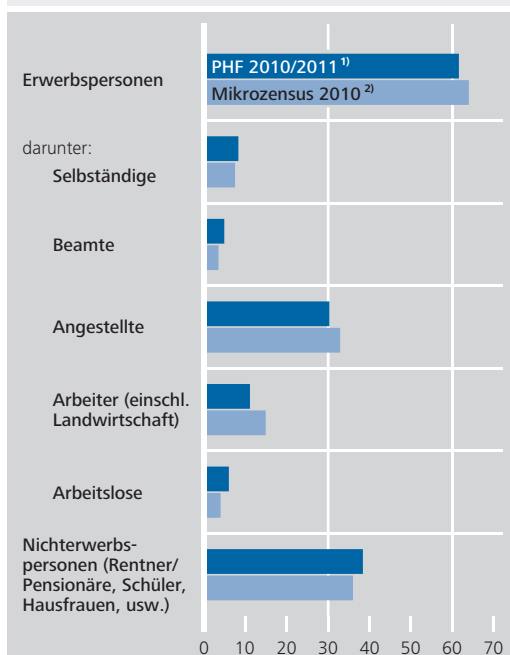
Designgewichtete PHF-Stichprobe im Abgleich mit dem Mikrozensus; in % der befragten Privathaushalte



**1** Designgewichtete Hochrechnung. **2** Quelle: Destatis (2011); Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien, Ergebnisse des Mikrozensus 2010, Fachserie 1, Reihe 3. Deutsche Bundesbank

### Privathaushalte nach Erwerbsstatus des Haupteinkommensbeziehers

Designgewichtete PHF-Stichprobe im Abgleich mit dem Mikrozensus; in % der befragten Privathaushalte



**1** Designgewichtete Hochrechnung. **2** Quelle: Destatis (2011); Sonderauswertung im Auftrag der Deutschen Bundesbank, Ergebnisse des Mikrozensus 2010. Deutsche Bundesbank

tiert, und die Gruppe im Alter von 55 bis 74 Jahre ist etwas überrepräsentiert. Das nebenstehende Schaubild zur Haushaltsgröße zeigt, dass Single-Haushalte etwas zu häufig vorkommen, die Abdeckung jedoch auch bei großen Haushalten gut ist. Der Vergleich nach dem Erwerbsstatus des Haupteinkommensbeziehers in dem unten stehenden Schaubild macht deutlich, dass im PHF sowohl Arbeitslose wie auch Nichterwerbspersonen überrepräsentiert sind, hingegen sind Arbeiter weniger stark vertreten. Solche Diskrepanzen können durch Anpassung der Gewichte ausgeglichen werden.

Die Tabelle auf Seite 35 zeigt die Einkommensverteilung in der Stichprobe, die für die Repräsentativität einer Vermögenserhebung von entscheidender Bedeutung ist. Im PHF lässt sich das Gesamteinkommen eines Haushalts aus der Summe seiner Komponenten berechnen, die zum größeren Teil sogar auf Personenebene vorliegen. Zum Zwecke des Vergleichs wird das Haushaltseinkommen hier jedoch genau wie im Mikrozensus auf Basis der Antwort auf eine Frage nach dem Gesamteinkommen des Haushalts bestimmt.<sup>5)</sup> Um die Auswirkung der disproportionalen Ziehung zeigen zu können, wird hier sowohl die ungewichtete wie auch die gewichtete Zusammensetzung der PHF-Stichprobe gezeigt. Die ungewichtete Zusammensetzung in der zweiten Spalte der Tabelle auf Seite 35 ergibt sich durch einfache Auszählung.

*Einkommensverteilung in der Stichprobe*

Sie macht deutlich, dass die disproportionale Ziehung von Vermögenden durchaus erfolgreich war. Die vier obersten Einkommenskategorien sind klar überrepräsentiert, wobei die höchste Kategorie (monatliche Gesamteinkünfte von 4 500 € und darüber) mehr als doppelt so häufig vertreten ist wie in der Gesamtbevölkerung. Neutralisiert man nun den Effekt der disproportionalen Ziehung durch Verwendung von Designgewichten (dritte Spalte), so entsteht ein Bild, das ausgesprochen nahe an

*Absichtliche Überrepräsentation vermögender Haushalte erfolgreich*

**5** Die Abfrage eines Gesamteinkommens ergibt wegen Gedächtnislücken der Befragten systematisch zu niedrige Werte. Hier steht jedoch der Strukturvergleich im Vordergrund.

der durch den Mikrozensus beschriebenen Einkommensverteilung liegt.

Schließlich ist der Blick auf das Eigentum an selbst genutztem Wohnraum aufschlussreich. Das unten stehende Schaubild vergleicht den Anteil der Haushalte mit Eigentum an selbst genutztem Wohnraum, insgesamt und nach Haushaltsgröße. In der Gesamtheit der deutschen Haushalte lag dieser Anteil im Jahr 2006 bei 40,9%. Der mit Designgewichten aus PHF-Daten hochgerechnete Anteil liegt bei 44,2%, was auf eine gewisse Selektivität zugunsten von Hauseigentümern hinweist. Das Schaubild zeigt darüber hinaus, dass die Verzerrung vor allem auf Alleinstehende und kinderlose Paare zurückzuführen ist.

Der designgewichtete Anteil von Ausländern im PHF beträgt 5,9%, verglichen mit 8,7% in der Bevölkerung. Die Zusammensetzung hinsichtlich der Herkunftsländer ist zufriedenstellend. Dennoch kann es sein, dass die Migranten in der Stichprobe stärker und besser in die Mehrheitsbevölkerung integriert sind als dies in der Grundgesamtheit der Fall ist.

Die aufgezeigten Selektivitäten sind insgesamt vergleichsweise gering und lassen sich durch Modifikation der Gewichte auf der Basis statistischer Modelle des Antwortverhaltens und Anpassungen an Randverteilungen für die Gesamtbevölkerung ausgleichen.

## Antwortverhalten unter Teilnehmern

Partieller  
Antwortausfall

Vermögensdaten gelten als ausgesprochen sensitiv und komplex. Daher ist partieller Antwortausfall ein besonderes Problem, also die Tatsache, dass auch teilnahmebereite Personen einzelne Fragen nicht beantworten. Der Grund hierfür liegt nicht notwendigerweise in fehlender Bereitschaft: Der Befragte kann möglicherweise die Frage nicht richtig verstehen oder die Antwort selbst nicht wissen. Oft ist partieller Antwortausfall systematisch, also korreliert mit

### Privathaushalte nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen \*)

in %

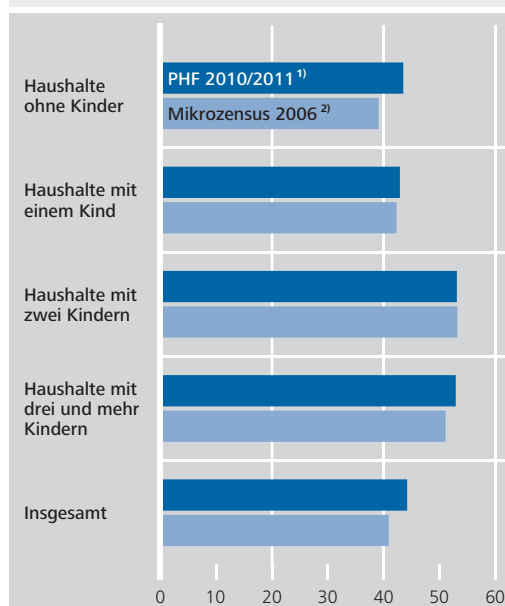
Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	Mikrozensus 2010 <sup>1)</sup>	PHF 2010/2011 <sup>2)</sup> (ungewichtet)	PHF 2010/2011 <sup>3)</sup> (gewichtet)
unter 500 €	2,2	1,7	3,3
500 € bis unter 900 €	10,9	5,5	10,0
900 € bis unter 1 300 €	15,5	9,2	15,2
1 300 € bis unter 1 500 €	8,0	4,8	7,1
1 500 € bis unter 1 700 €	7,4	6,2	7,6
1 700 € bis unter 2 000 €	9,5	7,0	8,4
2 000 € bis unter 2 600 €	15,6	17,4	16,9
2 600 € bis unter 3 200 €	10,6	13,7	11,1
3 200 € bis unter 4 500 €	12,4	16,8	10,6
4 500 € und mehr	7,9	17,8	9,7

Quellen: Destatis (2011), Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Haushalte und Familien – Ergebnisse des Mikrozensus 2010 – Fachserie 1, Reihe 3; PHF-Erhebung 2010/2011. \* PHF-Stichprobe im Abgleich mit dem Mikrozensus. <sup>1</sup> Anteile bezogen auf alle Haushalte mit Angaben. <sup>2</sup> Ungewichtete Stichprobenanteile, Effekte der disproportionalen Ziehung sichtbar. <sup>3</sup> Designgewichtete Hochrechnung, Effekte der disproportionalen Ziehung neutralisiert.

Deutsche Bundesbank

### Privathaushalte mit Eigentum an selbst genutztem Wohnraum nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren

Designgewichtete PHF-Stichprobe im Abgleich mit dem Mikrozensus; in % der jeweiligen Kategorie



<sup>1</sup> Designgewichtete Hochrechnung. <sup>2</sup> Quelle: Destatis (2008); Mikrozensus, Zusatzerhebung 2006, Bestand und Struktur der Wohneinheiten, Wohnsituation der Haushalte, Fachserie 5, Heft 1.

Deutsche Bundesbank

## Imputation der Befragungsdaten

### Antwortausfall und Imputation

Als Antwortausfall bezeichnet man das Fehlen einzelner Antworten von befragten Haushalten oder Personen. Die auf diese Weise entstandenen Datenlücken verursachen verschiedene Probleme: Zum einen können die Standardtechniken für Datenanalyse in der Regel nur auf vollständige Datensätze angewendet werden, und das Weglassen aller Datensätze mit fehlenden Werten kann den Informationsgehalt stark reduzieren und verfälschen. Zum anderen „passiert“ Antwortausfall nicht zufällig, sondern hängt von Charakteristika des Haushalts ab. Berücksichtigt man diesen Mechanismus nicht, erhält man für die betreffenden Variablen verzerrte Schätzungen.

Als Beispiel mag die Frage nach der Höhe der Verschuldung dienen. Verweigern überschuldete Haushalte die Antwort häufiger, so führt dies zu verzerrten Schätzungen, wenn man nur die vorhandenen Antworten betrachtet. Diesen Effekt kann man erheblich dadurch reduzieren, dass der fehlende Wert mithilfe eines mathematischen Verfahrens ersetzt wird, das den Mechanismus hinter dem Antwortausfall nachbildet.

Ein solches Verfahren zur Ergänzung von Datenlücken mit geschätzten Werten nennt man Imputation. Allen derartigen Imputationsverfahren liegt die sogenannte Missing-at-random-Annahme zugrunde. Sie besagt, dass sich die Wahrscheinlichkeit einer fehlenden Beobachtung vollständig durch die beobachteten Werte im Datensatz erklären lässt. Ob diese Annahme tatsächlich zutrifft, kann nicht überprüft werden. Aber auch im Falle einer Verletzung dieser Bedingung kann Imputation den Anteil des Mechanismus hinter dem Antwortausfall nachbilden, der sich aus den beobachteten Daten ableiten lässt.

### Imputation im PHF

Für die Imputation kontinuierlicher Variablen (insbesondere von Euro-Angaben) im PHF wird ein lineares stochastisches Regressionsmodell verwendet. Dabei werden fehlende Werte durch ihre beste lineare Prognose ersetzt, zuzüglich einer normalverteilten Zufallsgröße. Die Prognosegleichung lautet:

$$\begin{aligned}\hat{y}_{mis} &= \mathbf{X}\hat{\beta} + \hat{u}; \quad \hat{u} \sim N(0, \hat{\sigma}^2 \mathbf{I}); \\ \hat{\beta} &= (\mathbf{X}'\mathbf{X})^{-1} \mathbf{X}'\mathbf{y}\end{aligned}$$

Hierbei ist  $y$  die zu imputierende Variable,  $y_{mis}$  ein einzelner fehlender Wert,  $\hat{y}_{mis}$  seine Ersetzung,  $n$  die Anzahl der vorhandenen Werte von  $y$ ,  $k$  die Anzahl der zur Imputation von  $y$  gewählten Regressoren.  $\mathbf{X}$  ist die  $n \times k$ -Matrix, die sich aus den jeweils  $n$  Werten der  $k$  Regressoren zusammensetzt. Die Varianz  $\hat{\sigma}^2$  wird aus den Residuen der Prognosegleichung geschätzt.

Zum Beispiel werden für die Imputation des Wertes des Hauses solche Regressoren verwendet, die eine gute Vorhersage erlauben, wie etwa der Wert des Gesamtvermögens des Haushalts, sowie soziodemographische Informationen wie Alter und Bildungsstand. Falls der Befragte zwar nicht den genauen Wert genannt hat, aber eine untere oder obere Schranke für den Wert angeben konnte, wird die Imputation so oft wiederholt, bis die Ersetzung in das Intervall fällt.

Binäre Variablen werden in einer analogen Weise durch Verwendung eines linearen stochastischen Modells imputiert. Bei den binären Variablen handelt es sich oft um Indikatorvariablen wie zum Beispiel der Frage, ob der Haushalt Immobilieneigentum besitzt oder nicht. Die Anzahl fehlender Werte ist bei solchen Fragen im PHF vergleichsweise gering.

Zur Imputation kategorialer Variablen wird Hot-Deck-Imputation verwendet. Hierbei wird ein fehlender Wert durch einen beobachteten Wert eines anderen Haushalts ersetzt, der dem Haushalt mit dem fehlenden Wert hinsichtlich ausgewählter Charakteristika möglichst ähnlich ist. Ein Beispiel für die Anwendung eines Hot-Deck-Verfahrens ist die Imputation des höchsten Berufsabschlusses, der im PHF in neun verschiedenen Kategorien angegeben werden kann.

Werden die Regressoren richtig gewählt, dann bleiben charakteristische Eigenschaften der Verteilung der imputierten Variablen erhalten. Der Erhalt allgemeiner statistischer Eigenschaften des gesamten Datensatzes, insbesondere der Kovarianz-Struktur, ist das Hauptziel der stochastischen Imputation und hat Vorrang vor dem Finden des wahrscheinlichsten Wertes für jeden Einzelfall.

Der Imputationsalgorithmus muss die logische Struktur des Fragebogens widerspiegeln, um die Konsistenz der Daten zu erhalten. Dazu werden auch Werte zu Fragen imputiert, die im Interview gar nicht gestellt wurden. Wurde etwa die Frage nach dem Immobilienbesitz mit „weiß nicht“ beantwortet, dann wird der komplette Immobilienteil des Fragebogens im Interview ausgelassen. Wird nun die zu der Eingangsfrage gehörende Variable bei der Imputation mit „ja“ belegt, dann müssen auch die darauf folgenden Fragen zu den Immobilien imputiert werden. Alle imputierten Werte sind für die Datennutzer durch ein spezielles Imputations-Flag in der zugehörigen Flag-Variablen gekennzeichnet.

### Die Bedeutung multipler Imputation

Einfache Imputation, das heißt das Erstellen eines einzigen imputierten Datensatzes, berücksichtigt nicht die Unsicherheit des gewählten Imputationsmodells, da im imputierten Datensatz alle Werte wie „echte“ beob-

achtete Werte behandelt werden. Dadurch werden Varianzen und Kovarianzen im imputierten Datensatz unterschätzt. Aus diesem Grund werden mehrere imputierte Datensätze erzeugt – man spricht dabei von multipler Imputation – indem jeder fehlende Wert durch mehrere unabhängig voneinander imputierte Werte, sogenannte Implikate, ersetzt wird. Dieses Vorgehen basiert auf dem Bootstrap-Verfahren. Die Varianz eines multipl imputierten Datensatzes berechnet sich als Summe der gewichteten Varianzen innerhalb eines jeden Implikats und der Varianz zwischen den Implikaten (dieser zweite Term bleibt bei der einfachen Imputation nicht berücksichtigt). Im PHF werden fünf imputierte Datensätze erzeugt. Die Anzahl von fünf Datensätzen ist allgemein akzeptiert und zwischen den am HFCS teilnehmenden Notenbanken abgestimmt.

Die Imputation der PHF-Daten geschieht iterativ. In der ersten Iteration werden bei allen imputierten Variablen fehlende Werte durch einen nur anhand der beobachteten Daten geschätzten Wert ersetzt. In der zweiten Iteration werden diese Werte wieder neu berechnet, allerdings auf Basis der Ergebnisse der ersten Iteration, sodass ab der zweiten Iteration jeweils ein vollständiger Datensatz ohne fehlende Werte in den Prädiktoren als Basis für die Imputation vorliegt. Als wichtigstes Kriterium für die Konvergenz des Verfahrens gilt, dass die Varianz zwischen den Implikaten klein ist im Vergleich zur Varianz innerhalb der Implikate. In der Regel liegt nach sechs Iterationen eine ausreichende Konvergenz vor.

Im Zuge der Imputation und der Analyse ihrer Ergebnisse werden regelmäßig Probleme in den Daten offenbar, wie etwa nicht zulässige oder unplausible Werte, die dann in einem weiteren Korrekturvorgang behoben werden. Auf diese Weise entsteht zwischen Editieren und Imputieren ein wechselseitiger Prozess,

der sich positiv auf die Datenqualität auswirkt.

### Ein Beispiel

Schließlich mag ein Beispiel aufschlussreich sein. Als Teil des Moduls zum Finanzvermögen wurde nach dem Wert der an der Börse handelbaren Aktien gefragt. Eine Anzahl von 646 Befragten gab an, dass der Haushalt Aktien hält. Unter diesen beantworteten 553 Interviewte die Frage nach dem Wert dieser Bestände mit einer Zahlenangabe, 27 mit einem Intervall und 66 machten keine weitere Angabe.

Fehlende Punktwerte sind vergleichsweise harmlos, wenn Intervalle vorliegen – man kann für analytische Zwecke die Intervallmitte nehmen oder einen Wert im Intervall unter der Annahme von Gleichverteilung simulieren. Gibt es hingegen gar keine Informa-

tionen, so sind schwere Verzerrungen möglich.

Der Imputationsalgorithmus liefert Ersatzwerte in allen 66 Fällen, in denen es kein Intervall gibt. Die 580 übrigen Werte ergeben einen mittleren Portfoliowert (ungewichtet) von 67 026 €, der durch einige sehr hohe Realisationen deutlich höher liegt als der Median von 14 100 €. Die 66 imputierten Werte liegen näher beim Modus, mit einem ungewichteten Mittel von 44 645 € und einem Median von 8 875 €. Insgesamt liegen nach Imputation Mittelwert und Median bei 64 739 € beziehungsweise 13 000 €. Das gewichtete Volumen der Aktienbestände (Hochrechnung) betrug vor Imputation 126,9 Mrd €, nach Imputation liegt es bei 135,2 Mrd €.

dem wahren Wert der nicht gegebenen Antwort. Wenn jemand etwa gar keine Schulden hat, so weiß er das und wird auch gerne bereit sein, es zu sagen. In diesem Fall wird die Verschuldung korrekt mit „null“ aufgenommen. Ist er hingegen verschuldet, so mag der Betroffene den exakten Betrag nicht kennen oder es kann ihm unangenehm sein darüber zu sprechen. Dies genügt für eine Korrelation. Wenn man partiellen Antwortausfall ignoriert – etwa indem alle fehlenden Antworten null gesetzt werden oder man nur die existierenden Antworten betrachtet – werden die Durchschnittswerte nach unten verzerrt, nach Maßgabe der Stärke des Zusammenhangs zwischen wahren Wert und Antwortbereitschaft. Unter bestimmten Umständen kann eine solche Verzerrung durch Imputation gemildert oder beseitigt werden. Darunter versteht man den Ersatz fehlender Angaben durch Werte, die im Lichte der existierenden Antworten zu dem Befragten „passen“. Die Imputation im PHF wird auf den Seiten 36 bis 38 erläutert.

In Vermögenssurveys ist typischerweise der Wert von Vermögens- oder Schuldpositionen am schwierigsten zu erheben. Eine Zahl zu nennen verlangt vom Befragten viel mehr als wenn nur ein einfaches Ja oder Nein gefordert ist. Im PHF können Angaben zu Werten auf drei Ebenen gemacht werden. Zunächst wird nach einem exakten Wert gefragt. Kann der Teilnehmer nicht antworten, so wird er um Angabe einer Ober- und Untergrenze für den Wert gebeten. Gelingt auch dies nicht, so kann er oder sie sich eines aus einer Liste vorgegebener Intervalle aussuchen. Mit solchen Angaben wird die Imputation erheblich treffsicherer.

Die Tabelle auf Seite 39 zeigt das partielle Antwortverhalten für eine Anzahl besonders sensibler Fragen, bei denen es um numerische Werte geht. Die erste Spalte in der Tabelle zeigt den Anteil der Antworten, die keinen exakten numerischen Wert liefern. Die zweite Spalte listet die Häufigkeit auf, mit der auch kein Intervall angegeben wurde. Wie in anderen Vermögens-

*Imputation  
insgesamt er-  
freulich gering*

*Antwortausfall  
insgesamt er-  
freulich gering*



umfragen ist der Wert eines existierenden eigenen Gewerbebetriebs besonders schwer anzugeben. In 12,1% der Fälle wird gar keine Antwort auf diese Frage gegeben. Auch einige finanzielle Größen sind schwer zu handhaben: Der Wert der Anleihen und Schuldverschreibungen eines Haushalts etwa fehlt in 12,4% der Fälle vollständig, in denen die Existenz solcher Papiere berichtet wird. Die meisten Wertfragen wurden jedoch erheblich besser beantwortet – etwas überraschend auch die Fragen nach der Höhe von Schulden. Bei anders gelagerten Fragen war der Antwortausfall generell sehr gering.

## ■ PHF-Daten: erste Eindrücke

*Sorgfältige  
statistische  
Bearbeitung  
erforderlich*

Gegenwärtig sind die Aufbereitungsarbeiten an der Umfrage noch nicht abgeschlossen. Sie umfassen zunächst einen sorgfältigen Editiervorgang, bei dem die Angaben der Befragten auf logische Konsistenz und inhaltliche Stimmigkeit geprüft werden, einschließlich der Suche nach sogenannten Ausreißern. Dabei treten häufig auch Schreibfehler der Interviewer zutage. Diese müssen korrigiert werden, oder der betreffende Wert wird als fehlend umkodiert. Die Imputation ergänzt den Datensatz um fehlende Angaben auf der Grundlage von bedingten Verteilungen der betreffenden Größen. Durch Anpassungen der Gewichte werden Verzerrungen eliminiert, die dadurch entstehen, dass nicht alle Befragten antworten. Soweit genügend Informationen über die Antwortverweigerer vorliegen, kann dies mithilfe eines statistischen Modells für das Antwortverhalten geschehen. Weiterhin bestehende Verzerrungen können durch Anpassungen an Randverteilungen (Kalibrierung) eliminiert werden.

Der Datenstand des PHF ist deshalb fünf Monate nach Feldende noch vorläufig, wie das bei solchen Erhebungen die Regel ist. Dennoch lässt sich bereits zum jetzigen Zeitpunkt ein Eindruck der Leistungsfähigkeit der Datenbasis gewinnen. Dabei geht es nicht in erster Linie um die Schätzung großer Aggregate. Die finanziellen Komponenten des Vermögens der

### Antwortausfall für ausgewählte Fragen

in % der Haushalte,  
welche die Frage hätten beantworten müssen

Frage	Kein exakter Wert angegeben	Kein Wert angegeben
Wert erste Immobilie	7,9	2,9
Wert erste Hypothek	8,0	3,0
Wert aller PKW	4,9	1,7
Höhe der Kreditkartenschulden	5,6	1,4
Wert eigenes Unternehmen	23,2	12,1
Wert Investmentfonds	12,6	6,4
Wert festverzinsliche Anleihen	17,1	12,4
Wert Aktien	11,9	7,6
Gesamtwert Depot	9,5	5,4
Wert Bausparverträge	10,6	4,9
Einkommen aus abhängiger Beschäftigung	5,1	2,7

Quelle: PHF-Erhebung 2010/2011 – Rohdaten.

Deutsche Bundesbank

privaten Haushalte einschließlich ihrer Verschuldung sind insgesamt gut durch die von der Bundesbank bereitgestellten Statistiken abgebildet, vor allem durch die Finanzierungsrechnung, die Bankenstatistik und die Depotstatistik. Darüber hinaus haben die Bundesbank und das Statistische Bundesamt gemeinsam eine Bilanz für den Haushaltssektor kompiliert, die auch das Sachvermögen einbezieht.<sup>6</sup> Zwar wird das PHF auch bei der Errechnung aggregierter Vermögenspositionen Wissenslücken füllen können, vor allem durch die Erfassung von bestimmten Marktwerten – einerseits der Beteiligungen an nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften und andererseits der Bestandsimmobilien. Aber die eigentliche Stärke des PHF liegt in der Möglichkeit, Aggregate auf Bevölkerungsgruppen aufzuteilen, Größenverteilungen zu betrachten und wechselseitige Beziehungen zwischen Variablen auf individueller Ebene zu nutzen. Einiges davon wird im Folgenden am Beispiel von Immobilieneigentum und der damit einhergehenden Verschuldung gezeigt.<sup>7</sup> Wie wichtig es ist, genaue Vor-

<sup>6</sup> Statistisches Bundesamt und Deutsche Bundesbank: Sektorale und Gesamtwirtschaftliche Vermögensbilanzen 1992–2010, Wiesbaden 2010.

<sup>7</sup> Die hierbei zur Auswertung genutzten analytischen Gewichte sind vorläufig und liegen nahe bei den Designgewichten. Sie enthalten zwar eine Korrektur für Nichtbeantwortung auf Basis eines geschätzten Modells für das Antwortverhalten, sind aber nicht kalibriert.

## Anteil der Privathaushalte mit Immobilieneigentum <sup>\*)</sup>

in %

Position	Anteil der Haushalte mit Immobilieneigentum	Anteil der Haushalte mit Eigentum am Hauptwohnsitz	davon mit Eigentum an			Anteil der Haushalte mit Eigentum an sonstigen Immobilien neben dem Hauptwohnsitz
			Häusern	Wohnungen	Gebäuden mit gemischter Nutzung / landwirtschaftlichen Betrieben	
Insgesamt	44,9	39,7	67,6	27,8	4,6	17,1
Eigentümerquoten nach dem Alter des Haupteinkommensbeziehers						
unter 40	20,0	16,2	63,9	35,5	0,6	8,1
40 – 49	51,4	43,7	70,4	24,8	4,8	18,0
50 – 59	56,6	50,7	66,6	25,9	7,6	25,1
60 – 64	59,5	52,9	65,2	31,4	3,5	23,6
65 und älter	55,5	51,5	68,5	27,4	4,1	19,0
Eigentümerquote nach Erwerbsstatus des Haupteinkommensbeziehers <sup>1)</sup>						
Erwerbstätige(r)	44,0	38,1	67,3	27,6	5,0	17,7
darunter:						
Selbständige(r)	67,9	59,8	63,6	19,9	16,5	36,4
Beamter/Beamtin	65,2	59,0	62,4	35,9	1,7	22,5
Angestellte(r)	46,2	38,7	70,4	27,7	1,9	19,5
Arbeiter(in)	37,1	33,4	68,0	27,4	4,6	9,5
Arbeitslose(r)	9,4	8,4	49,1	50,9	0,0	1,2
Nichterwerbsperson	46,5	42,7	68,0	28,1	3,8	15,9
darunter:						
Rentner/Pensionäre	54,9	50,9	67,9	28,2	3,9	17,9
Eigentümerquote nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen <sup>2)</sup>						
unter 900 €	14,3	12,8	51,6	36,4	12,0	2,6
900 € bis unter 1 300 €	20,7	19,3	55,8	38,5	5,8	4,1
1 300 € bis unter 2 000 €	37,0	30,6	63,3	35,9	0,8	11,5
2 000 € bis unter 3 200 €	56,3	49,7	67,2	27,5	5,3	20,3
3 200 € bis unter 4 500 €	76,2	69,6	70,5	25,9	3,7	32,2
4 500 € bis unter 6 000 €	86,8	79,0	83,0	11,9	5,0	43,1
6 000 € bis unter 7 500 €	91,7	79,1	64,1	31,2	4,7	64,1
7 500 € und mehr	89,5	79,2	87,2	5,0	7,8	67,7
Eigentümerquote nach der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren						
Haushalte ohne Kinder unter 18 Jahren	43,9	38,9	66,1	29,2	4,7	17,0
Haushalte mit ...						
1 Kind	47,3	39,2	75,5	19,5	5,0	17,4
2 Kindern	52,7	48,4	68,6	28,2	3,2	19,4
3 und mehr Kindern	52,6	47,4	83,9	12,7	3,4	14,6

Quelle: PHF-Erhebung 2010/11. \* Imputation und analytische Gewichte vorläufig. 1 Kategorisierung auf Basis des wichtigsten Status. 2 Aus einer Selbsteinschätzung des Gesamteinkommens.

Deutsche Bundesbank

stellungen über die Verteilung von Immobilienbesitz und Verschuldung zu haben, ist etwa im Zusammenhang mit der sogenannten Subprime-Krise in den USA deutlich geworden. Als die Immobilienblase platzte, erwiesen sich viele Haushalte als überschuldet.

## Immobilieneigentum – die Vermögensseite

Die oben stehende Tabelle und die Tabelle auf Seite 41 geben einen Überblick über Häufigkeit und Wert von Immobilienbesitz. Erstere zeigt den Anteil der Haushalte mit Immobilien-

eigentum. Eigentum am Hauptwohnsitz wird gesondert ausgewiesen. Weiterhin wird die Zusammensetzung des Immobilienvermögens sowohl nach Art der Objekte als auch nach der Zugehörigkeit ihrer Eigentümer zu unterschiedlichen sozialen Gruppen beschrieben. Hinsichtlich der Art der Objekte lässt sich zunächst selbst genutzter Wohnraum (Hauptwohnsitz) von sonstigen Immobilien unterscheiden, wobei das Eigentum am Hauptwohnsitz weiter in Häuser, Wohnungen und Immobilien mit mehrfachem Zweck (wie etwa ein Wohnhaus mit Laden im Erdgeschoss oder ein Hof) unterschieden werden. Die Zusammensetzung der Eigentümerschaft wird nach Alters-



## Haushalte mit Immobilieneigentum: Mittlere Vermögenswerte <sup>\*)</sup>

Position	Mittleres Brutto- immobilien- vermögen <sup>1)</sup>	Mittleres Netto- immobilien- vermögen <sup>1) 2)</sup>	Median Brutto- immobilien- vermögen <sup>1)</sup>	Median Netto- immobilien- vermögen <sup>1) 2)</sup>	Anteil der Haus- halte mit Eigen- tum am Haupt- wohnsitz, die diesen geerbt oder geschenkt bekommen haben
	in Tsd €				in %
Insgesamt	297,4	246,1	200,0	152,5	23,4
Mittlere Vermögenswerte nach dem Alter des Haupteinkommensbeziehers					
unter 40	229,4	142,5	180,0	100,0	12,5
40 – 49	272,8	196,8	200,0	140,0	25,0
50 – 59	375,0	316,8	200,0	160,0	24,6
60 – 64	296,2	260,9	184,0	150,0	18,8
65 und älter	286,3	266,9	190,0	184,0	26,7
Mittlere Vermögenswerte nach Erwerbsstatus des Haupteinkommensbeziehers <sup>3)</sup>					
Erwerbstätige(r)	313,1	243,5	200,0	150,0	21,8
darunter:					
Selbständige(r)	503,9	418,8	250,0	190,0	25,6
Beamter/Beamtin	288,4	204,2	250,0	150,0	18,3
Angestellte(r)	301,7	232,8	200,0	152,5	20,1
Arbeiter(in)	182,2	133,7	145,0	100,0	24,0
Arbeitslose(r)	85,5	41,1	60,0	22,5	32,5
Nichterwerbsperson	269,9	250,7	182,5	170,0	26,0
darunter:					
Rentner/Pensionäre	264,5	245,9	185,0	180,0	26,9
Mittlere Vermögenswerte nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen <sup>4)</sup>					
unter 900 €	104,8	77,2	77,0	45,0	42,2
900 € bis unter 1 300 €	183,1	168,8	120,0	110,0	34,7
1 300 € bis unter 2 000 €	170,6	150,3	150,0	130,0	33,3
2 000 € bis unter 3 200 €	262,0	222,5	180,0	150,0	19,6
3 200 € bis unter 4 500 €	324,7	250,4	250,0	170,0	19,3
4 500 € bis unter 6 000 €	405,0	300,2	300,0	230,0	17,1
6 000 € bis unter 7 500 €	864,0	776,6	490,0	420,0	13,2
7 500 € und mehr	914,1	747,4	660,0	397,0	8,2
Mittlere Vermögenswerte nach der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren					
Haushalte ohne Kinder unter 18 Jahren	298,8	256,0	190,0	160,0	24,4
Haushalte mit ...					
1 Kind	286,1	213,2	190,0	147,0	23,5
2 Kindern	294,1	196,5	230,0	150,0	14,8
3 und mehr Kindern	303,7	202,2	200,0	108,0	18,3

Quelle: PHF-Erhebung 2010/11. \* Imputation und analytische Gewichte vorläufig. 1 Ohne 105 Haushalte mit unplausiblen Werten bei Angaben zu Teileigentum. 2 Bruttoimmobilienvermögen abzügl. aller Hypotheken, die mit diesen Immobilien besichert sind. 3 Kategorisierung auf Basis des wichtigsten Status. 4 Aus einer Selbsteinschätzung des Gesamteinkommens.

Deutsche Bundesbank

gruppen, Arbeitsmarktstatus, Haushaltseinkommen und der Anzahl von Kindern unter 18 Jahren betrachtet. In der oben stehenden Tabelle werden für die Immobilieneigentümer in der Bevölkerung und in bestimmten Bevölkerungsgruppen der durchschnittliche Bruttowert des Haus- und Grundvermögens, der durchschnittliche Nettowert (d. h. abzüglich bestehender Hypothekenkredite), sowie die entsprechenden Mediane errechnet. Dabei ist zu beachten, dass in diese Berechnungen das gesamte Immobilienvermögen eines Haushalts eingeht, welches sich auch aus mehreren Objekten zusammensetzen kann. Weiterhin wird der Anteil tabelliert, mit denen die Eigentümer

von selbst genutztem Wohnraum diese Immobilien geerbt oder geschenkt bekommen haben. Die geschätzten Durchschnitte passen gut zur sektoralen Vermögensrechnung des Statistischen Bundesamtes und der Bundesbank: Während sich aus den PHF-Daten ein Immobilienvermögen der privaten Haushalte von 5 024 Mrd € hochrechnen lässt (einschl. des Wertes der Geschäftsimmobilien von Selbständigen und Einzelkaufleuten), sind es nach der

Schätzung aus der Vermögensrechnung 5 197 Mrd € für Wohnbauten und Bauland.<sup>8)</sup>

*Eigentümerquote hoch bei älteren Haushalten, ...*

Beim Immobilieneigentum insgesamt wie auch bei selbst genutztem Wohneigentum gibt es eine Art Lebenszyklus. Die Eigentümerquote ist klein bei jungen Menschen und nimmt mit steigendem Alter zu. Sie erreicht einen Höhepunkt in der Gruppe der 60- bis 64-Jährigen. Dafür sind neben Käufen auch Erbschaften von Bedeutung. Bei den Haushalten mit einem Hauptverdiener im Alter von 50 und darüber überschreitet der Anteil der Eigentümer an selbst genutztem Wohnraum den Wert von 50%. Falls dieser Umstand nicht durch Kohorteneffekte bestimmt ist, kann die Mehrzahl der Deutschen sich den Traum vom eigenen Heim wenigstens später im Leben erfüllen.

*... bei Selbstständigen und Beamten ...*

Gruppiert man Eigentümerhaushalte nach dem Erwerbsstatus des Haupteinkommensbezieher, so lassen sich sozio-ökonomische Muster erkennen. Mit 67,9% dominieren die Immobilieneigentümer unter den Selbstständigen und Unternehmern. Der durchschnittliche Wert ihres Eigentums ist darüber hinaus am höchsten. Mit 65,2% ist Haus- und Grundeigentum unter den Beamtenhaushalten kaum weniger häufig. Beim Median des Brutto-Immobilienvermögens liegen die Beamten ebenfalls gleichauf, jedoch ist der Durchschnittswert ihrer Häuser und Grundstücke deutlich geringer – die sehr teuren Objekte fehlen bei den Beamten. Die Angestellten unter den Immobilieneigentümern besitzen Haus- und Grundvermögen in fast derselben mittleren Höhe wie die Beamten, allerdings ist Immobilieneigentum mit 46,2% unter Angestellten weniger verbreitet. Noch geringer ist die Eigentümerquote unter Arbeiterhaushalten, sie liegt mit 37,1% aber noch deutlich über derjenigen von Arbeitslosen mit 9,4%. Auf den ersten Blick überraschend ist die starke Verbreitung von Immobilieneigentum unter den Haushalten von Nichterwerbspersonen. Dieser Effekt ist bestimmt durch die Eigentumsquote von Rentnern und Pensionären. Mehr als die Hälfte der Ruheständler nennen die vier Wände ihr Eigentum, in denen sie leben.

Die Aufschlüsselung nach Haushaltseinkünften zeigt eine enge Korrespondenz zwischen Einkommen und Immobilieneigentum – auch hinsichtlich des durchschnittlichen Wertes und des Medians von Haus und Grund. Schließlich wird offenbar die Neigung zum Erwerb von Immobilieneigentum auch durch Kinder im Haushalt begünstigt. Die Eigentümerquote am Hauptwohnsitz liegt unter 40% bei Haushalten mit einem Kind oder gar keinem, sie nimmt kräftig zu, wenn es zwei Kinder oder mehr gibt.

*... unter Haushalten mit höherem Einkommen ...*

*... und solchen mit vielen Kindern*

## ■ Erbschaften und Schenkungen

Insgesamt 23% der Haushalte, die den Hauptwohnsitz ihr Eigen nennen, haben ihn geerbt oder geschenkt bekommen. Dies zeigt die große Bedeutung intergenerationaler Transfers für die Vermögensverteilung, bedenkt man die hohen Werte, die mit Immobilieneigentum häufig verbunden sind. Dabei kann Vererbung und Schenkung auch ein Instrument sozialen Ausgleichs sein. Die Tabelle auf Seite 41 zeigt, dass auch Niedrigverdiener und Arbeitslose Immobilieneigentum haben, und überproportional oft sind diese Haushalte durch Erbschaft und Schenkung an die Immobilie gelangt. Naturgemäß ist der Erbschaftsanteil bei älteren Immobilieneigentümern höher.

*Erbschaften und Immobilien-eigentum*

## ■ Hypotheken

Hat man die Immobilie nicht geerbt oder geschenkt bekommen, so ist die Gegenseite des Immobilieneigentums ihre Finanzierung. Wenn Immobilieneigentum durch Kauf erworben wird, stehen oft auch nach vielen Jahren noch Hypotheken aus. Da Fragen nach Verschuldung

<sup>8</sup> Siehe Statistisches Bundesamt und Deutsche Bundesbank (2010), a. a. O. In den Zahlen der Vermögensrechnung ist auch das Eigentum der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter enthalten, wie auch die Immobilien der Selbstständigen und Einzelkaufleute unter den Wohnungsunternehmern. Diese sind im PHF nicht enthalten, wenn sie sich im Eigentum eines dem Haushalt gehörenden Unternehmens befinden.

als sensitiv gelten, soll die statistische Analyse mit einer Validierung der PHF-Daten zur Immobilienfinanzierung beginnen.

Abgleich mit  
Kreditnehmer-  
statistik

Für das Ende des Jahres 2010 weist die Kreditnehmerstatistik der Bundesbank einen Gesamtbetrag von 965 Mrd € an Krediten an private Haushalte zur Finanzierung von Wohneigentum aus. Von diesen waren 799 Mrd € Hypothekenkredite mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als fünf Jahren, und 166 Mrd € waren entweder ungesicherte Kredite oder aber Hypotheken mit einer anfänglichen Laufzeit von fünf Jahren oder weniger (siehe nebenstehendes Schaubild). Diese Größenordnungen korrespondieren gut mit den Angaben der Haushalte im PHF. Mit vorläufigen analytischen Gewichten hochgerechnet ergibt sich eine Summe von rund 918 Mrd € an Krediten zu Wohnbauzwecken, unter denen die längerfristigen Hypotheken rund 764 Mrd € ausmachen und die Summe der ungesicherten Kredite und der kürzerfristigen Hypotheken weitere rund 155 Mrd €.<sup>9)</sup>

Hypotheken-  
kredite unter-  
schiedlich stark  
verbreitet

In den nachstehenden Tabellen werden daher den Aktiva aus Haus- und Grundvermögen die damit hypothekarisch besicherten Kredite aller Laufzeiten als Passiva gegenübergestellt. Die Tabelle auf Seite 44 gibt einen Überblick zu den Hypothekendarlehen. Ein Anteil von 44,8% der Immobilieneigentümer ist mit einem Hypothekendarlehen belastet. Bei jüngeren Haushalten ist dieser Anteil naturgemäß höher. Nur 19,6% der haus- und grundbesitzenden Rentner und Pensionäre zahlen noch eine Hypothek ab, und soweit es den Hauptwohnsitz betrifft sind es sogar nur 16,2%. Über einen weiten Bereich der Einkommensverteilung nimmt der Anteil der mit Hypothekenkrediten verschuldeten Immobilieneigner zu. Das ist kein Widerspruch, da die Geringverdiener unter den Immobilieneignern vermehrt Erben sind.

Der mittlere offenstehende Betrag (unter Haushalten, die ein Hypothekendarlehen angeben) liegt bei 117 461 €. Zwischen den betrachteten Bevölkerungsgruppierungen unterscheiden sich

### Wohnbaufinanzierung der Privathaushalte: PHF und Banken-/Bilanzstatistik im Vergleich <sup>\*)</sup>

Vorläufige Hochrechnung aus PHF-Stichprobe



\* Aus PHF-Stichprobe: Alle Haushalte, alle Kreditgeber. Imputation und analytische Gewichte vorläufig. Kreditnehmer-/Bilanzstatistik: Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen, zzgl. Krediten an Selbständige und Einzelkaufleute. Kredite von MFIs, einschl. Bausparkassen, aber ohne Versicherungen und sonstige, wie Arbeitgeber und Private. Stand: 31. Dezember 2010. **1** Alle Hypothekenschulden zu Wohnbauzwecken (einschl. Renovierungen) sowie alle nicht hypothekarisch gesicherten Kredite zu Wohnbauzwecken. **2** Kredite für den Wohnungsbau an inländische Privatpersonen. **3** Mit Wohngrundstücken besicherte Hypothekenschulden zu Wohnbauzwecken (einschl. Renovierungen) mit Laufzeiten von mehr als fünf Jahren an inländische Haushalte. **4** Mit Wohngrundstücken grundpfandrechtlich besicherte Kredite für den Wohnungsbau mit ursprünglicher Laufzeit von mehr als fünf Jahren an inländische Privatpersonen. **5** Alle nicht hypothekarisch gesicherten Kredite zu Wohnbauzwecken (einschl. Renovierungen) und alle kurzfristigen Hypothekenschulden mit Laufzeiten bis zu fünf Jahren zu Wohnbauzwecken (einschl. Renovierungen). **6** Kredite für den Wohnungsbau an inländische Privatpersonen, ohne Hypothekenkredite mit mehr als fünf Jahren Laufzeit.

Deutsche Bundesbank

die bedingten Mittelwerte in erwartbarer Weise. Haushalte mit geringerer Kaufkraft haben niedrigere ausstehende Hypotheken als solche mit höherem Einkommen, und jüngere

<sup>9</sup> Diese Übereinstimmung ist durchaus bemerkenswert. Deutlich schlechter ist sie für Kredite, die nicht der Finanzierung von Wohnraum dienen, wie etwa Konsumentenkredite oder Kredite zur Finanzierung einer Geschäftstätigkeit. Ihr Gesamtvolumen kann vom PHF nur zu 26,0% reproduziert werden. Bei Selbständigen und Unternehmern wird mit 17,1% noch weniger als bei ökonomisch abhängigen Haushalten nachgewiesen, die immerhin 34,4% ihrer sonstigen Kredite angeben. Die Lücke mag daher zum Teil durch Abgrenzungsprobleme zwischen Privat- und Geschäftssphäre bedingt sein. Für eine Kreditsumme von rd. 18,8 Mrd € im PHF ist wegen nicht erhobener Merkmale keine Zuordnung zu einer Kategorie aus der Kreditnehmerstatistik möglich.

## Haushalte mit Immobilieneigentum: Anteil der Privathaushalte mit Hypothekenkrediten und mittlere Kredithöhen \*)

Position	Anteil der Haushalte mit Immobilieneigentum und mindestens einem Hypothekenkredit in %	Anteil der Haushalte mit Eigentum am Hauptwohnsitz und mindestens einem Hypothekenkredit, der mit dem Hauptwohnsitz besichert ist in %	Anteil der Haushalte mit Eigentum an einer sonstigen Immobilie und mindestens einem Hypothekenkredit, der mit sonstigen Immobilien besichert ist in %	Mittlere Höhe der Immobilienkredite der Haushalte mit Immobilieneigentum und Hypothekenkrediten in Tsd €
Insgesamt	44,8	42,2	32,7	117,5
Anteil der Privathaushalte und mittlere Kredithöhe nach dem Alter des Haupteinkommensbeziehers				
unter 40	59,4	64,0	35,8	144,3
40 – 49	64,7	65,2	39,3	118,6
50 – 59	55,8	52,1	41,5	111,1
60 – 64	37,7	32,6	26,4	102,8
65 und älter	19,6	16,0	20,5	103,9
Anteil der Privathaushalte und mittlere Kredithöhe nach Erwerbsstatus des Haupteinkommensbeziehers 1)				
Erwerbstätige(r)	58,7	57,4	38,7	121,6
darunter:				
Selbständige(r)	61,8	55,3	43,6	149,9
Beamter/Beamtin	63,9	56,0	43,2	133,2
Angestellte(r)	57,7	58,7	37,1	119,0
Arbeiter(in)	57,6	58,7	35,1	87,8
Arbeitslose(r)	43,3	48,7	0,0	98,5
Nichterwerbsperson	20,7	17,3	20,4	96,9
darunter:				
Rentner/Pensionäre	19,6	16,2	19,5	92,1
Anteil der Privathaushalte und mittlere Kredithöhe nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2)				
unter 900 €	40,7	42,4	22,7	57,2
900 € bis unter 1 300 €	21,2	20,5	27,7	66,7
1 300 € bis unter 2 000 €	27,4	26,9	26,3	76,6
2 000 € bis unter 3 200 €	43,8	42,5	24,3	91,4
3 200 € bis unter 4 500 €	61,1	57,8	36,5	119,5
4 500 € bis unter 6 000 €	58,9	50,0	48,8	184,1
6 000 € bis unter 7 500 €	57,0	50,8	36,2	169,0
7 500 € und mehr	73,1	52,7	49,9	242,1
Anteil der Privathaushalte und mittlere Kredithöhe nach der Anzahl der Kinder unter 18 Jahren				
Haushalte ohne Kinder unter 18 Jahren	39,0	35,7	31,4	112,9
Haushalte mit ...				
1 Kind	67,1	69,7	35,3	115,5
2 Kindern	70,6	68,9	44,0	138,4
3 und mehr Kindern	71,8	72,8	31,7	139,5

Quelle: PHF-Erhebung 2010/2011. \* Imputation und analytische Gewichte vorläufig. 1 Kategorisierung auf Basis des wichtigsten Status. 2 Aus einer Selbsteinschätzung des Gesamteinkommens.

Deutsche Bundesbank

Hypothekenschuldner tragen eine größere Last als ältere. Beides ist eine Konsequenz der intertemporalen Budgetbeschränkung.

## Verteilung des Immobilienvermögens nach Größe

Mit der Erfassung des Brutto-Immobilienvermögens und der damit einhergehenden Hypotheken auf Haushaltsebene kann die Verteilung des Immobilienvermögens betrachtet werden. Die Tabelle auf Seite 41 hat bereits die Verteilung des Brutto- und Nettovermögens nach sozialen Gruppen gezeigt, und die oben stehende

Tabelle hat das Augenmerk darauf gelenkt, dass die Bedeutung von Hypothekenkrediten für verschiedene Gruppen höchst unterschiedlich ist. Die Tabelle auf Seite 45 nun führt die Informationen über Bruttowerte, Restschulden, Nettowerte und Zinsbelastung in einer Tabelle zur Größenverteilung zusammen. Die jeweils vorkommenden Werte werden nach Größe geordnet, und in den Zeilen werden neun Dezile, das 95%-Quantil sowie das 97,5%-Quantil angegeben. Das erste Dezil ist der Wert, der kleiner oder gleich den 10% kleinsten Werten ist, das zweite Dezil erreicht oder überschreitet die kleinsten 20% usw. Das 95%-Quantil und das 97,5%-Quantil werden

... Verschuldung und Zinsbelastung

Verteilungen ...

... für Bruttowert, Nettowert, ...

### Verteilung des Immobilienvermögens und der Hypothekenschulden für Immobilieneigentümer <sup>\*)</sup>

	Brutto- immobilien- vermögen	Höhe der Hypotheken- darlehen	Netto- immobilien- vermögen <sup>1)</sup>	Monatliche Zins- zahlungen als Anteil am berechneten monatlichen Haushaltsnetto- einkommen <sup>2)</sup>
Position	in Tsd €			in %
Mittelwert	297,4	51,0	246,1	5,6
1. Dezil	55,0	0	19,0	0
2. Dezil	100,0	0	49,0	0
3. Dezil	125,0	0	82,0	0
4. Dezil	155,0	0	120,0	0
5. Dezil	200,0	0	152,5	0
6. Dezil	240,0	15,0	190,0	1,5
7. Dezil	300,0	49,1	250,0	5,1
8. Dezil	380,0	90,0	336,6	9,6
9. Dezil	550,0	160,0	490,0	16,8
95 %	812,5	220,0	735,0	25,4
97,5 %	1 190,0	300,0	1 040,0	32,3

Quelle: PHF-Erhebung 2010/11. \* Ohne 105 Haushalte mit unplausiblen Werten bei Angaben zu Teileigentum. Imputation und analytische Gewichte vorläufig. <sup>1</sup> Bruttoimmobilienvermögen abzügl. aller mit diesen Immobilien besicherten Krediten. <sup>2</sup> Aus den Einkünften der Haushaltsmitglieder berechnet.

Deutsche Bundesbank

nur noch von 5% beziehungsweise 2,5% der Beobachtungen überschritten. Wegen geringer Fallzahlen ist das 97,5%-Quantil nur von eingeschränkter Zuverlässigkeit. Zugrunde liegt die Gesamtheit der Haushalte mit Haus- und Grundeigentum in Deutschland. Alle diese Haushalte haben ein positives Brutto-Immobilienvermögen, aber nicht alle tragen eine Hypothek. Daher weisen die ersten fünf Dezile für die Hypothekendarlehen einen Wert von null aus. Die Durchschnitte in der ersten Zeile für Hypothekenrestschuld und Zinslast beziehen sich auf alle Immobilieneigentümer, darunter auch auf diejenigen ohne Schulden.

Der Median für das Brutto-Immobilienvermögen (unter den Eigentümern) beträgt 200 000 € und beim Nettovermögen sind es 152 500 €, was die große Bedeutung von Immobilien für das Haushaltsvermögen unterstreicht. Die dritte Spalte ergibt sich nicht als Differenz der ersten beiden: Die in den Spalten angegebenen Verteilungen sind unverbunden, und die Quantils-

werte beziehen sich nicht auf dieselben Haushalte. Die Werte für das 95%-Quantil und das 97,5%-Quantil zeigen aufs Neue, dass die Bemühungen nicht vergeblich waren, auch vermögende Haushalte für das PHF zu gewinnen.

Vermögen ist stärker konzentriert als Einkommen, und die Tabelle beschreibt die Ungleichheit auch innerhalb der Gruppe der Immobilieneigentümer. Das letzte Dezil, also die 10% der Immobilieneigentümer mit dem höchsten Brutto-Immobilienvermögen, hält einen Anteil am gesamten Immobilienvermögen von 40,2%. Setzt man die Grenze bei 20% der Immobilieneigentümer (das sind rd. 9% aller Haushalte, wenn man die Nichteigentümer einschließt), ergeben sich 55,3%. Das Nettovermögen ist noch etwas stärker konzentriert: Die entsprechenden Werte liegen bei 43,9% und 59,9%.

Die vierte Spalte enthält die Zinszahlungen als Teil des Haushaltseinkommens in Prozent, ge-

*Ungleichheit  
unter  
Immobilien-  
eigentümern*

*Belastung durch  
Zinszahlungen*

ordnet nach ihrer Höhe. Hier müssen die höheren Quantile mit besonderer Vorsicht betrachtet werden, da das möglicherweise fehlerbehaftete Haushaltseinkommen im Nenner steht und sich in extremen Werten an den Rändern von Verteilungen auch Messfehler spiegeln können. Dies vorangeschickt, endet die Tabelle mit einer guten Botschaft. Die Hypothekenzinsen sind seit nunmehr geraumer Zeit recht niedrig, und dies hat sich breiträumig auf die Zinsbelastung im Bestand ausgewirkt. Bei der Zinslast erscheinen auch Werte in der Nähe der Verteilungsränder noch tragbar. Bei Fortdauer des derzeitigen Zinsniveaus ist es daher um die finanzielle Position privater Hypothekenschuldner in Deutschland und die Werthaltigkeit ihrer Kredite gut bestellt. Die Befragungsdaten wer-

den es aber auch erlauben, die Wirkung einer Änderung dieses Zinsniveaus zu simulieren, weil Informationen über Zinsbindung und Laufzeiten vorliegen.

## ■ Ausblick

Der PHF ist eine neue und sehr fruchtbare Ressource, für die Geldpolitik ebenso wie für die Wissenschaft. Die Arbeit des nun begonnenen Jahres wird ebenso der Vervollständigung der Datenbasis gewidmet sein wie der gezielten Auswertung, um die genauen Konturen der Haushaltsfinanzen in Deutschland zeichnen zu können.

## Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung

*Seit rund zehn Jahren arbeiten die Europäische Union, das Eurosystem und die europäische Kreditwirtschaft daran, einen einheitlichen Markt im unbaren Euro-Zahlungsverkehr (Single Euro Payments Area: SEPA) in Europa zu schaffen.<sup>1)</sup> Inzwischen ist ein wesentlicher Meilenstein erreicht: Die Auslauftermine für die nationalen Verfahren für die Überweisung und Lastschrift stehen fest. Ab Februar 2014 werden sie durch die neuen SEPA-Zahlungsinstrumente ersetzt. So sieht es eine EU-Verordnung vor, die im zweiten Quartal 2012 in Kraft treten soll. Dem Verordnungsentwurf müssen das Europäische Parlament und der Europäische Rat noch formell zustimmen. Mit dieser Verordnung werden technische Anforderungen für Überweisungen und Lastschriften in Euro festgelegt, die sich nicht nur auf den Interbankenbereich beziehen, sondern auch für die Bankkunden unmittelbar gelten.*

*Doch der unbare Zahlungsverkehr umfasst neben Überweisungen und Lastschriften auch Kartenzahlungen und neue innovative Verfahren für Zahlungen im Internet oder mit dem Mobiltelefon. Diese weisen ein erhebliches Marktpotenzial auf. Um auch hier die Synergieeffekte eines gemeinsamen Binnenmarkts zu heben, rücken diese Marktsegmente immer stärker in den Fokus der Politik. Mit der derzeit laufenden öffentlichen Konsultation eines sogenannten „Green Paper“<sup>2)</sup> beginnt die EU-Kommission mit einer Analyse der Problemfelder. Ihr Fokus liegt dabei auf der Schaffung von mehr Wettbewerb, Transparenz, Innovation und Sicherheit sowie Kundenvertrauen.*

---

<sup>1</sup> Die Bundesbank hat die jeweiligen Schritte dieses Veränderungsprozesses in ihren Monatsberichten zuletzt im Juli 2009 beleuchtet. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Neuere Entwicklungen im deutschen und europäischen Massenzahlungsverkehr, Monatsbericht, Juli 2009, S. 49 ff.

<sup>2</sup> Vgl.: Europäische Kommission, Green Paper, Towards an integrated European market for card, internet and mobile payments, Januar 2012.



## EU setzt Enddaten für nationale Zahlverfahren

Mit der Lissabon-Agenda legte die Europäische Union im Jahr 2000 den Grundstein für die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes im unbaren Zahlungsverkehr (Single Euro Payments Area: SEPA). Um in diesem Markt mehr Wettbewerb und Effizienz zu erreichen, sollten europaweit einheitliche Verfahren und Standards für die Abwicklung von Euro-Zahlungen geschaffen werden. Zu diesem Zweck gründete die europäische Kreditwirtschaft im Jahr 2002 den European Payments Council (EPC). Der EPC wollte im Wege eines marktgetriebenen Prozesses die SEPA-Verfahren entwickeln und in Europa einführen. Die Europäische Union unterstützte diesen Prozess und sorgte, insbesondere mit der Zahlungsdienstrichtlinie<sup>3)</sup> für einen gemeinsamen europäischen Rechtsrahmen. Mit der Verordnung über grenzüberschreitende Zahlungen in der Gemeinschaft (sog. Preisverordnung)<sup>4)</sup> wurde darüber hinaus sichergestellt, dass für grenzüberschreitende Euro-Zahlungen bis zu einem Betrag von 50 000 € die gleichen Entgelte erhoben werden wie für entsprechende inländische Euro-Zahlungen.

Die SEPA-Überweisung wird seit dem 28. Januar 2008 von rund 4 500<sup>5)</sup> Zahlungsdienstleistern in Europa angeboten. Wesentliche für die Kunden spürbare Veränderungen sind die Verwendung von IBAN (International Bank Account Number) zur Identifizierung der Konten und des BIC (Business Identifier Code) zur Kennzeichnung der Zahlungsdienstleister. Der BIC ist ein 11-stelliger international standardisierter Bank-Code, mit dem Kreditinstitute weltweit eindeutig identifiziert werden können. Die IBAN ist zwar länger als die althergebrachte Kontonummer, besteht aber größtenteils aus bekannten Elementen. Sie setzt sich aus der Bankleitzahl und der Kontonummer zusammen. Neu ist nur der einheitliche Ländercode DE (für Deutschland) und die zweistellige Prüfziffer. Für die Bevölkerung bedeutet dies zunächst eine Umgewöhnung, was insbesondere

in Deutschland für kritische Stimmen gesorgt hat. Wie Erfahrungen in Deutschland in der Vergangenheit etwa bei der Umstellung der Postleitzahlen gezeigt haben, wird eine solche Anpassung in der Regel schnell bewältigt. Zudem dürfte die Kreditwirtschaft ein Interesse daran haben, den Übergang für ihre Kundschaft so reibungslos wie möglich zu gestalten. In anderen Ländern konnte der Umstellungsprozess bereits erfolgreich abgeschlossen werden.

Die SEPA-Lastschrift steht seit dem 2. November 2009 bei den meisten Zahlungsdienstleistern in Europa zur Verfügung.<sup>6)</sup> Angeboten wird eine „Basisvariante“ sowie ein Verfahren für den ausschließlichen Verkehr mit Geschäftskunden (SEPA-Firmenlastschrift). Seit November 2010 sind alle Zahlungsdienstleister im Euro-Raum durch die Preisverordnung verpflichtet, für die SEPA-Basislastschrift erreichbar zu sein, sofern sie auch für Inlandslastschriften in Euro erreichbar sind. Auch bei der SEPA-Lastschrift werden das Konto des Zahlungspflichtigen und des Zahlungsempfängers durch die IBAN sowie deren Zahlungsdienstleister durch den BIC identifiziert. Im Unterschied zur deutschen Einzugsermächtigungslastschrift sind bei der SEPA-Lastschrift seitens der Zahlungsdienstleister bestimmte Vorlauffristen zu beachten. Einmalige oder erstmalige SEPA-Basislastschriften müssen fünf Geschäftstage vor Fälligkeit bei der Zahlstelle vorliegen und Folgelastschriften zwei Geschäftstage. Beim SEPA-Firmenlastschrift-Verfahren beträgt die Vorlauffrist einen Geschäftstag.

Der marktgetriebene Ansatz bei SEPA hat sich als nicht sehr wirkungsvoll erwiesen. Denn die Nutzung der SEPA-Verfahren bewegt sich seit

*Geringe Marktdurchdringung der SEPA-Verfahren ...*

<sup>3</sup> Vgl.: Richtlinie über Zahlungsdienste im Binnenmarkt (Richtlinie 2007/64/EG).

<sup>4</sup> Vgl.: Verordnung (EG) Nr. 924/2009 über grenzüberschreitende Zahlungen in der Gemeinschaft, die die Verordnung 2560/2001 ersetzt.

<sup>5</sup> Stand: Januar 2012.

<sup>6</sup> Für die SEPA-Basislastschrift waren im Januar 2012 3 921 Kreditinstitute beim EPC registriert, für die SEPA-Firmenlastschrift waren es 3 441 Kreditinstitute.

ihrer Einführung auf einem eher niedrigen Niveau. Allerdings ist der Anteil der SEPA-Überweisungen an allen Überweisungen im Euro-Raum, die über Clearinghäuser abgewickelt werden, inzwischen auf 22,7% gestiegen. Die verstärkte Nutzung seit Ende 2010 ist insbesondere auf die fortschreitende Migration öffentlicher Verwaltungen auf die SEPA-Überweisung zurückzuführen. Die SEPA-Lastschrift wird noch weitaus weniger genutzt. Der Anteil der SEPA-Basislastschrift an allen Lastschriften, die über Clearinghäuser abgewickelt werden, betrug im November 2011 lediglich 0,2%.

... erforderte eine Regulierung im Zahlungsverkehr

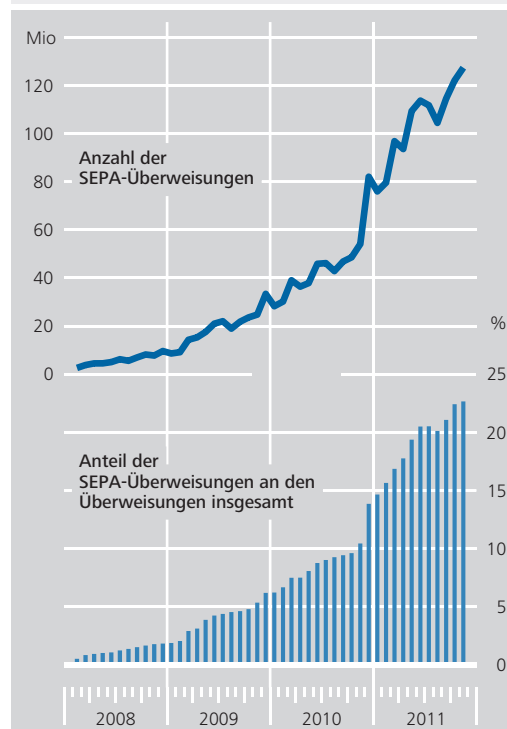
Die geringe Marktdurchdringung der SEPA-Zahlverfahren verdeutlicht, dass es der europäischen Kreditwirtschaft aus eigenem Antrieb nicht gelungen ist, die angestrebte kritische Masse zu erreichen, die zur Ablösung der nationalen Altverfahren geführt hätte. Ohne die Festsetzung von Auslaufterminen für die nationalen Zahlungsverfahren ließ sich der SEPA-Prozess nicht in Gang bringen. Eine Einigung der Branche auf einen solchen Auslauftermin konnte aber nicht erreicht werden. Deshalb plädierte auch der EPC neben vielen anderen Interessengruppen in einer öffentlichen Konsultation der EU-Kommission im Sommer 2010 dafür, verbindliche Endtermine per Regulierung festzulegen.

SEPA-Verordnung ...

Im Dezember 2010 legte die Europäische Kommission einen Vorschlag der Verordnung zur Festlegung der technischen Vorschriften für Überweisungen und Lastschriften in Euro und zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 924/2009 (SEPA-Verordnung) vor.<sup>7)</sup>

In fast einjährigen Verhandlungen diskutierten und finalisierten die Europäische Kommission, der Europäische Rat und das Europäische Parlament den schließlich deutlich modifizierten Verordnungsentwurf. Geregelt werden verbindliche technische Anforderungen für Überweisungen und Lastschriften in Euro, die sich weitgehend mit den vom EPC in den Regelwerken für die SEPA-Überweisung und die SEPA-Lastschriftverfahren festgelegten Anforderungen

## Nutzung der SEPA-Überweisung im Euro-Raum



Deutsche Bundesbank

decken und im Ergebnis dazu führen, dass – nach den festgelegten Endterminen – nur noch die SEPA-Verfahren genutzt werden können. Die bisherigen nationalen Verfahren erfüllen diese Kriterien standardmäßig nicht. Die SEPA-Verordnung wird voraussichtlich im zweiten Quartal 2012 in Kraft treten.<sup>8)</sup>

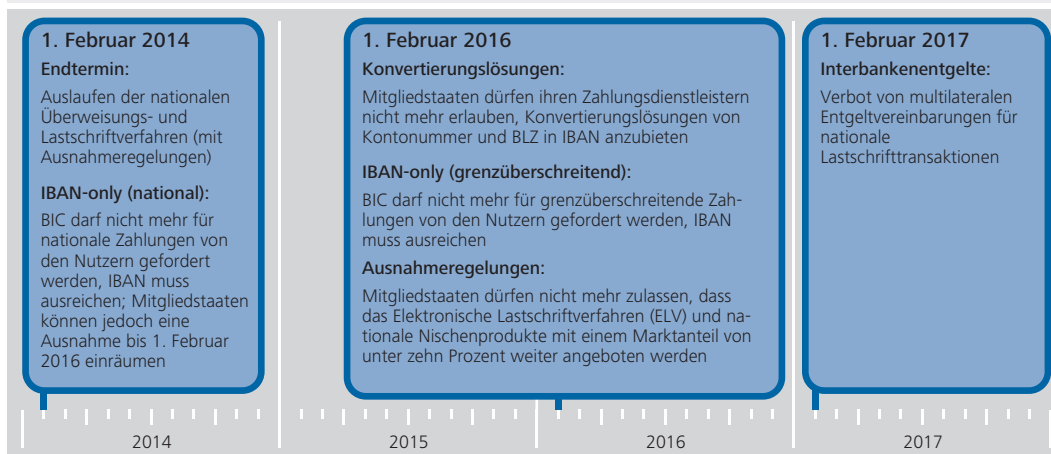
Das Kernelement der Verordnung bilden die verbindlich festgelegten Auslauftermine für die nationalen Zahlverfahren. Ab Februar 2014 sollen die in den Euro-Ländern angebotenen Verfahren für Überweisung und Lastschrift in Euro grundsätzlich die in der Verordnung definierten Anforderungen erfüllen. Mit der Festlegung eines verbindlichen Endtermins für die nationalen Zahlverfahren wird Klarheit bei allen beteiligten Akteuren erzielt. Denn der bisher unverbindlich angelegte Umstellungsprozess hatte

... setzt Endtermine im Februar 2014 für nationale Verfahren ...

<sup>7</sup> Vgl.: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0775:FIN:EN:PDF>.

<sup>8</sup> Vgl.: <http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=MEMO/11/936&type=HTML>.

## Eckdaten für die SEPA-Migration im Euro-Raum



Deutsche Bundesbank

viele Unternehmen und öffentliche Stellen noch nicht dazu veranlasst, sich mit der Migration ihres Zahlungsverkehrs zu beschäftigen. Mit der Festsetzung des Auslauftermins besteht nun Planungssicherheit und die Notwendigkeit, die Umstellung anzugehen. Durch die so entstehende Dynamik ist bereits vor dem Auslauftermin mit einem weiteren kontinuierlichen Anstieg der Nutzungszahlen der SEPA-Überweisung und auch der SEPA-Lastschrift zu rechnen.

schriftmandat genutzt werden können. Denn die Einzugsermächtigung des Zahlers an den Zahlungsempfänger enthält nicht die für das SEPA-Lastschriftmandat notwendige Weisung des Zahlers an seinen Zahlungsdienstleister, die Lastschrift einzulösen. Lastschriftgläubiger hätten daher beim Umstieg auf die SEPA-Lastschrift neue Mandate einholen müssen. Die Bundesbank hat immer wieder hervorgehoben, dass Rechtssicherheit unabdingbar für die Lösung dieses Problems sei.

... und stärkt die Rechte der Verbraucher

Neben der Festlegung verbindlicher Auslauftermine für die nationalen Überweisungen und Lastschriften stärkt die SEPA-Verordnung auch die Rechte der Verbraucher. So räumt die SEPA-Verordnung den Kontoinhabern zusätzliche Rechte ein, um ihre Konten gegen missbräuchliche Lastschriften zu schützen. Die Einlösung von Lastschriften kann beispielsweise dem Betrag nach begrenzt oder auf bestimmte Zahlungsempfänger eingeschränkt werden.

Der Bundesgerichtshof hat mit seinem Urteil vom 20. Juli 2010 (XI ZR 236/07) der Kreditwirtschaft einen Weg aufgezeigt, die Umstellung bestehender Einzugsermächtigungen auf das SEPA-Lastschriftmandat mittels einer Änderung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) im Verhältnis zwischen dem Zahler und seinem Zahlungsdienstleister zu bewirken. Die hierfür erforderlichen Änderungen der AGB hat die Kreditwirtschaft bereits in die Wege geleitet; ein Inkrafttreten der geänderten Bedingungen ist für den 9. Juli 2012 geplant.

Neueinholung von Mandaten für die SEPA-Lastschrift nicht mehr notwendig

Mit einem Anteil von 48,2% im Euro-Raum, das heißt 8,7 Milliarden Lastschriften pro Jahr, ist Deutschland das mit Abstand wichtigste Euro-Lastschriftland.<sup>9)</sup> Lange Zeit war ungeklärt, wie die für das deutsche Einzugsermächtigungslastschriftverfahren bereits erteilten Einzugsermächtigungen auch als SEPA-Last-

Zudem sieht die SEPA-Verordnung – sofern keine nationale gesetzliche Regelung oder eine

<sup>9</sup> Vgl.: Europäische Zentralbank, **Statistical Data Warehouse**, <http://sdw.ecb.europa.eu/browse.do?node=2746> (Daten von 2010).

vertragliche Vereinbarung zur Gültigkeit von Lastschriftmandaten besteht – vor, dass bereits erteilte nationale Mandate weiterhin ihre Gültigkeit behalten und dass mit der Ermächtigung des Zahlungsempfängers zum Einzug von Lastschriften zugleich der Zahler seinem Zahlungsdienstleister die Zustimmung erteilt, die eingezogenen Lastschriften einzulösen.

Somit ist die Grundlage für eine rechtssichere Umstellung bestehender Einzugsermächtigungen auf das SEPA-Mandat geschaffen und für den Umstieg auf die SEPA-Verfahren in Deutschland eine ganz wichtige Hürde genommen. Hiermit dürften die Bedenken bedeutender Nutzer der Lastschrift (z. B. Versicherungen, Zeitungs- und Zeitschriftenverlage) ausgeräumt sein.

Bei der Ausgestaltung der SEPA-Verordnung wurde von allen Beteiligten dem verbraucherfreundlichen Übergang ein hoher Stellenwert eingeräumt. So finden sich in der Verordnung verschiedene Vorgaben, die diese Zielsetzung sicherstellen sollen und deutlich über die Vorgaben in den vom EPC herausgegebenen SEPA-Regelwerken für die Überweisung und Lastschrift hinausgehen.

#### IBAN-only

Die Regelwerke für die SEPA-Verfahren erfordern als Kontokennungen sowohl IBAN als auch BIC. Da aber die IBAN bereits die Angaben zur Identifizierung des Zahlungsdienstleisters enthält, ist dem Bankkunden die Notwendigkeit zur Angabe beider Kennungen nur schwer zu vermitteln. Mit der SEPA-Verordnung soll der Kunde ab 1. Februar 2016 von der verpflichtenden Angabe des BIC ganz befreit werden. Für nationale Zahlungen soll diese Regelung bereits ab dem 1. Februar 2014 gelten, es sei denn, der Mitgliedstaat nutzt den in der Verordnung festgehaltenen Gestaltungsspielraum und erlaubt eine Ausnahme von dieser Regelung. In Deutschland haben weite Teile der Kreditwirtschaft bereits signalisiert, dass sie mit der Implementierung von IBAN-only für nationale Zahlungen bis zum 1. Februar 2014 keine Schwierigkeiten haben würden.

Darüber hinaus können die Mitgliedstaaten den Zahlungsdienstleistern erlauben, bis zum 1. Februar 2016 von Verbrauchern weiterhin die bekannten althergebrachten Kontokennungen (in Deutschland Kontonummer und Bankleitzahl) entgegenzunehmen. In diesem Fall führten die Zahlungsdienstleister eine kostenlose und sichere Konvertierung in die IBAN durch. In den Verhandlungen hatte sich die deutsche Regierung nachdrücklich für die Einführung einer solchen Möglichkeit zur Konvertierung eingesetzt. Deshalb ist damit zu rechnen, dass der deutsche Gesetzgeber von dieser Gestaltungsmöglichkeit Gebrauch macht. Dies könnte zusammen mit der IBAN-only-Lösung wesentlich zu einem reibungslosen Übergang auf die SEPA-Verfahren beitragen.

*Konvertierungs-  
lösungen*

Weiterhin räumt die SEPA-Verordnung die Möglichkeit ein, dass das im deutschen Einzelhandel bewährte und stark genutzte Elektronische Lastschriftverfahren (ELV) bis zum 1. Februar 2016 genutzt werden kann. Beim Elektronischen Lastschriftverfahren wird an der Ladenkasse mittels einer Zahlungskarte eine Einzugsermächtigung generiert, die der Kunde unterzeichnet. Das Elektronische Lastschriftverfahren hatte im Jahr 2010 einen wertmäßigen Marktanteil von 12,3%<sup>10)</sup> an den Transaktionen im Einzelhandel und steht im Wettbewerb zu garantierten Kartenzahlungen. Mit der vorgesehenen Ausnahmeregelung hätten Einzelhandel und Kreditgewerbe in Deutschland ausreichend Zeit, um gegebenenfalls eine SEPA-fähige Alternative zu diesem historisch gewachsenen Verfahren zu erarbeiten.

*Verlängerung  
für das  
Elektronische  
Lastschriftver-  
fahren*

Die Bundesbank und das Bundesministerium der Finanzen haben im Mai 2011 zur weiteren Unterstützung des SEPA-Prozesses den deutschen SEPA-Rat gegründet, in dem die wichtigsten, an der Umstellung auf SEPA beteiligten Interessengruppen vertreten sind. Er stärkt den Dialog zwischen der Kreditwirtschaft und den Endnutzern und fördert die Konsensfindung,

*Unterstützung  
des deutschen  
SEPA-Prozesses  
durch SEPA-Rat*

<sup>10</sup> Angaben des EHI Retail Institute 2011.

Regulierung mit  
Augenmaß

um gemeinsame Positionen zur SEPA-Implementierung in Deutschland zu erreichen.

Grundsätzlich bildet die mit Hilfe von verschiedenen Marktkonsultationen erarbeitete SEPA-Verordnung eine gute und stabile Grundlage für die Zukunft des europäischen Zahlungsverkehrs. Bei ausreichender Harmonisierung auf europäischer Ebene nimmt die SEPA-Verordnung mit ihren verschiedenen Optionen für Mitgliedstaaten genügend Rücksicht auf nationale Besonderheiten und lässt so Zeit für die notwendigen Anpassungsprozesse. Dies gilt auch für die aus Sicht verschiedener anderer Länder (u. a. Frankreich) wichtige Fristverlängerung für multilaterale Entgeltvereinbarungen bei nationalen Lastschrifttransaktionen. Hierbei zahlt die Bank des Zahlungsempfängers ein standardisiertes Entgelt an die Bank des Zahlungspflichtigen. Aus wettbewerbsrechtlicher Sicht werden transaktionsbezogene Interbankenentgelte als nicht zulässig erachtet, da sie ein verstecktes Preiselement sind, das am Ende auf den Einreicher überwälzt wird. Die SEPA-Verordnung verbietet deshalb – in Deutschland heute ohnehin nicht übliche – transaktionsbezogene Interbankenentgelte im nationalen Lastschriftverkehr zum 1. Februar 2017.

## ■ Weitergehende Diversifizierung durch den Markt

Standardisierung  
als Basis  
differenzierter  
Leistungs-  
angebote

Mit der SEPA-Verordnung werden grundsätzliche Anforderungen an Überweisung und Lastschrift formuliert, die geeignet sind, die Marktabschottung entlang nationaler Grenzen in Europa zu überwinden und den Wettbewerb im Binnenmarkt zu stärken. Auf dieser Basis können weitere Differenzierungen der Leistungsangebote durch die Zahlungsdienstleister vorgenommen werden. Auf technischer Seite bilden die vom EPC auf Basis von ISO 20022 geschaffenen gemeinsamen Standards, die in den SEPA Implementation Guidelines festgehalten sind, den Ausgangspunkt für weitere Angebote im SEPA-Zahlungsverkehr. So sehen die SEPA-Regelwerke, in denen die SEPA-Verfahren be-

schrieben sind, neben den Basisverfahren auch optionale Bestandteile vor. Mit optionalen Bestandteilen, die vom EPC lizenziert werden müssen, kann den Wünschen spezifischer Nutzergruppen entsprochen werden. Den Zahlungsdienstleistern steht es frei, die Zusatzoptionen anzubieten und diese auch zu bepreisen. Insbesondere zwei schon jetzt bestehende Zusatzoptionen könnten dafür sorgen, dass auch nach dem Übergang auf die SEPA-Verfahren der Interessenlage bestimmter Nutzergruppen in ausreichendem Maße Rechnung getragen werden kann.

So räumt der EPC für die SEPA-Lastschrift auf besonderen Wunsch von Teilen der deutschen Kreditwirtschaft ab dem 17. November 2012 die Option ein, die Vorlaufzeit im SEPA-Basislastschrift-Verfahren auf einen Geschäftstag zu verkürzen. Damit könnte eine noch stärkere Annäherung an die deutsche Einzugsermächtigungslastschrift, die bei Vorlage direkt vom Zahlungsdienstleister des Zahlers eingelöst wird, erreicht werden. Vor allem für Erst- und Einzeltransaktionen bietet diese Option Vorteile, da der Zahlungsempfänger mit einer schnelleren Liquiditätsbereitstellung rechnen kann. An der Nutzung einer solchen Spielart der SEPA-Lastschrift haben insbesondere öffentliche Verwaltungen, die Steuern und Gebühren einziehen oder Zölle erheben, großes Interesse geäußert. Auch für Versicherungen oder für Kapitalanlagegesellschaften, beispielsweise zur Abwicklung von Wertpapierkäufen, dürfte eine verkürzte Vorlaufzeit von Interesse sein. Derzeit prüft die Deutsche Kreditwirtschaft, ob und in welcher Weise sie diese Option in Deutschland unterstützen will. Um jedoch eine effiziente Nutzung der Zusatzoptionen zu gewährleisten, ist eine flächendeckende Erreichbarkeit (**Reachability**) **notwendig**, zumindest in Deutschland. Ermöglichen würden dies etwa Vereinbarungen zwischen den Zahlungsdienstleistern, beispielsweise in der Form von Zahlungsverkehrsabkommen, wie sie in der deutschen Kreditwirtschaft üblich sind.

„Sichtlastschrift“

## ISO 20022-Standard im Massenzahlungsverkehr

Der globale ISO 20022-Standard<sup>1)</sup> ist ein universelles Modell zur Entwicklung von internationalen Nachrichtenstandards für Finanzdienstleistungen und basiert auf XML (eXtensible Markup Language), einer verbreiteten sogenannten Auszeichnungssprache für elektronische Kommunikation.

Der European Payments Council (EPC) hat die SEPA-Nachrichtenformate auf Grundlage des ISO 20022-Standards spezifiziert. Zu diesem Zweck hat der EPC die für die SEPA-Verfahren (SEPA-Überweisung und SEPA-Lastschrift) geeigneten Nachrichtenformate aus dem ISO 20022-Standard ausgewählt und an die Bedürfnisse der europäischen Zahlungsdienstleister angepasst. Die Spezifizierung dieser Anpassungen erfolgt in den Implementation Guidelines zu dem jeweiligen SEPA-Verfahren. Die zugrunde liegenden Prozessabläufe hingegen werden in den Regelwerken (Rulebooks) der jeweiligen SEPA-Verfahren beschrieben.

Im Zuge der Umstellung auf die SEPA-Verfahren wurden die Clearing- und Settlement-Infrastrukturen für die Abwicklung der Zahlungen auf die Verarbeitung von ISO 20022/XML-Nachrichten umgestellt. Eine Umstellung weiterer Zahlungsverkehrsnachrichten auf die ISO 20022/XML-Standards, beispielsweise solche zum Clearing von Kartentransaktionen, würde sich anbieten, damit auch deren Verarbeitung über diese Infrastrukturen erfolgen kann und somit stärkere Losgrößeneffekte erzielt werden könnten. Generell könnte die Nutzung von ISO 20022-Standards bei den SEPA-Verfahren einen Trend hin zur Adaption dieses Standards auf globaler Basis anstoßen und Grundlage für weitere Innovationen bilden.

---

<sup>1</sup> Vgl.: <http://www.iso20022.org/>.

*Elektronisches  
Lastschrift-  
mandat*

Darüber hinaus sieht das Regelwerk des EPC für die SEPA-Lastschrift auch ein elektronisches Lastschriftmandat (E-Mandat) als weiteren optionalen Bestandteil vor. Das E-Mandat soll die Erteilung eines Lastschriftmandats auf elektronischem Wege, das heißt ohne papierhaftes Mandat, ermöglichen. So könnte die SEPA-Lastschrift insbesondere im stetig wachsenden Internethandel zu einem rechtssicheren Zahlungsinstrument werden, das europaweit einsetzbar wäre. Ein wesentliches Manko der Nutzung der heutigen Einzugsermächtigungs-lastschrift im nationalen Internethandel ist, dass entgegen den Verfahrensregeln keine schriftliche Erteilung von Einzugsermächtigungen erfolgt. Das E-Mandat könnte diese Lücke schließen. Derzeit ist das E-Mandat noch in keinem Mitgliedstaat umgesetzt. Vor der Ablösung der nationalen Verfahren im Februar 2014 sollte von der europäischen Kreditwirtschaft eine tragfähige flächendeckende Lösung entwickelt werden.

## Zukunft des europäischen Kartenmarkts

Die Nutzung von Zahlungskarten nimmt kontinuierlich zu. In den Jahren 2008 bis 2010 stieg in Deutschland die Anzahl der Zahlungstransaktionen mit Kredit- oder Debitkarten um jährlich durchschnittlich 7,7%.<sup>11)</sup> Damit lag der deutsche Markt über dem Dreijahresmittel des Euro-Raums von 6,8%. Dies deutet auf einen gewissen Nachholbedarf in Deutschland hin. Denn in Deutschland wurden 2010 nur 15,5% aller unbaren Zahlungen mit Karten getätigt, wohingegen es in Großbritannien 53,2% waren und in Frankreich 43,3%. Die Nutzungszahlen pro Kopf verdeutlichen die nationalen Diskrepanzen. Während in Deutschland im Jahr 2010 lediglich knapp 33 Kartenzahlungen pro Kopf getätigt wurden, waren es in Frankreich 114 und in Großbritannien sogar 142.

*Nutzung von  
Karten steigt  
kontinuierlich*

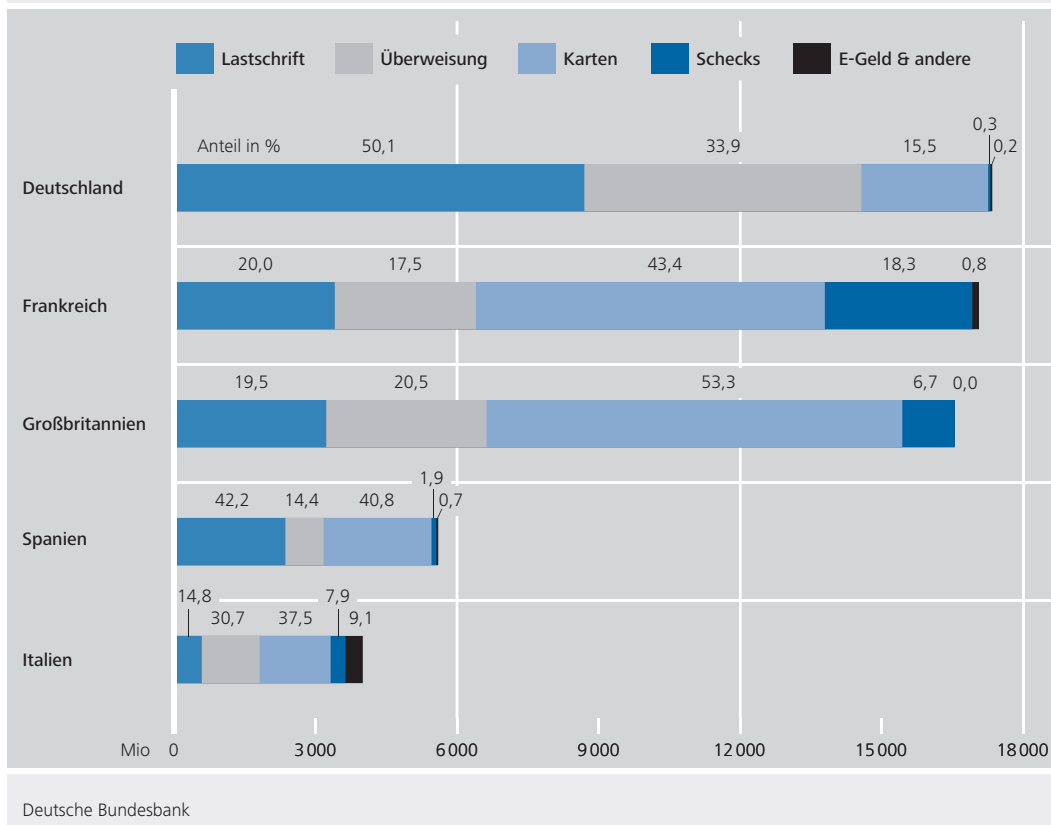
---

<sup>11</sup> Vgl.: Europäische Zentralbank, Statistical Data Warehouse, <http://sdw.ecb.europa.eu/browse.do?node=2746>.



## Transaktionen nach Zahlungsinstrumenten in ausgewählten EU-Ländern

2010; Anzahl in Millionen



Hohe  
Komplexität ...

Der Kartenmarkt zeichnet sich im Vergleich zum Markt für Überweisungen und Lastschriften durch eine weitaus größere Anzahl beteiligter Akteure und durch eine Vielzahl unterschiedlicher Verfahren und Systeme aus. Dies führt zu einem deutlich höheren Komplexitätsgrad und erschwert die Harmonisierung des Kartenzahlungsverkehrs auf europäischer Ebene.

... durch viele  
Beteiligte ...

So erfordert die Abwicklung einer Kartenzahlung die Einbindung mehrerer Parteien auf beiden Seiten. Neben der kartenausgebenden Bank, der kartenakzeptierenden Bank, dem Karteninhaber und dem Kartenakzeptanten sind in der Regel viele weitere Dienstleister in die Verarbeitung der Kartenzahlung eingebunden. Darüber hinaus sind zum Beispiel die Hersteller von Terminals und Karten weitere Akteure am Kartenmarkt, die ihre Produkte entsprechend den bisher unterschiedlichen nationalen Standards konfigurieren müssen.

Der europäische Kartenmarkt ist nach wie vor in erster Linie durch nationale Kartensysteme geprägt. So haben in vielen europäischen Ländern nationale Kartensysteme (v.a. Girocard in Deutschland und Cartes Bancaires in Frankreich) eine starke Stellung am Markt. Entsprechend werden von der nationalen Kreditwirtschaft zumeist Karten ausgegeben, die die jeweiligen nationalen Kartensysteme unterstützen. Allerdings fassen auch die großen internationalen Kartensysteme (v.a. MasterCard, VISA), die nicht nur Kreditkarten, sondern auch Debitkarten (v.a. Maestro/V-Pay) über die kartenausgebenden Institute offerieren, zunehmend Fuß auf den nationalen Märkten Europas. Vorstöße zur Gründung eines europäischen Kartensystems sind bisher über ein reines Planungs- beziehungsweise Pilotierungsstadium nicht hinausgekommen. Eine Ausnahme bildet die Euro Alliance of Payments Schemes (EAPS). Diese zeigt aber bis jetzt mit rund 2 Millionen Transaktionen im Jahr 2010 nur eine sehr begrenzte Dynamik.

... und viele  
Kartensysteme



*Europäischer  
Kartenmarkt  
nicht  
standardisiert  
und nicht  
harmonisiert*

Anders als bei Überweisungen und Lastschriften konnte sich der EPC bislang noch auf kein detailliertes Regelwerk für eine SEPA-Kartenzahlung einigen. In Europa bestehen zurzeit zahlreiche unterschiedliche Anforderungen für die Abwicklung von Kartenzahlungen, die in Form technischer Spezifikationen von den nationalen und internationalen Kartensystemen herausgegeben werden. Dies erschwert sowohl neuen Anbietern den Marktzutritt als auch bestehenden nationalen Dienstleistern das Angebot grenzüberschreitender Leistungen in der Abwicklung von Kartenzahlungen. Für die Kartenakzeptanten ist damit in der Regel eine Begrenzung der Auswahl möglicher Vertragspartner verbunden.

Um diesem Mangel abzuhelpen, soll auf europäischer Ebene das SEPA Cards Standardisation Volume – Book of Requirements (kurz: „Volume“) funktionale und sicherheitstechnische Anforderungen definieren. Dieses liegt in der Verantwortung der Cards Stakeholders Group, die aus Vertretern aller wesentlichen an der Abwicklung von Kartenzahlungen beteiligten Sektoren besteht (Banken, Kartensysteme, Prozessoren, Händler und Hersteller). Jedoch zeichnet sich aufgrund der divergierenden Partikularinteressen der Beteiligten keine Einigung auf die für die praktische Umstellung der Anforderungen erforderlichen einheitlichen SEPA-Spezifikationen ab.

Ebenso schwierig wie die Standardisierung gestaltet sich auch die Harmonisierung der Zertifizierung von Karten und Terminals für den europäischen Markt. So müssen europaweit tätige Hersteller in den jeweiligen Mitgliedstaaten unterschiedliche Zertifikate einholen. Angestrebt wird daher der Aufbau eines SEPA (Security) Certification Framework. Auf Basis harmonisierter Sicherheitsanforderungen sollen Testlabore Karten und Terminals evaluieren, um die Ergebnisse dann durch anerkannte Stellen zertifizieren zu lassen. Diese Zertifikate sollen den Kartensystemen als Grundlage für ihre Zulassung dienen. Damit können Hersteller auf

Basis eines Zertifikats eine Zulassung in mehreren Kartensystemen erreichen.

Vor diesem Hintergrund muss aus Sicht des Eurosystems im Markt für Zahlungskarten der Schwerpunkt insbesondere auf Standardisierung und Zertifizierung gelegt werden. Ebenso sieht sich die EU-Kommission veranlasst, auf eine neue Mischung aus Regulierung, Selbstregulierung und Stärkung des Wettbewerbs zu drängen.<sup>12)</sup> Die Grundlagen hierfür sollen mit Hilfe einer breit angelegten Konsultation eines Green Paper<sup>13)</sup> gelegt werden.

Besonderes Augenmerk aus wettbewerbsrechtlicher Sicht erlangte in den vergangenen Jahren in Europa, aber auch in den USA, in Kanada und in Australien, die Festlegung von multilateralen Interbankenentgelten (Multilateral Interchange Fee: MIF) durch die Kartensysteme. Dabei handelt es sich um ein festes, multilateral vereinbartes Entgelt pro Kartenzahlung, das von der Bank des Kartenakzeptanten an die kartenausgebende Bank als Erstattung für ihre Aufwendungen zu entrichten ist. Die MIF wurde zumeist der kartenakzeptierenden Stelle belastet, also vor allem dem Händler, der wiederum diese Art von Entgelten indirekt bei der Preisbildung seiner Waren und Dienste berücksichtigt. Bislang war eine direkte Weitergabe an seine Kunden bei Kartenzahlung (Surcharging) in den Verträgen mit den Kartensystemen zumeist untersagt.

*Wettbewerbsliche  
Aspekte*

In Europa agiert die EU-Kommission in Fragen des Wettbewerbs einzelfallbezogen, das heißt sie prüft in einem konkreten Verdachtsfall, ob die Prinzipien des Artikels 101 im Vertrag über die Funktionsweise der Europäischen Union (früherer Artikel 81 EGV) eingehalten werden. Im April 2009 hatte sie im Fall MasterCard und im Dezember 2010 im Fall VISA Europe entschieden, dass eine MIF für (grenzüberschreitende) Transaktionen im Europäischen Wirt-

*Klarheit bei der  
MIF unerlässlich*

<sup>12</sup> Vgl.: J. Almunia (Speech/11/889), A fair and open system for payments in the Single Market, 14. Dezember 2011.

<sup>13</sup> Vgl.: Europäische Kommission (2012), a. a. O.

schaftsraum (EWR) nur in Höhe von 0,2% für Debitkarten (MasterCard und VISA) und 0,3% für Kreditkarten (nur MasterCard) zulässig ist. Gegen diese Entscheidung läuft eine Klage von MasterCard vor dem „Europäischen Gericht erster Instanz“. Zum Maßstab für ihre Entscheidungsfindung hat die EU-Kommission inzwischen den „Tourist Test“ erklärt. Dieser basiert auf der Idee, dass ein Händler sich indifferent hinsichtlich der vom Kunden gewählten Zahlungsweise verhalten soll, das heißt eine Kartenzahlung darf bei einer Einmalzahlung durch einen „Einmal-Kunden“ wie einem Touristen nicht mit mehr Kosten für den Händler verbunden sein als eine Bargeldzahlung. Was zu den Kosten insbesondere für eine Bargeldzahlung auf Händlerseite gezahlt werden muss, ist jedoch nicht ganz eindeutig. Die beschriebene Vorgehensweise der EU-Kommission bei der Beurteilung der Angemessenheit von MIF im Kartengeschäft stößt im Markt immer wieder auf Kritik. Nach wie vor herrscht Unsicherheit bei etablierten sowie potenziellen Anbietern von Kartensystemen, wie auf dieser Basis ein tragfähiges Geschäftsmodell für die Zukunft zu kalkulieren sei.

*Preisauflagen  
für die Nutzung  
bestimmter  
Zahlungsinstrumente*

Die Zahlungsdiensterichtlinie sieht in Artikel 52 vor, dass Zahlungsdienstleister (u. a. Kartensysteme) die Zahlungsempfänger (Händler) nicht daran hindern dürfen, vom Zahler eine zusätzliche Gebühr für die Nutzung eines bestimmten Zahlungsinstrumentes (z. B. Kartenzahlung) zu erheben. Allerdings wird den Mitgliedstaaten erlaubt, von dieser Regel abzuweichen. So wurde in Deutschland von dieser Option Gebrauch gemacht, das heißt Zahlungsdienstleister dürfen weiterhin in ihren Verträgen mit den Zahlungsempfängern Surcharging-Verbote aufnehmen. Allerdings darf dem Zahlungsempfänger nicht verwehrt werden, Rabatte für die Nutzung bestimmter Zahlungsinstrumente zu gewähren.

Die Praxis der Kartensysteme bei Surcharging ist uneinheitlich. Während MasterCard dies im EWR-Raum zulässt, erlaubt VISA eine solche Vorgehensweise in Abhängigkeit von der natio-

nen Gesetzgebung. Im deutschen Girocard-System soll Surcharging ab Februar 2012 erlaubt werden. Grundsätzlich spricht für die Zulassung von Surcharging, dass es für einen fairen Wettbewerb zwischen den verschiedenen Zahlungsinstrumenten sorgen kann. Hinderlich dürfte jedoch die häufig beklagte Unsicherheit bezüglich der genauen Kosten einzelner Zahlungsinstrumente einschließlich des Bargeldes sein. Ebenfalls zu berücksichtigen ist die Reaktion der Kunden, die sich insbesondere bei der Zahlung größerer Beträge durch eine Zahlung von Zusatzentgelten übervorteilt sehen könnten. Zu vermuten ist, dass der Einsatz von Surcharging durch die Händler stark von deren Marktposition abhängen wird.

## Perspektiven innovativer Bezahlverfahren in Europa

Unter dem Begriff „innovative Bezahlverfahren“ werden solche Verfahren zusammengefasst, die mithilfe moderner Informations- und Kommunikationstechnologie Zahlungen initiieren. Diese werden anschließend zumeist auf der Grundlage etablierter Zahlverfahren (Überweisung, Lastschrift, Kartenzahlung) abgewickelt.<sup>14)</sup> Im Allgemeinen werden dabei Verfahren speziell für Zahlungen im Internethandel (ePayments) sowie Verfahren, die auf der Nutzung mobiler Endgeräte basieren (mPayments), unterschieden. Allerdings können Zahlungen nicht immer eindeutig klassifiziert werden, da beispielsweise mobile Endgeräte zunehmend auch für den Zugang ins Internet und die Zahlungsabwicklung im Internet genutzt werden.

*ePayments und  
mPayments*

Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich zurzeit die Entwicklungen im Bereich der ePayments. Aufgrund des stark zunehmenden Internethandels weist der Markt gute Wachstumsaussichten auf. In Deutschland wächst das Onlinegeschäft seit Jahren kontinuierlich um

14 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2009), a. a. O., S. 62 ff.

durchschnittlich knapp 10%.<sup>15)</sup> Aktuelle Studien der EU-Kommission belegen allerdings, dass der Markt in Europa bislang stark national ausgerichtet ist.<sup>16)</sup>

Gezahlt wird im Onlinehandel bislang überwiegend mit traditionellen Instrumenten, das heißt Überweisung, Lastschrift und Zahlungskarten.<sup>17)</sup> Doch mit der Bedeutung dieses Vertriebsweges nimmt auch der Bedarf an moderneren Bezahlverfahren zu, die sowohl für den Händler als auch für den Kunden eine sichere und schnelle Abwicklung erlauben. Denn bei Lastschrift- oder Kartenzahlungen besteht durch die ungeschützte Weitergabe der Kontoverbindung oder Kreditkartennummer an den Händler über das Internet ein erhöhtes Missbrauchsrisiko.

*Geringes Engagement der Kreditwirtschaft bei ePayments ...*

Allerdings zeigt sich bisher in diesem Markt mit Ausnahme der großen internationalen Systeme, wie zum Beispiel PayPal, noch wenig Bewegung. Insbesondere gibt es derzeit noch kein kreditwirtschaftliches Verfahren mit europaweiter Reichweite. Zwar haben die drei Online-Banking-basierten Internetbezahlverfahren IDEAL in den Niederlanden, eps in Österreich und giropay in Deutschland in Kooperation mit dem EPC mit der Erstellung eines gemeinsamen Rahmenwerks begonnen, das eine Verbindung ihrer Verfahren ermöglichen soll. Diese Arbeiten sind jedoch zum Erliegen gekommen, als die EU-Kommission im September 2011 eine kartellrechtliche Untersuchung gegen das Rahmenwerk eingeleitet hat.

*... und wachsende Konkurrenz durch Nichtbanken*

Diese Vorstöße der EU-Kommission spiegeln wider, dass der Markt für Zahlungsdienste insbesondere bei ePayments nicht mehr allein von Kreditinstituten beherrscht wird, sondern auch andere Anbieter versuchen, darin Fuß zu fassen. Beispielsweise bietet der Anbieter der Internetsuchmaschine Google mit „google wallet“ und „google checkout“ in den USA bereits Zahlungsdienste an. In Deutschland konnte unter anderem der Dienst „sofortüberweisung.de“, der Bankkunden Dienste im Zugangskanal zu ihrem Online-Banking anbietet, einen gewissen

Markterfolg bei der Zahlungsabwicklung im Internet erreichen.

Besonders hervorzuheben sind darüber hinaus die vermehrten Vorstöße zur Nutzung der sogenannten „Near Field Communication (NFC)“-Technologie im Zusammenhang mit verschiedenen Bezahlverfahren. Diese Technologie ermöglicht die kontaktlose Übertragung von Daten auf kurzen Distanzen und kann beispielsweise zur berührungslosen Übermittlung der für die Zahlung notwendigen Daten vom Chip einer Debit- oder Kreditkarte zum Händlerterminal genutzt werden. Dadurch wird der Bezahlvorgang beschleunigt und bequemer. NFC kann nicht nur in Verbindung mit einer Bezahlkarte realisiert, sondern zum Beispiel auch in Mobiltelefone integriert werden. Der Einsatz dieser Technologie zielt insbesondere auf Kleinbetragszahlungen, bei denen die Barzahlung dominiert und die Geschwindigkeit der Abwicklung eine wichtige Rolle spielt. Da aber die flächendeckende Verbreitung der NFC-Technologie hohe Investitionen sowohl auf der Anbieter- als auch der Akzeptanzseite verlangt, sind die Hürden für einen Durchbruch sehr hoch.

*Kontaktlose Bezahlverfahren auf dem Vormarsch*

Vor diesem Hintergrund ist die Initiative der Deutschen Kreditwirtschaft zu begrüßen, die im Frühjahr 2012 mit dem Produkt „Girogo“ die Möglichkeit bietet, Bank- und Sparkassenkarten für das kontaktlose Bezahlen auszurüsten. Dazu starten Sparkassen und Genossenschaftsbanken das größte europäische Pilotprojekt für kontaktloses Bezahlen im Großraum Hannover. Über eine Million Karten werden hierzu mit der NFC-Technologie ausgestattet. Für den Handel könnte dies das Signal sein, um in die Erweiterung der Kassenterminals um die Kontaktlosfunktion zu investieren. Die Sparkassen planen darüber hinaus, auf Basis der neuen Karten, Applikationen für Smartphones anzubieten,

<sup>15</sup> Vgl.: <http://www.einzelhandel.de/pb/site/hde/node/9365/Lde/index.html>.

<sup>16</sup> Vgl.: [http://ec.europa.eu/consumers/ecc/docs/mystery\\_shopping\\_report\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/consumers/ecc/docs/mystery_shopping_report_en.pdf).

<sup>17</sup> Vgl. die Studie der Bundesbank aus dem Jahr 2009: Zahlungsverhalten in Deutschland.

durch die weitere Bezahlfunktionen realisiert werden können. Dazu zählt die Möglichkeit, das Mobiltelefon als Kassenterminal zu nutzen oder um eine Kartenfunktion zu erweitern. Allerdings müssen hierzu auch die Mobiltelefone mit einem NFC-Chip ausgestattet sein. Neben der kreditwirtschaftlichen Initiative der Sparkassen beabsichtigen auch die großen Mobilfunkanbieter in Deutschland, ihren bislang nur im Internet nutzbaren Bezahl dienst „mPass“ durch die Ausgabe von NFC-Stickern auf den stationären Handel auszu dehnen. Darüber hinaus bieten auch die internationalen Kartensysteme in Deutschland zum Teil schon Karten mit Kontaktlostechnologie an, deren Akzeptanz zurzeit aber noch begrenzt ist.

## ■ Ausblick

Rund vier Fünftel aller unbaren Transaktionen in Deutschland – mit mehr als 17 Milliarden Transaktionen jährlich der größte Zahlungsverkehrsmarkt in der EU – sind bis zum 1. Februar 2014 auf die neuen SEPA-Verfahren umzustellen. Hierzu müssen die Kreditwirtschaft und ihre Kunden in den verbleibenden knapp zwei Jahren noch erhebliche Anstrengungen unternehmen. Dabei wird darauf zu achten sein, dass die durch den EU-Gesetzgeber gewährten Ausnahmeregelungen bestimmungsgemäß genutzt werden und nicht zu einer Verwässerung der gesetzlich vorgegebenen Migrationstermine führen. Um das bevorstehende Zusammenwachsen des europäischen Marktes in Deutschland kundenfreundlich zu gestalten, sind begleitend verstärkte Kommunikationsmaßnahmen im Hinblick auf Unternehmen und Verbraucher notwendig. Auch ist der branchenübergreifende Dialog von Anbieter- und Nachfrageseite weiter zu vertiefen.

Ganz allgemein wird mit der baldigen Abschaffung der nationalen Verfahren für Überweisungen und Lastschriften der klassische Zahlungsverkehr in Europa neu geordnet. Im Ergebnis sollten sich die Vorteile des zunehmenden Wettbewerbs für die Nutzer von Zahlungs-

diensten in Europa bemerkbar machen. Auch Deutschland wird diese Entwicklungen deutlich zu spüren bekommen. Trotz des schon bestehenden starken Preiswettbewerbs im Zahlungsverkehr im Privatkundengeschäft wird der Druck auf die Erträge weiter zunehmen.

Mit weiterhin hohem Wachstum ist bei den Kartenzahlungen zu rechnen. Aufgrund der bislang unzureichenden europäischen Harmonisierung bestehen in diesem Marktsegment aber auch die größten Unsicherheiten. Dazu trägt auch die immer noch unzureichende Klarheit in der wettbewerbsrechtlichen Beurteilung von multilateralen Interbankenentgelten bei. Aus deutscher Sicht hat sich das Girocard-System in den letzten Jahren bewährt. Neue Chancen können sich vor allem durch die zunehmende Nutzung der Kontaktlostechnologie ergeben. Allerdings sind technische Neuerungen kein Garant für wirtschaftlichen Erfolg. Innovationen werden sich nur durchsetzen, wenn sie hinsichtlich Geschwindigkeit, Nutzerfreundlichkeit, Kosten und Sicherheit gegenüber den herkömmlichen Angeboten für Händler und Verbraucher Vorteile aufweisen. Dieses gilt auch für die Nutzung von auf Mobiltelefonen gestützten Zahlverfahren. Zudem wird sich Erfolg nur dann einstellen, wenn dem Nutzer durch Erreichen einer „kritischen Masse“ eine hinreichend große Einsatzmöglichkeit geboten wird.

Bemerkenswert bei der Entwicklung von Innovationen im Zahlungsverkehr ist die zunehmende Bedeutung, die Nichtbanken in diesem Marktsegment spielen. Zum einen sind es die großen Mobilfunkanbieter, die Bezahldienste entwickeln, zum anderen werden Angebote von Internetdienstleistern für den stationären Handel weiterentwickelt. Da aber die Kreditwirtschaft als etablierter Anbieter von sicheren Zahlungsdiensten bei den Nutzern einen großen Vertrauensvorsprung genießt, könnten sich für die neu auf den Markt strebenden Nichtbanken in vielen Fällen Kooperationen als sinnvoll erweisen. Zugleich ist dabei zu berücksichtigen, dass sich durch die technologische Ent-

wicklung Karten-, Mobiltelefon- und Internet-Zahlverfahren deutlich annähern dürften.

Dabei ist ein konsistenter und ausgewogener Regulierungsrahmen unverzichtbar. Zum einen sind gleiche Wettbewerbsbedingungen zwischen kreditwirtschaftlichen und nichtkreditwirtschaftlichen Anbietern zu gewährleisten. Insbesondere sind hierbei auch ausreichend hohe Anforderungen an die Sicherheit im Zah-

lungsverkehr zu stellen, um das Vertrauen der Bevölkerung in die Instrumente des Zahlungsverkehrs zu erhalten. Zum anderen ist das Verhältnis von Kooperation und Wettbewerb zwischen den verschiedenen Beteiligten so zu gestalten, dass wirtschaftliche Anreize und Erfolgchancen für eine Weiterentwicklung des europäischen Zahlungsverkehrs erhalten und möglichst noch verbessert werden.



## Statistischer Teil



## ■ Inhalt

### ■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### ■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang .....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### ■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### ■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland .....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche .....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) .....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck .....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen .....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland .....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland .....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).....	40•

## ■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

## ■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

## ■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

## ■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

## ■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	57•
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58•
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	58•
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	59•
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	59•
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern .....	59•
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60•

## ■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61•
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62•
3. Auftragseingang in der Industrie .....	63•
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64•
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64•
6. Arbeitsmarkt.....	65•
7. Preise .....	66•
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	67•
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	67•

## ■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion .....	68•
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland .....	69•
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70•
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71•
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71•
6. Vermögensübertragungen .....	71•
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72•
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank .....	73•
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion .....	73•
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	74•
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen .....	75•
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75•
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	76•

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2010 März	10,9	1,7	– 0,1	– 0,3	1,8	0,2	5,8	0,35	0,64	3,6
April	10,5	1,3	– 0,3	– 0,1	1,8	0,4	5,9	0,35	0,64	3,6
Mai	10,4	1,5	0,0	0,0	1,7	0,1	5,1	0,34	0,69	3,5
Juni	9,4	1,5	0,3	0,2	1,6	0,1	3,9	0,35	0,73	3,6
Juli	8,3	1,5	0,3	0,5	2,0	0,7	3,9	0,48	0,85	3,5
Aug.	7,7	2,0	1,1	0,8	2,4	1,2	3,5	0,43	0,90	3,3
Sept.	6,1	2,0	1,1	1,1	2,3	1,2	3,4	0,45	0,88	3,3
Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,3	1,2	3,4	0,70	1,00	3,3
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	3,8	0,59	1,04	3,7
Dez.	4,3	2,2	1,7	1,8	3,5	1,6	3,7	0,50	1,02	4,1
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,1	3,4	0,66	1,02	4,2
Febr.	2,8	2,4	2,1	2,0	3,8	2,3	3,9	0,71	1,09	4,3
März	2,9	2,6	2,2	2,1	3,3	2,2	3,7	0,66	1,18	4,4
April	1,6	2,4	1,9	2,1	3,2	2,3	3,8	0,97	1,32	4,5
Mai	1,2	2,4	2,3	2,1	3,1	2,5	4,1	1,03	1,43	4,4
Juni	1,3	2,3	2,0	2,1	2,6	2,1	4,4	1,12	1,49	4,4
Juli	1,0	2,2	2,1	2,3	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6
Aug.	1,7	2,4	2,8	2,6	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1
Sept.	2,0	2,5	2,9	2,8	2,3	1,6	4,2	1,01	1,54	4,0
Okt.	1,7	1,9	2,6	2,5	1,6	2,1	4,2	0,96	1,58	4,3
Nov.	2,1	2,1	2,0	...	0,8	1,0	3,3	0,79	1,48	4,8
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	0,63	1,43	4,8

**1** Quelle: EZB. **2** Saisonbereinigt. **3** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. **4** Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. **5**

Euro OverNight Index Average. **6** Euro Interbank Offered Rate. **7** Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43 • **8** BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, SK.

### 2. Außenwirtschaft \*)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro <sup>1)</sup>		
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs <sup>3)</sup>	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr <sup>2)</sup>	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven	nominal		real <sup>4)</sup>	
	Mio €								Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2010 März	– 1 124	+ 5 101	+ 1 318	– 31 859	– 2 988	+ 38 753	– 2 588	1,3569	107,4	105,8	
April	– 4 569	+ 977	+ 1 084	– 18 195	+ 32 534	– 13 162	– 94	1,3406	106,1	104,5	
Mai	– 15 208	– 1 980	+ 13 726	– 15 266	+ 51 236	– 22 167	– 77	1,2565	102,8	101,4	
Juni	+ 1 817	+ 3 044	+ 562	– 2 400	+ 13 188	– 11 374	+ 1 148	1,2209	100,6	99,3	
Juli	+ 5 211	+ 6 272	– 233	– 12 923	– 23 084	+ 38 937	– 3 164	1,2770	102,5	101,0	
Aug.	– 7 462	– 4 602	+ 667	– 30 651	+ 4 623	+ 28 294	– 1 600	1,2894	102,1	100,5	
Sept.	– 4 879	+ 3 788	+ 6 323	– 8 645	+ 35 718	– 20 461	– 289	1,3067	102,5	100,8	
Okt.	+ 3 892	+ 5 665	+ 1 998	– 8 663	+ 4 959	+ 5 939	– 237	1,3898	106,0	104,1	
Nov.	– 3 426	– 839	+ 13 388	+ 45 413	+ 21 484	– 53 510	+ 1	1,3661	104,7	102,7	
Dez.	+ 2 963	+ 639	– 5 841	+ 42 731	+ 1 967	– 49 222	– 1 318	1,3220	102,6	100,6	
2011 Jan.	– 19 921	– 14 711	+ 13 548	+ 11 750	– 29 920	+ 37 708	– 5 989	1,3360	102,4	100,3	
Febr.	– 9 290	– 827	+ 2 180	– 27 869	+ 94 422	– 65 344	+ 971	1,3649	103,4	101,1	
März	– 1 006	+ 2 526	+ 17	+ 6 252	+ 61 782	– 61 463	– 6 554	1,3999	105,2	103,1	
April	– 4 948	– 3 717	– 1 768	– 30 353	+ 21 642	+ 997	+ 5 946	1,4442	107,0	104,9	
Mai	– 16 085	+ 562	+ 13 124	– 5 857	+ 41 695	– 19 598	– 3 116	1,4349	106,0	103,8	
Juni	+ 221	+ 494	+ 9 202	+ 7 758	+ 95 647	– 95 714	+ 1 511	1,4388	106,1	104,0	
Juli	– 2 045	+ 3 324	+ 2 492	+ 623	– 25 688	+ 28 460	– 902	1,4264	105,2	102,6	
Aug.	– 7 183	– 4 458	+ 6 818	– 270	+ 31 242	– 27 404	+ 3 250	1,4343	104,9	102,3	
Sept.	– 709	+ 2 815	+ 1 570	– 7 523	+ 21 903	– 14 403	+ 1 592	1,3770	103,8	101,4	
Okt.	+ 1 735	+ 1 350	– 8 966	– 7 360	– 25 091	+ 24 566	– 1 082	1,3706	104,0	101,7	
Nov.	...	...	...	...	...	...	...	1,3556	103,5	101,3	
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	1,3179	101,7	99,4	

\* Quelle: EZB. **1** Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75 • / 76 • **2** Einschl. Finanzderivate. **3** Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. **4** Auf Basis der Verbraucherpreise.

# I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

## 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
2009	– 4,3	– 2,8	– 5,1	– 14,3	– 8,2	– 2,7	– 3,2	– 7,0	– 5,1
2010	1,9	2,3	3,7	2,3	3,6	1,5	– 3,5	– 0,4	1,5
2011	...	...	3,0	...	...	...	...	...	...
2010 2.Vj.	2,1	2,9	4,4	2,5	5,0	1,9	– 0,7	– 0,7	2,1
3.Vj.	2,1	2,1	4,0	4,5	3,3	1,7	– 4,6	0,3	1,4
4.Vj.	2,0	2,2	3,8	6,0	5,6	1,3	– 8,6	– 0,2	1,4
2011 1.Vj.	2,4	3,0	5,0	9,5	5,0	2,4	– 8,3	0,2	0,7
2.Vj.	1,6	2,3	3,0	8,4	1,9	1,8	– 7,4	2,1	0,8
3.Vj.	1,3	1,6	2,5	8,5	2,7	1,4	– 5,0	– 0,1	0,0
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
2008	– 1,6	3,7	0,0	– 4,7	1,1	– 2,9	– 4,2	– 2,1	– 3,5
2009	– 14,8	– 9,5	– 16,4	– 23,9	– 18,1	– 12,8	– 9,2	– 4,5	– 18,8
2010	7,4	11,9	10,8	20,3	5,0	4,7	– 6,6	7,6	6,4
2010 2.Vj.	9,3	15,1	12,8	17,7	6,0	6,1	– 6,4	3,9	9,0
3.Vj.	7,1	9,5	10,6	23,9	5,8	3,3	– 6,7	11,5	7,2
4.Vj.	8,0	9,9	12,7	33,9	9,5	5,0	– 6,3	12,8	5,1
2011 1.Vj.	6,6	8,2	11,9	31,7	4,1	4,5	– 6,3	0,9	2,2
2.Vj.	4,2	5,2	8,2	26,3	3,0	2,4	– 11,6	1,5	1,9
3.Vj.	4,0	6,5	8,1	17,2	– 0,8	3,0	– 5,5	2,1	– 0,5
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>4)</sup></b>									
2009	71,2	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	–	66,1
2010	75,9	77,9	79,7	67,1	73,5	77,2	68,1	–	68,3
2011	80,6	80,5	86,1	73,3	77,8	82,7	67,9	–	72,6
2010 3.Vj.	77,2	79,0	81,9	68,8	74,4	77,5	66,6	–	69,2
4.Vj.	78,1	79,4	83,1	71,2	74,8	78,4	67,1	–	70,9
2011 1.Vj.	80,2	81,2	85,6	73,5	77,0	81,8	69,5	–	72,5
2.Vj.	81,6	82,6	86,8	73,4	77,4	84,5	68,8	–	74,3
3.Vj.	80,8	80,1	86,7	73,0	77,9	83,0	67,5	–	72,1
4.Vj.	79,7	78,0	85,1	73,2	78,9	81,3	65,8	–	71,6
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>5)6)</sup></b>									
2008	7,6	7,0	7,5	5,5	6,4	7,8	7,7	6,3	6,7
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,8	12,6	13,7	8,4
2011 Juni	10,0	7,2	6,0	12,7	7,8	9,7	17,3	14,4	8,0
Juli	10,1	7,3	6,0		7,7	9,7	17,9	14,7	8,0
Aug.	10,1	7,4	6,0		7,7	9,6	18,4	14,7	7,9
Sept.	10,2	7,4	5,6	11,3	7,6	9,6	18,8	14,6	8,3
Okt.	10,3	7,3	5,7		7,5	9,7	...	14,6	8,5
Nov.	10,3	7,2	5,7		7,4	9,8	...	14,6	8,6
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
2009	7) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	– 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	– 1,6	1,6
2011	8)p) 2,7	3,5	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	...	2,9
2011 Aug.	2,5	3,4	2,5	5,6	3,5	2,4	1,4	1,0	2,3
Sept.	3,0	3,4	2,9	5,4	3,5	2,4	2,9	1,3	3,6
Okt.	3,0	3,4	2,9	4,7	3,2	2,5	2,9	1,5	3,8
Nov.	3,0	3,7	2,8	4,4	3,2	2,7	2,8	1,7	3,7
Dez.	p) 2,7	3,2	2,3	4,1	2,6	2,7	2,2	...	3,7
2012 Jan.	p) 2,7	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>9)</sup></b>									
2008	– 2,1	– 1,3	– 0,1	– 2,9	4,3	– 3,3	– 9,8	– 7,3	– 2,7
2009	– 6,4	– 5,8	– 3,2	– 2,0	– 2,5	– 7,5	– 15,8	– 14,2	– 5,4
2010	– 6,2	– 4,1	– 4,3	0,2	– 2,5	– 7,1	– 10,6	– 31,3	– 4,6
<b>Staatliche Verschuldung <sup>9)</sup></b>									
2008	70,1	89,3	66,7	4,5	33,9	68,2	113,0	44,2	105,8
2009	79,8	95,9	74,4	7,2	43,3	79,0	129,3	65,2	115,5
2010	85,3	96,2	83,2	6,7	48,3	82,3	144,9	92,5	118,4

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.  
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU

aus saisonbereinigten Werten berechnet. 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. 4 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. 5 In Prozent der zivilen

# I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup>									
- 5,3	- 2,6	- 3,5	- 3,8	- 2,9	- 4,8	- 8,0	- 3,7	- 1,9	2009
2,7	2,9	1,7	2,3	1,4	4,0	1,4	0,1	1,1	2010
...	...	...	...	...	...	...	...	...	2011
4,1	2,7	2,1	2,7	1,7	4,4	2,0	0,2	0,7	2010 2.Vj.
2,0	1,8	1,8	3,6	1,1	4,0	1,7	0,0	2,1	3.Vj.
3,9	3,2	2,3	2,6	1,0	3,7	2,4	0,2	2,3	4.Vj.
2,9	2,0	2,8	5,3	- 0,7	3,4	2,2	1,1	1,6	2011 1.Vj.
0,5	2,4	1,6	4,0	- 1,3	3,5	0,8	0,9	1,4	2.Vj.
1,0	2,2	1,1	2,7	- 1,9	3,0	- 0,5	0,7	- 0,5	3.Vj.
Industrieproduktion <sup>1)3)</sup>									
- 5,2	-	- 1,4	- 1,3	- 4,1	- 3,3	- 1,7	- 7,3	4,5	2008
- 15,9	-	- 7,6	- 11,3	- 8,6	- 13,8	- 17,7	- 15,8	- 9,0	2009
10,5	-	7,1	6,7	1,7	19,0	6,0	0,8	- 2,2	2010
14,7	-	10,8	7,8	2,5	24,5	9,9	2,9	- 2,9	2010 2.Vj.
5,7	-	4,2	9,6	- 0,2	15,3	7,3	- 0,2	- 0,4	3.Vj.
6,3	-	5,9	9,2	1,0	16,7	7,3	0,4	- 2,8	4.Vj.
1,8	-	0,7	11,9	0,1	11,9	8,2	1,8	- 4,1	2011 1.Vj.
- 3,8	-	- 1,7	9,4	- 1,6	7,9	4,0	- 1,1	- 3,6	2.Vj.
- 2,3	-	2,7	6,3	- 2,7	5,6	1,1	- 1,4	- 12,8	3.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>4)</sup>									
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	65,2	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
80,3	78,7	79,6	83,2	75,0	58,9	77,9	72,6	62,5	2010 3.Vj.
78,1	77,0	79,7	83,7	74,5	57,9	78,2	72,5	63,9	4.Vj.
82,9	80,6	80,7	84,6	73,5	68,0	79,9	73,5	63,2	2011 1.Vj.
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	62,9	2.Vj.
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,3	3.Vj.
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	4.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>5)6)</sup>									
4,9	6,0	3,1	3,8	8,5	9,5	4,4	11,3	3,6	2008
5,1	6,9	3,7	4,8	10,6	12,0	5,9	18,0	5,3	2009
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,4	7,3	20,1	6,3	2010
4,8	6,5	4,1	3,9	12,5	13,3	8,0	21,4	7,5	2011 Juni
4,9	6,4	4,3	3,7	12,6	13,3	8,1	21,8	7,5	Juli
4,9	6,3	4,4	3,7	12,6	13,4	8,0	22,1	...	Aug.
5,0	6,3	4,5	3,9	12,8	13,4	8,2	22,5	...	Sept.
4,8	6,4	4,8	4,1	13,0	13,5	8,2	22,7	...	Okt.
4,9	6,4	4,9	4,0	13,2	13,5	8,2	22,9	...	Nov.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup>									
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	p)	2,4	p)	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
3,7	2,3	2,8	3,7	2,8	4,1	1,2	2,7	2,7	2011 Aug.
3,8	2,7	3,0	3,9	3,5	4,4	2,3	3,0	2,5	Sept.
3,8	2,4	2,8	3,8	4,0	4,6	2,9	3,0	3,2	Okt.
4,0	1,5	2,7	3,9	3,8	4,8	2,8	2,9	4,0	Nov.
3,4	p)	1,3	p)	3,4	3,5	2,1	2,4	4,2	Dez.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	2012 Jan.
Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>9)</sup>									
- 3,0	- 4,6	0,5	- 0,9	- 3,6	- 2,1	- 1,9	- 4,5	0,9	2008
- 0,9	- 3,7	- 5,6	- 4,1	- 10,1	- 8,0	- 6,1	- 11,2	- 6,1	2009
- 1,1	- 3,6	- 5,1	- 4,4	- 9,8	- 7,7	- 5,8	- 9,3	- 5,3	2010
Staatliche Verschuldung <sup>9)</sup>									
13,7	62,2	58,5	63,8	71,6	27,8	21,9	40,1	48,9	2008
14,8	67,8	60,8	69,5	83,0	35,5	35,3	53,8	58,5	2009
19,1	69,0	62,9	71,8	93,3	41,0	38,8	61,0	61,5	2010

Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **6** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **7** Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. **8** Ab 2011 einschl. Estland. **9** In Prozent

des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

# I Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

## 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*)

### a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet						II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet					
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forde-rungen an das Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Verbind-lichkeiten gegen-über dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	insgesamt	Einlagen mit verein-barter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit verein-barter Kündi-gungsfrist von mehr als 3 Mo-naten	Schuldver-schreibun-gen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rück-lagen <sup>3)</sup>		
		zusammen	darunter Wert-papiere	zusammen	darunter Wert-papiere										
2010 April	83,3	69,2	40,9	14,1	11,4	- 25,5	71,3	96,9	24,4	17,0	- 2,0	8,0	1,5		
Mai	21,8	- 16,0	- 41,6	37,7	23,5	26,8	31,6	4,8	5,4	- 3,1	- 1,8	- 7,8	18,1		
Juni	87,4	37,2	- 10,4	50,2	31,9	- 9,2	- 156,1	- 146,9	7,2	- 6,0	- 2,4	- 18,3	33,9		
Juli	32,1	45,3	29,1	- 13,1	- 2,3	- 26,9	- 42,5	- 15,6	30,3	28,1	- 2,2	6,2	- 1,9		
Aug.	3,4	3,6	12,6	- 0,2	- 7,5	- 6,4	91,8	98,3	10,9	6,9	- 1,4	- 1,9	7,3		
Sept.	62,6	44,6	2,2	18,0	13,0	9,4	- 44,8	- 54,2	14,6	3,6	- 2,7	15,6	- 2,0		
Okt.	149,9	- 37,1	- 20,2	187,0	107,5	- 82,9	- 37,8	45,1	9,2	- 7,5	- 1,7	12,1	6,3		
Nov.	160,2	143,4	51,5	16,8	- 37,7	8,3	15,5	7,2	57,4	29,4	0,2	1,9	25,9		
Dez.	- 113,0	- 47,9	- 28,7	- 65,1	- 69,8	50,3	- 89,2	- 139,5	30,9	19,9	- 0,5	- 2,3	13,8		
2011 Jan.	43,9	27,6	3,2	16,3	19,9	12,3	84,1	71,8	16,2	- 1,4	1,5	22,2	- 6,1		
Febr.	19,8	23,7	- 0,4	- 3,9	10,2	17,4	31,7	14,2	33,0	- 5,4	0,5	22,8	15,2		
März	- 28,1	- 6,5	- 25,2	- 21,7	- 11,1	100,9	- 33,5	- 134,5	25,4	9,6	0,0	14,5	1,2		
April	82,4	81,7	46,4	0,7	11,1	- 22,1	82,8	104,9	34,0	17,1	- 1,1	18,8	- 0,7		
Mai	6,0	19,1	- 21,9	- 13,1	10,2	8,0	83,3	75,3	25,4	1,4	- 0,5	11,1	13,4		
Juni	4,7	- 21,1	- 49,1	25,8	29,2	71,2	- 129,7	- 200,8	24,9	4,8	- 0,3	4,0	16,4		
Juli	- 5,5	6,1	3,4	- 11,6	- 15,7	- 17,6	- 37,7	- 20,1	33,2	- 5,2	0,0	1,1	37,3		
Aug.	7,0	- 10,8	- 12,6	17,8	31,8	26,2	69,7	43,5	8,2	0,5	- 0,4	- 1,9	10,0		
Sept.	52,2	28,2	- 20,9	24,0	21,1	22,0	- 12,4	- 34,4	9,0	13,0	- 0,7	- 5,5	2,2		
Okt.	34,9	38,0	37,1	- 3,0	- 2,7	- 53,3	- 91,7	- 38,4	8,6	24,5	- 0,0	- 17,6	1,7		
Nov.	26,6	- 9,5	9,6	36,1	37,3	- 28,1	- 70,6	- 42,5	- 3,9	- 9,9	- 0,9	- 10,1	17,0		

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forde-rungen an das Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Verbind-lichkeiten gegen-über dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	insgesamt	Einlagen mit verein-barer Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit verein-barer Kündi-gungsfrist von mehr als 3 Mo-naten	Schuldver-schreibun-gen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rück-lagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wert-papiere	zusammen	darunter: Wert-papiere								
2010 April	54,7	50,6	24,7	4,1	2,3	– 13,0	40,5	53,5	– 3,7	0,1	– 1,9	– 0,6	– 1,4
Mai	– 36,4	– 54,5	– 52,2	18,1	7,8	– 35,4	13,5	48,9	– 17,0	– 5,3	– 1,8	– 1,7	– 11,6
Juni	15,1	– 10,3	– 9,7	25,3	20,4	– 17,8	– 62,2	– 44,4	– 4,9	0,7	– 1,3	– 3,4	– 0,9
Juli	– 2,9	– 1,5	– 4,5	– 1,4	2,9	– 30,9	– 38,5	– 7,5	– 6,5	– 0,2	– 2,2	– 12,2	8,1
Aug.	8,7	6,9	1,6	1,8	1,8	7,2	12,0	4,8	– 3,4	2,4	– 1,8	– 2,4	– 1,7
Sept.	– 16,1	– 24,0	– 5,2	7,9	4,0	– 2,2	– 23,0	– 20,9	– 0,4	– 1,0	– 2,4	2,2	0,7
Okt.	101,0	7,6	1,6	93,4	88,7	5,0	– 3,4	– 8,4	2,3	– 2,1	– 1,4	– 4,4	10,2
Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	– 69,0	– 5,2	6,4	11,6	4,3	– 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	– 72,0	– 39,6	– 4,2	– 32,4	– 22,5	18,4	– 11,7	– 30,1	– 0,5	– 0,2	– 0,0	– 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,0	16,9	11,1	6,2	9,5	6,0	– 3,5	5,8	– 2,5	– 0,5	2,3	6,5
Febr.	– 0,8	13,5	– 7,2	– 14,3	– 2,4	– 4,0	3,6	7,7	2,2	– 1,8	0,0	0,0	3,9
März	– 29,6	– 17,0	– 0,5	– 12,5	– 2,2	26,3	– 26,8	– 53,1	– 3,7	– 1,7	0,2	– 4,7	2,5
April	29,0	36,8	22,4	– 7,7	3,2	18,9	50,0	31,2	2,4	– 1,3	– 0,8	3,0	1,4
Mai	– 26,0	– 16,3	– 24,7	– 9,7	1,3	5,5	1,4	– 4,1	– 10,3	– 0,3	– 0,1	– 3,5	– 6,4
Juni	– 23,3	– 13,4	– 12,4	– 10,0	– 6,4	17,2	– 41,4	– 58,5	4,8	0,2	– 0,2	2,0	2,8
Juli	– 0,8	– 2,0	– 4,0	1,3	– 3,9	– 9,4	– 5,0	4,4	– 5,0	– 0,3	0,0	– 6,3	1,5
Aug.	15,3	12,7	– 6,1	2,6	12,0	– 31,3	24,0	55,3	0,1	– 0,1	– 0,1	– 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	– 5,5	3,1	3,6	– 41,3	– 15,9	25,4	– 8,2	– 3,8	– 0,5	– 2,4	– 1,5
Okt.	29,3	25,9	– 2,1	3,4	7,6	– 39,2	– 23,5	15,7	2,5	– 2,0	– 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,3	1,7	– 0,5	2,1	– 13,7	0,1	13,8	– 7,3	– 1,4	– 0,9	– 3,9	– 1,3

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). <sup>1</sup> Quelle: EZB. <sup>2</sup> Abzüglich Bestand der MFIs. <sup>3</sup> Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. <sup>4</sup> Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. <sup>5</sup> Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). <sup>6</sup> In Deutschland nur Spareinlagen. <sup>7</sup> Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. <sup>8</sup> Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.



## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarktfondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					zusammen	Bargeldumlauf	täglich fällige Einlagen 5)						
- 19,8	- 23,6	-	76,7	53,6	80,5	4,0	76,5	- 36,1	9,1	21,0	2,0	0,4	2010 April
34,0	- 2,5	-	11,7	18,6	30,9	6,4	24,6	- 10,9	1,5	4,2	- 4,1	- 7,0	Mai
20,2	18,0	-	32,9	24,5	41,7	6,5	35,2	- 20,6	3,4	39,8	- 24,4	- 7,0	Juni
- 22,3	11,4	-	- 14,1	14,3	- 12,2	8,4	- 20,7	16,3	10,1	- 22,0	- 8,4	2,0	Juli
- 20,2	- 10,9	-	17,2	4,0	- 34,8	- 6,0	- 28,8	26,1	12,7	2,6	11,7	- 1,1	Aug.
3,4	34,4	-	19,7	16,0	8,3	- 1,2	9,5	4,5	3,1	22,3	- 18,8	- 0,0	Sept.
78,1	- 7,9	-	- 12,3	36,5	9,1	2,2	6,9	23,8	3,6	- 28,4	- 15,0	- 5,5	Okt.
17,1	38,4	-	55,6	- 1,2	10,5	1,2	9,3	- 15,3	3,6	48,2	12,9	- 4,3	Nov.
- 97,1	- 48,1	-	51,5	89,7	66,0	18,4	47,6	2,6	21,1	- 5,2	- 34,0	1,2	Dez.
51,9	64,5	-	- 76,5	- 41,2	- 44,8	- 12,6	- 32,3	- 16,1	19,7	- 36,1	- 5,2	6,0	2011 Jan.
13,5	- 29,1	-	19,9	- 20,5	- 33,6	- 0,0	- 33,6	12,0	1,2	39,7	2,9	- 2,2	Febr.
- 29,1	49,9	-	26,7	26,6	16,6	2,5	14,1	7,2	2,9	- 15,0	- 2,1	17,2	März
8,0	- 51,0	-	69,3	49,7	39,5	7,1	32,3	7,3	3,0	22,8	2,2	- 5,5	April
- 17,0	- 14,4	-	19,9	- 7,5	- 15,6	5,0	- 20,6	7,3	0,7	38,7	- 3,5	- 7,7	Mai
51,6	- 13,1	-	12,4	30,6	54,9	9,2	45,7	- 22,4	- 1,9	- 11,4	- 20,6	13,8	Juni
- 22,0	- 27,3	-	- 7,0	0,3	- 21,9	8,5	- 30,4	20,1	2,1	- 1,1	- 4,6	- 1,6	Juli
- 60,4	10,4	-	75,0	10,7	- 22,1	- 4,7	- 17,3	27,3	5,5	45,8	21,9	- 3,6	Aug.
4,9	23,7	-	36,6	27,6	19,2	7,7	11,5	13,9	- 5,5	25,0	- 11,1	- 5,0	Sept.
0,5	8,8	-	- 36,2	- 4,7	9,4	6,3	3,0	- 11,8	- 2,3	- 22,4	- 10,9	1,7	Okt.
3,2	14,3	-	- 15,1	0,8	13,2	3,9	9,3	- 13,3	0,9	- 29,4	12,6	0,9	Nov.

### b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse				VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter:			insgesamt	Komponenten der Geldmenge									
		Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen		Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarktfondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)					
0,2	4,5	0,9	0,6	40,8	40,5	–	21,9	2,0	20,8	–	0,2	–	0,4	2010 April	
1,6	– 65,7	0,6	1,2	9,3	11,8	–	5,3	2,0	0,7	–	0,4	–	0,3	Mai	
– 1,0	6,5	– 0,8	2,3	– 3,3	1,7	–	0,3	0,7	1,2	–	0,7	–	6,0	Juni	
1,5	– 23,0	0,3	1,7	– 5,9	– 0,2	–	3,0	3,7	– 10,4	–	0,5	–	3,5	Juli	
7,5	– 14,7	2,0	– 1,3	26,5	4,7	–	1,5	1,7	11,7	–	0,3	–	7,2	Aug.	
– 8,5	– 11,3	2,6	– 0,4	1,9	1,0	–	3,6	2,6	– 8,0	–	0,2	–	2,9	Sept.	
20,8	110,6	0,9	0,0	– 27,7	2,5	–	0,2	2,7	– 10,8	–	0,1	–	21,7	Okt.	
3,3	– 18,8	– 0,1	1,1	46,7	26,4	–	5,2	2,1	23,9	–	0,3	–	0,8	Nov.	
– 6,7	– 29,2	0,5	3,8	– 17,2	– 8,7	–	8,5	8,6	– 22,2	–	0,1	–	3,6	Dez.	
5,4	32,5	0,7	– 2,8	– 4,1	14,7	–	6,2	2,7	– 12,2	–	0,1	–	3,1	2011 Jan.	
1,9	– 17,7	1,1	– 0,2	8,8	– 15,5	–	5,2	2,1	18,8	–	0,1	–	1,7	Febr.	
– 8,2	16,4	0,6	0,6	– 7,7	3,3	–	3,8	0,8	– 14,3	–	0,1	–	1,5	März	
– 4,5	26,7	0,7	1,5	23,3	7,3	–	10,2	– 1,3	10,4	–	0,2	–	3,1	April	
3,4	– 38,8	1,5	1,4	25,1	1,1	–	10,9	– 2,3	15,9	–	0,3	–	0,2	Mai	
3,0	– 19,2	1,5	2,5	5,1	8,2	–	0,4	– 1,9	– 0,3	–	0,2	–	0,2	Juni	
– 1,2	– 1,0	1,8	2,0	– 3,0	– 4,8	–	13,5	– 1,2	– 13,4	–	0,1	–	3,0	Juli	
– 0,1	– 46,6	2,6	– 1,0	30,7	12,3	–	6,6	– 1,4	10,3	–	0,4	–	2,6	Aug.	
3,4	– 42,1	3,2	1,3	18,2	7,2	–	12,3	– 1,0	4,9	–	0,1	–	5,3	Sept.	
– 2,7	– 12,1	0,1	1,8	2,4	10,0	–	2,7	– 0,2	– 1,2	–	0,0	–	3,5	Okt.	
– 0,2	– 32,5	0,1	1,5	30,1	20,4	–	1,6	– 0,1	5,3	–	0,9	–	3,8	Nov.	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen					öffentliche Haushalte				
			zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup>												
2009 Okt.	23 848,9	15 934,7	13 022,4	10 725,9	1 497,4	799,1	2 912,3	1 033,0	1 879,3	4 787,1	3 127,1	
Nov.	24 007,9	15 973,4	13 064,7	10 755,2	1 497,9	811,5	2 908,7	1 025,5	1 883,2	4 796,4	3 238,1	
Dez.	23 848,2	15 974,2	13 102,7	10 784,6	1 505,5	812,6	2 871,5	1 021,1	1 850,4	4 809,2	3 064,7	
2010 Jan.	24 070,7	15 985,1	13 092,5	10 774,4	1 501,6	816,5	2 892,6	1 032,8	1 859,8	4 941,8	3 143,7	
Febr.	24 251,1	16 010,6	13 086,0	10 777,2	1 505,9	802,9	2 924,6	1 027,9	1 896,7	5 013,3	3 227,1	
März	24 293,2	16 068,3	13 087,2	10 800,5	1 492,0	794,7	2 981,1	1 052,5	1 928,6	4 998,9	3 226,0	
April	24 618,9	16 139,0	13 145,3	10 820,2	1 499,2	825,9	2 993,8	1 055,5	1 938,3	5 122,8	3 357,0	
Mai	25 231,1	16 179,5	13 145,1	10 865,1	1 478,6	801,3	3 034,4	1 070,2	1 964,2	5 349,6	3 702,1	
Juni	25 226,1	16 379,1	13 288,2	10 988,6	1 516,3	783,4	3 090,9	1 091,5	1 999,4	5 247,2	3 599,8	
Juli	24 924,5	16 395,4	13 314,0	10 981,3	1 548,1	784,7	3 081,4	1 080,3	2 001,1	5 050,3	3 478,8	
Aug.	25 577,8	16 412,5	13 323,5	10 978,8	1 549,6	795,1	3 088,9	1 087,9	2 001,0	5 236,5	3 928,8	
Sept.	25 172,1	16 434,0	13 330,7	10 981,4	1 552,3	797,1	3 103,3	1 094,1	2 009,2	5 034,4	3 703,6	
Okt.	25 139,2	16 575,0	13 287,0	10 958,0	1 524,5	804,5	3 287,9	1 173,7	2 114,2	4 976,3	3 588,0	
Nov.	25 450,6	16 731,2	13 440,9	11 067,6	1 557,1	816,2	3 290,3	1 229,3	2 061,0	5 148,7	3 570,8	
Dez.	25 812,0	16 593,4	13 365,0	11 027,0	1 538,2	799,9	3 228,4	1 240,4	1 988,0	5 007,5	4 211,1	
2011 Jan.	25 684,2	16 653,2	13 406,9	11 064,9	1 526,8	815,2	3 246,3	1 236,8	2 009,4	5 019,1	4 011,8	
Febr.	25 728,7	16 689,4	13 455,5	11 112,3	1 535,5	807,7	3 233,9	1 216,6	2 017,3	5 055,9	3 983,4	
März	25 308,2	16 487,4	13 398,7	11 116,4	1 503,3	779,0	3 088,8	1 207,3	1 881,4	4 947,4	3 873,3	
April	25 453,2	16 558,2	13 472,9	11 140,4	1 510,1	822,3	3 085,3	1 197,2	1 888,1	4 967,3	3 927,7	
Mai	25 791,3	16 585,2	13 508,2	11 200,8	1 507,4	800,0	3 077,0	1 174,2	1 902,8	5 132,9	4 073,3	
Juni	25 483,2	16 592,8	13 495,7	11 224,9	1 482,1	788,8	3 097,1	1 170,5	1 926,6	4 983,9	3 906,6	
Juli	25 845,6	16 585,1	13 507,6	11 238,6	1 487,1	781,9	3 077,5	1 175,0	1 902,5	5 029,2	4 231,3	
Aug.	26 423,5	16 591,3	13 483,7	11 238,8	1 479,7	765,3	3 107,5	1 162,7	1 944,8	5 115,5	4 716,8	
Sept.	27 052,6	16 643,3	13 519,1	11 297,5	1 469,1	752,4	3 124,3	1 163,8	1 960,4	5 188,2	5 221,1	
Okt.	26 721,4	16 657,5	13 548,7	11 268,0	1 529,1	751,6	3 108,8	1 163,4	1 945,4	5 035,3	5 028,6	
Nov.	26 722,2	16 667,9	13 546,5	11 257,3	1 535,6	753,6	3 121,4	1 162,4	1 959,0	5 066,4	4 987,9	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2009 Okt.	5 128,8	3 677,6	3 033,3	2 532,0	240,4	260,9	644,2	379,8	264,4	1 184,0	267,3	
Nov.	5 131,5	3 675,6	3 041,1	2 537,6	240,3	263,2	634,6	368,9	265,7	1 184,3	271,6	
Dez.	5 084,8	3 642,7	3 015,1	2 520,4	235,5	259,1	627,6	363,0	264,6	1 188,8	253,3	
2010 Jan.	5 123,4	3 660,2	3 021,3	2 516,0	239,8	265,5	638,8	366,1	272,7	1 211,6	251,5	
Febr.	5 099,1	3 649,6	3 008,2	2 513,7	237,7	256,8	641,4	362,9	278,5	1 208,0	241,5	
März	5 105,8	3 638,3	2 993,1	2 509,7	233,9	249,6	645,2	362,2	283,0	1 209,3	258,2	
April	5 210,6	3 693,3	3 044,0	2 535,9	231,3	276,8	649,3	364,1	285,2	1 262,7	254,6	
Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3	
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0	
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3	
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8	
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8	
Okt.	5 191,7	3 756,9	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	792,2	381,2	411,0	1 162,4	272,4	
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8	
Dez.	6 121,8	3 742,7	2 958,5	2 518,9	192,7	246,9	784,2	447,6	336,6	1 183,6	1 195,5	
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2	
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2	
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0	
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3	
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6	
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6	
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2	
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3	
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7	
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8	
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0	

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva										
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)		
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)										
745,3	9 941,6	9 322,4	9 365,2	3 460,8	1 654,9	256,7	2 140,0	1 726,0	126,9	2009 Okt.
750,0	9 922,8	9 324,0	9 357,1	3 485,6	1 605,4	259,9	2 148,6	1 730,0	127,7	Nov.
769,9	9 985,6	9 437,9	9 492,5	3 556,5	1 590,9	262,2	2 189,1	1 767,0	126,9	Dez.
757,1	10 012,0	9 430,2	9 485,4	3 576,3	1 521,6	265,1	2 200,1	1 796,9	125,4	2010 Jan.
759,5	9 995,1	9 421,7	9 469,6	3 556,1	1 502,6	269,0	2 211,1	1 805,9	124,9	Febr.
768,6	9 983,1	9 412,5	9 466,0	3 558,2	1 485,8	268,3	2 213,8	1 814,7	125,1	März
772,6	10 030,1	9 475,3	9 534,0	3 635,0	1 449,8	270,3	2 232,7	1 824,1	122,1	April
779,0	10 089,2	9 480,6	9 551,6	3 660,4	1 442,0	270,3	2 235,5	1 823,1	120,4	Mai
785,5	10 216,4	9 594,3	9 650,5	3 694,7	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	Juni
793,9	10 208,3	9 625,3	9 684,0	3 682,5	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli
788,0	10 206,4	9 631,4	9 698,6	3 656,6	1 457,2	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.
786,8	10 205,5	9 644,5	9 689,0	3 660,5	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,6	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.
808,6	10 371,2	9 808,2	9 871,6	3 726,6	1 469,0	272,6	2 413,2	1 877,7	112,5	Dez.
796,3	10 407,3	9 792,5	9 849,0	3 702,9	1 449,0	276,1	2 410,6	1 898,3	112,2	2011 Jan.
796,2	10 415,9	9 789,7	9 842,4	3 671,2	1 457,7	278,7	2 422,4	1 899,3	112,9	Febr.
798,3	10 428,8	9 838,7	9 887,9	3 684,8	1 453,3	287,2	2 445,1	1 904,5	113,1	März
805,4	10 487,9	9 892,2	9 941,4	3 712,4	1 455,9	286,4	2 464,9	1 909,6	112,2	April
810,4	10 475,6	9 889,9	9 935,8	3 691,2	1 454,9	298,8	2 468,1	1 910,9	111,9	Mai
819,7	10 550,8	9 912,8	9 950,0	3 728,9	1 426,9	300,7	2 472,4	1 909,2	111,9	Juni
828,2	10 523,5	9 912,8	9 955,4	3 711,1	1 441,6	306,9	2 472,2	1 911,7	112,0	Juli
823,4	10 482,0	9 930,5	9 969,3	3 692,0	1 458,0	313,0	2 477,4	1 917,1	111,9	Aug.
831,2	10 534,0	9 962,4	10 017,6	3 713,2	1 474,1	312,8	2 494,1	1 912,1	111,3	Sept.
837,5	10 541,1	9 975,0	10 028,3	3 711,2	1 470,2	308,4	2 517,5	1 909,5	111,5	Okt.
841,4	10 536,5	9 966,7	10 008,2	3 712,0	1 452,4	312,5	2 510,2	1 911,3	109,7	Nov.
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
185,0	2 834,4	2 752,2	2 676,5	966,4	295,8	47,6	784,8	461,8	120,1	2009 Okt.
186,5	2 839,6	2 767,0	2 687,1	987,8	280,1	46,6	787,0	464,7	120,9	Nov.
190,8	2 828,4	2 763,3	2 688,5	975,3	283,8	46,9	788,0	474,6	119,8	Dez.
187,9	2 830,4	2 772,0	2 696,8	1 005,5	261,0	44,4	788,2	479,4	118,3	2010 Jan.
188,5	2 829,6	2 776,4	2 695,8	1 003,1	253,7	43,7	792,4	485,3	117,6	Febr.
191,4	2 816,4	2 765,5	2 687,3	992,2	254,0	42,8	793,5	487,1	117,7	März
192,1	2 836,8	2 782,6	2 710,0	1 035,2	234,4	42,0	793,6	489,0	115,8	April
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	Mai
195,5	2 842,8	2 787,0	2 702,1	1 041,7	229,2	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni
197,2	2 841,1	2 785,3	2 706,3	1 047,6	227,6	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli
195,8	2 857,9	2 794,5	2 710,2	1 050,3	226,9	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.
195,4	2 851,5	2 797,8	2 709,0	1 049,9	226,9	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 055,7	229,3	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 078,2	227,8	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 069,6	235,1	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 084,8	230,8	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) <sup>3)</sup>	Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte												
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte							insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	darunter: auf Euro	
		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist <sup>2)</sup>						
bis zu 1 Jahr				von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten						
Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup>													
2009 Okt.	317,6	258,7	151,6	65,1	5,2	26,0	4,2	6,6	309,4	307,2	735,5	2 756,8	2 176,7
Nov.	304,2	261,5	158,1	61,8	5,0	26,1	4,1	6,4	314,8	312,7	722,3	2 751,8	2 173,2
Dez.	249,6	243,5	143,9	58,8	4,8	25,9	4,0	6,2	327,5	324,8	647,5	2 752,9	2 167,6
2010 Jan.	279,6	247,1	144,4	56,8	4,8	28,2	4,3	8,6	307,0	305,5	652,1	2 799,3	2 183,8
Febr.	275,9	249,5	146,5	56,8	4,7	28,4	4,7	8,4	323,0	321,4	643,9	2 793,9	2 162,4
März	270,1	247,0	142,2	58,8	4,6	28,5	4,9	8,1	341,4	339,6	628,3	2 828,4	2 192,1
April	250,3	245,8	141,0	58,6	4,5	28,6	5,1	7,9	362,4	360,4	634,4	2 842,2	2 192,7
Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 868,5	2 180,5
Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	406,6	405,1	605,7	2 855,2	2 169,6
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	384,5	383,1	596,7	2 835,5	2 169,9
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	387,2	385,8	608,1	2 848,1	2 161,5
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	409,3	407,8	589,4	2 831,2	2 172,7
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 830,8	2 173,0
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 866,4	2 183,4
Dez.	264,2	235,4	125,6	63,5	3,4	30,1	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 858,3	2 182,6
2011 Jan.	316,5	241,7	128,2	64,8	3,4	30,1	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 883,0	2 216,3
Febr.	330,0	243,5	127,1	67,1	3,4	30,6	7,4	8,0	431,6	430,0	575,6	2 899,7	2 230,9
März	296,6	244,3	126,4	68,7	3,4	30,7	7,4	7,8	405,1	403,7	568,2	2 972,1	2 314,4
April	304,4	242,2	124,1	68,8	3,6	30,7	7,5	7,5	427,7	426,3	570,2	2 977,6	2 321,8
Mai	287,4	252,3	128,6	74,6	3,7	30,8	7,3	7,3	466,5	464,8	566,7	3 007,2	2 332,4
Juni	339,0	261,8	135,0	77,7	3,8	30,8	7,3	7,1	455,0	453,4	545,9	3 026,6	2 345,0
Juli	317,0	251,1	123,9	77,6	4,6	30,8	7,2	7,0	449,2	447,8	538,7	3 043,5	2 343,2
Aug.	256,6	256,1	125,1	82,1	4,6	30,2	7,3	6,8	494,8	492,7	560,4	3 029,7	2 333,0
Sept.	261,5	254,9	122,6	83,8	4,7	30,1	7,1	6,6	517,7	515,3	549,1	3 048,3	2 342,5
Okt.	261,9	250,8	125,9	76,5	4,8	30,2	7,0	6,4	495,0	492,3	538,1	3 013,1	2 330,3
Nov.	265,1	263,2	135,2	79,7	4,9	30,2	7,0	6,2	465,9	463,2	550,5	3 032,4	2 340,6
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2009 Okt.	49,3	108,5	41,6	39,5	3,4	21,7	1,6	0,7	83,3	83,3	9,5	727,1	492,8
Nov.	41,6	110,9	44,1	39,3	3,3	21,7	1,7	0,7	81,0	81,0	9,3	713,6	483,0
Dez.	32,7	107,3	40,7	39,5	3,2	21,4	1,8	0,7	80,5	80,5	8,7	703,3	470,7
2010 Jan.	26,6	107,0	40,3	37,4	3,1	23,7	1,7	0,7	68,2	68,2	9,4	712,0	466,2
Febr.	22,7	111,1	43,4	38,4	3,1	23,7	1,7	0,7	78,9	78,9	9,2	711,0	456,3
März	21,2	107,9	39,6	39,1	3,0	23,7	1,8	0,7	79,8	79,8	8,6	714,4	458,2
April	21,4	105,4	37,4	38,8	2,9	23,8	1,8	0,7	100,7	100,7	8,4	715,8	451,0
Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	102,7	102,7	8,1	729,6	450,9
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	92,2	92,2	8,6	709,2	437,0
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,0	104,0	8,3	720,7	436,1
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	95,9	95,9	8,1	710,8	437,1
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	682,1	408,8
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,4	411,5

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

										Nachrichtlich						
verschreibungen (netto) <sup>3)</sup>			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet <sup>5)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>6)</sup>	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate <sup>7)</sup> (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung <sup>13)</sup>	Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) <sup>14)</sup>	Stand am Jahres- bzw. Monatsende			
						insgesamt <sup>8)</sup>	darunter: Intra-Eurosistem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten <sup>9)</sup>	M1 <sup>10)</sup>	M2 <sup>11)</sup>	M3 <sup>12)</sup>						
mit Laufzeit																
bis zu 1 Jahr <sup>4)</sup>	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren														
Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup>																
- 1,6	140,3	2 618,1	4 227,7	1 747,2	- 96,3	3 481,8	-	4 434,6	8 178,4	9 361,4	6 664,8	108,6	2009 Okt.			
- 2,4	136,5	2 617,7	4 213,9	1 787,5	- 65,4	3 610,1	-	4 472,3	8 170,0	9 340,4	6 714,0	110,2	Nov.			
3,6	129,1	2 620,2	4 238,8	1 801,0	- 33,7	3 358,8	-	4 556,2	8 275,1	9 381,5	6 769,1	117,2	Dez.			
2,5	128,9	2 668,0	4 359,1	1 798,5	- 34,6	3 420,0	-	4 554,1	8 234,9	9 325,5	6 828,9	107,8	2010 Jan.			
1,1	123,8	2 669,1	4 422,9	1 819,0	- 15,6	3 509,4	-	4 538,9	8 213,6	9 305,4	6 860,9	107,8	Febr.			
11,7	122,3	2 694,3	4 425,3	1 831,1	- 53,6	3 540,6	-	4 544,3	8 212,2	9 315,9	6 901,0	106,1	März			
15,6	118,8	2 707,7	4 551,2	1 845,1	- 72,5	3 653,3	-	4 625,9	8 269,0	9 399,9	6 944,2	107,8	April			
22,2	106,9	2 739,4	4 705,0	1 890,5	- 56,3	3 958,3	-	4 663,8	8 301,2	9 427,1	7 022,0	109,4	Mai			
22,5	100,7	2 732,1	4 603,3	1 974,3	- 10,7	3 789,7	-	4 710,3	8 332,1	9 467,3	7 182,1	110,4	Juni			
27,7	99,2	2 708,6	4 482,9	1 935,3	- 20,9	3 708,4	-	4 692,9	8 336,6	9 444,4	7 142,0	114,8	Juli			
27,1	99,4	2 721,6	4 636,6	1 978,2	3,3	4 121,8	-	4 660,1	8 341,4	9 463,0	7 204,3	113,7	Aug.			
32,4	96,1	2 702,8	4 440,7	1 956,1	2,9	3 950,1	-	4 661,8	8 343,7	9 470,9	7 153,8	111,9	Sept.			
25,4	97,3	2 708,1	4 457,7	1 967,7	17,7	3 808,8	-	4 669,3	8 377,9	9 459,7	7 161,3	109,8	Okt.			
23,1	96,5	2 746,8	4 585,2	2 004,6	18,8	3 775,1	-	4 685,0	8 387,7	9 527,1	7 295,0	111,4	Nov.			
29,7	91,6	2 737,0	4 374,2	2 022,6	46,3	4 350,2	-	4 750,8	8 471,3	9 572,9	7 321,8	117,9	Dez.			
33,8	93,7	2 755,5	4 384,0	2 003,3	40,5	4 207,7	-	4 708,7	8 434,8	9 524,1	7 320,0	109,0	2011 Jan.			
37,6	88,3	2 773,9	4 383,8	2 033,7	46,0	4 146,1	-	4 674,4	8 415,1	9 547,7	7 381,4	106,8	Febr.			
68,3	85,5	2 818,4	4 173,9	2 038,7	52,0	3 871,0	-	4 689,3	8 440,3	9 566,9	7 453,7	106,3	März			
70,8	86,9	2 819,9	4 214,2	2 043,0	17,6	3 909,6	-	4 722,8	8 481,0	9 636,3	7 478,2	107,4	April			
74,2	84,0	2 849,1	4 350,3	2 070,8	- 6,4	4 050,3	-	4 710,7	8 487,2	9 678,1	7 538,1	106,8	Mai			
96,0	79,6	2 851,0	4 130,8	2 086,1	10,9	3 857,5	-	4 764,9	8 516,7	9 692,8	7 559,3	107,4	Juni			
94,8	82,3	2 866,4	4 145,9	2 150,8	- 5,9	4 171,8	-	4 745,5	8 521,0	9 685,6	7 639,3	108,3	Juli			
96,8	77,0	2 855,9	4 165,1	2 205,1	- 5,6	4 668,6	-	4 722,0	8 530,1	9 759,0	7 687,2	107,4	Aug.			
94,1	75,1	2 879,2	4 222,8	2 183,8	- 16,5	5 182,3	-	4 747,7	8 568,2	9 804,0	7 705,1	106,6	Sept.			
95,4	74,8	2 843,0	4 130,8	2 186,8	- 24,2	5 003,3	-	4 754,0	8 556,2	9 759,4	7 695,4	105,2	Okt.			
90,0	81,5	2 861,0	4 154,6	2 200,4	- 19,2	4 959,7	-	4 771,8	8 565,2	9 753,0	7 717,7	108,8	Nov.			
Deutscher Beitrag (Mrd €)																
23,7	21,9	681,5	678,5	411,0	- 388,6	773,6	146,5	1 008,0	1 857,8	1 996,2	2 019,8	-	2009 Okt.			
21,5	22,4	669,7	674,6	424,7	- 384,9	773,7	146,8	1 031,9	1 867,7	2 001,8	2 024,8	-	Nov.			
23,1	17,0	663,2	663,8	423,6	- 390,1	766,7	146,8	1 015,9	1 865,7	1 994,9	2 016,8	-	Dez.			
25,4	17,2	669,3	693,8	419,4	- 364,7	755,0	147,6	1 045,8	1 872,9	1 993,1	2 019,7	-	2010 Jan.			
27,4	16,7	666,9	703,0	424,6	- 394,6	737,4	149,6	1 046,5	1 872,4	2 004,6	2 026,0	-	Febr.			
27,3	15,3	671,8	721,0	424,3	- 419,9	761,1	150,2	1 031,8	1 859,6	1 990,6	2 031,8	-	März			
27,5	14,7	673,7	777,7	429,9	- 411,7	753,1	151,1	1 072,5	1 881,6	2 032,7	2 037,4	-	April			
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	Mai			
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,1	1 894,5	2 041,9	2 050,6	-	Juni			
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 086,0	1 893,7	2 034,6	2 019,1	-	Juli			
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 091,3	1 902,4	2 062,0	2 031,3	-	Aug.			
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 091,1	1 908,0	2 061,9	2 012,4	-	Sept.			
13,0	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 093,3	1 912,7	2 033,8	2 012,2	-	Okt.			
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 120,1	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	Nov.			
27,4	15,4	665,7	736,5	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 110,2	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	Dez.			
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 124,4	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.			
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	Febr.			
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	März			
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	April			
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	Mai			
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-	Juni			
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	Juli			
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	Aug.			
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	Sept.			
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	Okt.			
22,5	11,7	655,3	769,9	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,8	2 212,0	2 062,5	-	Nov.			

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems											
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
Eurosysteem 2)												
2009 Juli	457,1	221,4	504,9	1,3	–	119,7	9,9	763,1	137,9	– 65,1	219,2	1 102,0
Aug.	433,6	94,1	694,0	0,3	2,8	185,1	22,1	770,8	133,9	– 103,9	216,9	1 172,8
Sept.	427,6	74,8	645,4	0,3	8,4	136,7	18,5	769,1	125,7	– 110,4	216,9	1 122,7
Okt.	421,4	79,1	616,9	0,3	14,3	109,6	12,9	768,8	139,0	– 113,1	214,7	1 093,1
Nov.	413,0	52,3	626,1	0,3	20,1	86,5	12,0	770,7	148,7	– 118,9	212,8	1 070,0
Dez.	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	– 130,2	211,4	1 052,3
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	– 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	– 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	– 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	– 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	– 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	– 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	– 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	– 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	– 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	– 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	– 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	– 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	– 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	– 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	– 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	– 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	– 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	– 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	– 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	– 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	– 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	– 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	– 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	– 85,9	212,2	1 335,3
Deutsche Bundesbank												
2009 Juli	138,0	81,0	141,5	0,6	–	49,4	4,5	190,2	23,5	40,4	53,2	292,8
Aug.	128,6	47,6	189,1	0,1	0,8	70,1	4,9	192,0	23,5	23,6	52,2	314,2
Sept.	126,0	40,6	178,0	0,1	2,9	51,8	4,3	192,3	23,6	23,4	52,2	296,4
Okt.	124,2	37,3	175,9	0,2	4,9	49,4	3,0	192,5	23,7	22,4	51,5	293,3
Nov.	120,7	34,6	178,8	0,2	6,2	34,2	4,3	192,5	23,6	34,8	51,0	277,7
Dez.	116,3	33,7	171,1	0,6	7,2	25,7	2,7	193,3	18,8	37,8	50,5	269,5
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	– 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	– 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	– 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	– 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	– 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	– 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	– 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	– 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	– 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	– 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	– 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	– 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	– 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	– 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	– 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	– 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	– 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	– 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	– 205,5	54,4	331,2

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen.  
1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren						Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems													
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)				
Eurosystem 2)													
- 30,8	- 17,4	+ 104,3	+ 0,6	-	+ 97,4	+ 7,8	+ 3,3	- 3,8	- 49,3	+ 1,3	+ 102,0	2009 Juli	
- 23,5	- 127,3	+ 189,1	- 1,0	+ 2,8	+ 65,4	+ 12,2	+ 7,7	- 4,0	- 38,8	- 2,3	+ 70,8	Aug.	
- 6,0	- 19,3	- 48,6	- 0,0	+ 5,6	- 48,4	- 3,6	- 1,7	- 8,2	- 6,5	- 0,0	- 50,1	Sept.	
- 6,2	+ 4,3	- 28,5	+ 0,0	+ 5,9	- 27,1	- 5,6	- 0,3	+ 13,3	- 2,7	- 2,2	- 29,6	Okt.	
- 8,4	- 26,8	+ 9,2	- 0,0	+ 5,8	- 23,1	- 0,9	+ 1,9	+ 9,7	- 5,8	- 1,9	- 23,1	Nov.	
- 5,4	+ 3,5	- 32,7	+ 0,4	+ 4,5	- 20,8	- 2,1	+ 4,5	+ 1,4	- 11,3	- 1,4	- 17,7	Dez.	
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.	
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.	
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März	
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April	
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai	
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni	
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli	
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.	
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.	
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.	
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.	
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.	
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.	
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.	
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März	
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April	
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai	
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni	
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli	
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.	
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.	
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.	
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.	
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.	
Deutsche Bundesbank													
- 7,7	- 13,9	+ 38,1	- 0,0	-	+ 34,1	+ 3,8	+ 0,9	- 8,9	- 13,9	+ 0,4	+ 35,4	2009 Juli	
- 9,3	- 33,5	+ 47,6	- 0,5	+ 0,8	+ 20,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,0	- 16,8	- 1,0	+ 21,5	Aug.	
- 2,6	- 7,0	- 11,1	+ 0,0	+ 2,1	- 18,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 17,9	Sept.	
- 1,8	- 3,3	- 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	- 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,8	- 3,1	Okt.	
- 3,5	- 2,7	+ 3,0	- 0,0	+ 1,3	- 15,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 12,5	- 0,4	- 15,6	Nov.	
- 4,4	- 0,9	- 7,7	+ 0,4	+ 1,0	- 8,5	- 1,6	+ 0,7	- 4,8	+ 3,0	- 0,5	- 8,2	Dez.	
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.	
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.	
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	- 13,6	- 0,1	+ 18,2	März	
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April	
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai	
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni	
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli	
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.	
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.	
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.	
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.	
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.	
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.	
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.	
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März	
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April	
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai	
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni	
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli	
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.	
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.	
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.	
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.	
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.	

Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten.

6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.



### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweis- stichtag/Mo- natsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwäh- rung an Ansässige im Euro-Wäh- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II	
Eurosystem 2)										
2011 Mai	6.	1 901,9	350,7	218,1	74,1	144,0	23,4	21,1	21,1	—
	13.	1 898,7	350,7	217,5	74,1	143,3	23,6	19,8	19,8	—
	20.	1 895,9	350,7	218,7	74,8	143,9	23,8	18,8	18,8	—
	27.	1 900,6	350,7	219,4	74,9	144,5	22,9	19,4	19,4	—
Juni	3.	1 899,0	350,7	219,4	74,9	144,5	23,2	19,0	19,0	—
	10.	1 892,6	350,7	219,6	74,9	144,7	23,3	21,3	21,3	—
	17.	1 914,5	350,7	219,1	74,9	144,2	23,7	20,1	20,1	—
	24.	1 972,2	350,7	217,7	74,9	142,8	23,7	20,7	20,7	—
Juli	1.	3) 1 944,6	3) 363,3	3) 216,0	3) 74,3	141,7	23,3	20,5	20,5	—
	8.	1 919,5	363,3	216,3	74,3	142,0	23,8	19,1	19,1	—
	15.	1 957,2	363,3	217,4	75,6	141,8	23,2	20,0	20,0	—
	22.	2 006,1	363,3	218,1	75,9	142,2	24,6	20,3	20,3	—
	29.	2 000,5	363,3	217,7	75,9	141,8	23,9	21,8	21,8	—
Aug.	5.	2 004,3	363,3	216,5	75,9	140,6	25,5	23,1	23,1	—
	12.	2 073,0	363,3	215,9	75,9	140,0	26,8	20,5	20,5	—
	19.	2 076,6	363,3	215,9	76,0	139,9	27,3	20,2	20,2	—
	26.	2 071,6	363,2	214,9	76,0	139,0	27,9	18,8	18,8	—
Sept.	2.	2 073,1	363,2	214,3	76,0	138,3	28,4	18,9	18,9	—
	9.	2 086,4	363,2	214,3	76,6	137,7	29,1	19,8	19,8	—
	16.	2 134,7	363,2	213,9	77,2	136,7	29,8	20,8	20,8	—
	23.	2 180,1	363,2	213,0	77,1	135,9	31,6	20,6	20,6	—
	30.	3) 2 288,6	3) 420,0	3) 226,5	3) 80,4	3) 146,1	3) 35,3	19,7	19,7	—
2011 Okt.	7.	2 295,7	419,8	226,8	80,4	146,4	34,6	20,4	20,4	—
	14.	2 310,9	419,8	227,1	80,4	146,7	32,2	19,8	19,8	—
	21.	2 313,2	419,8	226,9	80,4	146,5	32,5	21,6	21,6	—
	28.	2 333,4	419,8	228,5	80,4	148,1	32,7	26,7	26,7	—
Nov.	4.	2 328,6	419,8	229,8	80,3	149,5	31,8	27,3	27,3	—
	11.	2 343,5	419,8	229,2	80,2	149,0	32,5	28,3	28,3	—
	18.	2 393,4	419,8	229,4	80,4	149,0	33,1	28,8	28,8	—
	25.	2 419,5	419,8	229,9	80,4	149,5	33,8	29,0	29,0	—
Dez.	2.	2 435,7	419,8	231,9	80,4	151,5	32,3	28,3	28,3	—
	9.	2 460,8	419,8	234,0	81,3	152,7	70,1	28,3	28,3	—
	16.	2 493,8	419,8	235,7	83,2	152,5	73,0	30,5	30,5	—
	23.	2 733,2	419,8	236,8	83,5	153,3	95,4	26,0	26,0	—
	30.	3) 2 735,6	3) 423,5	3) 244,6	3) 85,7	3) 159,0	3) 98,2	25,4	25,4	—
2012 Jan.	6.	2 687,9	423,5	246,0	85,7	160,4	95,6	24,6	24,6	—
Deutsche Bundesbank										
2010 Febr.		591,6	83,9	42,4	16,7	25,7	—	—	—	—
März	3)	608,6	3) 90,2	3) 44,7	3) 17,2	3) 27,5	—	—	—	—
April		615,5	90,2	44,8	17,2	27,6	—	—	—	—
Mai		673,4	90,2	45,5	17,9	27,6	0,1	—	—	—
Juni	3)	713,7	3) 110,7	3) 49,9	3) 19,0	3) 30,9	0,2	—	—	—
Juli		625,3	110,6	49,9	19,1	30,8	0,2	—	—	—
Aug.		624,7	110,6	49,8	19,0	30,7	0,0	—	—	—
Sept.	3)	623,2	3) 105,1	3) 45,7	3) 18,2	3) 27,5	—	—	—	—
Okt.		619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	—	—	—	—
Nov.		621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	—	—	—	—
Dez.	3)	671,2	3) 115,4	3) 46,7	3) 18,7	3) 28,0	—	—	—	—
2011 Jan.		628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	—	—	—	—
Febr.		639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	—	—	—	—
März	3)	632,2	3) 110,1	3) 45,6	3) 19,3	3) 26,3	—	—	—	—
April		610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	—	—	—	—
Mai		611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	—	—	—	—
Juni	3)	632,3	3) 114,1	3) 45,7	3) 19,1	3) 26,6	—	—	—	—
Juli		629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	—	—	—	—
Aug.		679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	—	—	—	—
Sept.	3)	764,6	3) 131,9	3) 49,5	3) 20,9	3) 28,7	—	—	—	—
Okt.		772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	—	—	—
Nov.		812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	—	—	—
Dez.	3)	837,6	3) 132,9	3) 51,7	3) 22,3	3) 29,4	18,1	—	—	—

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wert-

papiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosysteem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/ Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweissstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem <sup>2)</sup>														
444,0	127,5	316,3	–	–	0,0	0,1	52,2	471,4	136,5	334,9	34,5	286,4	2011 Mai	6.
438,2	124,8	313,3	–	–	0,1	0,1	50,4	472,7	136,5	336,2	34,5	291,3		13.
432,7	119,4	313,3	–	–	0,0	0,0	50,5	471,5	135,3	336,2	34,5	294,7		20.
437,5	116,1	321,3	–	–	0,1	0,1	47,2	472,7	135,3	337,4	34,5	296,3		27.
432,1	110,8	321,3	–	–	–	0,1	40,3	477,9	135,3	342,6	34,5	301,8	Juni	3.
423,9	102,4	321,3	–	–	0,0	0,1	36,6	477,9	135,2	342,7	34,5	304,8		10.
445,9	135,6	310,3	–	–	0,0	0,1	39,2	476,6	134,2	342,4	34,5	304,7		17.
497,5	186,9	310,3	–	–	0,2	0,1	41,0	478,8	134,1	344,7	34,5	307,6		24.
455,2	141,5	313,2	–	–	0,5	0,0	45,2	485,0	134,4	350,7	34,0	302,2	Juli	1.
433,2	120,0	313,2	–	–	0,0	0,1	45,8	486,2	134,4	351,9	33,9	297,9		8.
465,2	153,6	311,5	–	–	0,0	0,0	52,4	485,4	134,2	351,2	33,9	296,4		15.
508,6	197,1	311,5	–	–	–	0,0	57,3	484,5	133,8	350,6	33,9	295,5		22.
497,4	164,2	333,1	–	–	0,0	0,1	59,2	484,4	133,7	350,6	33,9	298,8		29.
505,1	172,0	333,1	–	–	–	0,0	50,9	469,8	133,7	336,1	33,9	316,2	Aug.	5.
548,1	157,1	390,8	–	–	0,0	0,1	52,5	491,9	155,7	336,2	33,9	320,1		12.
538,7	147,7	390,8	–	–	0,1	0,1	49,1	504,7	170,0	334,7	33,9	323,6		19.
524,6	133,7	390,8	–	–	–	0,1	49,8	510,3	175,3	335,0	33,9	328,1		26.
513,8	121,7	392,1	–	–	0,0	0,0	50,1	523,0	188,6	334,5	33,9	327,5	Sept.	2.
507,5	115,4	392,1	–	–	0,0	0,0	48,0	539,2	202,4	336,8	33,9	331,2		9.
534,6	163,8	369,6	–	–	1,2	0,0	52,2	547,1	212,0	335,1	33,9	339,0		16.
571,3	201,1	369,6	–	–	0,5	0,0	50,2	552,1	215,9	336,2	33,9	344,1		23.
588,8	208,3	378,9	–	–	1,4	0,1	52,3	556,7	219,9	336,7	34,0	355,3		30.
580,7	198,9	378,9	–	–	2,8	0,0	68,3	560,7	222,3	338,5	34,0	350,3	2011 Okt.	7.
586,6	204,9	379,5	–	–	2,2	0,0	78,2	562,4	224,5	337,9	34,0	350,7		14.
585,2	201,2	379,5	–	–	4,6	0,0	79,7	567,2	228,7	338,5	34,0	346,2		21.
596,4	197,4	396,0	–	–	2,9	0,2	85,0	571,3	232,7	338,6	34,0	338,9		28.
580,0	182,8	396,0	–	–	1,2	0,0	85,5	578,4	242,2	336,2	34,0	342,0	Nov.	4.
589,2	194,8	392,5	–	–	2,0	0,0	89,1	581,2	246,1	335,2	34,0	340,2		11.
625,5	230,3	392,5	–	–	2,7	0,1	90,7	590,6	254,4	336,2	34,0	341,6		18.
641,4	247,2	392,5	–	–	1,7	0,1	93,2	600,9	263,3	337,6	34,0	337,4		25.
656,0	265,5	383,1	–	–	7,0	0,5	92,4	605,7	267,6	338,1	33,9	335,2	Dez.	2.
642,6	252,1	383,0	–	–	7,4	0,1	90,0	606,7	268,7	338,0	33,9	335,3		9.
665,0	291,6	368,6	–	–	4,5	0,2	89,6	610,2	272,5	337,7	33,9	336,2		16.
879,1	169,0	703,9	–	–	6,1	0,1	95,0	610,6	273,0	337,6	33,9	336,6		23.
863,6	144,8	703,9	–	–	14,8	0,1	78,7	618,6	273,9	344,8	33,9	349,2		30.
836,0	130,6	703,9	–	–	1,4	0,1	66,8	619,0	274,8	344,1	33,9	342,5	2012 Jan.	6.
Deutsche Bundesbank														
209,1	51,6	157,3	–	–	0,1	–	7,2	15,6	10,3	5,3	4,4	228,9	2010 Febr.	
206,1	40,9	164,7	–	–	0,6	–	7,3	17,0	11,8	5,3	4,4	239,0	März	
206,1	41,6	164,5	–	–	0,0	–	7,8	18,1	12,9	5,3	4,4	244,2	April	
210,2	43,3	166,8	–	–	0,1	–	8,4	28,4	23,1	5,3	4,4	286,3	Mai	
225,6	58,6	167,0	–	–	0,0	–	8,8	33,4	28,1	5,3	4,4	280,8	Juni	
115,0	61,7	53,3	–	–	0,0	–	9,3	33,7	28,4	5,3	4,4	302,3	Juli	
103,8	52,9	50,3	–	–	0,6	–	8,7	33,7	28,4	5,3	4,4	313,8	Aug.	
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	

Ausweis für Monatsultimo. <sup>2)</sup> Quelle: EZB. <sup>3)</sup> Veränderung überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)		Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
				insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäft mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten	
Eurosystem 4)															
2011 Mai	6.	1 901,9	834,7	331,5	215,0	54,2	62,2	—	0,1	4,9	—	53,7	46,1	7,6	
	13.	1 898,7	833,3	331,8	243,7	12,1	76,0	—	0,1	4,5	—	50,8	43,2	7,6	
	20.	1 895,9	832,0	311,0	217,2	17,8	76,0	—	0,1	5,8	—	65,4	57,8	7,6	
	27.	1 900,6	834,1	307,2	212,8	19,4	75,0	—	0,0	5,5	—	72,6	65,0	7,6	
	3.	1 899,0	842,7	287,1	191,7	20,4	75,0	—	0,0	6,6	—	80,7	73,1	7,6	
	10.	1 892,6	843,5	282,8	197,4	10,4	75,0	—	0,0	5,4	—	78,4	70,7	7,8	
Juni	17.	1 914,5	842,7	318,5	238,1	5,4	75,0	—	0,0	2,5	—	67,1	59,6	7,5	
	24.	1 972,2	843,4	340,6	253,4	13,2	74,0	—	0,0	2,8	—	101,4	93,7	7,7	
	Juli	1.	5) 1 944,6	849,2	316,9	216,2	24,9	74,0	—	1,8	5,1	—	79,5	71,8	7,7
8.		1 919,5	851,8	297,4	157,6	65,7	74,0	—	0,1	6,0	—	72,5	64,8	7,7	
15.		1 957,2	853,4	327,6	242,4	10,3	74,0	—	1,0	4,4	—	74,9	67,0	7,8	
	22.	2 006,1	853,0	357,9	250,5	32,2	74,0	—	1,2	4,4	—	87,3	79,4	7,8	
	29.	2 000,5	855,7	332,9	208,3	49,9	74,0	—	0,8	5,2	—	97,4	89,5	8,0	
	Aug.	5.	2 004,3	857,6	369,8	159,8	134,8	74,0	—	1,2	6,5	—	62,5	54,0	8,4
12.		2 073,0	858,2	441,5	286,8	80,2	74,0	—	0,5	3,9	—	62,0	53,5	8,6	
19.		2 076,6	854,6	447,3	244,8	105,9	96,0	—	0,5	2,2	—	60,3	51,7	8,7	
	26.	2 071,6	850,2	431,7	197,0	121,2	110,5	—	3,0	4,7	—	70,9	62,5	8,4	
	Sept.	2.	2 073,1	853,0	447,0	179,7	151,1	115,5	—	0,6	4,2	—	53,3	44,9	8,5
		9.	2 086,4	853,2	455,3	139,3	181,8	129,0	—	5,2	3,6	—	54,3	45,6	8,7
16.		2 134,7	852,7	506,2	241,5	111,5	143,0	—	10,2	3,7	—	49,0	40,3	8,7	
	23.	2 180,1	852,5	530,0	223,5	150,7	152,5	—	3,4	4,6	—	64,4	56,4	8,0	
	30.	5) 2 288,6	857,4	563,0	204,9	199,6	156,5	—	2,0	3,3	—	59,7	51,6	8,1	
	2011 Okt.	7.	2 295,7	859,6	571,5	154,1	255,6	160,5	—	1,3	2,0	—	62,4	54,3	8,1
14.		2 310,9	859,5	598,0	298,6	136,2	163,0	—	0,2	3,5	—	53,3	45,2	8,1	
21.		2 313,2	858,3	580,3	213,1	202,1	165,0	—	0,2	3,7	—	77,2	69,2	8,0	
	28.	2 333,4	863,1	596,6	178,7	248,1	169,5	—	0,3	3,5	—	75,1	66,8	8,3	
	Nov.	4.	2 328,6	867,1	601,0	135,3	288,4	173,5	—	3,8	4,1	—	58,7	51,0	7,7
		11.	2 343,5	866,5	623,2	294,9	144,7	183,0	—	0,6	2,6	—	57,9	49,8	8,1
18.		2 393,4	865,1	661,9	236,5	236,8	187,0	—	1,6	7,2	—	65,3	57,4	7,9	
	25.	2 419,5	865,1	663,6	211,9	256,3	194,5	—	1,0	1,9	—	97,0	88,9	8,1	
	Dez.	2.	2 435,7	874,0	708,0	180,7	332,7	194,2	—	0,3	1,6	—	63,1	53,6	9,5
		9.	2 460,8	879,6	681,5	139,2	334,9	207,0	—	0,3	2,7	—	70,5	61,5	9,0
16.		2 493,8	882,6	719,9	298,1	214,1	207,5	—	0,2	3,2	—	55,3	45,8	9,5	
	23.	2 733,2	890,9	888,2	265,0	411,8	211,0	—	0,4	3,4	—	77,5	66,0	11,5	
	30.	5) 2 735,6	888,7	849,5	223,5	413,9	211,0	—	1,1	2,4	—	79,6	65,5	14,1	
	2012 Jan.	6.	2 687,9	883,7	832,4	156,5	463,6	211,5	—	0,8	1,1	—	90,7	79,6	11,1
Deutsche Bundesbank															
2010 Febr.		591,6	195,8	127,6	55,2	72,3	—	—	—	—	—	0,7	0,3	0,4	
	März	5) 608,6	199,0	135,7	82,3	53,4	—	—	—	—	—	0,6	0,2	0,4	
	April		615,5	199,2	139,1	58,6	80,5	—	—	—	—	0,7	0,2	0,5	
Mai		673,4	201,0	193,0	52,8	123,9	16,2	—	—	—	—	0,9	0,3	0,6	
	Juni	5) 713,7	202,7	208,8	108,6	82,9	17,3	—	—	—	—	0,6	0,1	0,4	
	Juli		625,3	204,8	115,9	61,8	34,7	19,4	—	—	—	1,0	0,5	0,5	
Aug.		624,7	203,2	115,3	62,4	29,8	23,1	—	—	—	—	1,0	0,6	0,4	
	Sept.	5) 623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	—	—	—	—	1,0	0,6	0,4	
	Okt.		619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	—	—	—	0,9	0,2	0,7	
Nov.		621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	—	—	—	—	0,9	0,2	0,6	
	Dez.	5) 671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	—	—	—	—	0,9	0,2	0,8	
	2011 Jan.		628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	—	—	—	—	2,0	0,2	1,8
Febr.			639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	—	—	—	0,6	0,2	0,5	
März		5) 632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	—	—	—	—	0,6	0,2	0,5	
April		610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	—	—	—	—	0,8	0,4	0,4	
	Mai		611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	—	—	—	0,6	0,2	0,4	
	Juni	5) 632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	—	—	—	—	1,1	0,2	0,9	
Juli		629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	—	—	—	—	0,6	0,2	0,4	
	Aug.		679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	—	—	—	0,7	0,2	0,4	
	Sept.	5) 764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	—	—	—	—	0,9	0,3	0,6	
Okt.		772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	—	—	—	—	1,1	0,4	0,7	
	Nov.		812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	—	—	—	1,5	0,8	0,7	
	Dez.	5) 837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	—	—	—	—	5,5	0,7	4,8	

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedsstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosysteem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosysteem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosysteem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 2)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweissstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKMM II						
Eurosistem 4)										
40,2	1,9	11,9	11,9	—	52,6	183,2	—	305,9	81,2	2011 Mai 6.
40,7	2,4	10,9	10,9	—	52,6	184,5	—	305,9	81,2	13.
40,4	2,4	11,3	11,3	—	52,6	187,9	—	305,9	81,2	20.
41,1	1,7	11,8	11,8	—	52,6	186,9	—	305,9	81,2	27.
40,0	2,4	11,3	11,3	—	52,6	188,5	—	305,9	81,2	Juni 3.
38,1	1,6	11,9	11,9	—	52,6	190,8	—	305,9	81,5	10.
40,6	0,9	12,0	12,0	—	52,6	190,3	—	305,9	81,5	17.
38,0	1,5	10,1	10,1	—	52,6	194,4	—	305,9	81,5	24.
36,3	0,9	9,6	9,6	—	52,2	5) 196,8	—	5) 316,7	81,5	Juli 1.
37,1	1,9	8,5	8,5	—	52,2	194,0	—	316,7	81,5	8.
38,9	3,2	6,9	6,9	—	52,2	197,6	—	316,7	81,5	15.
40,4	3,4	8,9	8,9	—	52,2	200,4	—	316,7	81,5	22.
40,2	1,6	10,2	10,2	—	52,2	207,1	—	316,7	81,5	29.
39,1	1,5	10,6	10,6	—	52,2	206,4	—	316,7	81,5	Aug. 5.
40,0	1,6	11,5	11,5	—	52,2	204,1	—	316,7	81,5	12.
44,9	1,6	11,9	11,9	—	52,2	203,6	—	316,7	81,5	19.
44,6	2,1	11,8	11,8	—	52,2	205,4	—	316,7	81,5	26.
43,7	2,7	11,2	11,2	—	52,2	207,7	—	316,7	81,5	Sept. 2.
47,0	2,4	11,9	11,9	—	52,2	208,3	—	316,7	81,5	9.
52,1	2,1	11,5	11,5	—	52,2	207,1	—	316,7	81,5	16.
56,3	2,3	12,2	12,2	—	52,2	207,4	—	316,7	81,5	23.
50,0	2,5	5) 13,8	5) 13,8	—	5) 54,5	5) 219,6	—	5) 383,3	81,5	30.
48,3	3,7	12,3	12,3	—	54,5	216,8	—	383,3	81,5	2011 Okt. 7.
48,3	2,5	10,4	10,4	—	54,5	216,0	—	383,3	81,5	14.
48,2	1,9	11,0	11,0	—	54,5	213,2	—	383,3	81,5	21.
49,6	2,8	11,4	11,4	—	54,5	212,1	—	383,3	81,5	28.
49,4	2,7	11,5	11,5	—	54,5	214,9	—	383,3	81,5	Nov. 4.
51,9	4,0	9,9	9,9	—	54,5	208,4	—	383,3	81,5	11.
51,5	3,7	9,6	9,6	—	54,5	209,9	—	383,3	81,5	18.
51,4	1,8	11,8	11,8	—	54,5	207,7	—	383,3	81,5	25.
51,2	4,4	8,9	8,9	—	54,5	205,3	—	383,3	81,5	Dez. 2.
88,9	4,0	9,0	9,0	—	54,5	205,4	—	383,3	81,5	9.
92,8	4,2	8,6	8,6	—	54,5	208,1	—	383,3	81,5	16.
132,2	5,1	8,6	8,6	—	54,5	208,0	—	383,3	81,5	23.
156,9	4,6	9,0	9,0	—	5) 55,9	5) 213,5	—	5) 394,0	81,5	30.
124,4	5,6	8,4	8,4	—	55,9	210,1	—	394,0	81,5	2012 Jan. 6.
Deutsche Bundesbank										
9,3	0,0	0,3	0,3	—	13,1	13,4	149,6	76,8	5,0	2010 Febr.
9,3	0,0	0,1	0,1	—	13,6	10,3	150,2	5) 84,8	5,0	März
11,5	0,0	0,3	0,3	—	13,6	10,2	151,1	84,8	5,0	April
12,8	0,0	0,2	0,2	—	13,6	10,4	151,7	84,8	5,0	Mai
11,0	0,0	0,2	0,2	—	5) 14,5	5) 11,3	150,9	5) 108,8	5,0	Juni
11,2	0,0	0,3	0,3	—	14,5	12,5	151,2	108,8	5,0	Juli
10,5	0,0	0,5	0,5	—	14,5	12,8	153,2	108,8	5,0	Aug.
10,8	0,0	0,1	0,1	—	5) 13,7	5) 12,4	155,8	5) 99,9	5,0	Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	—	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	—	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	157,1	5) 110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	—	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	—	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	—	13,5	11,7	159,5	5) 103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	—	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	—	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	—	13,3	12,7	163,1	5) 107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	—	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	—	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	—	5) 13,9	14,3	170,7	5) 127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	—	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	—	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	—	—	—	14,3	5) 16,2	170,5	5) 129,4	5,0	Dez.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro- Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. 3 Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 4 Quelle: EZB. 5 Veränderungen überwiegend aufgrund der Neubewertung zum Quartalsende.

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

###### Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im			
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	
												zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2002	6 394,2	17,9	2 118,0	1 769,1	1 164,3	604,9	348,9	271,7	77,2	3 340,2	3 092,2	2 505,8	2 240,8
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
2010 Febr. März  April Mai Juni  Juli Aug. Sept.  Okt. Nov. Dez.	7 449,5	14,2	2 491,6	1 830,8	1 250,2	580,5	660,8	444,5	216,3	3 645,2	3 184,7	2 682,5	2 350,8
	7 454,6	14,4	2 489,7	1 832,0	1 250,3	581,7	657,7	440,2	217,5	3 633,9	3 180,8	2 673,6	2 347,0
	7 570,0	14,0	2 507,1	1 843,7	1 263,9	579,8	663,5	448,2	215,3	3 688,9	3 222,8	2 711,0	2 360,2
	7 681,0	14,7	2 593,2	1 897,6	1 326,4	571,2	695,6	480,6	215,0	3 650,9	3 211,1	2 688,9	2 364,6
	7 641,3	14,2	2 583,7	1 899,5	1 341,3	558,2	684,2	464,9	219,3	3 664,0	3 228,2	2 685,0	2 368,0
	7 438,3	14,7	2 457,9	1 777,3	1 234,5	542,8	680,6	473,5	207,1	3 654,1	3 219,4	2 680,5	2 364,5
	7 517,6	14,5	2 489,7	1 792,7	1 252,0	540,6	697,1	488,6	208,4	3 667,0	3 229,6	2 688,4	2 373,2
	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9
	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5
	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3
	8 304,7	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 302,9	2 669,1	2 354,7
	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7
	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4
	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7
	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9
	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5
7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9	
8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2	
8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3	
8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7	
8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3	
8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0	
Veränderungen 3)													
2003	90,7	- 0,6	- 12,2	- 44,1	- 42,6	- 1,5	31,9	18,8	13,1	30,0	23,6	22,8	26,4
2004	209,7	- 2,1	- 71,6	- 24,0	- 10,9	- 13,1	47,6	17,1	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3
2005	191,4	0,1	96,5	10,3	22,8	- 12,5	86,2	48,1	38,0	59,7	14,1	37,1	15,5
2006	353,9	1,1	81,2	0,5	28,0	- 27,6	80,8	19,5	61,3	55,9	1,5	32,5	13,2
2007	515,3	1,5	215,6	135,5	156,2	- 20,8	80,1	44,1	36,0	54,1	- 1,0	38,6	53,2
2008	314,0	- 0,1	184,4	164,2	127,3	36,9	20,2	34,6	- 14,4	140,2	102,5	130,8	65,4
2009	- 454,8	- 0,5	- 189,5	- 166,4	- 182,1	15,8	- 23,2	- 2,5	- 20,7	17,3	38,2	16,9	6,5
2010	- 135,1	- 0,7	- 90,6	3,0	58,3	- 55,3	- 93,6	- 78,5	- 15,1	77,5	107,1	- 13,7	0,6
2010 März	4,9	0,3	0,5	2,6	- 0,3	2,9	- 2,1	- 4,4	2,3	- 2,5	1,2	- 4,5	- 3,2
April	107,9	- 0,5	16,4	11,0	13,1	- 2,1	5,4	7,8	- 2,3	54,7	42,4	37,9	13,2
Mai	63,7	0,7	80,8	50,4	59,5	- 9,1	30,4	31,0	- 0,6	- 45,6	- 15,4	- 25,6	1,1
Juni	- 50,5	- 0,6	- 11,2	0,7	13,8	- 13,1	- 11,9	- 16,1	4,2	11,1	15,6	- 5,3	2,0
Juli	- 166,1	0,6	- 118,1	- 116,0	- 101,0	- 15,0	- 2,1	9,9	- 11,9	- 3,2	- 4,5	- 0,5	0,4
Aug.	60,6	- 0,3	29,2	13,6	15,9	- 2,4	15,6	14,5	1,1	8,7	7,3	5,2	6,2
Sept.	- 88,7	0,4	- 36,3	- 8,8	- 3,6	- 5,2	- 27,5	- 26,0	- 1,5	- 16,5	- 15,2	- 17,5	- 14,3
Okt.	20,7	0,4	- 72,6	- 0,9	1,7	- 2,6	- 71,7	- 70,7	- 0,9	100,9	102,9	11,7	9,2
Nov.	80,9	- 0,5	25,6	22,0	10,8	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,4	36,9	25,8	25,0
Dez.	- 152,6	1,7	- 13,1	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,3	- 32,8
2011 Jan.	- 106,0	- 2,4	- 35,7	- 37,3	- 36,0	- 1,2	1,5	2,9	- 1,4	29,3	24,2	19,4	5,7
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0
März	- 167,6	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,8	9,6	1,2	29,0	17,1	25,6	5,1
Mai	27,4	- 0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1
Juni	- 165,7	- 0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	- 4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0
Juli	104,8	- 0,0	- 10,6	- 7,9	- 3,8	- 4,1	- 2,6	- 0,4	- 2,3	- 0,7	- 1,3	2,2	2,0
Aug.	263,1	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7
Sept.	195,4	0,7	72,1	80,6	84,2	- 3,6	- 8,5	- 6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2
Okt.	- 117,8	- 0,0	- 2,6	- 0,2	- 1,0	0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,0
Nov.	53,3	- 0,6	43,0	46,1	49,0	- 2,8	- 3,1	- 2,5	- 0,6	- 0,6	4,4	5,3	4,8

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern													
Privat- öffentliche Haushalte					Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte						
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite				
										insgesamt	darunter Buchkredite		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
265,0	586,4	448,5	137,9	248,0	125,0	63,6	123,0	25,5	97,5	738,1	589,2	179,9	2002
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	2010
331,7	502,2	334,8	167,4	460,5	325,7	162,9	134,8	23,7	111,1	1 072,7	832,8	225,9	2010 Febr.
326,6	507,3	335,5	171,8	453,1	319,6	162,7	133,5	22,3	111,2	1 073,9	833,9	242,6	März
350,8	511,8	337,7	174,1	466,1	332,9	175,7	133,1	22,0	111,2	1 120,2	879,4	239,8	April
324,3	522,2	343,8	178,4	439,8	307,7	175,0	132,1	26,4	105,7	1 167,0	923,7	255,2	Mai
317,0	543,2	349,1	194,1	435,8	303,1	172,8	132,7	24,2	108,5	1 111,1	865,0	268,4	Juni
316,0	538,9	344,7	194,2	434,7	299,9	173,2	134,8	23,9	110,9	1 048,9	810,6	262,7	Juli
315,2	541,2	344,9	196,3	437,4	303,0	173,4	134,4	23,8	110,5	1 073,1	834,1	273,3	Aug.
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	Sept.
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,0	Dez.
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.
Veränderungen 3)													
- 3,6	0,8	- 8,7	9,6	6,4	13,1	2,6	- 6,8	- 0,8	- 6,0	115,4	97,7	- 42,0	2003
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,0	100,2	- 14,7	2004
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,6	13,5	57,2	31,3	- 22,2	2005
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,2	- 1,3	- 3,8	205,8	165,7	9,8	2006
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,7	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	223,0	136,7	21,1	2007
65,4	- 28,3	- 16,9	- 11,5	37,7	42,2	40,3	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,1	- 7,5	29,7	2008
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	- 3,9	- 182,2	- 162,2	- 99,8	2009
- 14,2	120,8	83,3	37,4	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,0	3,7	- 74,9	- 61,9	- 46,4	2010
- 1,3	5,7	0,7	5,0	- 3,7	- 4,2	- 0,4	0,5	- 1,4	2,0	3,1	- 1,2	3,7	2010 März
24,7	4,5	2,2	2,3	12,3	12,7	- 0,4	- 0,4	- 0,4	0,0	40,7	40,7	- 3,4	April
- 26,7	10,2	6,0	4,2	- 30,2	- 28,9	- 3,3	- 1,4	4,4	- 5,7	13,9	15,0	13,9	Mai
- 7,3	20,9	5,2	15,7	- 4,4	- 4,9	- 2,5	0,5	- 0,3	0,8	- 62,1	- 64,3	12,3	Juni
- 0,9	- 4,0	- 4,1	0,1	1,3	- 1,0	2,5	2,3	- 0,2	2,5	- 39,1	- 33,6	- 6,1	Juli
- 1,0	2,1	0,0	2,0	1,4	1,7	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,2	12,4	13,0	10,6	Aug.
- 3,1	2,2	1,9	0,4	- 1,3	- 6,6	- 4,5	5,3	2,0	3,3	- 24,0	- 21,2	- 12,3	Sept.
2,5	91,2	4,6	86,6	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	Okt.
0,7	11,1	76,1	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,7	8,9	Nov.
2,5	- 30,2	- 8,8	- 21,4	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,5	Dez.
13,7	4,8	3,5	1,3	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,2	2,4	- 102,4	2011 Jan.
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,3	- 78,2	März
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,5	5,4	April
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,6	- 4,2	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,0	- 2,6	121,1	Juli
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,9	27,1	158,0	Aug.
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,1	- 20,9	- 115,8	Okt.
0,5	- 0,8	- 3,2	2,3	- 5,1	2,5	1,1	- 7,5	0,7	- 8,2	16,4	16,1	- 4,9	Nov.

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II,1).

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland						Einlagen von Nicht-		
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig	
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2002	6 394,2	1 478,7	1 236,2	242,4	2 170,0	2 034,9	574,8	884,9	279,3	575,3	472,9	87,4	8,1	
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3	
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
2010 Febr. März  April Mai Juni  Juli Aug. Sept.  Okt. Nov. Dez.	7 449,5	1 597,3	1 361,7	235,6	2 828,9	2 736,7	1 025,5	1 108,4	323,8	602,9	485,1	69,6	20,4	
	7 454,6	1 566,6	1 328,7	237,9	2 815,8	2 725,0	1 009,4	1 110,9	325,3	604,7	486,8	69,7	21,9	
	7 570,0	1 599,7	1 340,9	258,7	2 836,1	2 737,0	1 044,7	1 087,5	301,4	604,8	488,8	77,9	27,3	
	7 681,0	1 629,3	1 356,0	273,3	2 840,9	2 749,1	1 063,1	1 081,1	299,5	605,0	490,8	69,1	21,9	
	7 641,3	1 616,8	1 365,8	251,0	2 842,3	2 750,9	1 064,3	1 082,1	299,7	604,4	491,5	69,5	22,3	
	7 438,3	1 515,4	1 244,1	271,3	2 840,1	2 745,2	1 061,3	1 078,1	297,4	605,9	495,1	71,8	24,2	
	7 517,6	1 534,6	1 253,2	281,4	2 856,9	2 756,0	1 068,3	1 081,9	298,3	605,8	496,8	70,4	22,5	
	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 850,5	2 758,9	1 069,7	1 083,1	300,6	606,1	499,4	69,7	20,9	
	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 071,3	1 081,1	300,4	607,4	502,2	69,9	21,2	
	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 093,6	1 098,6	295,5	609,9	504,2	76,3	25,7	
	8 304,7	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 090,0	1 109,4	303,7	618,2	512,5	68,4	19,3	
	2011 Jan. Febr. März  April Mai Juni  Juli Aug. Sept.  Okt. Nov.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 099,8	1 103,4	299,7	620,4	515,1	69,0	22,7
8 142,3		1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4	
7 955,1		1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1	
7 997,9		1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7	
8 045,9		1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1	
7 885,8		1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6	
8 001,0		1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0	
8 263,5		1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5	
8 489,4		1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3	
8 353,9		1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4	
8 406,6		1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3	
Veränderungen 4)														
2003	90,7	3,8	- 3,3	7,1	44,7	50,3	48,8	- 13,6	- 31,6	15,1	28,0	- 3,8	1,4	
2004	209,7	62,3	- 42,8	19,6	53,5	64,9	26,3	- 25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4	
2005	191,4	32,8	26,9	5,8	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	353,9	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	- 0,5	4,4	
2007	515,3	148,3	134,8	13,5	185,1	177,3	24,6	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6	
2008	314,0	65,8	121,5	- 55,8	162,4	173,1	38,8	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,4	- 0,1	
2009	- 454,8	- 235,3	- 224,5	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 135,1	- 75,5	- 99,6	24,0	72,4	59,8	92,2	- 56,5	- 55,7	24,0	38,3	- 4,4	2,1	
2010 März	4,9	- 15,7	- 17,8	2,1	- 13,3	- 11,8	- 16,1	2,4	1,5	1,8	1,8	0,1	1,4	
2010 April	107,9	33,5	12,9	20,6	18,9	10,6	35,1	- 24,5	- 25,0	0,1	2,0	8,2	5,4	
2010 Mai	63,7	25,0	11,9	13,0	2,9	10,7	17,3	- 6,8	- 2,1	0,2	2,0	- 9,4	- 5,6	
2010 Juni	- 50,5	- 14,0	8,7	- 22,7	0,8	1,5	1,6	0,5	- 0,3	- 0,6	0,6	0,2	0,3	
2010 Juli	- 166,1	- 94,4	- 116,0	21,6	- 0,8	- 4,6	- 2,2	- 3,8	- 2,2	1,5	3,6	2,6	2,0	
2010 Aug.	60,6	16,9	7,6	9,2	16,0	10,2	6,6	3,7	0,8	- 0,1	1,7	- 1,6	- 1,8	
2010 Sept.	- 88,7	- 47,4	- 31,8	- 15,6	- 4,6	4,3	2,5	1,5	2,5	0,3	2,6	- 0,4	- 1,5	
2010 Okt.	20,7	36,7	30,4	6,3	22,5	1,0	1,8	- 2,2	- 0,1	1,3	2,7	0,3	0,4	
2010 Nov.	80,9	- 8,9	- 4,9	- 4,0	26,9	17,6	22,1	- 7,0	- 6,0	2,6	2,0	6,1	4,4	
2010 Dez.	- 152,6	- 16,1	- 4,6	- 11,5	1,6	15,9	- 3,2	10,6	8,0	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6	
2011 Jan.	- 106,0	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	10,2	- 5,9	- 3,9	2,2	2,7	0,7	3,5	
2011 Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4	
2011 März	- 167,6	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8	
2011 April	63,2	6,6	- 6,9	13,5	9,4	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,3	3,7	
2011 Mai	27,4	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 0,7	
2011 Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5	
2011 Juli	104,8	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,7	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6	
2011 Aug.	263,1	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4	
2011 Sept.	195,4	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7	
2011 Okt.	- 117,8	- 9,6	- 12,1	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2	
2011 Nov.	53,3	8,1	14,5	- 6,4	20,1	23,6	24,4	0,4	1,4	- 1,1	- 0,2	- 2,7	- 3,1	

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von



IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
74,6	9,9	4,7	3,6	47,7	45,6	3,3	36,7	1 468,2	71,6	599,2	343,0	309,8	2002
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,7	1 486,9	131,3	567,8	340,2	300,8	2003
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,8	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	2010
46,6	15,1	2,5	2,0	22,6	20,7	78,9	12,0	1 496,5	140,1	608,5	441,6	385,9	2010 Febr.
45,2	13,6	2,6	2,0	21,1	20,4	79,8	11,6	1 503,2	138,0	622,6	445,8	409,3	März
48,0	16,8	2,6	2,0	21,2	19,8	100,7	11,3	1 501,9	132,1	672,6	448,0	399,8	April
44,5	13,9	2,6	2,1	22,7	20,6	101,4	11,3	1 503,4	127,7	738,4	447,0	409,4	Mai
44,6	14,1	2,7	2,1	21,9	20,8	102,7	11,0	1 487,2	111,3	705,4	443,4	432,6	Juni
44,9	13,1	2,7	2,1	23,0	19,6	92,2	10,7	1 448,5	106,8	686,7	439,9	404,9	Juli
45,3	13,9	2,7	2,1	30,4	20,4	104,0	10,3	1 457,6	111,1	701,7	438,1	414,3	Aug.
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	95,9	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	Sept.
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,8	1 289,9	Dez.
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,3	35,9	111,1	6,3	1 348,3	79,6	668,9	466,7	1 349,6	Nov.
Veränderungen 4)													
- 4,4	- 2,0	- 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,4	10,7	- 0,5	49,6	- 2,2	4,9	- 3,3	- 19,4	2003
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,2	73,2	- 14,8	21,7	- 10,5	- 14,0	2004
- 7,7	- 0,4	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	39,1	- 9,5	22,0	14,4	13,3	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,4	21,7	32,4	27,9	33,7	2006
8,0	13,0	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,3	48,7	48,8	42,9	65,1	2007
- 7,4	- 0,7	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,8	50,4	- 0,0	39,2	56,6	2008
- 5,6	- 7,6	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,9	- 87,3	- 95,5	- 0,1	- 65,2	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 105,8	- 62,4	54,3	- 8,0	- 76,9	2010
- 1,4	- 1,5	0,0	0,0	- 1,5	- 0,4	1,0	- 0,4	6,0	- 2,0	13,0	4,0	10,3	2010 März
2,7	3,1	0,0	0,0	0,1	- 0,5	20,8	- 0,3	- 4,0	- 6,0	47,5	1,6	- 10,1	April
- 3,8	- 3,2	0,0	0,0	1,5	0,8	0,7	- 0,0	- 16,1	- 4,5	49,5	- 5,2	7,0	Mai
- 0,1	0,0	0,0	0,0	- 0,9	0,2	1,2	- 0,3	- 20,7	- 16,4	- 35,6	- 4,7	22,7	Juni
0,6	- 0,8	0,0	0,0	1,1	- 1,2	- 10,4	- 0,2	- 26,3	- 4,4	- 6,6	- 0,9	- 26,4	Juli
0,2	0,6	0,0	0,0	7,4	0,7	11,7	- 0,4	1,5	4,2	8,9	- 3,3	9,3	Aug.
1,2	1,1	- 0,0	- 0,0	- 8,6	0,3	- 8,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 19,4	- 1,4	- 6,9	Sept.
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 10,8	- 0,4	- 29,8	- 20,7	- 6,5	7,1	1,9	Okt.
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,7	1,2	3,9	9,9	14,6	Nov.
- 2,2	0,6	0,1	0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,1	- 5,3	- 33,1	0,8	- 72,7	Dez.
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	0,0	- 1,2	- 1,6	0,2	2,9	- 103,1	2011 Jan.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,6	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.
1,6	2,1	0,0	0,0	- 8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	- 12,4	- 3,7	- 53,4	2,3	- 72,1	März
- 0,4	- 0,2	0,0	0,0	- 4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,5	- 1,9	36,7	- 2,3	4,2	April
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	- 3,4	0,9	- 5,8	2,4	44,7	Mai
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	- 15,4	- 3,7	- 47,8	- 11,0	- 78,6	Juni
0,9	1,0	0,0	0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 0,1	- 8,6	3,0	0,6	2,7	121,6	Juli
- 3,1	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,1	2,2	47,0	5,4	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	- 13,4	- 3,5	29,1	- 1,9	145,5	Sept.
- 0,8	- 0,6	0,1	0,0	- 2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	- 2,8	- 1,8	11,9	4,7	- 122,7	Okt.
0,2	0,5	0,1	0,1	- 0,7	- 2,0	5,4	- 0,9	6,7	7,1	18,5	2,4	- 7,1	Nov.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II, 1).

#### IV. Banken

##### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme <sup>1)</sup>	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen <sup>1)</sup>
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2011 Juni	1 923	7 933,6	81,9	2 729,3	1 995,7	722,6	3 956,3	504,0	2 699,0	0,7	715,8	144,4	1 021,8
Juli	1 922	8 051,5	72,7	2 730,0	2 004,4	713,9	3 962,5	502,5	2 713,4	0,7	710,1	143,7	1 142,5
Aug.	1 920	8 313,8	79,1	2 819,5	2 096,1	712,7	3 969,7	512,9	2 723,0	0,7	696,6	143,8	1 301,7
Sept.	1 915	8 538,8	94,2	2 890,3	2 171,8	706,6	3 974,7	518,4	2 731,9	0,7	691,6	143,8	1 435,8
Okt.	1 905	8 403,3	88,0	2 868,9	2 154,7	701,1	3 979,3	530,0	2 729,1	0,7	683,9	143,9	1 323,1
Nov.	1 904	8 457,2	72,4	2 937,6	2 227,3	695,9	3 983,8	523,6	2 743,7	0,7	690,5	144,6	1 318,8
Kreditbanken <sup>6)</sup>													
2011 Okt.	286	3 179,7	41,8	1 024,1	922,3	99,7	1 095,4	260,2	636,5	0,4	169,5	73,1	945,2
Nov.	285	3 203,1	28,9	1 067,1	966,2	98,7	1 091,4	258,9	640,5	0,3	173,4	73,7	942,1
Großbanken <sup>7)</sup>													
2011 Okt.	4	2 124,5	25,2	585,2	529,6	54,1	532,6	165,0	251,5	0,3	87,6	65,5	915,9
Nov.	4	2 120,7	13,7	601,8	546,5	53,8	526,5	167,1	252,5	0,2	89,1	65,9	912,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2011 Okt.	171	802,3	12,8	260,9	215,8	44,5	497,2	75,5	342,3	0,1	78,9	6,7	24,7
Nov.	171	819,2	12,2	277,5	233,1	43,8	497,8	70,4	344,9	0,1	81,9	6,9	24,7
Zweigstellen ausländischer Banken													
2011 Okt.	111	252,9	3,8	178,0	176,9	1,1	65,6	19,8	42,7	0,0	3,0	0,9	4,6
Nov.	110	263,2	2,9	187,7	186,7	1,1	67,1	21,4	43,0	0,0	2,4	0,9	4,6
Landesbanken													
2011 Okt.	10	1 423,0	7,7	516,7	383,2	128,7	660,9	117,5	410,7	0,1	126,8	17,5	220,2
Nov.	10	1 423,2	5,3	517,8	385,2	126,4	670,4	123,5	414,1	0,1	127,2	17,4	212,3
Sparkassen													
2011 Okt.	427	1 085,6	21,0	249,5	96,0	151,7	779,6	60,2	615,1	0,2	104,1	17,5	18,1
Nov.	427	1 092,4	20,8	254,0	101,4	150,7	782,2	59,1	617,9	0,1	105,0	17,5	17,9
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2011 Okt.	2	281,1	1,1	165,9	128,1	37,7	62,4	15,6	20,3	0,0	26,1	15,0	36,8
Nov.	2	283,8	1,3	168,8	130,3	38,5	61,8	13,7	20,6	0,0	26,7	15,0	37,0
Kreditgenossenschaften													
2011 Okt.	1 121	716,1	14,5	184,9	69,7	113,5	487,1	32,4	388,5	0,1	66,1	11,6	17,9
Nov.	1 121	722,4	14,6	189,0	73,9	113,6	489,3	32,0	391,0	0,1	66,2	11,6	17,8
Realkreditinstitute													
2011 Okt.	18	596,4	0,4	168,5	95,7	72,2	407,7	8,0	305,3	–	94,4	1,2	18,6
Nov.	18	593,8	0,7	165,5	93,6	71,4	406,3	7,7	304,6	–	94,0	1,5	19,8
Bausparkassen													
2011 Okt.	23	197,7	0,1	59,6	42,4	17,2	130,0	1,6	114,9	.	13,5	0,4	7,7
Nov.	23	197,8	0,1	59,5	42,6	16,9	130,1	1,6	115,1	.	13,5	0,4	7,7
Banken mit Sonderaufgaben													
2011 Okt.	18	923,6	1,4	499,7	417,5	80,3	356,1	34,5	237,7	–	83,4	7,6	58,7
Nov.	18	940,7	0,7	515,8	434,2	79,7	352,3	27,1	240,1	–	84,4	7,6	64,2
Nachrichtlich: Auslandsbanken <sup>8)</sup>													
2011 Okt.	151	967,9	13,1	400,7	347,1	51,9	431,3	74,6	269,1	0,1	84,7	6,1	116,7
Nov.	150	995,1	13,3	426,1	373,0	51,4	430,1	70,7	270,1	0,1	86,4	6,1	119,5
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken <sup>9)</sup>													
2011 Okt.	40	715,0	9,2	222,7	170,2	50,9	365,7	54,8	226,4	0,1	81,8	5,2	112,1
Nov.	40	731,8	10,4	238,4	186,3	50,4	363,0	49,3	227,0	0,1	84,0	5,2	114,9

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

#### IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaber-schuld-verschrei-bungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rück-lagen, Genuss-rechts-kapital, Fonds für allgemeine Bank-risiken	Sonstige Passiv-posi-tionen 1)	Stand am Monats-ende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:											
	Sicht-ein-lagen	Termin-ein-lagen		Sicht-ein-lagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nach-richtlich: Verbind-lich-keiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Spar-briefe					
					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	darunter mit drei-monatiger Kündi-gungsfrist						
1 811,6	373,3	1 438,3	3 210,1	1 226,1	422,3	815,1	161,3	627,8	521,2	118,8	1 417,7	391,2	1 103,1	2011 Juni	
1 810,5	370,7	1 439,8	3 206,0	1 233,4	410,7	815,7	146,8	626,5	519,9	119,7	1 418,0	391,4	1 225,6	Juli	
1 868,7	379,8	1 488,9	3 240,5	1 241,1	432,8	821,4	160,9	624,9	518,4	120,4	1 418,2	392,7	1 393,7	Aug.	
1 921,5	437,8	1 483,7	3 268,3	1 261,9	443,2	819,2	162,9	623,3	517,4	120,7	1 418,3	392,9	1 537,9	Sept.	
1 908,1	436,2	1 471,9	3 275,7	1 277,4	436,3	817,7	165,7	623,0	517,1	121,3	1 410,6	393,2	1 415,8	Okt.	
1 939,6	466,4	1 473,2	3 296,3	1 299,1	435,6	817,9	168,1	621,5	517,6	122,2	1 421,1	393,2	1 407,0	Nov.	
Alle Bankengruppen															
781,4	295,5	485,9	1 140,7	586,9	194,6	203,5	95,9	124,7	96,6	31,0	191,8	130,8	934,9	2011 Okt.	
802,5	318,5	483,9	1 146,8	594,1	192,0	205,1	95,3	124,3	96,3	31,5	191,1	130,8	931,9	Nov.	
Kreditbanken 6)															
456,5	203,2	253,4	550,5	272,0	109,3	85,9	91,0	72,9	68,6	10,3	153,8	80,0	883,7	2011 Okt.	
457,0	203,7	253,3	552,2	279,2	104,4	85,6	91,7	72,5	68,2	10,5	153,4	79,9	878,2	Nov.	
Großbanken 7)															
154,2	50,6	103,7	524,1	276,0	75,8	100,8	4,8	51,7	27,9	19,7	37,9	43,5	42,6	2011 Okt.	
167,8	63,3	104,5	525,0	273,9	77,4	102,1	3,6	51,7	28,0	20,0	37,7	43,8	44,8	Nov.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
170,6	41,8	128,8	66,2	38,9	9,5	16,8	–	0,0	0,0	1,0	0,1	7,4	8,6	2011 Okt.	
177,7	51,5	126,2	69,6	41,0	10,2	17,4	–	0,0	0,0	1,0	0,1	7,0	8,9	Nov.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
370,6	57,4	313,2	386,0	98,9	106,0	165,7	52,8	13,9	10,6	1,5	366,3	64,5	235,7	2011 Okt.	
372,5	57,2	315,3	391,1	104,0	107,8	164,0	55,4	13,8	10,4	1,5	366,5	64,6	228,5	Nov.	
Landesbanken															
180,2	20,9	159,2	758,9	331,2	48,5	15,7	1,0	298,0	247,2	65,5	22,0	63,9	60,7	2011 Okt.	
179,6	20,2	159,4	766,3	338,7	48,5	15,7	0,8	297,5	247,0	65,8	22,2	63,9	60,5	Nov.	
Sparkassen															
Genossenschaftliche Zentralbanken															
136,1	27,9	108,3	41,0	9,9	15,4	13,5	6,4	–	–	2,3	53,9	13,0	37,1	2011 Okt.	
137,8	30,5	107,3	41,8	11,1	15,2	13,2	7,1	–	–	2,3	53,5	13,0	37,7	Nov.	
Kreditgenossenschaften															
100,7	6,6	94,2	515,0	229,6	49,5	30,0	0,0	185,8	162,1	20,1	20,0	44,5	35,9	2011 Okt.	
101,5	6,6	94,9	520,5	234,9	50,0	30,1	0,0	185,3	163,2	20,2	19,8	44,6	36,0	Nov.	
Realkreditinstitute															
152,0	8,9	143,1	196,7	10,5	12,6	173,4	3,1	0,3	0,3	–	205,6	19,3	22,7	2011 Okt.	
152,1	10,2	141,9	192,8	7,2	12,3	173,0	3,6	0,3	0,3	–	204,9	19,3	24,7	Nov.	
Bausparkassen															
25,3	1,8	23,5	140,3	0,4	0,9	137,7	–	0,4	0,3	1,0	5,6	8,4	18,1	2011 Okt.	
25,1	1,7	23,4	140,6	0,4	0,9	138,0	–	0,4	0,3	1,0	5,5	8,4	18,1	Nov.	
Banken mit Sonderaufgaben															
161,8	17,3	144,5	96,9	10,1	8,7	78,1	6,6	–	–	–	545,5	48,7	70,7	2011 Okt.	
168,5	21,5	147,1	96,4	8,7	8,8	78,8	5,9	–	–	–	557,6	48,6	69,5	Nov.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
304,5	103,2	201,3	424,9	219,5	79,7	91,1	28,7	19,3	19,2	15,3	62,9	44,9	130,6	2011 Okt.	
323,7	122,7	201,0	429,0	219,9	82,2	92,2	30,3	19,3	19,1	15,5	63,6	45,0	133,8	Nov.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
133,9	61,4	72,5	358,8	180,6	70,2	74,3	28,7	19,3	19,1	14,3	62,8	37,5	122,0	2011 Okt.	
146,1	71,3	74,8	359,4	178,9	72,0	74,8	30,3	19,3	19,1	14,5	63,5	37,9	124,9	Nov.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. **6** Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. **7** Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. **8** Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. **9** Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

#### IV. Banken

##### 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2010 Juni	13,7	116,1	1 761,1	1 223,2	0,0	26,5	511,4	1,9	3 147,5	2 716,5	0,6	8,1	422,4
Juli	14,3	66,8	1 688,7	1 165,6	–	26,4	496,7	1,8	3 139,7	2 708,6	0,6	9,9	420,6
Aug.	13,9	66,8	1 704,5	1 183,5	–	27,1	493,9	1,8	3 150,2	2 717,5	0,6	9,2	423,0
Sept.	14,2	74,1	1 685,0	1 169,5	–	24,5	491,1	1,9	3 129,7	2 699,9	0,6	8,9	420,3
Okt.	14,7	64,4	1 674,2	1 180,2	–	6,9	487,1	1,8	3 249,0	2 710,7	0,6	28,2	509,4
Nov.	14,0	57,6	1 697,3	1 200,6	–	8,6	488,1	1,8	3 290,2	2 815,9	0,6	26,1	447,6
Dez.	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,5	1 137,4	–	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	–	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	–	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	–	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	–	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	–	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Veränderungen *)													
2002	+ 3,3	– 10,7	+ 15,0	+ 33,1	+ 0,0	+ 2,3	– 20,3	– 0,2	– 19,2	– 18,0	– 0,8	– 1,1	+ 1,7
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	– 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2010 Juni	– 0,5	+ 58,6	– 56,7	– 43,7	+ 0,0	– 0,4	– 12,6	+ 0,0	+ 17,5	+ 8,7	– 0,0	+ 5,5	+ 3,3
Juli	+ 0,5	– 49,3	– 69,2	– 54,4	– 0,0	– 0,1	– 14,7	– 0,1	– 7,8	– 7,8	+ 0,1	+ 1,6	– 1,7
Aug.	– 0,3	– 0,0	+ 15,8	+ 17,9	–	+ 0,7	– 2,8	–	+ 10,5	+ 8,8	– 0,0	– 0,7	+ 2,4
Sept.	+ 0,3	+ 7,4	– 19,5	– 14,0	–	– 2,7	– 2,8	+ 0,0	– 20,6	– 17,6	– 0,1	– 0,2	– 2,7
Okt.	+ 0,4	– 9,8	– 10,8	+ 10,7	–	– 17,5	– 4,0	– 0,0	+ 120,1	+ 11,7	+ 0,1	+ 19,3	+ 89,1
Nov.	– 0,6	– 6,8	+ 23,1	+ 20,4	–	+ 1,7	+ 1,1	– 0,0	+ 41,1	+ 105,0	– 0,0	– 2,1	– 61,8
Dez.	+ 2,0	+ 22,0	– 10,7	– 4,9	–	– 1,1	– 4,6	+ 0,0	– 64,1	– 45,4	+ 0,2	+ 1,8	– 20,7
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	– 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3
Juni	– 0,3	+ 10,3	– 16,2	– 5,8	–	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 17,5	– 4,7	– 0,0	– 2,1	– 10,7
Juli	+ 0,2	– 9,1	+ 2,6	+ 6,6	–	– 0,0	– 4,0	– 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	– 2,8	+ 0,0
Aug.	– 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	–	+ 0,2	– 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	– 0,0	– 2,1	– 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	–	+ 0,7	– 3,8	– 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	– 2,2	– 1,9
Okt.	+ 0,0	– 6,1	+ 5,5	+ 5,1	–	+ 0,5	– 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	– 0,0	+ 1,2	– 3,3
Nov.	– 0,6	– 15,1	+ 61,5	+ 64,1	–	+ 0,8	– 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	– 0,0	– 1,3	+ 4,1

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

		Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Zeit	
Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite		insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)		Nachrichtlich: Treuhandkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
–	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
–	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
–	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
–	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
–	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
–	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
–	42,5	97,6	1 365,2	140,1	1 225,0	0,0	36,8	2 867,5	1 090,5	1 073,1	604,4	99,5	42,4	2010 Juni
–	42,3	96,1	1 243,3	134,7	1 108,6	0,0	35,6	2 851,1	1 084,9	1 061,3	605,9	98,9	42,2	Juli
–	42,3	95,6	1 252,5	138,9	1 113,7	0,0	35,9	2 873,4	1 094,7	1 074,2	605,9	98,7	42,2	Aug.
–	42,1	95,3	1 217,8	138,6	1 079,1	0,0	35,1	2 867,2	1 083,3	1 079,4	606,1	98,4	42,1	Sept.
–	42,0	95,1	1 247,7	137,0	1 110,7	0,0	34,9	2 872,3	1 091,1	1 075,1	607,4	98,6	42,0	Okt.
–	41,7	95,3	1 245,6	150,1	1 095,5	0,0	35,1	2 946,1	1 129,6	1 110,2	610,0	96,3	42,0	Nov.
–	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	Dez.
–	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
–	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	Febr.
–	33,3	98,3	1 191,5	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	März
–	33,1	98,2	1 183,6	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 948,4	1 127,1	1 099,2	622,3	99,8	37,0	April
–	33,0	96,7	1 164,0	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 976,6	1 125,7	1 129,3	619,9	101,7	37,0	Mai
–	33,0	94,7	1 158,5	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 980,6	1 123,7	1 136,4	617,8	102,7	36,7	Juni
–	32,7	94,8	1 154,4	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 976,5	1 130,6	1 125,8	616,6	103,5	36,6	Juli
–	32,7	94,9	1 163,0	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 007,6	1 139,2	1 149,1	615,0	104,2	36,7	Aug.
–	32,7	94,9	1 175,6	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 026,3	1 151,3	1 157,3	613,5	104,3	36,7	Sept.
–	32,5	95,0	1 162,7	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 027,0	1 160,9	1 148,1	613,1	105,0	36,7	Okt.
–	32,5	94,9	1 177,1	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 054,5	1 188,0	1 149,2	611,5	105,8	36,7	Nov.
Veränderungen *)														
– 1,0	– 2,1	+ 24,2	+ 37,9	+ 1,7	+ 36,3	– 0,1	– 1,5	+ 51,7	+ 48,4	+ 4,1	+ 0,8	– 1,6	– 1,1	2002
– 1,0	+ 2,1	– 9,8	– 5,6	– 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	– 4,8	+ 15,1	– 4,8	– 1,2	2003
– 1,1	+ 3,0	– 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	– 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	– 1,5	+ 1,2	2004
– 1,0	– 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	– 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	– 1,2	– 5,4	– 1,2	2005
–	– 3,7	– 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	– 0,1	– 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	– 16,8	+ 7,2	– 4,1	2006
–	– 2,3	+ 3,1	+ 132,0	– 3,3	+ 135,3	– 0,0	– 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	– 31,1	+ 20,1	– 2,0	2007
–	– 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	– 0,0	– 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	– 20,2	+ 17,0	– 1,3	2008
–	– 4,2	+ 0,7	– 225,4	– 9,7	– 215,7	– 0,0	– 5,7	+ 59,7	+ 211,4	– 179,3	+ 59,3	– 31,6	– 0,9	2009
–	– 2,1	– 9,2	– 96,8	+ 22,3	– 119,1	– 0,0	– 0,2	+ 77,4	+ 76,0	– 18,9	+ 24,0	– 3,7	– 1,7	2010
–	– 0,3	– 0,2	+ 9,7	+ 0,5	+ 9,1	+ 0,0	– 0,3	+ 0,0	+ 1,4	– 0,5	– 0,6	– 0,3	– 0,3	2010 Juni
–	– 0,1	– 1,4	– 118,6	– 5,1	– 113,5	+ 0,0	– 1,2	– 16,4	– 5,6	– 11,8	+ 1,5	– 0,5	– 0,2	Juli
–	– 0,1	– 0,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 5,1	– 0,0	+ 0,3	+ 17,6	+ 9,8	+ 8,2	– 0,1	– 0,3	– 0,0	Aug.
–	– 0,2	– 0,3	– 34,7	– 0,2	– 34,5	– 0,0	– 0,8	– 6,2	– 11,4	+ 5,2	+ 0,3	– 0,2	– 0,1	Sept.
–	– 0,1	– 0,2	+ 29,9	– 1,7	+ 31,5	+ 0,0	– 0,2	+ 4,9	+ 7,9	– 4,5	+ 1,3	+ 0,2	– 0,1	Okt.
–	– 0,1	+ 0,2	– 2,1	+ 13,1	– 15,2	– 0,0	+ 0,4	+ 50,3	+ 39,3	+ 8,2	+ 2,6	+ 0,3	– 0,0	Nov.
–	– 0,1	+ 1,6	– 7,2	– 14,8	+ 7,6	+ 0,0	+ 0,2	– 9,4	– 25,5	+ 6,9	+ 8,5	+ 0,6	– 0,3	Dez.
–	– 0,2	+ 1,6	– 17,0	+ 12,7	– 29,8	– 0,0	– 0,1	– 8,1	+ 21,6	– 32,1	+ 2,2	+ 0,3	– 0,2	2011 Jan.
–	+ 0,0	– 0,2	– 13,4	– 12,2	– 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	– 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	Febr.
–	– 0,2	+ 0,1	– 16,3	– 9,2	– 7,0	– 0,0	– 0,0	– 12,3	– 9,5	– 4,3	+ 1,0	+ 0,5	– 0,2	März
–	– 0,2	– 0,1	– 7,9	+ 5,4	– 13,3	– 0,0	– 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	– 2,1	+ 1,0	– 0,1	April
–	– 0,0	– 1,5	– 19,6	– 12,2	– 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	– 1,4	+ 30,1	– 2,4	+ 1,9	– 0,1	Mai
–	– 0,1	– 2,0	– 5,5	+ 0,3	– 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	– 2,0	+ 7,0	– 2,1	+ 1,0	– 0,3	Juni
–	– 0,3	+ 0,1	– 3,8	+ 2,6	– 6,4	+ 0,0	– 0,3	– 4,4	+ 6,6	– 10,6	– 1,2	+ 0,8	– 0,1	Juli
–	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	–	+ 0,1	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	– 1,6	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
–	–	– 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	– 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	– 1,5	+ 0,0	– 0,1	Sept.
–	– 0,2	+ 0,1	– 12,9	– 0,5	– 12,4	– 0,0	– 0,1	+ 0,7	+ 9,6	– 9,2	– 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Okt.
–	+ 0,0	– 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	– 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	– 1,1	+ 0,7	– 0,0	Nov.

rangiger Verbindlichkeiten. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. **5** Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. **6** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **7** Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. **8** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

#### 4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit		Kassen- bestand an Noten und Münzen in Nicht- Eurowäh- rungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsen- fähige Geld- markt- papiere von Banken	Wert- papiere von Banken	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatz- wechsel und bör- senfähige Geldmarkt- papiere von Nicht- banken	Wert- papiere von Nicht- banken	
				zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9		
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9		
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4		
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1		
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8		
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9		
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9		
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6		
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3		
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3		
2010 Juni	0,4	1 301,1	1 019,9	678,6	341,2	6,1	275,1	3,0	832,7	506,4	134,6	371,8	11,5	314,9		
Juli	0,4	1 259,9	988,7	678,4	310,3	3,5	267,6	2,9	813,6	492,1	130,7	361,4	12,3	309,2		
Aug.	0,5	1 293,4	1 020,2	708,5	311,7	3,8	269,5	2,8	821,9	499,5	135,0	364,5	11,0	311,5		
Sept.	0,6	1 234,3	965,4	666,0	299,4	2,6	266,3	2,7	796,0	474,6	119,2	355,4	12,9	308,4		
Okt.	0,6	1 159,1	892,5	604,4	288,1	3,1	263,4	2,7	786,3	466,0	115,9	350,1	15,3	304,9		
Nov.	0,8	1 176,9	913,0	619,6	293,5	2,2	261,7	2,7	810,4	488,1	129,5	358,6	11,5	310,8		
Dez.	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3		
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9		
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0		
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9		
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1		
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7		
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,1		
Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4		
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4		
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4		
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9		
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4		
Veränderungen *)																
2002	- 0,1	+ 120,3	+ 118,0	+ 99,4	+ 18,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 21,2	+ 12,7	- 0,4	+ 13,2	+ 4,6	+ 3,9		
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9		
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1		
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0		
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5		
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3		
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3		
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7		
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0		
2010 Juni	- 0,1	- 59,9	- 58,1	- 49,0	- 9,2	- 1,1	- 0,6	- 0,0	- 24,8	- 27,2	- 24,5	- 2,7	+ 0,9	+ 1,5		
Juli	+ 0,0	- 26,9	- 17,5	+ 6,9	- 24,5	- 2,5	- 6,8	- 0,1	- 5,0	- 2,6	- 1,0	- 1,6	+ 0,9	- 3,3		
Aug.	+ 0,1	+ 25,8	+ 24,1	+ 26,3	- 2,2	+ 0,2	+ 1,5	- 0,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	- 1,4	+ 1,0		
Sept.	+ 0,1	- 40,8	- 37,6	- 33,1	- 4,5	- 1,0	- 2,2	- 0,0	- 9,1	- 10,7	- 12,5	+ 1,8	+ 2,0	- 0,4		
Okt.	- 0,1	- 71,3	- 69,1	- 59,6	- 9,5	+ 0,5	- 2,7	- 0,0	- 6,0	- 5,5	- 2,6	- 2,9	+ 2,4	- 2,9		
Nov.	+ 0,2	+ 2,5	+ 5,9	+ 7,6	- 1,7	- 1,0	- 2,4	+ 0,0	+ 9,9	+ 10,1	+ 11,0	- 0,9	- 3,8	+ 3,5		
Dez.	- 0,3	- 17,5	- 15,1	- 9,1	- 5,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 31,4	- 22,3	- 16,2	- 6,1	- 1,4	- 7,7		
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5		
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6		
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0		
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4		
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7		
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2		
Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8		
Aug.	- 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4		
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1		
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2		
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Beteili- gungen an auslän- dischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010
33,6	55,9	780,1	331,9	448,2	310,4	137,8	0,1	254,3	110,3	144,1	77,7	66,4	1,7	2010 Juni
32,4	49,9	779,1	311,8	467,3	336,6	130,7	0,1	260,8	112,2	148,6	82,4	66,2	1,7	Juli
32,9	51,5	803,7	324,2	479,5	347,2	132,3	0,1	267,5	114,7	152,8	87,3	65,6	1,8	Aug.
32,2	51,2	756,4	293,5	462,9	330,4	132,5	0,1	254,5	104,3	150,1	85,6	64,6	1,7	Sept.
32,1	51,5	749,1	301,7	447,5	316,9	130,6	0,1	264,2	108,4	155,8	87,5	68,4	1,7	Okt.
32,5	52,5	758,3	314,2	444,1	311,8	132,3	0,1	271,5	114,3	157,1	86,9	70,2	1,7	Nov.
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	Dez.
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	232,6	105,7	126,9	68,0	58,9	1,5	April
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	235,5	109,8	125,7	66,2	59,4	1,4	Mai
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,7	0,1	229,5	102,4	127,0	66,5	60,5	1,5	Juni
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	229,5	102,8	126,7	66,2	60,5	1,5	Juli
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	232,9	101,9	131,0	66,0	65,0	1,4	Aug.
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	242,0	110,6	131,4	65,9	65,5	1,4	Sept.
15,5	48,9	745,4	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	248,6	116,6	132,0	67,4	64,7	1,4	Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	123,9	0,1	241,8	111,1	130,7	65,7	64,9	1,3	Nov.
Veränderungen *)														
+ 1,7	+ 1,6	+ 22,7	+ 14,6	+ 8,1	- 1,3	+ 9,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,8	+ 3,8	- 4,6	+ 8,4	- 0,9	2002
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010
- 0,3	+ 5,7	- 37,8	+ 20,5	- 58,3	- 58,1	- 0,1	- 0,0	- 17,8	- 6,0	- 11,8	- 11,4	- 0,4	- 0,0	2010 Juni
- 1,1	- 5,8	+ 9,2	- 16,6	+ 25,7	+ 31,1	- 5,4	- 0,0	+ 9,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,0	+ 0,6	+ 0,0	Juli
+ 0,5	+ 1,5	+ 19,4	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,0	+ 0,7	- 0,0	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 4,1	- 1,1	+ 0,0	Aug.
- 0,8	- 0,1	- 34,1	- 26,2	- 7,9	- 10,3	+ 2,4	- 0,0	- 9,1	- 9,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	Sept.
- 0,0	+ 0,3	- 4,5	+ 9,1	- 13,6	- 12,1	- 1,5	-	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3	+ 2,4	+ 4,0	+ 0,1	Okt.
+ 0,4	+ 0,8	- 2,3	+ 8,5	- 10,8	- 10,6	- 0,2	- 0,0	+ 3,3	+ 4,7	- 1,4	- 2,2	+ 0,8	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 3,6	- 12,3	- 53,8	+ 41,6	+ 39,4	+ 2,1	- 0,0	- 43,6	- 28,2	- 15,3	- 9,7	- 5,6	- 0,2	Dez.
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	Juni
- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	Juli
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,8	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	Aug.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.
														Dez.



#### IV. Banken

##### 5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt  mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buch-	Schatz-		
			insgesamt	sammen			sammen	kredite	wechsel		sammen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2010 Juni	3 147,5	2 717,1	376,1	313,2	312,9	0,3	63,0	55,2	7,8	2 771,4	2 292,6
Juli	3 139,7	2 709,3	366,0	305,7	305,4	0,3	60,4	50,8	9,6	2 773,7	2 296,5
Aug.	3 150,2	2 718,1	367,2	309,8	309,6	0,2	57,3	48,4	9,0	2 783,1	2 300,7
Sept.	3 129,7	2 700,4	351,1	293,4	293,2	0,2	57,8	49,0	8,8	2 778,5	2 294,8
Okt.	3 249,0	2 711,4	378,0	297,5	297,2	0,3	80,5	52,5	28,0	2 871,0	2 300,2
Nov.	3 290,2	2 816,5	470,8	318,0	317,7	0,3	152,8	126,9	25,9	2 819,5	2 309,5
Dez.	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,6	2 298,0
Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9
Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Veränderungen *)											
2002	- 19,2	- 18,8	- 23,4	- 25,7	- 25,2	- 0,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	+ 4,3	+ 7,6
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2010 Juni	+ 17,5	+ 8,7	+ 12,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,0	+ 11,8	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,0	- 4,3
Juli	- 7,8	- 7,8	- 10,3	- 7,5	- 7,5	+ 0,0	- 2,8	- 4,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,9
Aug.	+ 10,5	+ 8,8	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	- 0,1	- 3,0	- 2,4	- 0,6	+ 9,9	+ 4,8
Sept.	- 20,6	- 17,7	- 13,4	- 13,8	- 13,8	- 0,0	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 7,2	- 8,6
Okt.	+ 120,1	+ 11,7	+ 26,9	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 22,7	+ 3,5	+ 19,2	+ 93,3	+ 6,0
Nov.	+ 41,1	+ 105,0	+ 92,7	+ 20,3	+ 20,3	- 0,0	+ 72,3	+ 74,4	- 2,1	- 51,5	+ 9,3
Dez.	- 64,1	- 45,2	- 42,8	- 34,9	- 34,8	- 0,1	- 7,9	- 9,7	+ 1,8	- 21,3	+ 1,3
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	- 4,8	+ 2,1	- 1,2
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3
Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5
Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	- 1,2	+ 13,3	+ 8,6

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wertpapiere	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zu-sammen	Buchkredite			Wertpapiere 1)	Ausgleichsforde-rungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite		
zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig				zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 055,1	237,2	1 817,9	237,5	38,4	478,8	293,9	31,3	262,6	184,9	–	4,1	2010 Juni	
2 059,1	237,2	1 821,9	237,3	38,3	477,2	294,0	31,9	262,1	183,3	–	4,1	Juli	
2 063,6	236,7	1 826,9	237,2	38,3	482,3	296,5	33,9	262,6	185,8	–	4,0	Aug.	
2 060,7	236,2	1 824,5	234,2	38,1	483,7	297,6	34,0	263,6	186,1	–	4,0	Sept.	
2 063,2	236,9	1 826,3	237,0	38,0	570,8	298,4	34,7	263,7	272,4	–	4,0	Okt.	
2 071,6	238,5	1 833,1	237,9	37,8	510,0	300,3	35,7	264,6	209,6	–	3,9	Nov.	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	Dez.	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.	
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	–	2,9	Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	–	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
Veränderungen *)													
+ 26,6	– 2,1	+ 28,7	– 19,0	– 1,6	– 3,4	– 23,1	+ 1,0	– 24,1	+ 20,7	– 1,0	– 0,5	2002	
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	+ 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 7,0	– 0,3	+ 9,3	– 1,0	– 0,4	– 0,6	+ 10,3	–	– 0,0	2010 Juni	
+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	– 0,2	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	+ 0,6	– 0,6	– 1,5	–	– 0,0	Juli	
+ 5,0	– 0,3	+ 5,3	– 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,5	–	– 0,0	Aug.	
– 5,6	– 0,5	– 5,1	– 3,0	– 0,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,2	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8	– 0,1	+ 87,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 86,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,3	+ 1,6	+ 6,8	+ 1,0	– 0,0	– 60,8	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	– 62,8	–	– 0,0	Nov.	
– 1,5	– 0,3	– 1,2	+ 2,8	– 0,0	– 22,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 23,5	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.	
– 2,9	+ 1,2	– 4,2	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,8	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	– 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	– 0,2	– 0,4	–	– 0,0	Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	– 3,8	+ 0,1	– 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

#### IV. Banken

#### 6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) <sup>1)</sup>														
	darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbstständige									
		Kredite für den Wohnungsbau												
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende <sup>2)</sup>														
2 357,6	1 155,1	1 094,7	905,0	189,7	1 327,1	301,4	145,8	68,5	63,2	122,1	36,4	74,7	165,2	
2 353,9	1 151,9	1 096,6	905,8	190,8	1 320,0	300,2	138,1	73,0	63,4	120,1	40,5	78,1	160,6	
2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5	
2 358,7	1 150,4	1 098,9	906,8	192,1	1 325,0	300,5	138,0	76,9	61,8	121,8	40,5	77,3	161,1	
2 374,9	1 163,7	1 102,8	909,3	193,4	1 337,2	301,3	137,1	78,9	60,7	121,6	41,6	77,0	173,6	
2 413,7	1 166,3	1 108,3	911,8	196,5	1 367,3	302,1	134,7	81,3	60,9	125,6	42,6	79,2	196,6	
Kurzfristige Kredite														
306,3	–	8,4	–	8,4	266,9	4,5	36,3	6,0	14,2	39,7	3,0	7,1	90,7	
293,3	–	8,1	–	8,1	252,6	4,0	34,8	5,2	14,6	39,0	3,7	7,3	82,7	
282,9	–	7,7	–	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9	
292,5	–	7,7	–	7,7	253,3	3,9	36,8	5,3	13,7	41,2	3,3	7,1	81,8	
306,7	–	7,7	–	7,7	267,0	4,0	38,1	5,8	13,5	41,5	3,7	7,1	93,9	
325,8	–	7,9	–	7,9	286,0	4,1	36,6	6,3	13,2	43,8	3,8	7,0	112,8	
Mittelfristige Kredite														
242,7	–	32,4	–	32,4	173,9	11,8	32,6	4,8	9,0	13,9	3,7	13,6	25,5	
236,2	–	33,0	–	33,0	167,8	11,9	28,2	5,0	9,3	13,3	4,1	13,1	27,7	
238,1	–	32,8	–	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0	
238,6	–	32,6	–	32,6	169,9	11,1	27,7	5,3	9,0	13,7	3,8	12,3	30,3	
234,7	–	33,2	–	33,2	165,8	11,4	26,4	5,3	8,7	13,7	3,9	11,8	30,7	
245,2	–	33,6	–	33,6	173,4	11,2	26,6	5,6	9,2	15,2	4,1	11,9	34,1	
Langfristige Kredite														
1 808,6	1 155,1	1 053,9	905,0	148,9	886,4	285,1	76,9	57,7	40,0	68,5	29,8	54,0	49,0	
1 824,5	1 151,9	1 055,6	905,8	149,8	899,7	284,3	75,1	62,8	39,5	67,7	32,7	57,7	50,2	
1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6	
1 827,6	1 150,4	1 058,7	906,8	151,9	901,8	285,4	73,6	66,3	39,0	66,9	33,4	57,9	49,0	
1 833,6	1 163,7	1 061,8	909,3	152,4	904,4	285,9	72,6	67,8	38,5	66,4	34,0	58,1	48,9	
1 842,7	1 166,3	1 066,9	911,8	155,1	907,9	286,9	71,5	69,4	38,5	66,6	34,7	60,3	49,7	
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr <sup>2)</sup>														
– 14,1	+ 2,3	+ 5,1	+ 3,6	+ 1,5	– 19,5	+ 1,1	– 4,2	+ 0,7	– 0,8	– 0,5	+ 0,9	– 3,4	– 11,2	
– 0,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 0,5	– 2,8	+ 0,7	– 3,9	+ 2,4	– 1,7	+ 0,3	– 0,3	+ 0,7	– 3,1	
+ 6,3	– 1,9	– 1,8	– 0,1	– 1,7	+ 8,2	– 0,9	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,3	– 1,5	+ 3,8	
+ 16,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 12,2	+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 0,9	– 0,2	+ 1,0	– 0,3	+ 12,5	
+ 31,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 24,6	+ 0,7	– 3,0	+ 2,3	– 0,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 21,0	
Kurzfristige Kredite														
– 17,7	–	+ 0,2	–	+ 0,2	– 17,8	+ 0,1	– 1,7	– 1,2	– 0,4	+ 0,2	– 0,2	– 0,6	– 10,4	
– 10,5	–	– 0,4	–	– 0,4	– 9,4	– 0,2	– 2,6	+ 0,0	– 1,4	+ 0,3	– 0,7	– 0,7	– 3,8	
+ 10,0	–	– 0,0	–	– 0,0	+ 10,6	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,6	
+ 14,4	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 13,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	– 0,2	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 12,1	
+ 19,1	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 18,9	+ 0,1	– 1,3	+ 0,5	– 0,3	+ 2,3	+ 0,1	– 0,1	+ 18,7	
Mittelfristige Kredite														
– 0,8	–	+ 0,5	–	+ 0,5	– 1,7	+ 0,1	– 0,9	– 0,2	+ 0,1	– 0,3	+ 0,3	– 0,4	+ 0,9	
+ 1,9	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 1,4	– 0,5	– 0,7	+ 0,2	– 0,1	+ 0,1	– 0,2	– 0,2	+ 1,3	
– 0,1	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 0,1	– 0,3	+ 0,2	+ 0,1	– 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 0,7	
– 3,8	–	+ 0,7	–	+ 0,7	– 4,0	+ 0,2	– 1,2	– 0,1	– 0,3	+ 0,0	+ 0,0	– 0,5	+ 0,4	
+ 3,1	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 2,1	– 0,2	– 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	– 0,0	+ 1,7	
Langfristige Kredite														
+ 4,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	– 1,7	+ 2,1	– 0,5	– 0,4	+ 0,8	– 2,5	– 1,6	
+ 8,1	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,3	+ 1,4	– 0,7	+ 2,2	– 0,2	– 0,1	+ 0,6	+ 1,5	– 0,6	
– 3,6	– 1,9	– 1,5	– 0,1	– 1,4	– 2,5	– 0,7	– 0,9	+ 1,2	– 0,3	– 0,7	+ 0,0	– 1,3	– 0,4	
+ 5,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,5	– 0,4	– 0,5	+ 0,6	+ 0,2	– 0,1	
+ 9,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,8	– 1,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,5	

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		
Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Zeit
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt
651,2	181,2	46,5	170,5	378,9	54,3	1 017,5	790,0	227,5	142,0	15,8	13,0	3,3	2009
646,2	176,8	46,8	176,4	381,2	54,4	1 020,8	792,9	228,0	154,0	14,7	13,1	3,5	2010 Sept.
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010 Dez.
647,6	175,8	47,0	178,7	378,2	53,9	1 020,3	794,9	225,4	155,1	13,7	13,5	3,5	2011 März
646,7	178,3	44,6	177,9	379,5	53,6	1 024,2	798,0	226,2	145,7	13,9	13,6	3,5	2011 Juni
646,5	177,9	44,5	178,4	381,8	52,8	1 033,1	802,7	230,3	149,0	14,0	13,4	3,5	2011 Sept.
Kurzfristige Kredite													
69,9	11,1	12,1	14,6	33,3	8,3	38,7	4,0	34,7	3,0	15,8	0,7	0,0	2009
65,3	9,9	11,6	14,3	33,1	8,5	40,0	4,0	36,0	2,6	14,7	0,7	0,0	2010 Sept.
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010 Dez.
64,2	9,4	12,3	13,5	31,9	8,4	38,2	3,7	34,5	2,6	13,7	0,9	0,0	2011 März
63,3	9,5	11,7	13,2	32,1	8,5	38,7	3,7	35,0	2,5	13,9	1,1	0,0	2011 Juni
62,4	9,5	11,6	13,4	31,1	8,0	38,9	3,8	35,1	2,6	14,0	1,0	0,0	2011 Sept.
Mittelfristige Kredite													
70,8	8,5	11,0	21,7	27,6	4,0	68,2	20,5	47,7	40,9	–	0,6	0,0	2009
67,1	8,7	9,8	21,3	28,0	3,7	67,9	21,0	46,9	41,7	–	0,5	0,0	2010 Sept.
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	–	0,5	0,0	2010 Dez.
67,8	8,6	10,0	22,1	28,0	3,9	68,2	21,4	46,8	41,7	–	0,5	0,0	2011 März
65,3	8,4	8,3	21,6	28,2	3,7	68,3	21,8	46,5	41,5	–	0,5	0,0	2011 Juni
66,7	8,2	8,5	21,2	30,8	3,6	71,3	22,4	48,9	43,7	–	0,5	0,0	2011 Sept.
Langfristige Kredite													
510,4	161,6	23,5	134,1	318,0	42,0	910,6	765,5	145,0	98,0	–	11,7	3,3	2009
513,8	158,1	25,4	140,8	320,0	42,2	913,0	767,8	145,1	109,6	–	11,9	3,5	2010 Sept.
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	–	11,9	3,5	2010 Dez.
515,7	157,9	24,7	143,1	318,3	41,6	913,9	769,8	144,1	110,8	–	12,0	3,5	2011 März
518,0	160,4	24,5	143,1	319,2	41,4	917,2	772,5	144,8	101,7	–	12,0	3,4	2011 Juni
517,3	160,3	24,4	143,8	319,8	41,2	922,9	776,6	146,3	102,7	–	11,9	3,4	2011 Sept.
Veränderungen im Vierteljahr *)													
Kredite insgesamt													
– 1,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	– 0,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	2010 3.Vj.
+ 2,9	+ 1,4	+ 0,2	– 0,4	– 0,8	– 0,9	+ 2,1	+ 3,4	– 1,3	+ 0,7	– 0,8	+ 0,2	+ 0,0	2010 4.Vj.
– 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 2,2	+ 0,4	– 2,1	– 0,8	– 1,3	+ 0,1	– 0,2	+ 0,2	– 0,0	2011 1.Vj.
– 1,0	+ 1,4	– 2,5	+ 0,2	+ 1,3	– 0,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	2011 2.Vj.
– 1,3	– 0,5	– 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 0,8	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	– 0,1	– 0,0	2011 3.Vj.
Kurzfristige Kredite													
– 3,6	– 0,5	– 0,3	– 0,3	– 1,2	– 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	– 0,1	+ 0,4	– 0,0	+ 0,0	2010 3.Vj.
– 0,6	– 0,4	+ 0,1	– 0,4	– 1,0	– 0,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 0,0	– 0,8	+ 0,1	– 0,0	2010 4.Vj.
– 0,8	– 0,1	+ 0,4	– 0,6	– 0,3	+ 0,7	– 0,7	– 0,1	– 0,6	– 0,0	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	2011 1.Vj.
– 0,8	+ 0,2	– 0,6	– 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	2011 2.Vj.
– 0,9	– 0,1	– 0,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	– 0,1	– 0,0	2011 3.Vj.
Mittelfristige Kredite													
– 1,2	+ 0,3	– 0,2	– 0,6	+ 0,2	– 0,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	–	+ 0,0	+ 0,0	2010 3.Vj.
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	–	+ 0,0	– 0,0	2010 4.Vj.
– 0,3	– 0,2	– 0,1	+ 0,4	– 0,2	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,4	– 0,3	–	+ 0,0	– 0,0	2011 1.Vj.
– 2,4	– 0,2	– 1,7	– 0,5	+ 0,3	– 0,2	+ 0,2	+ 0,4	– 0,2	– 0,2	–	+ 0,0	– 0,0	2011 2.Vj.
+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,6	+ 0,3	– 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	–	+ 0,0	– 0,0	2011 3.Vj.
Langfristige Kredite													
+ 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	– 0,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,7	–	+ 0,2	+ 0,1	2010 3.Vj.
+ 2,4	+ 1,8	– 0,2	+ 0,0	+ 0,0	– 0,2	+ 2,8	+ 3,3	– 0,5	+ 0,4	–	+ 0,1	+ 0,0	2010 4.Vj.
– 0,2	+ 0,3	– 0,2	+ 0,1	– 1,7	– 0,3	– 1,1	– 0,7	– 0,4	+ 0,3	–	+ 0,1	– 0,0	2011 1.Vj.
+ 2,2	+ 1,4	– 0,2	+ 0,9	+ 0,8	– 0,2	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	–	– 0,0	– 0,0	2011 2.Vj.
– 0,5	– 0,1	– 0,2	+ 0,8	+ 0,6	– 0,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,0	–	– 0,1	– 0,0	2011 3.Vj.

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Ohne Treuhandkredite. **2** Einschl. Einzelkaufleute. **3** Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

#### IV. Banken

##### 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)<sup>\*)</sup>

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Nichtbanken insgesamt									Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)				
2008	2 781,4	834,6	1 276,1	530,6	745,6	32,6	713,0	535,2	135,4	32,3	34,4	59,3	
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8	
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9	
2010 Dez.	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9	
2011 Jan.	2 928,6	1 125,9	1 085,0	304,4	780,6	25,0	755,6	620,4	97,2	37,3	37,0	68,0	
Febr.	2 942,8	1 121,6	1 100,7	320,6	780,0	24,9	755,1	622,5	98,0	37,4	37,1	90,9	
März	2 930,5	1 112,1	1 096,6	317,9	778,7	25,4	753,3	623,5	98,3	37,2	36,8	75,0	
April	2 948,4	1 127,1	1 099,2	323,6	775,7	26,0	749,7	622,3	99,8	37,0	36,7	84,7	
Mai	2 976,6	1 125,7	1 129,3	354,4	775,0	26,7	748,3	619,9	101,7	37,0	36,7	102,8	
Juni	2 980,6	1 123,7	1 136,4	363,7	772,7	26,0	746,7	617,8	102,7	36,7	36,6	103,5	
Juli	2 976,5	1 130,6	1 125,8	352,4	773,4	27,2	746,2	616,6	103,5	36,6	36,6	87,4	
Aug.	3 007,6	1 139,2	1 149,1	374,6	774,5	28,4	746,1	615,0	104,2	36,7	36,4	99,4	
Sept.	3 026,3	1 151,3	1 157,3	385,1	772,2	29,2	743,0	613,5	104,3	36,7	36,2	106,0	
Okt.	3 027,0	1 160,9	1 148,1	376,8	771,3	30,2	741,1	613,1	105,0	36,7	36,0	104,2	
Nov.	3 054,5	1 188,0	1 149,2	377,8	771,4	31,0	740,5	611,5	105,8	36,7	35,9	109,5	
Veränderungen *)													
2009	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	- 207,5	+ 28,2	- 0,5	+ 28,7	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	+ 1,4	+ 17,5	
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1	
2010 Dez.	- 9,4	- 25,5	+ 6,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 8,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,2	- 22,8	
2011 Jan.	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	- 24,9	- 7,2	- 0,1	- 7,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 12,9	
Febr.	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 16,3	- 0,6	- 0,1	- 0,5	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 22,9	
März	- 12,3	- 9,5	- 4,3	- 2,7	- 1,6	+ 0,5	- 2,1	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 15,9	
April	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	+ 5,6	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 9,7	
Mai	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	+ 30,8	- 0,7	+ 0,7	- 1,4	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,1	+ 18,1	
Juni	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	+ 9,3	- 2,3	- 0,7	- 1,6	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,7	
Juli	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 11,3	+ 0,7	+ 1,2	- 0,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	- 0,0	- 16,4	
Aug.	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	+ 22,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	+ 12,1	
Sept.	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	+ 10,7	- 2,3	+ 0,8	- 3,1	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 6,6	
Okt.	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 8,3	- 0,9	+ 1,1	- 2,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 1,8	
Nov.	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,7	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 5,3	
Inländische öffentliche Haushalte									Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)				
2008	164,7	34,2	127,8	75,4	52,5	3,6	48,8	1,2	1,5	24,2	3,9	-	
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5	
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4	
2010 Dez.	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4	
2011 Jan.	149,0	49,6	95,1	44,8	50,3	2,5	47,8	2,8	1,5	34,5	6,2	0,0	
Febr.	152,7	48,7	99,6	49,4	50,2	2,3	47,9	2,9	1,5	34,5	6,2	3,2	
März	154,4	50,2	99,9	50,1	49,7	2,4	47,3	2,9	1,5	34,4	6,1	1,4	
April	150,8	46,8	99,6	51,3	48,3	2,5	45,9	2,9	1,5	34,4	6,1	0,9	
Mai	160,9	50,3	106,3	57,5	48,8	2,9	45,9	2,8	1,5	34,4	6,1	2,7	
Juni	170,4	52,0	114,1	65,8	48,3	2,6	45,7	2,7	1,6	34,1	6,1	6,1	
Juli	164,1	49,5	110,5	61,6	48,9	3,3	45,7	2,6	1,6	34,0	6,0	0,2	
Aug.	169,4	50,4	114,9	66,6	48,3	3,3	45,0	2,6	1,5	34,1	6,0	2,1	
Sept.	173,5	52,4	117,1	68,4	48,6	3,4	45,2	2,5	1,5	34,1	6,0	4,4	
Okt.	162,9	49,2	109,8	61,2	48,5	3,6	45,0	2,4	1,5	34,1	6,0	3,5	
Nov.	167,0	49,5	113,7	64,9	48,8	3,7	45,1	2,4	1,4	34,1	5,9	2,9	
Veränderungen *)													
2009	- 23,9	+ 7,5	- 32,9	- 32,2	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,5	
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1	
2010 Dez.	- 2,6	- 3,1	+ 0,5	+ 1,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,6	
2011 Jan.	- 4,4	+ 3,5	- 7,9	- 2,9	- 5,0	- 0,0	- 4,9	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,4	
Febr.	+ 3,7	- 0,9	+ 4,5	+ 4,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 3,2	
März	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,8	
April	- 4,0	- 3,3	- 0,7	+ 0,8	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,4	
Mai	+ 10,1	+ 3,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	-	+ 1,7	
Juni	+ 9,5	+ 1,8	+ 7,8	+ 8,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 3,4	
Juli	- 6,3	- 2,6	- 3,6	- 4,2	+ 0,7	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 5,9	
Aug.	+ 5,3	+ 1,0	+ 4,4	+ 5,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 1,9	
Sept.	+ 4,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 2,4	
Okt.	- 10,6	- 3,2	- 7,3	- 7,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 1,0	
Nov.	+ 4,1	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

#### IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)<sup>\*)</sup>

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre
Inländische Unternehmen und Privatpersonen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2008	2 616,7	800,5	1 148,3	455,2	693,1	29,0	664,1	534,0	133,9	8,1	30,5	59,3
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5
2010 Dez.	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5
2011 Jan.	2 779,6	1 076,4	989,9	259,6	730,3	22,5	707,8	617,6	95,7	2,8	30,9	68,0
Febr.	2 790,1	1 072,9	1 001,1	271,3	729,8	22,6	707,2	619,7	96,5	2,9	30,9	87,7
März	2 776,1	1 061,9	996,7	267,8	728,9	23,0	706,0	620,7	96,8	2,7	30,7	73,6
April	2 797,5	1 080,3	999,6	272,3	727,3	23,5	703,8	619,5	98,2	2,6	30,6	83,7
Mai	2 815,7	1 075,4	1 023,0	296,9	726,2	23,8	702,4	617,1	100,1	2,6	30,6	100,1
Juni	2 810,2	1 071,6	1 022,3	297,9	724,4	23,4	701,0	615,1	101,1	2,6	30,5	97,4
Juli	2 812,3	1 081,1	1 015,3	290,8	724,5	24,0	700,5	614,0	101,9	2,6	30,6	87,1
Aug.	2 838,2	1 088,7	1 034,3	308,0	726,2	25,1	701,2	612,5	102,7	2,6	30,4	97,3
Sept.	2 852,8	1 098,8	1 040,2	316,6	723,6	25,8	697,8	611,0	102,8	2,6	30,2	101,5
Okt.	2 864,1	1 111,6	1 038,3	315,5	722,8	26,6	696,2	610,6	103,6	2,5	30,1	100,7
Nov.	2 887,5	1 138,5	1 035,5	312,9	722,7	27,3	695,4	609,1	104,3	2,6	30,0	106,6
Veränderungen *)												
2009	+ 83,6	+ 203,8	- 146,4	- 175,3	+ 28,9	- 0,5	+ 29,4	+ 57,9	- 31,7	- 0,4	+ 1,4	+ 17,0
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2
2010 Dez.	- 6,9	- 22,4	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 2,7	+ 8,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 22,3
2011 Jan.	- 3,7	+ 18,1	- 24,2	- 22,0	- 2,2	- 0,1	- 2,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	- 12,5
Febr.	+ 10,6	- 3,5	+ 11,2	+ 11,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,6	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 19,8
März	- 14,0	- 10,9	- 4,6	- 3,4	- 1,2	+ 0,4	- 1,6	+ 1,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 14,1
April	+ 21,8	+ 19,2	+ 3,7	+ 4,9	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	- 0,1	+ 10,1
Mai	+ 18,2	- 4,8	+ 23,5	+ 24,6	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	- 2,3	+ 1,9	- 0,0	- 0,1	+ 16,4
Juni	- 5,5	- 3,8	- 0,7	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	- 1,4	- 2,0	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 2,7
Juli	+ 1,8	+ 9,2	- 7,0	- 7,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,5	- 1,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 10,6
Aug.	+ 25,7	+ 7,5	+ 19,0	+ 17,2	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,7	- 1,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 10,3
Sept.	+ 14,7	+ 9,9	+ 6,2	+ 8,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,3	- 1,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2
Okt.	+ 11,3	+ 12,8	- 1,9	- 1,1	- 0,8	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,8
Nov.	+ 23,4	+ 26,5	- 2,8	- 2,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 1,1	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	+ 5,9
darunter: inländische Unternehmen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2008	1 073,5	292,6	757,7	223,7	534,0	7,7	526,3	3,8	19,3	7,8	22,0	59,3
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5
2010 Dez.	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5
2011 Jan.	1 119,8	364,2	731,6	174,9	556,6	7,5	549,1	6,3	17,7	2,7	21,2	68,0
Febr.	1 124,8	358,7	742,0	186,9	555,1	7,4	547,6	6,4	17,8	2,8	21,2	87,7
März	1 108,5	347,3	737,5	184,1	553,4	7,9	545,4	6,4	17,4	2,6	21,1	73,6
April	1 121,5	359,3	738,5	186,6	551,8	8,3	543,5	6,4	17,2	2,6	21,0	83,7
Mai	1 137,8	354,0	760,1	210,3	549,8	8,6	541,3	6,4	17,4	2,5	20,9	100,1
Juni	1 130,0	348,4	757,7	210,2	547,5	8,2	539,3	6,3	17,5	2,5	20,8	97,4
Juli	1 123,6	351,9	747,8	200,9	546,9	8,3	538,6	6,3	17,5	2,5	20,9	87,1
Aug.	1 150,5	360,9	765,8	217,5	548,3	9,2	539,1	6,3	17,6	2,5	20,7	97,3
Sept.	1 163,0	370,1	769,2	224,4	544,8	9,6	535,2	6,3	17,5	2,5	20,6	101,5
Okt.	1 168,4	376,9	767,7	224,8	543,0	9,8	533,1	6,2	17,6	2,5	20,5	100,7
Nov.	1 175,3	390,6	761,7	220,2	541,6	9,9	531,7	5,7	17,3	2,5	20,4	106,6
Veränderungen *)												
2009	+ 32,6	+ 61,6	- 31,5	- 53,1	+ 21,6	+ 1,4	+ 20,3	+ 1,6	+ 0,9	- 0,4	- 0,3	+ 17,0
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2
2010 Dez.	- 21,0	- 24,6	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 22,3
2011 Jan.	- 4,5	+ 19,6	- 23,9	- 21,0	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 12,5
Febr.	+ 5,1	- 5,5	+ 10,4	+ 12,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 19,8
März	- 16,3	- 11,5	- 4,8	- 2,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 14,1
April	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,6	+ 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 10,1
Mai	+ 16,4	- 5,3	+ 21,6	+ 23,6	- 2,0	+ 0,2	- 2,2	- 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 16,4
Juni	- 7,9	- 5,5	- 2,4	- 0,1	- 2,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 2,7
Juli	- 6,7	+ 3,2	- 9,9	- 9,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 10,6
Aug.	+ 26,8	+ 8,8	+ 17,9	+ 16,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 10,3
Sept.	+ 12,5	+ 9,0	+ 3,7	+ 7,1	- 3,4	+ 0,4	- 3,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2
Okt.	+ 5,5	+ 6,8	- 1,5	+ 0,4	- 1,9	+ 0,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,8
Nov.	+ 6,9	+ 13,3	- 6,0	- 4,6	- 1,4	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 0,3	-	- 0,1	+ 5,9

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

##### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen				inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	1 543,2	507,8	491,8	85,1	336,5	70,3	16,0	390,6	367,2	50,4	281,0	35,8	
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011 Juni	1 680,2	723,2	700,0	123,6	477,9	98,5	23,2	264,6	247,5	23,1	206,9	17,5	
Juli	1 688,8	729,2	706,5	126,7	480,9	98,9	22,7	267,5	250,0	24,0	208,3	17,7	
Aug.	1 687,7	727,9	706,1	129,2	478,0	99,0	21,8	268,5	250,7	23,3	209,6	17,9	
Sept.	1 689,9	728,8	707,9	127,7	480,1	100,1	20,9	271,0	251,1	22,7	210,5	17,9	
Okt.	1 695,7	734,8	711,6	131,2	479,8	100,6	23,1	270,6	252,9	22,9	211,9	18,1	
Nov.	1 712,2	747,9	725,7	132,8	490,3	102,6	22,2	273,8	256,3	23,2	214,5	18,7	
Veränderungen *)													
2009	+ 51,0	+ 142,2	+ 138,3	+ 27,4	+ 88,3	+ 22,6	+ 4,0	- 115,0	- 108,7	- 25,8	- 67,7	- 15,2	
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2011 Juni	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,0	- 2,4	+ 3,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,3	
Juli	+ 8,5	+ 6,0	+ 6,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,4	- 0,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,2	
Aug.	- 1,1	- 1,3	- 0,5	+ 2,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,9	+ 1,1	+ 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 0,2	
Sept.	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,8	- 1,5	+ 2,1	+ 1,1	- 0,9	+ 2,5	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,0	
Okt.	+ 5,8	+ 6,0	+ 3,7	+ 3,5	- 0,3	+ 0,5	+ 2,3	- 0,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,3	
Nov.	+ 16,5	+ 13,2	+ 14,1	+ 1,6	+ 10,5	+ 2,0	- 0,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,5	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1. Einschl. nachrangiger Ver-

##### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Einlagen und aufgenommene Kredite													
Zeit	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)					Länder						
		zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen		Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen		Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	164,7	34,8	2,3	3,7	28,9	0,0	6,6	28,2	6,9	9,9	11,3	0,1	17,3
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2011 Juni	170,4	38,3	6,1	9,6	22,4	0,1	16,8	39,9	14,1	13,3	12,3	0,2	16,9
Juli	164,1	35,6	8,3	4,8	22,4	0,1	16,8	37,6	11,6	13,1	12,7	0,2	16,9
Aug.	169,4	36,8	8,9	5,8	22,0	0,1	16,9	37,6	9,0	15,8	12,7	0,2	16,9
Sept.	173,5	40,8	11,5	6,9	22,3	0,1	16,9	40,1	12,3	15,0	12,6	0,2	16,8
Okt.	162,9	37,9	9,6	6,1	22,1	0,1	16,9	34,9	11,8	10,4	12,5	0,2	16,8
Nov.	167,0	35,9	6,4	7,2	22,2	0,1	16,9	32,7	12,0	8,0	12,6	0,2	16,8
Veränderungen *)													
2009	- 23,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,2	- 4,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7
2011 Juni	+ 9,5	+ 3,5	- 0,0	+ 4,0	- 0,5	- 0,0	- 0,2	+ 5,1	+ 2,4	+ 2,8	- 0,1	+ 0,0	- 0,1
Juli	- 6,3	- 2,7	+ 2,1	- 4,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 2,3	- 2,5	- 0,2	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0
Aug.	+ 5,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	- 0,4	-	+ 0,1	+ 0,1	- 2,6	+ 2,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0
Sept.	+ 4,1	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	-	+ 0,0	+ 2,4	+ 3,3	- 0,7	- 0,2	- 0,0	- 0,0
Okt.	- 10,6	- 2,9	- 2,0	- 0,7	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 5,1	- 0,5	- 4,6	- 0,1	- 0,0	+ 0,0
Nov.	+ 4,1	- 2,0	- 3,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.



IV. Banken

					Spareinlagen 3)					Nachrichtlich:			
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit	
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)											
		zusammen	darunter:										
			bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
23,4	231,5	159,2	21,3	137,9	530,2	523,1	7,1	114,6	0,3	8,5	–	2008	
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	–	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	–	2010	
17,2	87,7	177,0	15,2	161,7	608,8	599,2	9,6	83,6	0,1	9,7	–	2011 Juni	
17,5	89,9	177,5	15,6	161,9	607,7	598,1	9,6	84,4	0,1	9,7	–	Juli	
17,8	90,6	178,0	15,9	162,1	606,2	596,7	9,5	85,1	0,1	9,6	–	Aug.	
19,9	92,3	178,8	16,2	162,6	604,7	595,3	9,4	85,3	0,1	9,6	–	Sept.	
17,6	90,8	179,8	16,8	163,0	604,4	595,0	9,4	86,0	0,0	9,6	–	Okt.	
17,5	92,7	181,1	17,4	163,7	603,4	594,3	9,1	87,0	0,1	9,6	–	Nov.	
Veränderungen *)													
– 6,2	– 122,2	+ 7,2	– 1,9	+ 9,1	+ 56,3	+ 54,4	+ 1,9	– 32,6	+ 0,0	+ 1,7	–	2009	
+ 0,1	– 23,3	+ 6,4	– 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	– 4,0	– 0,0	– 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,1	+ 1,1	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,0	– 1,8	– 0,2	+ 0,8	+ 0,0	– 0,0	–	2011 Juni	
+ 0,4	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	– 1,1	– 1,0	– 0,0	+ 0,8	– 0,0	– 0,0	–	Juli	
+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	– 1,5	– 1,5	– 0,0	+ 0,7	– 0,0	– 0,0	–	Aug.	
+ 2,2	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	– 1,4	– 1,4	– 0,1	+ 0,2	– 0,0	–	–	Sept.	
– 2,3	– 1,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	– 0,4	– 0,3	– 0,0	+ 0,7	– 0,0	– 0,0	–	Okt.	
– 0,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 1,0	– 0,7	– 0,3	+ 1,1	+ 0,0	– 0,0	–	Nov.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung							
zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen 3)		Spar- einlagen und Spar- briefe 2) 4)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Sicht- einlagen	Termineinlagen		Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
42,5	14,3	22,0	3,9	2,2	0,2	59,2	10,7	39,8	8,4	0,3	0,0		2008
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0		2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0		2010
36,6	16,9	11,3	4,8	3,5	0,4	55,6	14,9	31,5	8,7	0,5	0,0	2011 Juni	
36,1	16,3	11,4	5,0	3,4	0,4	54,8	13,3	32,2	8,8	0,6	0,0	Juli	
39,9	18,5	13,0	5,0	3,3	0,4	55,1	14,0	32,1	8,5	0,5	0,0	Aug.	
37,7	16,6	12,7	5,1	3,2	0,4	54,9	12,0	33,8	8,6	0,5	0,0	Sept.	
35,9	15,3	12,3	5,1	3,2	0,4	54,2	12,6	32,3	8,8	0,4	0,0	Okt.	
38,5	17,5	12,8	5,0	3,2	0,4	59,9	13,7	36,8	9,0	0,4	0,0	Nov.	
Veränderungen *)													
- 4,4	+ 5,9	- 11,7	+ 0,3	+ 1,1	- 0,0	- 13,6	+ 2,5	- 16,8	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	2009	
- 0,6	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 2,9	- 1,2	+ 4,7	- 0,6	- 0,1	- 0,0	2010	
- 1,4	- 1,2	- 0,2	+ 0,0	- 0,0	-	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,1	- 0,0	-	2011 Juni	
- 0,4	- 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	-	- 0,8	- 1,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	-	Juli	
+ 3,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 0,0	- 0,1	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,3	- 0,0	-	Aug.	
- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 2,0	+ 1,7	+ 0,1	- 0,1	-	Sept.	
- 1,8	- 1,3	- 0,4	- 0,0	- 0,0	-	- 0,8	+ 0,5	- 1,4	+ 0,2	- 0,0	-	Okt.	
+ 2,6	+ 2,2	+ 0,5	- 0,1	- 0,0	-	+ 5,7	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,2	- 0,0	-	Nov.	

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — **1** Bundeseseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

#### IV. Banken

##### 10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nach- richtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern						von Ausländern			Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken	
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist						
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2008	544,1	535,2	424,8	344,0	110,4	103,2	8,9	6,3	14,9	150,8	135,4	59,6	15,4	
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2011 Juli	626,5	616,6	512,2	410,9	104,3	95,3	9,9	7,6	0,4	119,7	103,5	76,0	16,2	
Aug.	624,9	615,0	510,8	409,8	104,2	95,2	9,9	7,6	0,4	120,4	104,2	76,5	16,1	
Sept.	623,3	613,5	509,8	409,3	103,7	94,5	9,8	7,6	0,3	120,7	104,3	76,4	16,5	
Okt.	623,0	613,1	509,6	408,8	103,5	94,2	9,9	7,6	0,4	121,3	105,0	76,3	16,2	
Nov.	621,5	611,5	509,9	409,6	101,6	92,3	10,0	7,7	0,5	122,2	105,8	76,0	16,4	
Veränderungen *)														
2009	+ 60,0	+ 59,3	+ 50,3	+ 35,8	+ 8,9	+ 7,8	+ 0,7	+ 0,8	.	- 30,6	- 31,6	+ 9,5	+ 1,0	
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2011 Juli	- 1,3	- 1,2	- 1,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	.	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,0	
Aug.	- 1,6	- 1,6	- 1,4	- 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,1	.	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	- 0,0	
Sept.	- 1,6	- 1,5	- 1,0	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,0	- 0,0	.	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,3	
Okt.	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	.	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	- 0,2	
Nov.	- 1,0	- 1,1	- 0,2	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	.	+ 0,9	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

##### 11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene					
	ins-gesamt	darunter:																
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit				ins-gesamt					darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
						bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre										über 2 Jahre
						zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																		
2008	1 640,1	395,9	50,7	314,1	64,0	162,6	.	153,3	.	1 324,2	2,3	0,8	52,5	1,6				
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8				
2010	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5				
2011 Juli	1 373,8	294,6	24,2	338,7	68,7	83,4	5,7	55,1	8,4	1 235,3	0,5	0,5	44,2	1,5				
Aug.	1 374,4	294,9	24,8	340,1	76,7	91,5	4,3	53,5	6,0	1 229,5	0,5	0,4	43,8	1,5				
Sept.	1 374,6	297,4	24,9	351,9	73,5	89,6	3,6	52,5	5,2	1 232,5	0,5	0,4	43,7	1,5				
Okt.	1 367,3	301,5	22,3	346,2	74,9	89,8	3,7	53,4	5,2	1 224,1	0,4	0,4	43,3	1,5				
Nov.	1 377,8	306,8	26,2	357,6	80,1	97,8	3,6	54,8	5,0	1 225,3	0,5	0,4	43,3	1,5				
Veränderungen *)																		
2009	- 110,1	- 15,3	- 6,8	+ 4,7	+ 6,4	- 46,7	.	- 47,8	.	- 15,6	- 1,4	- 0,2	- 6,4	+ 0,5				
2010	- 94,2	- 92,8	- 9,8	+ 41,9	+ 12,4	- 18,8	.	- 48,9	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3				
2011 Juli	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 9,6	+ 7,7	+ 8,1	- 0,2	- 1,6	+ 0,2	- 5,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0				
Aug.	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 8,0	+ 8,0	- 1,4	- 1,6	- 2,3	- 5,8	- 0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,0				
Sept.	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,1	+ 11,8	- 3,3	- 2,4	- 0,7	- 0,4	- 0,9	+ 3,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0				
Okt.	- 7,4	+ 4,0	- 2,6	- 5,6	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,1	- 8,4	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,0				
Nov.	+ 9,1	+ 5,3	+ 0,9	+ 11,4	+ 5,2	+ 8,0	- 0,1	+ 1,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0				

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

#### IV. Banken

##### 12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- sum- me 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rückla- gen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Ver- träge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bun- gen 3)	Baudarlehen		Wert- papiere (einschl. Schatz- wechsel und U-Schät- ze) 4)	Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)	Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite				sonstige Baudar- lehen					
Alle Bausparkassen																
2010	24	198,9	42,8	0,0	18,9	27,8	72,0	14,3	14,4	0,6	29,7	130,9	7,3	5,5	7,5	92,7
2011 Sept.	23	197,3	42,1	0,0	17,3	27,5	73,4	15,3	13,5	0,7	24,6	133,5	6,7	5,6	8,3	7,9
Okt.	23	197,7	42,4	0,0	17,2	27,5	73,6	15,5	13,5	0,7	24,7	133,6	6,7	5,6	8,4	7,6
Nov.	23	197,8	42,6	0,0	16,9	27,3	73,8	15,6	13,5	0,7	24,5	133,9	6,7	5,5	8,4	8,0
Private Bausparkassen																
2011 Sept.	13	142,2	25,3	0,0	11,7	17,9	58,6	13,7	7,6	0,4	21,5	88,2	6,5	5,6	5,6	5,1
Okt.	13	142,3	25,4	0,0	11,6	17,9	58,6	13,9	7,6	0,4	21,5	88,3	6,5	5,6	5,7	4,8
Nov.	13	142,3	25,5	0,0	11,3	17,8	58,8	13,9	7,5	0,4	21,3	88,5	6,5	5,5	5,7	5,1
Öffentliche Bausparkassen																
2011 Sept.	10	55,1	16,7	0,0	5,6	9,6	14,9	1,6	5,9	0,3	3,1	45,3	0,2	–	2,7	2,7
Okt.	10	55,3	17,0	0,0	5,6	9,6	14,9	1,6	5,9	0,3	3,2	45,3	0,2	–	2,7	2,8
Nov.	10	55,5	17,1	0,0	5,6	9,5	15,0	1,6	5,9	0,3	3,1	45,4	0,2	–	2,7	2,9

##### Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen <sup>10)</sup>		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- ungs- bau- prä- mien <sup>12)</sup>	
	einge- zahlte Bauspar- be- träge <sup>9)</sup>	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen <sup>11)</sup>	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal				
							Bauspareinlagen							Bauspardarlehen <sup>9)</sup>			
							zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfi- nanzie- rungs- krediten						zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfi- nanzie- rungs- krediten		
Alle Bausparkassen																	
2010	27,8	2,6	5,5	43,6	29,3	37,9	17,0	4,3	7,8	4,0	13,2	11,8	7,5	11,8	9,6	0,5	
2011 Sept.	2,3	0,0	0,5	3,6	2,4	3,4	1,4	0,3	0,7	0,3	1,3	12,4	7,7	0,9	2,4	0,0	
Okt.	2,0	0,0	0,5	3,4	2,2	3,3	1,4	0,4	0,7	0,3	1,1	12,2	7,4	0,9		0,0	
Nov.	2,2	0,0	0,6	3,7	2,4	3,3	1,4	0,3	0,6	0,3	1,3	12,1	7,4	0,9		0,0	
Private Bausparkassen																	
2011 Sept.	1,5	0,0	0,3	2,5	1,6	2,4	1,0	0,3	0,5	0,2	1,0	7,6	3,9	0,7	1,6	0,0	
Okt.	1,3	0,0	0,3	2,7	1,7	2,4	1,0	0,3	0,5	0,3	0,9	7,6	4,0	0,6		0,0	
Nov.	1,4	0,0	0,3	2,5	1,5	2,3	0,9	0,2	0,4	0,2	1,0	7,6	3,9	0,6		0,0	
Öffentliche Bausparkassen																	
2011 Sept.	0,7	0,0	0,2	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,8	3,8	0,3	0,8	0,0	
Okt.	0,7	0,0	0,2	0,8	0,5	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3		0,0	
Nov.	0,8	0,0	0,2	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3		0,0	

\*) Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allge-

meine Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

#### IV. Banken

##### 13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der  deutschen Banken (MFIs) mit Auslands- filialen bzw. -töchtern		Auslands- filialen 1) bzw. Auslands- töchter	Bilanz- summe 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)			
					ins- gesamt	Guthaben und Buchkredite			Geld- markt- papiere, Wertpa- piere 2) 3)	ins- gesamt	Buchkredite			Geld- markt- papiere, Wertpa- piere 2)	ins- gesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands		
						zu- sammen	deutsche Banken	auslän- dische Banken			zu- sammen	an deutsche Nicht- banken	an auslän- dische Nicht- banken					
	Auslandsfilialen																	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)
2008	56	226	1 715,5	730,7	669,1	244,9	424,2	61,6	825,3	630,4	20,2	610,3	194,9	159,5	-	-		
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-	-		
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	-		
2011 Jan.	55	211	2 072,1	583,8	558,1	221,8	336,3	25,8	712,9	550,9	27,1	523,8	162,0	775,4	614,1	-		
Febr.	55	211	2 041,4	570,4	545,7	210,6	335,1	24,8	697,6	542,8	26,6	516,2	154,8	773,4	585,7	-		
März	55	211	1 980,5	546,9	523,0	199,5	323,5	24,0	678,2	523,5	26,1	497,4	154,7	755,4	585,1	-		
April	55	211	2 057,3	567,6	544,1	213,6	330,6	23,5	673,2	518,2	25,5	492,7	155,0	816,4	642,8	-		
Mai	55	212	2 023,3	579,5	556,2	204,0	352,2	23,3	682,3	526,8	24,9	501,9	155,6	761,5	600,1	-		
Juni	55	211	1 962,2	533,9	511,8	179,1	332,7	22,1	664,5	509,9	24,5	485,3	154,6	763,8	600,8	-		
Juli	55	211	2 028,0	526,1	503,4	182,4	321,0	22,7	676,6	523,5	25,0	498,5	153,1	825,3	651,9	-		
Aug.	55	213	2 181,7	562,0	539,9	193,1	346,8	22,1	680,7	527,2	24,6	502,7	153,4	939,1	772,8	-		
Sept.	55	210	2 445,8	613,7	592,3	194,2	398,1	21,4	700,2	545,6	24,5	521,1	154,6	1 131,8	957,1	-		
Okt.	56	210	2 236,0	564,4	543,6	185,5	358,1	20,8	688,0	547,2	24,0	523,2	140,8	983,6	819,2	-		
Veränderungen *)																		
2009	- 5	- 15	- 247,9	- 148,8	- 127,3	- 34,7	- 92,6	- 21,5	- 131,7	- 94,6	+ 0,5	-95,1	- 37,1	+32,6	-	-		
2010	+ 4	+ 1	+ 695,5	- 8,7	+ 5,5	+ 21,9	- 16,4	- 14,2	- 36,3	- 35,6	+ 6,8	-42,4	- 0,7	+740,6	-	-		
2011 Febr.	-	-	- 26,8	- 11,6	- 10,6	- 11,2	+ 0,6	- 1,0	- 13,3	- 6,6	- 0,5	- 6,2	- 6,7	- 1,9	- 28,4	-		
März	-	-	- 42,2	- 16,8	- 16,1	- 11,1	- 5,0	- 0,6	- 8,9	- 11,0	- 0,5	-10,5	+ 2,1	-16,6	- 0,6	-		
April	-	-	+ 99,6	+ 30,1	+ 30,4	+ 14,1	+ 16,3	- 0,3	+ 7,4	+ 4,2	- 0,6	+ 4,8	+ 3,2	+62,1	+ 57,7	-		
Mai	-	+ 1	- 54,5	+ 3,1	+ 3,5	- 9,6	+ 13,1	- 0,4	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 1,8	-56,0	- 42,6	-		
Juni	-	- 1	- 55,9	- 44,1	- 42,9	- 24,9	- 18,1	- 1,2	- 14,4	- 14,1	- 0,4	-13,7	- 0,4	+ 2,6	+ 0,7	-		
Juli	-	-	+ 52,3	- 13,3	- 13,8	+ 3,3	- 17,1	+ 0,5	+ 5,0	+ 8,0	+ 0,4	+ 7,6	- 3,0	+60,6	+ 51,1	-		
Aug.	-	+ 2	+ 161,4	+ 38,4	+ 38,9	+ 10,7	+ 28,2	- 0,5	+ 8,7	+ 7,4	- 0,4	+ 7,8	+ 1,3	+114,4	+ 120,9	-		
Sept.	-	- 3	+ 221,9	+ 32,2	+ 33,2	+ 1,1	+ 32,1	- 1,1	- 1,3	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	- 3,1	+191,0	+ 184,3	-		
Okt.	+ 1	-	- 184,7	- 36,5	- 36,1	- 8,7	- 27,4	- 0,4	- 0,6	+ 10,9	- 0,5	+11,4	- 11,5	-147,7	- 137,9	-		
Auslandstöchter																	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2008	38	116	594,9	244,9	183,1	85,5	97,6	61,8	267,8	196,5	42,2	154,3	71,3	82,2	-	-		
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-	-		
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	-		
2011 Jan.	37	94	492,5	222,7	180,6	99,6	81,0	42,0	217,6	167,2	38,1	129,1	50,4	52,3	-	-		
Febr.	37	94	490,1	221,5	182,1	100,5	81,6	39,4	215,9	165,3	37,4	127,9	50,6	52,7	-	-		
März	37	94	484,4	219,4	180,3	100,2	80,1	39,1	214,5	164,5	36,3	128,3	49,9	50,5	-	-		
April	36	93	485,9	224,5	184,9	100,7	84,2	39,5	211,9	162,8	35,4	127,4	49,1	49,5	-	-		
Mai	36	93	495,2	225,8	186,6	99,7	86,8	39,3	214,2	165,7	35,9	129,8	48,5	55,1	-	-		
Juni	36	93	481,8	216,0	177,0	99,1	77,9	39,0	213,1	165,1	36,5	128,6	47,9	52,8	-	-		
Juli	35	91	480,7	211,3	172,8	100,2	72,7	38,5	215,9	167,3	36,6	130,7	48,6	53,5	-	-		
Aug.	35	89	478,6	220,9	182,5	103,0	79,5	38,4	207,9	160,4	36,4	124,0	47,5	49,7	-	-		
Sept.	35	89	493,1	225,6	188,5	107,1	81,4	37,1	214,2	167,9	36,6	131,3	46,2	53,3	-	-		
Okt.	35	88	486,8	221,4	185,0	106,8	78,2	36,3	212,4	166,8	36,5	130,3	45,6	53,0	-	-		
Veränderungen *)																		
2009	- 2	- 19	-120,2	- 39,8	- 26,9	+ 1,9	- 28,8	- 12,9	- 50,0	- 41,1	- 3,5	- 37,6	- 8,9	- 30,4	-	-		
2010	+ 1	- 4	+ 9,2	+ 9,0	+ 17,8	+ 11,4	+ 6,4	- 8,8	- 3,8	+ 9,2	- 1,1	+ 10,3	-12,9	+ 3,9	-	-		
2011 Febr.	-	-	- 1,9	- 0,9	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	- 2,6	- 1,5	- 1,7	- 0,7	- 1,0	+ 0,2	+ 0,5	-	-		
März	-	-	- 3,3	- 0,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	- 1,2	+ 1,5	- 0,7	- 2,1	-	-		
April	- 1	- 1	+ 4,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 0,5	+ 5,2	+ 1,1	- 1,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 0,8	- 0,9	-	-		
Mai	-	-	+ 6,1	- 0,2	+ 0,6	- 1,0	+ 1,6	- 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,9	- 0,6	+ 5,5	-	-		
Juni	-	-	-13,0	- 9,6	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,2	- 1,1	- 0,6	+ 0,6	- 1,1	- 0,6	- 2,3	-	-		
Juli	- 1	- 2	- 3,5	- 5,6	- 4,8	+ 1,1	- 5,9	- 0,8	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7	-	-		
Aug.	-	- 2	- 0,8	+ 10,2	+ 10,1	+ 2,9	+ 7,2	+ 0,1	- 7,3	- 6,2	- 0,2	- 6,0	- 1,1	- 3,7	-	-		
Sept.	-	-	+10,2	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,1	+ 0,4	- 2,1	+ 4,6	+ 5,8	+ 0,2	+ 5,7	- 1,2	+ 3,3	-	-		
Okt.	-	- 1	- 3,4	- 2,8	- 2,5	- 0,3	- 2,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,7	- 0,1	-	-		

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandsstöckern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite									Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit		
von Banken (MFIs)				von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt			darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands				
insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)							insgesamt			
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														Auslandsfilialen	
1 446,1	1 070,4	554,3	516,1	375,7	45,0	36,5	8,5	330,7	126,6	35,6	107,2	–	2008		
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010		
1 155,7	759,6	400,8	358,8	396,1	44,2	38,9	5,4	351,9	187,8	35,0	693,6	610,9	2011 Jan.		
1 150,3	752,8	387,7	365,0	397,5	45,1	39,8	5,3	352,4	188,4	35,0	667,8	582,3	Febr.		
1 092,3	719,1	379,7	339,4	373,2	41,2	36,0	5,3	331,9	183,0	34,5	670,8	581,5	März		
1 111,1	737,1	397,3	339,8	374,0	39,8	34,6	5,2	334,1	177,5	34,3	734,4	636,6	April		
1 134,5	761,8	394,7	367,1	372,7	40,4	35,1	5,3	332,3	172,7	36,6	679,5	594,1	Mai		
1 090,2	715,1	384,0	331,0	375,2	40,2	35,0	5,2	334,9	163,3	36,9	671,8	594,0	Juni		
1 099,1	724,7	386,4	338,2	374,5	38,7	33,4	5,2	335,8	162,7	37,1	729,1	653,2	Juli		
1 148,4	780,4	404,2	376,2	368,0	39,0	33,8	5,2	328,9	153,9	37,2	842,3	766,3	Aug.		
1 212,6	826,7	413,9	412,8	385,9	38,0	32,6	5,4	347,9	156,2	37,7	1 039,3	955,4	Sept.		
1 163,5	774,3	392,6	381,7	389,2	39,6	34,1	5,5	349,6	140,0	38,1	894,4	812,0	Okt.		
Veränderungen *)															
– 312,0	– 267,8	– 104,7	– 163,1	– 44,2	– 7,6	– 2,6	– 5,0	– 36,6	+ 30,9	– 1,7	+ 34,9	–	2009		
– 34,9	– 65,3	– 50,8	– 14,5	+ 30,3	+ 7,5	+ 5,4	+ 2,2	+ 22,8	+ 29,7	+ 0,8	+ 700,0	–	2010		
– 2,2	– 5,0	– 13,1	+ 8,1	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,0	– 0,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,0	– 25,2	– 28,6	2011 Febr.		
– 44,6	– 26,7	– 8,0	– 18,7	– 17,9	– 3,9	– 3,8	– 0,1	– 14,0	– 5,3	– 0,5	+ 8,2	– 0,8	März		
+ 35,5	+ 26,9	+ 17,6	+ 9,3	+ 8,6	– 1,4	– 1,4	– 0,1	+ 10,0	– 5,5	– 0,2	+ 69,8	+ 55,1	April		
+ 9,4	+ 17,6	+ 2,6	+ 20,1	– 8,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 8,8	– 4,8	+ 2,3	– 61,4	– 42,5	Mai		
– 41,1	– 45,4	– 10,7	– 34,7	+ 4,3	– 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 4,5	– 9,4	+ 0,3	– 5,6	– 0,1	Juni		
– 0,0	+ 5,0	+ 2,4	+ 2,6	– 5,0	– 1,5	– 1,5	– 0,0	– 3,4	– 0,6	+ 0,2	+ 52,7	+ 59,2	Juli		
+ 54,7	+ 58,4	+ 17,7	+ 40,6	– 3,6	+ 0,4	+ 0,4	– 0,0	– 4,0	– 8,8	+ 0,1	+ 115,4	+ 113,1	Aug.		
+ 34,9	+ 29,2	+ 9,8	+ 19,4	+ 5,7	– 1,0	– 1,2	+ 0,2	+ 6,7	+ 2,3	+ 0,6	+ 184,1	+ 189,1	Sept.		
– 31,9	– 42,0	– 21,3	– 20,7	+ 10,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 8,6	– 16,2	+ 0,4	– 137,0	– 143,4	Okt.		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														Auslandstöchter	
453,7	277,7	145,1	132,7	176,0	32,8	24,1	8,7	143,2	57,7	30,5	52,9	–	2008		
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	2010		
387,2	221,2	135,5	85,7	166,0	32,5	25,0	7,4	133,5	27,7	30,2	47,5	–	2011 Jan.		
386,1	218,4	131,5	86,8	167,7	31,3	23,9	7,4	136,4	26,7	30,4	47,0	–	Febr.		
384,9	218,8	132,0	86,8	166,1	31,1	23,9	7,2	135,0	24,7	30,1	44,7	–	März		
387,2	223,7	130,6	93,1	163,4	31,1	23,8	7,3	132,3	24,1	29,8	44,8	–	April		
393,9	232,0	139,8	92,2	161,9	29,8	22,4	7,3	132,1	24,7	30,5	46,1	–	Mai		
384,4	222,0	134,2	87,8	162,5	30,2	22,9	7,3	132,2	24,6	30,5	42,3	–	Juni		
379,0	220,6	133,7	86,9	158,5	30,8	23,4	7,4	127,7	25,5	30,6	45,6	–	Juli		
377,4	218,3	131,1	87,2	159,1	30,6	23,7	7,0	128,5	25,6	30,4	45,2	–	Aug.		
390,8	227,3	134,3	93,0	163,5	30,8	23,8	7,0	132,8	25,6	30,6	46,1	–	Sept.		
384,5	223,7	135,1	88,7	160,8	30,1	23,1	6,9	130,7	25,1	30,6	46,6	–	Okt.		
Veränderungen *)															
– 76,0	– 59,1	– 19,7	– 39,5	– 16,9	+ 4,2	+ 5,5	– 1,4	– 21,1	– 24,3	– 6,2	– 13,6	–	2009		
+ 1,5	– 1,7	+ 11,0	– 12,7	+ 3,2	– 6,0	– 5,9	– 0,1	+ 9,2	– 4,4	+ 7,5	+ 4,6	–	2010		
– 0,6	– 2,6	– 4,0	+ 1,4	+ 2,0	– 1,2	– 1,1	– 0,1	+ 3,2	– 1,0	+ 0,2	– 0,5	–	2011 Febr.		
+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,8	– 0,6	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,4	– 2,0	– 0,3	– 1,7	–	März		
+ 4,8	+ 6,1	– 1,4	+ 7,5	– 1,3	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	– 1,3	– 0,5	– 0,3	+ 0,5	–	April		
+ 4,3	+ 7,1	+ 9,2	– 2,1	– 2,8	– 1,4	– 1,4	– 0,0	– 1,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	–	Mai		
– 9,1	– 9,9	– 5,7	– 4,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	– 0,0	+ 0,3	– 0,1	– 0,0	– 3,8	–	Juni		
– 6,9	– 2,2	– 0,4	– 1,8	– 4,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	– 5,3	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,5	–	Juli		
– 0,7	– 1,8	– 2,6	+ 0,8	+ 1,1	– 0,1	+ 0,3	– 0,4	+ 1,2	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	–	Aug.		
+ 9,7	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	–	Sept.		
– 4,0	– 2,4	+ 0,8	– 3,2	– 1,6	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 0,9	– 0,5	– 0,0	+ 1,2	–	Okt.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Reservesätze Deutschland

% der reservepflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

### Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

### 2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt  
im Monat 1)

	Reservepflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservepflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservepflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

### 3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs-  
periode  
beginnend  
im Monat 1)

	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kre- ditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €)</b>							
2011 Mai	10 372,1	207,4	0,5	206,9	209,0	2,0	0,0
Juni	10 412,3	208,2	0,5	207,7	210,9	3,1	0,0
Juli	10 464,9	209,3	0,5	208,8	211,5	2,7	0,0
Aug.	10 374,3	207,5	0,5	207,0	209,5	2,5	0,0
Sept.	10 330,1	206,6	0,5	206,1	208,7	2,6	0,0
Okt.	10 334,1	206,7	0,5	206,2	208,9	2,8	0,0
Nov. p)	10 412,4	208,2	0,5	207,7	212,2	4,5	0,0
Dez. p)	10 376,3	207,5	0,5	207,0	...	...	...
2012 Jan.	...	...	...	...	...	...	...
<b>Darunter: Deutschland (Mio €)</b>							
2011 Mai	2 524 058	50 481	186	50 296	51 660	1 364	0
Juni	2 540 817	50 816	185	50 631	52 597	1 966	0
Juli	2 552 960	51 059	185	50 874	52 734	1 860	1
Aug.	2 516 922	50 338	185	50 154	51 818	1 664	3
Sept.	2 532 338	50 647	184	50 463	52 154	1 691	0
Okt.	2 588 110	51 762	184	51 579	53 005	1 426	0
Nov. p)	2 664 713	53 294	184	53 111	54 403	1 292	1
Dez. p)	2 666 422	53 328	184	53 145	...	...	...
2012 Jan. p)	2 712 641	27 126	182	26 944	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag

nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2002 6. Dez.	1,75	–	2,75	3,75	2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25
2003 7. März	1,50	–	2,50	3,50	8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75
6. Juni	1,00	–	2,00	3,00	9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	11. März	0,50	1,50	–	2,50
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	8. April	0,25	1,25	–	2,25
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
					9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
					14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender	Zinstender			Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>						
2011 7. Dez.	252 100	252 100	1,25	–	–	7
14. Dez.	291 629	291 629	1,00	–	–	7
21. Dez.	169 024	169 024	1,00	–	–	7
28. Dez.	144 755	144 755	1,00	–	–	7
2012 4. Jan.	130 622	130 622	1,00	–	–	7
11. Jan.	110 923	110 923	1,00	–	–	7
18. Jan.	126 877	126 877	1,00	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>						
2011 1. Dez.	38 620	38 620	2) ...	–	–	91
14. Dez.	41 150	41 150	1,00	–	–	35
22. Dez.	29 741	29 741	2) ...	–	–	98
22. Dez.	489 191	489 191	2) ...	–	–	1 134
2012 18. Jan.	38 734	38 734	1,00	–	–	28

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EURIBOR 3)					
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld		EONIA 2)	Wochengeld		Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Neun- monatsgeld
	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats- durchschnitte	Niedrigst- und Höchstsätze		Monatsgeld				
2011 Juni	1,10	0,65 – 1,92	1,44	1,30 – 1,55	1,12	1,19	1,28	1,49	1,75	1,95
Juli	0,95	0,50 – 1,45	1,55	1,44 – 1,63	1,01	1,32	1,42	1,60	1,82	1,99
Aug.	0,83	0,75 – 1,25	1,52	1,42 – 1,62	0,91	1,17	1,37	1,55	1,75	1,92
Sept.	0,93	0,75 – 1,70	1,49	1,42 – 1,57	1,01	1,13	1,35	1,54	1,74	1,90
Okt.	0,87	0,75 – 1,30	1,52	1,43 – 1,59	0,96	1,17	1,36	1,58	1,78	1,94
Nov.	0,70	0,50 – 1,30	1,44	1,33 – 1,60	0,79	0,95	1,23	1,48	1,71	1,88
Dez.	0,52	4) 0,20 – 1,05	1,38	1,25 – 1,48	0,63	0,82	1,14	1,43	1,67	1,84

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. 2 Euro Over-Night Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter

Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 3 Euro Interbank Offered Rate; Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. 4 Ultimogeld 0,25%-0,75%.



## VI. Zinssätze

### 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)

#### a) Bestände <sup>o)</sup>

	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
Stand am Monatsende	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Nov.	1,59	123 828	2,42	209 940	1,00	95 794	3,85	22 646
Dez.	1,57	123 875	2,41	213 208	1,02	98 840	3,83	22 637
2011 Jan.	1,58	123 263	2,40	213 962	1,08	95 791	3,80	22 856
Febr.	1,58	123 712	2,40	215 243	1,10	96 346	3,80	22 983
März	1,58	123 032	2,37	216 569	1,14	98 952	3,79	23 106
April	1,61	125 585	2,36	217 665	1,25	100 520	3,76	23 816
Mai	1,65	127 375	2,36	219 602	1,33	102 891	3,75	23 709
Juni	1,68	128 443	2,36	220 838	1,41	100 866	3,74	23 964
Juli	1,73	131 401	2,35	221 490	1,50	103 337	3,72	24 136
Aug.	1,78	132 093	2,35	222 091	1,52	107 467	3,71	24 181
Sept.	1,81	134 117	2,34	222 719	1,52	113 117	3,68	24 053
Okt.	1,84	134 147	2,34	222 983	1,55	114 045	3,67	23 951
Nov.	1,87	137 615	2,33	223 747	1,53	111 919	3,64	23 470

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte 3)						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte 4) 5)					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Nov.	4,06	5 394	4,01	26 558	4,66	927 903	8,06	66 324	5,78	70 098	5,73	314 010
Dez.	3,99	5 369	3,97	26 563	4,64	927 171	8,14	68 321	5,73	70 042	5,70	312 604
2011 Jan.	3,91	5 251	3,95	26 421	4,63	926 224	8,20	65 462	5,72	69 810	5,70	311 915
Febr.	3,82	5 036	3,92	26 475	4,62	926 667	8,20	64 486	5,70	69 108	5,69	312 164
März	3,88	5 244	3,89	26 702	4,60	926 845	8,25	65 739	5,66	69 606	5,68	311 059
April	3,95	5 202	3,88	26 839	4,59	927 168	8,22	63 985	5,64	69 778	5,68	312 376
Mai	4,04	5 248	3,87	27 063	4,58	928 319	8,30	64 040	5,60	70 343	5,68	313 138
Juni	4,13	5 203	3,86	27 213	4,58	929 355	8,46	66 552	5,56	69 359	5,68	312 069
Juli	4,17	5 292	3,87	27 349	4,57	930 437	8,45	63 944	5,55	69 328	5,69	312 900
Aug.	4,20	5 315	3,86	27 537	4,56	931 968	8,52	63 858	5,67	74 147	5,68	313 504
Sept.	4,23	5 284	3,85	27 817	4,55	934 054	8,56	65 653	5,66	74 384	5,68	313 747
Okt.	4,21	5 240	3,83	27 897	4,54	935 360	8,59	64 981	5,59	73 804	5,68	313 742
Nov.	4,22	5 165	3,81	28 069	4,53	937 367	8,52	63 648	5,56	73 789	5,66	315 187

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2010 Nov.	3,82	132 041	3,65	134 424	3,85	555 004
Dez.	3,82	128 142	3,66	133 617	3,86	555 314
2011 Jan.	3,89	130 003	3,67	132 483	3,85	555 165
Febr.	3,88	133 863	3,68	133 024	3,86	557 886
März	3,90	135 214	3,70	133 748	3,87	556 255
April	3,96	134 351	3,75	130 873	3,90	558 075
Mai	3,99	134 221	3,78	130 465	3,91	558 898
Juni	4,15	137 565	3,86	127 937	3,94	560 966
Juli	4,09	137 256	3,95	127 958	3,98	561 830
Aug.	4,12	135 305	4,04	129 991	3,98	562 983
Sept.	4,16	139 120	4,03	129 919	3,98	561 294
Okt.	4,11	137 986	4,02	128 882	3,97	565 182
Nov.	4,02	139 610	3,97	128 865	3,96	566 773

\* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. <sup>o</sup> Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. <sup>1</sup> Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. <sup>2</sup> Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. <sup>3</sup> Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. <sup>4</sup> Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. <sup>5</sup> Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. <sup>6</sup> Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte											
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist <sup>8)</sup>			
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten	
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
0,74	711 278	1,16	13 413	1,80	1 342	2,16	1 756	1,36	503 907	1,81	105 590
0,71	714 112	1,06	13 862	1,99	1 075	2,13	2 300	1,39	512 222	1,82	105 583
0,72	712 891	1,29	17 554	2,14	1 570	2,49	2 259	1,34	514 833	1,83	105 207
0,74	714 176	1,24	15 659	2,21	1 621	2,67	2 278	1,36	516 856	1,84	105 268
0,75	714 781	1,18	13 674	2,20	1 980	2,42	2 293	1,37	517 707	1,85	105 429
0,74	720 878	1,36	15 283	2,28	1 988	2,78	2 473	1,40	517 337	1,87	104 640
0,79	721 441	1,36	15 015	2,31	1 980	2,81	3 088	1,40	515 120	1,88	104 562
0,81	723 542	1,40	14 485	2,61	1 707	2,79	2 458	1,43	513 314	1,89	104 371
0,87	729 146	1,55	17 846	2,53	2 140	2,80	2 398	1,42	512 173	1,90	104 420
0,90	728 134	1,53	17 115	2,50	1 828	2,80	1 953	1,43	510 749	1,91	104 307
0,91	729 249	1,53	18 506	2,46	1 244	2,70	1 530	1,47	509 809	1,92	103 815
0,92	735 055	1,60	17 069	2,28	1 938	2,74	1 711	1,48	509 641	1,94	103 670
0,90	748 146	1,57	16 851	2,17	2 261	2,83	1 934	1,43	510 106	1,94	101 829

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
0,47	254 987	0,73	38 509	1,86	288	2,70	381	
0,46	258 245	0,68	51 978	2,60	452	2,81	811	
0,53	253 658	0,77	43 391	1,72	383	2,63	388	
0,47	242 018	0,87	31 168	1,90	706	3,02	783	
0,48	245 287	0,90	35 003	2,03	430	2,48	448	
0,58	243 324	1,12	33 097	2,09	625	2,55	845	
0,58	245 993	1,20	37 292	2,31	433	2,94	472	
0,62	243 252	1,25	36 331	2,08	434	2,63	465	
0,63	243 727	1,29	39 877	2,22	774	2,77	574	
0,63	246 151	1,23	38 033	2,53	428	2,55	515	
0,66	249 341	1,24	34 917	2,09	411	2,11	415	
0,64	254 666	1,24	36 857	2,08	621	3,45	2 007	
0,60	257 153	1,04	40 868	2,09	576	2,21	494	

Kredite an private Haushalte											
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)											
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen 10)					
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2,57	4 301	4,31	1 519	3,93	2 536	2,58	2 861	4,44	737	3,88	1 456
2,58	5 582	4,15	1 326	3,98	3 534	2,67	3 302	4,29	889	3,96	1 781
2,58	5 362	4,13	1 387	4,15	2 234	2,62	3 557	4,22	1 007	4,16	1 295
2,53	4 860	4,56	1 039	4,27	2 456	2,62	2 727	4,68	676	4,28	1 411
2,63	5 036	4,56	1 328	4,45	2 880	2,70	3 273	4,67	988	4,44	1 711
2,81	4 744	4,56	1 175	4,61	2 360	2,86	3 116	4,66	844	4,56	1 342
2,93	3 980	4,71	1 150	4,63	2 605	3,02	2 670	4,81	795	4,64	1 381
3,04	4 559	4,42	1 092	4,62	2 391	3,17	3 034	4,64	654	4,62	1 377
3,13	5 314	4,68	1 599	4,54	2 613	3,24	3 393	4,76	740	4,57	1 486
3,14	4 211	4,81	1 087	4,36	2 051	3,22	2 473	4,98	830	4,34	1 152
3,05	4 332	4,69	1 122	4,09	2 576	3,17	2 638	4,80	854	4,07	1 556
3,06	5 025	4,54	1 044	4,03	2 524	3,17	2 978	4,65	813	4,00	1 372
3,04	3 631	4,59	1 037	3,85	2 129	3,16	2 318	4,76	830	3,80	1 356

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft \*)

noch: Kredite an private Haushalte									
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)									
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 1) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>									
2010 Nov.	6,75	6,21	4 945	3,45	729	5,42	2 175	8,03	2 041
Dez.	6,34	5,82	4 400	3,16	771	5,27	1 943	7,66	1 686
2011 Jan.	6,99	6,26	5 179	3,36	1 042	5,51	2 029	8,43	2 108
Febr.	6,93	6,20	5 233	3,30	958	5,43	2 167	8,30	2 108
März	6,99	6,37	6 134	3,52	945	5,57	2 652	8,28	2 537
April	6,86	6,20	5 700	3,28	1 029	5,55	2 417	8,23	2 254
Mai	7,11	6,39	6 269	3,68	1 086	5,69	2 625	8,25	2 558
Juni	7,00	6,34	5 203	3,42	879	5,72	2 258	8,27	2 066
Juli	7,07	6,30	5 699	3,47	1 164	5,75	2 307	8,35	2 228
Aug.	7,09	6,35	5 764	3,56	1 039	5,74	2 364	8,19	2 361
Sept.	7,11	6,45	5 323	3,63	826	5,69	2 243	8,24	2 254
Okt.	6,93	6,35	5 498	3,36	1 042	5,80	2 189	8,27	2 267
Nov.	6,64	6,14	5 252	3,68	1 000	5,66	2 248	7,91	2 004
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>									
2010 Nov.	.	4,64	456	2,49	94	6,40	187	3,92	175
Dez.	.	4,72	475	2,78	104	6,42	198	3,95	173
2011 Jan.	.	4,50	430	2,67	119	5,92	176	4,25	135
Febr.	.	4,12	449	2,48	181	5,82	152	4,44	116
März	.	5,26	458	2,72	105	6,24	182	4,61	142
April	.	4,88	440	2,84	116	6,17	200	4,69	124
Mai	.	4,85	527	3,04	168	6,40	207	4,74	152
Juni	.	5,16	423	3,14	109	6,52	201	4,69	113
Juli	.	5,01	466	3,24	130	6,26	215	4,69	121
Aug.	.	4,81	461	2,98	119	5,99	207	4,60	135
Sept.	.	4,63	417	2,88	111	5,81	191	4,35	115
Okt.	.	4,41	422	2,91	117	5,61	181	4,09	124
Nov.	.	4,22	434	2,84	112	5,30	187	3,85	135

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
	Kredite insgesamt										
2010 Nov.	3,65	3,55	16 236	3,42	1 977	3,25	2 378	3,61	6 393	3,66	5 488
Dez.	3,76	3,62	17 749	3,38	2 524	3,31	2 659	3,70	7 049	3,77	5 517
2011 Jan.	3,82	3,74	17 098	3,38	3 444	3,43	2 803	3,85	6 692	4,06	4 159
Febr.	3,99	3,92	14 711	3,56	2 101	3,60	2 470	4,02	5 832	4,15	4 308
März	4,07	3,99	17 526	3,49	2 777	3,70	2 793	4,10	6 742	4,26	5 214
April	4,18	4,09	16 705	3,51	2 760	3,73	2 601	4,18	6 626	4,50	4 718
Mai	4,23	4,16	16 448	3,82	2 503	3,84	2 531	4,23	6 594	4,41	4 820
Juni	4,18	4,11	13 933	3,78	2 189	3,82	2 051	4,19	5 334	4,32	4 359
Juli	4,12	4,02	15 868	3,68	3 131	3,82	2 395	4,13	6 067	4,25	4 275
Aug.	4,06	3,98	15 599	3,89	2 277	3,69	2 348	4,01	6 041	4,13	4 933
Sept.	3,85	3,75	15 331	3,77	2 112	3,52	2 146	3,80	5 951	3,80	5 122
Okt.	3,70	3,61	16 291	3,68	2 782	3,39	2 329	3,61	6 261	3,67	4 919
Nov.	3,65	3,56	16 119	3,74	1 960	3,31	2 371	3,58	6 429	3,58	5 359
darunter: besicherte Kredite 12)											
2010 Nov.	.	3,48	8 496	3,19	844	3,15	1 280	3,52	3 452	3,66	2 920
Dez.	.	3,57	8 982	3,28	1 055	3,29	1 401	3,62	3 753	3,76	2 773
2011 Jan.	.	3,66	8 664	3,22	1 431	3,36	1 477	3,76	3 560	3,98	2 196
Febr.	.	3,86	7 820	3,43	916	3,58	1 366	3,96	3 235	4,07	2 303
März	.	3,92	8 747	3,34	1 077	3,64	1 439	4,02	3 544	4,17	2 680
April	.	4,04	8 763	3,33	1 330	3,69	1 323	4,09	3 440	4,49	2 670
Mai	.	4,09	8 592	3,65	1 093	3,78	1 342	4,16	3 638	4,33	2 519
Juni	.	4,03	7 153	3,64	994	3,73	1 055	4,11	2 874	4,25	2 230
Juli	.	3,94	8 563	3,53	1 652	3,77	1 280	4,05	3 296	4,18	2 335
Aug.	.	3,91	8 077	3,72	1 009	3,60	1 236	3,93	3 239	4,12	2 593
Sept.	.	3,68	7 509	3,63	900	3,40	1 116	3,73	3 015	3,77	2 478
Okt.	.	3,56	8 089	3,58	1 143	3,33	1 208	3,54	3 318	3,69	2 420
Nov.	.	3,47	8 174	3,49	893	3,24	1 194	3,51	3 334	3,54	2 753

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite <b>13)</b> und Überziehungskredite <b>14)</b> Kreditkartenkredite <b>15)</b>		darunter				Revolvierende Kredite <b>13)</b> und Überziehungskredite <b>14)</b> Kreditkartenkredite <b>15)</b>		darunter			
			Revolvierende Kredite <b>13)</b> und Überziehungskredite <b>14)</b>		Echte Kreditkartenkredite							
	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>16)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>16)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>2)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>16)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>16)</b> Mio €		
2010 Nov.	9,82	44 999	9,92	39 670	14,84	3 241	4,86	64 101	4,87	63 904		
Dez.	9,95	46 527	10,04	41 264	14,85	3 266	4,86	62 512	4,87	62 342		
2011 Jan.	9,99	44 746	10,11	39 415	14,94	3 263	4,91	64 520	4,92	64 347		
Febr.	10,09	43 724	10,19	38 548	14,88	3 250	4,91	67 762	4,92	67 580		
März	10,08	44 548	10,19	39 295	14,88	3 251	4,87	68 034	4,89	67 799		
April	10,08	42 907	10,20	37 543	14,94	3 281	4,95	66 106	4,96	65 901		
Mai	10,16	43 083	10,30	37 679	14,96	3 315	4,91	65 330	4,93	65 099		
Juni	10,18	44 814	10,27	39 450	14,94	3 362	5,07	69 283	5,08	69 071		
Juli	10,23	42 851	10,30	37 415	15,04	3 425	4,91	67 586	4,93	67 417		
Aug.	10,30	43 085	10,36	37 638	15,11	3 455	4,96	66 000	4,97	65 817		
Sept.	10,30	45 279	10,37	39 701	15,17	3 506	5,09	71 055	5,11	70 844		
Okt.	10,35	44 961	10,43	38 918	14,72	3 974	5,05	67 933	5,07	67 720		
Nov.	10,33	43 496	10,34	37 589	14,71	3 957	4,90	68 235	4,92	68 016		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung <b>17)</b>						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung <b>17)</b>					
	variabel oder bis 1 Jahr <b>9)</b>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr <b>9)</b>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>7)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>7)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>7)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>7)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>7)</b> Mio €	Effektiv- zinssatz <b>1)</b> % p.a.	Volumen <b>7)</b> Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>												
2010 Nov.	3,84	6 989	4,27	1 329	3,66	1 505	2,64	38 043	3,47	2 006	3,44	4 998
Dez.	3,77	7 119	4,24	1 472	3,81	1 798	2,78	52 023	3,26	3 889	3,56	7 562
2011 Jan.	3,36	6 823	4,25	1 315	3,96	1 288	2,50	44 418	3,34	2 283	3,95	4 794
Febr.	3,59	5 971	4,51	1 247	4,08	1 211	2,69	34 963	4,05	1 522	3,98	3 950
März	3,69	7 429	4,54	1 537	4,28	1 426	2,69	46 728	3,84	2 216	3,97	5 171
April	3,63	6 876	4,63	1 303	4,37	1 254	2,87	45 450	3,82	2 177	4,70	5 871
Mai	3,95	6 606	4,71	1 378	4,36	1 362	2,91	38 493	3,67	1 083	4,10	4 057
Juni	3,93	6 808	4,64	1 264	4,33	1 143	3,06	44 897	3,62	2 839	4,23	4 181
Juli	3,87	7 200	4,70	1 380	4,33	1 382	3,02	47 966	3,79	2 894	4,18	5 167
Aug.	3,97	6 317	4,75	1 470	4,10	1 181	3,01	36 905	3,92	1 639	3,99	4 143
Sept.	3,99	6 991	4,60	1 459	3,87	1 244	2,96	44 993	3,61	3 111	3,69	4 992
Okt.	3,91	7 207	4,62	1 344	3,82	1 141	3,16	47 753	3,91	1 777	3,54	4 837
Nov.	3,92	6 655	4,69	1 407	3,68	1 321	2,89	38 491	3,67	1 894	3,61	5 249
<b>darunter: besicherte Kredite <sup>12)</sup></b>												
2010 Nov.	4,25	1 179	3,60	190	3,47	404	2,65	6 985	3,45	592	3,32	1 543
Dez.	4,15	1 477	3,72	196	3,57	503	2,82	9 561	2,74	1 206	3,41	1 665
2011 Jan.	3,59	1 605	3,70	209	3,86	386	2,51	9 039	3,38	950	4,09	1 135
Febr.	3,65	1 231	4,19	146	3,86	311	2,53	6 812	4,26	624	4,06	1 070
März	3,70	1 428	4,25	194	4,11	388	2,75	9 342	3,70	743	4,09	976
April	3,76	1 476	4,37	199	4,20	337	2,76	9 355	3,88	922	4,60	2 009
Mai	4,11	1 312	4,53	172	4,18	363	2,95	7 064	3,73	221	4,12	946
Juni	4,00	1 343	4,40	156	4,05	321	3,08	8 797	3,54	1 049	4,30	1 271
Juli	4,04	1 536	4,41	190	4,04	428	3,13	10 905	3,52	999	4,36	1 227
Aug.	4,17	1 230	4,38	147	3,96	289	3,06	6 690	4,06	531	3,88	917
Sept.	4,06	1 346	4,09	139	3,61	333	3,16	9 236	3,62	1 071	3,71	1 056
Okt.	3,93	1 454	3,82	160	3,57	360	3,15	10 313	4,37	551	3,51	1 452
Nov.	4,05	1 171	3,92	142	3,40	407	3,02	6 850	3,97	767	3,45	1 374

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. **12** Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **13** Ab Juni 2010 einschl. revolvingkredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **14** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **15** Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **16** Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. **17** Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland \*)

Mio €

Festverzinsliche Wertpapiere											
Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb					
	inländische Schuldverschreibungen 1)					aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				Aus- länder 8)
	zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	zu- sammen 5)		Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)		
292 663	198 068	156 399	2 184	39 485	94 595	155 766	74 728	.	81 038	136 898	
226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	.	60 121	74 825	
180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946	
175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920	
184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122	
233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772	
252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940	
242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583	
217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560	
72 574	66 139	45 712	86 527	25 322	6 435	2 798	68 049	.	65 251	69 776	
67 560	538	114 902	22 709	91 655	68 098	88 871	12 973	8 645	67 253	21 311	
148 535	1 212	7 621	24 044	17 635	149 747	100 463	103 271	22 753	180 981	48 072	
2 198	6 295	10 472	3 518	7 695	4 097	21 656	1 559	738	20 835	19 458	
31 995	24 797	1 904	3 332	23 369	7 198	11 522	2 140	88	13 750	43 517	
22 178	16 468	24 220	3 159	4 593	5 710	18 069	18 102	336	369	4 109	
15 843	13 921	8 597	2 528	7 852	1 922	8 204	12 490	288	3 998	7 639	
41 731	38 421	16 683	903	20 835	3 310	5 698	9 417	11 917	3 198	36 033	
10 963	12 170	11 839	2 901	2 570	1 207	1 506	12 051	9 357	1 188	9 457	
21 756	21 880	3 824	10 980	7 076	124	2 951	4 494	2 994	1 451	18 805	
22 980	21 495	8 326	2 825	15 994	1 485	11 984	8 744	9 109	11 619	10 996	

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz			Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)		Inländer			
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu- sammen 11)	Kredit- institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	Ausländer 14)
1999	150 013	36 010	114 003	103 136	18 637	84 499	46 877
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 052	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	28 613	11 326	39 939	1 542	23 079	24 621	30 153
2009	37 903	23 962	13 940	32 176	8 335	40 511	5 725
2010	35 469	20 049	15 422	37 798	7 340	30 458	2 329
2011 April	8 002	5 559	2 443	25 279	22 596	2 683	17 277
Mai	10 649	5 851	4 798	4 314	12 646	8 332	14 963
Juni	9 703	6 427	3 276	5 184	10 241	5 057	14 887
Juli	5 947	137	6 084	5 789	2 396	3 393	158
Aug.	2 896	203	3 099	143	5 224	5 081	2 753
Sept.	4 202	91	4 293	2 133	4 409	2 276	2 069
Okt.	1 798	183	1 615	761	2 068	2 829	1 037
Nov.	1 521	303	1 824	3 478	575	4 053	4 999

\* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Anteile an Investmentfonds s. Tabelle VII. 6. **1** Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. **2** Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. **3** Einschl. Bundesseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. **4** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. **5** In- und ausländische Schuldverschreibungen. **6** Buchwerte; statistisch bereinigt. **7** Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. **8** Netto-Erwerb

bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. **9** Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. **10** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. **11** In- und ausländische Aktien. **12** Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. **13** Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. **14** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VII. Kapitalmarkt

### 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen				
Brutto-Absatz 4)										
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202	
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597	
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605	
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313	
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850	
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344	
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600	
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69	
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–	
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	9 213	
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–	
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–	
2011 Mai	109 277	61 243	3 490	3 146	38 582	16 025	7 751	40 283	–	
Juni	101 126	47 060	1 872	2 111	30 852	12 225	10 762	43 304	–	
Juli	101 359	41 497	1 040	559	25 022	14 875	8 459	51 403	–	
Aug.	124 006	67 984	774	1 187	45 089	20 934	3 615	52 407	–	
Sept.	101 062	52 907	2 522	836	34 485	15 065	3 124	45 031	–	
Okt.	103 611	45 220	3 147	758	23 553	17 762	2 660	55 732	–	
Nov.	130 444	67 824	1 805	1 113	37 452	27 454	5 272	57 347	–	
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)										
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013	
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008	
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480	
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213	
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850	
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320	
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400	
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69	
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–	
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–	
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–	
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–	
2011 Mai	29 509	10 462	1 570	349	5 217	3 327	2 596	16 450	–	
Juni	36 018	17 689	1 258	1 343	12 017	3 071	5 662	12 667	–	
Juli	28 753	9 215	658	319	4 574	3 664	4 898	14 640	–	
Aug.	27 396	11 663	428	82	7 542	3 612	1 647	14 086	–	
Sept.	29 195	13 259	189	160	9 464	3 446	741	15 195	–	
Okt.	21 178	8 593	1 220	208	4 106	3 058	1 477	11 108	–	
Nov.	27 334	8 922	488	240	989	7 205	3 650	14 762	–	
Netto-Absatz 6)										
1999	209 096	170 069	2 845	80 230	31 754	55 238	2 185	36 840	22 728	
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705	
2001	84 122	60 905	6 932	9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657	
2002	131 976	56 393	7 936	26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546	
2003	124 556	40 873	2 700	42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990	
2004	167 233	81 860	1 039	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124	
2005	141 715	65 798	– 2 151	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963	
2006	129 423	58 336	– 12 811	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208	
2007	86 579	58 168	– 10 896	46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750	
2008	119 472	8 517	15 052	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607	
2009	76 441	– 75 554	858	80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037	
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904	
2011 Mai	20 016	– 5 338	682	1 720	5 899	– 10 199	1 166	24 187	– 926	
Juni	– 15 356	– 25 203	– 1 296	3 638	– 1 703	– 18 566	3 574	6 274	– 300	
Juli	– 13 941	– 6 201	– 437	5 090	– 273	– 401	1 497	– 9 238	–	
Aug.	32 551	13 553	– 715	2 954	14 226	– 2 996	2 327	21 325	–	
Sept.	– 12 754	– 12 887	– 4 961	4 768	3 291	– 6 449	– 4 093	4 226	–	
Okt.	– 7 104	– 1 098	2 389	2 289	46	– 1 244	– 10 840	4 834	–	
Nov.	29 635	6 035	1 482	4 203	3 522	5 233	– 2 959	26 559	– 69	

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen <sup>1)</sup>						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen			
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 <sup>2)</sup>	1 570 490	147 529	232 954	544 517 <sup>2)</sup>	645 491	250 774 <sup>2)</sup>	1 526 937	22 074
2011 Juni	3 385 603	1 535 042	151 243	209 916	557 291	616 592	275 197	1 575 363	16 164
Juli	3 371 662	1 528 843	150 806	204 826	557 018	616 193	276 694	1 566 125	16 164
Aug.	3 404 214	1 542 396	150 091	201 872	571 245	619 189	274 368	1 587 450	16 164
Sept.	3 391 460	1 529 509	145 130	197 104	574 536	612 740	270 275	1 591 676	16 164
Okt.	3 384 356	1 528 411	147 519	194 815	574 582	611 495	259 435	1 596 510	16 164
Nov.	3 413 991	1 534 446	149 001	190 612	578 104	616 729	256 476	1 623 069	16 095

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten <sup>3)</sup>

Stand Ende November 2011

bis unter 2	1 355 364	661 991	70 763	96 139	237 447	257 642	50 538	642 836	5 012
2 bis unter 4	797 592	406 848	47 506	53 079	132 313	173 949	60 656	330 090	4 309
4 bis unter 6	483 812	244 067	19 925	24 220	85 885	114 038	28 670	211 077	2 992
6 bis unter 8	209 869	76 153	7 085	10 220	40 349	18 500	16 827	116 888	278
8 bis unter 10	209 814	56 985	3 128	2 843	39 410	11 606	6 320	146 509	195
10 bis unter 15	49 987	19 882	530	2 583	11 563	5 206	10 142	19 963	1 713
15 bis unter 20	82 228	13 802	14	325	7 228	6 234	2 728	65 698	631
20 und darüber	225 323	54 718	50	1 204	23 909	29 555	80 597	90 009	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. <sup>1</sup> Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. <sup>2</sup> Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. <sup>3</sup> Gerechnet vom

Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichts- zeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichts- zeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitali- sierung) Stand am Ende des Berichts- zeitraums <sup>2)</sup>
			Berein- zahlung und Umtausch von Wandel- schuld- verschrei- bungen <sup>1)</sup>	Ausgabe von Kapital- berichts- gungsaktien	Einbringung von Forde- rungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-An- teilen u.Ä.	Verschmel- zung und Vermögens- übertragung	Umwand- lung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalher- absetzung und Auflösung	
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	– 708	1 603 304
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	– 1 986	1 827	– 1 745	1 353 000
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	– 1 018	905	– 3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	– 868	– 2 152	– 2 224	647 492
2003	162 131	– 6 585	4 482	923	211	513	– 322	– 10 806	– 1 584	851 001
2004	164 802	– 2 669	3 960	1 566	276	696	– 220	– 1 760	– 2 286	887 217
2005	163 071	– 1 733	2 470	1 040	694	268	– 1 443	– 3 060	– 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	– 1 868	– 1 256	– 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	– 682	– 1 847	– 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	– 428	– 608	– 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	–	– 3 741	– 1 269	– 974	927 256
2010	174 596	– 1 096	3 265	497	178	10	– 486	– 993	– 3 569	1 091 220
2011 Juni	177 023	– 2 503	2 860	147	10	–	– 66	9	– 457	1 137 397
Juli	177 208	– 185	107	221	97	9	– 14	– 78	– 157	1 101 653
Aug.	176 989	– 219	192	1	–	–	– 242	– 102	– 68	919 444
Sept.	176 899	– 90	85	71	1	–	– 100	– 75	– 72	873 180
Okt.	176 943	– 44	77	51	12	–	– 48	– 6	– 42	975 868
Nov.	177 014	– 71	136	9	11	–	– 0	– 37	– 48	942 940

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. <sup>1</sup> Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. <sup>2</sup> Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufgehoben)

oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

## VII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien		
	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)	
		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)								
Zeit	% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2011 Aug.	2,3	2,1	2,0	2,2	2,6	3,2	4,4	128,78	105,99	302,46	5 784,85
Sept.	1,9	1,7	1,7	1,8	2,4	2,7	4,6	129,54	108,24	285,00	5 502,02
Okt.	2,0	1,9	1,8	2,0	2,5	2,8	4,6	129,65	107,27	316,80	6 141,34
Nov.	1,9	1,7	1,7	1,9	2,4	2,7	4,4	128,90	106,38	313,93	6 088,84
Dez.	1,9	1,7	1,6	1,9	2,4	2,7	4,6	131,48	109,53	304,60	5 898,35

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €														
	Absatz = Erwerb insge- samt	Absatz							Erwerb						
		inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							aus- ländi- sche Fonds 4)	Inländer					Aus- länder 5)
		zu- sammen	zu- sammen	Publikumsfonds			Spezial- fonds	zu- sammen		Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)			
				darunter	Geld- markt- fonds	Wert- papier- fonds				Offene Immo- bilien- fonds	zu- sammen	darunter auslän- dische Anteile	zu- sammen	darunter auslän- dische Anteile	
1999	111 282	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 086	105 521	19 862	– 637	85 659	14 722	5 761	
2000	118 021	85 160	39 712	– 2 188	36 818	– 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002	
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951	
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	– 680	
2003	47 754	43 943	20 079	– 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	– 2 658	734	52 205	3 077	– 1 793	
2004	14 435	1 453	– 3 978	– 6 160	– 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	– 124	7 001	– 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	– 14 257	490	– 9 362	– 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	– 7 872	– 4 839	– 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	– 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	– 313	– 7 911	– 14 409	– 12 171	– 11 149	799	6 498	7 598	8 401	– 16 625	– 9 252	25 026	16 850	– 8 714	
2009	41 972	43 747	10 966	– 5 047	11 749	2 686	32 780	– 1 776	36 566	– 14 995	– 8 178	51 561	6 402	5 406	
2010	106 663	84 906	13 381	– 148	8 683	1 897	71 525	21 756	104 253	3 873	6 290	100 380	15 466	2 410	
2011 Juni	2 627	2 249	– 469	– 113	– 441	426	2 718	378	3 423	– 439	– 5	3 862	383	– 796	
Juli	4 617	6 417	2 803	– 113	3 105	10	3 615	– 1 800	1 966	– 1 115	– 2 134	3 081	334	2 651	
Aug.	– 3 397	– 1 284	– 2 453	392	– 2 355	– 103	1 169	– 2 113	– 3 372	410	230	– 3 782	– 2 343	– 25	
Sept.	1 228	691	– 138	45	– 372	310	830	537	– 55	– 874	– 186	819	723	1 283	
Okt.	5 419	5 165	342	– 36	441	– 3	4 823	254	4 349	– 320	349	4 669	– 95	1 070	
Nov.	5 955	5 742	– 1 011	– 70	– 1 571	– 61	6 753	213	7 093	– 61	404	7 154	– 191	– 1 138	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. – Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.



## VIII. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

				2009		2010				2011	
Position	2008	2009	2010	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	121,0	49,9	80,2	5,5	19,8	16,5	21,3	7,6	34,8	7,8	20,0
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 21,8	- 11,7	- 11,2	1,0	- 1,2	- 3,5	- 4,9	0,9	- 3,8	2,5	1,8
Aktien	- 9,5	16,3	13,4	0,7	3,3	2,6	5,1	- 1,6	7,2	3,3	0,5
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7
Investmentzertifikate	- 34,3	- 1,1	10,0	- 0,5	- 0,3	3,4	6,6	0,5	- 0,5	- 3,5	- 0,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	31,2	60,6	63,1	11,9	15,6	22,1	13,8	11,1	16,1	23,1	13,4
kurzfristige Ansprüche	0,4	0,5	0,4	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	30,8	60,1	62,7	11,8	15,4	22,0	13,7	11,0	16,0	22,9	13,3
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,4	10,0	7,8	2,5	2,5	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1
Sonstige Forderungen 4)	26,0	21,0	- 11,9	9,5	- 11,5	8,1	- 5,7	10,0	- 24,3	12,4	- 3,5
Insgesamt	123,0	147,9	154,3	31,4	28,9	51,8	38,9	31,2	32,4	48,2	35,0
II. Finanzierung											
Kredite	- 14,9	- 5,1	4,5	4,5	- 4,5	- 7,2	5,7	5,5	0,6	- 3,3	4,9
kurzfristige Kredite	1,2	- 4,3	- 2,3	- 1,3	- 2,5	- 0,3	1,0	- 0,8	- 2,1	- 0,6	1,0
längerfristige Kredite	- 16,0	- 0,9	6,8	5,7	- 2,0	- 6,9	4,7	6,3	2,7	- 2,8	4,0
Sonstige Verbindlichkeiten	0,4	1,1	0,4	- 0,1	0,4	0,4	0,0	- 0,0	- 0,0	0,2	0,0
Insgesamt	- 14,4	- 4,0	4,9	4,4	- 4,1	- 6,8	5,7	5,4	0,6	- 3,2	5,0
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	11,2	24,7	9,4	12,9	2,4	5,5	- 21,9	20,1	5,8	2,0	- 15,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,4	4,9	- 0,1	- 0,1	0,1	- 0,6	0,4	1,7	- 1,6	3,5	- 0,7
Finanzderivate	16,6	- 6,0	26,6	3,7	0,2	2,0	3,3	4,2	17,2	5,2	2,3
Aktien	41,7	28,8	32,9	0,1	3,9	5,3	1,2	9,1	17,4	3,5	7,7
Sonstige Beteiligungen	14,0	21,9	39,4	6,9	- 2,7	31,6	6,7	4,5	- 3,4	- 2,6	12,4
Investmentzertifikate	52,1	- 42,1	49,7	- 35,9	7,5	8,8	7,7	12,5	20,7	4,8	22,0
Kredite	50,6	87,1	95,2	19,2	24,8	26,5	28,7	22,9	17,1	31,7	25,4
kurzfristige Kredite	34,4	53,8	70,4	12,7	12,8	20,2	20,0	17,0	13,2	25,8	23,6
längerfristige Kredite	16,2	33,3	24,8	6,6	12,0	6,3	8,7	5,9	3,8	6,0	1,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,4	1,0	0,8	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
kurzfristige Ansprüche	0,4	1,0	0,8	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 52,2	51,1	- 78,8	15,7	14,0	- 36,8	7,6	- 30,7	- 18,9	19,6	- 11,9
Insgesamt	134,2	171,4	175,3	22,8	50,5	42,4	33,8	44,6	54,5	67,9	41,7
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	9,6	- 7,1	9,6	3,5	1,2	8,7	- 0,5	- 3,6	5,1	7,7	- 0,3
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	3,6	5,5	7,2	2,3	1,0	6,1	0,1	0,2	0,8	0,3	5,5
Sonstige Beteiligungen	19,7	7,2	9,1	1,6	5,1	1,7	1,6	5,2	0,6	4,0	1,2
Kredite	79,0	57,4	62,8	1,4	10,9	29,2	11,4	20,0	2,2	22,4	32,6
kurzfristige Kredite	46,8	10,3	60,7	- 0,4	- 0,8	29,7	20,7	8,5	1,7	4,0	34,0
längerfristige Kredite	32,2	47,1	2,1	1,8	11,7	- 0,6	- 9,3	11,5	0,5	18,5	- 1,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,9	4,8	2,6	1,2	1,2	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	22,3	45,7	37,0	9,1	0,4	3,9	9,0	- 23,3	47,3	6,5	- 15,9
Insgesamt	137,1	113,5	128,4	19,1	19,8	50,2	22,3	- 0,8	56,7	41,6	23,7

<sup>1</sup> Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>2</sup> Einschl. Geldmarktpapiere. <sup>3</sup> Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie

berufständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. <sup>4</sup> Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## VIII. Finanzierungsrechnung

### 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

				2009		2010				2011	
Position	2008	2009	2010	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 737,5	1 788,1	1 868,3	1 768,4	1 788,1	1 804,6	1 825,9	1 833,4	1 868,3	1 876,1	1 896,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	267,1	265,5	254,1	266,7	265,5	264,7	259,1	259,6	254,1	254,8	258,3
Aktien	181,9	201,7	243,5	185,2	201,7	214,1	208,5	215,0	243,5	257,2	260,1
Sonstige Beteiligungen	221,9	204,2	220,4	205,6	204,2	207,9	219,7	212,6	220,4	216,7	217,8
Investmentzertifikate	376,7	412,5	431,3	406,7	412,5	423,1	416,4	422,7	431,3	422,1	416,9
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 214,8	1 282,7	1 347,7	1 265,7	1 282,7	1 305,2	1 318,5	1 330,2	1 347,7	1 370,8	1 384,3
Kurzfristige Ansprüche	81,3	81,8	82,2	81,6	81,8	81,9	82,0	82,1	82,2	82,3	82,5
Längerfristige Ansprüche	1 133,6	1 200,9	1 265,6	1 184,2	1 200,9	1 223,3	1 236,5	1 248,1	1 265,6	1 288,5	1 301,8
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	263,5	273,4	281,2	270,9	273,4	275,3	277,3	279,3	281,2	283,2	285,3
Sonstige Forderungen 4)	39,8	38,7	38,7	38,9	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7	38,2	38,7
Insgesamt	4 303,3	4 466,8	4 685,4	4 408,2	4 466,8	4 533,7	4 564,1	4 591,5	4 685,4	4 719,1	4 757,4
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 521,7	1 520,9	1 525,4	1 523,6	1 520,9	1 514,4	1 520,1	1 525,2	1 525,4	1 522,0	1 526,8
Kurzfristige Kredite	80,0	75,7	75,6	78,2	75,7	75,4	78,0	77,6	75,6	75,0	75,8
Längerfristige Kredite	1 441,7	1 445,1	1 449,8	1 445,4	1 445,1	1 439,0	1 442,1	1 447,7	1 449,8	1 447,0	1 451,0
Sonstige Verbindlichkeiten	11,1	12,0	11,8	12,5	12,0	13,3	12,8	12,9	11,8	14,0	13,4
Insgesamt	1 532,9	1 532,8	1 537,2	1 536,0	1 532,8	1 527,7	1 532,9	1 538,2	1 537,2	1 536,0	1 540,2
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	420,0	456,4	451,7	446,1	456,4	455,3	439,9	451,4	451,7	439,2	424,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	42,0	48,4	48,1	48,6	48,4	48,2	48,5	50,0	48,1	51,6	51,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	757,0	822,4	910,1	816,4	822,4	854,2	828,6	851,1	910,1	921,3	933,9
Sonstige Beteiligungen	358,4	346,4	410,0	353,0	346,4	383,0	410,2	400,1	410,0	399,1	412,0
Investmentzertifikate	102,3	108,8	119,3	105,4	108,8	114,4	113,7	118,8	119,3	119,9	120,0
Kredite	363,0	450,1	545,3	425,3	450,1	476,6	505,3	528,2	545,3	577,0	602,4
Kurzfristige Kredite	240,5	294,2	364,6	281,4	294,2	314,4	334,4	351,4	364,6	390,4	414,0
Längerfristige Kredite	122,5	155,8	180,7	143,9	155,8	162,2	170,9	176,8	180,7	186,6	188,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	44,2	45,2	46,0	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2	46,4
Kurzfristige Ansprüche	44,2	45,2	46,0	44,8	45,2	45,4	45,6	45,8	46,0	46,2	46,4
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	933,1	916,1	733,7	915,2	916,1	910,6	952,5	923,8	733,7	758,1	763,5
Insgesamt	3 020,0	3 193,8	3 264,1	3 154,9	3 193,8	3 287,8	3 344,3	3 369,3	3 264,1	3 312,3	3 353,4
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	137,0	136,9	145,2	132,8	136,9	146,9	154,1	153,6	145,2	128,5	130,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	963,5	1 081,3	1 301,8	1 043,3	1 081,3	1 118,8	1 089,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3	1 357,5
Sonstige Beteiligungen	689,9	697,1	706,1	691,9	697,1	698,7	700,4	705,6	706,1	710,2	711,4
Kredite	1 400,8	1 444,4	1 501,8	1 433,6	1 444,4	1 465,2	1 476,6	1 494,8	1 501,8	1 524,7	1 569,3
Kurzfristige Kredite	468,3	476,3	537,6	475,6	476,3	501,0	521,8	528,7	537,6	538,3	572,4
Längerfristige Kredite	932,6	968,0	964,1	958,0	968,0	964,2	954,8	966,1	964,1	986,4	996,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	218,4	223,2	225,8	222,0	223,2	223,8	224,5	225,1	225,8	226,5	227,1
Sonstige Verbindlichkeiten	838,4	857,1	837,5	863,7	857,1	863,2	887,3	851,2	837,5	817,0	810,2
Insgesamt	4 247,8	4 439,9	4 718,2	4 387,3	4 439,9	4 516,7	4 532,4	4 589,8	4 718,2	4 729,1	4 806,0

<sup>1)</sup> Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>2)</sup> Einschl. Geldmarktpapiere. <sup>3)</sup> Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufs-

ständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. <sup>4)</sup> Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Finanzierungssaldo <sup>1)</sup>									
2005	- 73,9	- 47,6	- 22,9	+ 0,6	- 4,0	- 3,3	- 2,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,2
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008 p)	- 1,4	- 15,2	- 2,2	+ 8,8	+ 7,2	- 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 76,3	- 38,2	- 20,8	- 2,1	- 15,2	- 3,2	- 1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 105,9	- 79,9	- 22,6	- 5,7	+ 2,3	- 4,3	- 3,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,1
2009 2.Hj. p)	- 58,0	- 28,7	- 14,2	- 3,2	- 11,9	- 4,7	- 2,3	- 1,2	- 0,3	- 1,0
2010 1.Hj. 2) p)	- 37,3	- 26,9	- 9,8	- 3,7	+ 3,1	- 3,1	- 2,2	- 0,8	- 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 68,8	- 53,1	- 12,8	- 2,1	- 0,9	- 5,4	- 4,2	- 1,0	- 0,2	- 0,1
2011 1.Hj. ts)	- 5,7	- 14,7	- 3,1	+ 1,7	+ 10,3	- 0,5	- 1,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8
	Schuldenstand <sup>3)</sup>									
	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende									
2005	1 526,3	935,3	482,3	121,5	2,7	68,6	42,0	21,7	5,5	0,1
2006	1 574,7	970,7	492,1	125,1	1,7	68,1	42,0	21,3	5,4	0,1
2007	1 582,5	978,0	494,1	123,4	1,6	65,2	40,3	20,3	5,1	0,1
2008	1 649,0	1 007,6	531,3	123,2	1,5	66,7	40,7	21,5	5,0	0,1
2009	1 767,7	1 075,7	574,8	129,1	1,3	74,4	45,3	24,2	5,4	0,1
2010 ts)	2 061,8	1 317,6	622,4	134,5	1,3	83,2	53,2	25,1	5,4	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 787,5	1 088,5	580,8	130,1	1,3	74,6	45,4	24,2	5,4	0,1
2.Vj. ts)	1 830,6	1 099,1	611,0	132,4	1,3	75,5	45,3	25,2	5,5	0,1
3.Vj. ts)	1 856,5	1 116,4	618,5	134,3	1,6	75,7	45,5	25,2	5,5	0,1
4.Vj. ts)	2 061,8	1 317,6	622,4	134,5	1,3	83,2	53,2	25,1	5,4	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 062,4	1 318,8	619,5	136,4	1,7	82,2	52,6	24,7	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 076,8	1 324,7	626,0	137,6	2,7	82,0	52,3	24,7	5,4	0,1
3.Vj. ts)	2 089,8	1 334,4	630,0	138,0	1,3	81,8	52,2	24,7	5,4	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß VGR. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2011 wurden kei-

ne revidierten Werte für das erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2011 nicht direkt mit den Jahreswerten vergleichbar. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen <sup>\*)</sup>

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs-saldo	Nach-richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt 1)
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozial-beiträge	sonstige		Sozial-leistungen	Arbeit-nehmer-entgelte	Zinsen	Brutto-investi-tionen	sonstige		
Mrd €												
2005	969,3	475,7	397,1	96,5	1 043,5	579,7	176,8	63,2	31,4	192,4	– 74,1	883,7
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	– 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008 p)	1 088,2	572,6	408,8	106,9	1 089,6	590,3	182,3	68,3	38,9	209,8	– 1,4	994,2
2009 p)	1 066,0	546,3	409,8	109,9	1 142,1	622,6	189,7	63,8	41,4	224,6	– 76,1	966,3
2010 p)	1 079,8	548,9	418,7	112,2	2) 1 185,8	632,3	194,5	61,9	40,8	256,3	2) – 106,0	977,7
2011 ts)	1 146,0	585,5	435,8	124,8	1 172,7	630,3	200,0	70,3	41,4	230,7	– 26,7	1 031,6
in % des BIP												
2005	43,6	21,4	17,9	4,3	46,9	26,1	7,9	2,8	1,4	8,6	– 3,3	39,7
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	– 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008 p)	44,0	23,1	16,5	4,3	44,0	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	– 0,1	40,2
2009 p)	44,9	23,0	17,3	4,6	48,1	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	– 3,2	40,7
2010 p)	43,6	22,2	16,9	4,5	2) 47,9	25,5	7,9	2,5	1,6	2) 10,3	2) – 4,3	39,5
2011 ts)	44,6	22,8	17,0	4,9	45,6	24,5	7,8	2,7	1,6	9,0	– 1,0	40,1
Zuwachsraten in %												
2005	+ 1,9	+ 2,5	– 0,1	+ 7,7	+ 1,0	+ 0,9	– 0,2	+ 0,1	– 3,5	+ 3,1	.	+ 1,4
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	– 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	– 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008 p)	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,3	– 0,2	+ 7,9	+ 7,8	.	+ 2,4
2009 p)	– 2,0	– 4,6	+ 0,2	+ 2,8	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,0	– 6,6	+ 6,5	+ 7,1	.	– 2,8
2010 p)	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,8	+ 1,6	+ 2,5	– 3,1	– 1,5	+ 14,1	.	+ 1,2
2011 ts)	+ 6,1	+ 6,7	+ 4,1	+ 11,2	– 1,1	– 0,3	+ 2,8	+ 13,6	+ 1,5	– 10,0	.	+ 5,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)										Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt		
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,8	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	– 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	– 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	– 51,7	467,8	471,3	– 3,4	947,4	1 002,5	– 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	– 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	– 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	– 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	– 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	– 89,5	492,0	505,9	– 13,9	1 021,4	1 124,9	– 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	– 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,8	1 128,0	– 78,2
2009 1.Vj. p)	156,6	128,7	1,7	175,4	45,9	67,2	22,8	5,0	10,0	– 18,9	117,9	122,3	– 4,4	250,8	274,1	– 23,3
2.Vj. p)	154,8	130,6	3,3	169,4	47,1	60,6	10,7	7,5	16,9	– 14,6	120,5	125,5	– 5,0	251,8	271,4	– 19,6
3.Vj. p)	148,9	124,4	2,1	174,9	47,6	65,0	19,8	10,5	4,5	– 26,0	120,1	127,6	– 7,5	245,2	278,7	– 33,5
4.Vj. p)	169,4	140,3	1,9	199,5	52,5	76,6	10,2	16,3	6,4	– 30,2	132,3	130,1	+ 2,2	270,6	298,6	– 28,0
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	– 32,5	123,6	127,6	– 4,0	242,2	278,7	– 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	– 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	– 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	– 23,6	124,7	125,6	– 1,0	251,5	276,0	– 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	– 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	– 14,7
2011 1.Vj. p)	162,9	134,9	4,1	183,6	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	– 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	261,0	281,5	– 20,5
2.Vj. p)	189,6	145,6	18,6	172,7	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,5	271,5	+ 21,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1) Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2) Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3) Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4) Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5) Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6) Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7) Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

### 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,0	+ 1,3	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	266,2	293,7	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,0	- 23,5	176,5	183,9	- 7,4
2009 1.Vj. p)	65,8	76,8	- 11,0	65,3	75,9	- 10,6	35,8	39,0	- 3,1
2.Vj. p)	71,3	68,6	+ 2,7	66,1	67,9	- 1,8	41,1	42,2	- 1,1
3.Vj. p)	68,6	84,5	- 15,9	63,1	69,4	- 6,3	42,5	45,1	- 2,6
4.Vj. p)	77,0	87,2	- 10,2	70,5	79,0	- 8,5	50,6	51,0	- 0,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	4) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1) Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2) Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten.

3) Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4) Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2004	442 838	386 459	208 920	157 898	19 640	56 237	+	142	21 967
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	–	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	–	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	–	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	–	28	28 726
2009 1.Vj.	128 787	109 674	55 941	46 212	7 521	13 289	+	5 824	5 154
2.Vj.	130 491	113 442	65 247	46 653	1 541	17 397	–	347	5 140
3.Vj.	124 437	108 572	62 354	42 335	3 883	15 865	–	1	7 333
4.Vj.	140 285	123 928	69 299	47 073	7 556	21 868	–	5 511	7 219
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	7 133
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	–	194	7 127
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	–	209	7 329
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	–	5 278	7 137
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+	6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+	6	7 102
3.Vj.	...	117 812	66 277	45 938	5 598	...	...	...	7 662
2010 Okt.	.	32 134	17 559	12 444	2 132	.	.	.	2 379
Nov.	.	33 398	18 465	12 760	2 174	.	.	.	2 379
2011 Okt.	.	34 868	19 216	13 538	2 114	.	.	.	2 288
Nov.	.	35 911	20 177	13 635	2 099	.	.	.	2 288

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonatio-

naleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderklassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX, 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemein-deanteil an den gemein-schaft-lichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)			Ge-werbe-steuer-umlagen 6)				
		zu-sammen	Lohn-steuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körperschaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer					
2004	409 517	159 104	123 896	5 394	13 123	16 691	137 366	104 715	32 651	5 661	84 554	19 774	3 059	23 058
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2009 1.Vj.	116 731	50 001	33 975	2 971	4 399	8 657	43 087	34 234	8 853	– 36	17 361	5 351	966	7 057
2.Vj.	120 543	48 503	30 481	9 141	342	8 539	43 424	35 176	8 248	1 499	21 085	5 186	846	7 102
3.Vj.	115 567	43 486	32 150	6 732	592	4 011	44 365	35 717	8 649	1 346	22 427	3 023	920	6 994
4.Vj.	132 040	51 695	38 559	7 586	1 841	3 708	46 114	36 780	9 334	2 099	28 445	2 815	872	8 112
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
2010 Okt.	33 883	9 105	9 695	– 450	– 1 055	915	15 198	11 052	4 146	1 042	7 151	968	418	1 748
Nov.	35 112	9 358	9 566	– 801	– 297	889	16 589	12 506	4 083	405	7 324	1 057	379	1 713
2011 Okt.	36 763	10 339	10 628	– 489	– 610	810	16 015	11 570	4 445	1 362	7 613	1 009	424	1 895
Nov.	37 798	11 082	10 504	– 664	212	1 031	17 187	12 654	4 533	227	7 759	1 145	398	1 888

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX, 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2010: 53,2/44,8/2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2010: 21,7/78,3. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX, 7.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2004	41 782	13 630	10 108	8 751	.	6 597	2 195	1 492	7 740	4 646	4 284	3 105	38 982	28 373	9 939
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2009 1.Vj.	4 777	2 365	3 191	4 502	.	1 560	594	372	2 284	1 165	1 144	758	12 021	9 370	2 452
2.Vj.	10 059	3 560	3 057	1 999	.	1 569	478	363	2 114	1 131	1 334	608	11 447	8 433	2 860
3.Vj.	9 883	3 499	2 638	2 096	1 907	1 582	488	335	0	1 297	1 123	604	10 216	6 800	3 233
4.Vj.	15 103	3 942	3 040	1 952	1 897	1 567	542	402	–	1 264	950	601	10 344	7 818	2 391
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	–	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	–	1 581	1 039	609	...	...	...
2010 Okt.	3 449	1 199	599	492	603	528	164	117	–	462	337	169	.	.	.
Nov.	3 574	1 090	590	670	636	471	175	118	–	462	409	186	.	.	.
2011 Okt.	3 587	1 405	669	517	605	612	178	39	–	536	281	192	.	.	.
Nov.	3 523	1 264	664	716	635	562	172	223	–	607	348	190	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. **2** Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. **3** Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
Zeit		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2004 8)	231 684	156 535	71 680	233 011	198 587	14 258	– 1 327	5 158	4 980	19	41	118	4 834
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2009 1.Vj.	58 681	39 891	18 500	60 105	51 554	3 633	– 1 424	14 902	14 699	15	56	132	4 618
2.Vj.	60 812	42 140	18 384	60 263	51 410	3 626	+ 549	15 280	15 082	15	59	124	4 593
3.Vj.	59 783	41 142	18 364	61 841	52 869	3 580	– 2 058	13 647	13 428	40	60	119	4 585
4.Vj.	64 864	46 005	18 594	61 993	52 917	3 583	+ 2 871	16 812	16 608	23	61	120	4 582
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	– 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. **4** Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. **5** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **6** Einschl. Barmittel. **7** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger. **8** Einnahmen einschl. Erlös aus Beteiligungsverkauf.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben								Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt 3)	darunter:								
		Beiträge	Umlagen 2)		Arbeitslosenunterstützungen 4) 5)	davon:		berufliche Förderung 5) 6)	davon:		Umlagenfinanzierte Maßnahmen 7)		
						Westdeutschland	Ostdeutschland		Westdeutschland	Ostdeutschland			
2004	50 314	47 211	1 674	54 490	29 746	21 821	7 925	16 843	9 831	7 011	1 641	– 4 176	4 175
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	– 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	–
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	– 1 118	–
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	– 13 803	–
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	– 8 143	5 200
2009 1.Vj.	6 283	5 248	192	10 396	4 723	3 556	1 167	2 318	1 688	630	480	– 4 113	–
2.Vj.	6 490	5 421	261	12 391	5 563	4 376	1 187	2 893	2 193	700	491	– 5 901	–
3.Vj.	6 853	5 316	250	12 480	5 465	4 439	1 026	3 026	2 325	701	630	– 5 626	–
4.Vj.	14 627	6 061	296	12 790	5 115	4 163	951	3 358	2 588	770	345	+ 1 837	–
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	– 1 661	–
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	–
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	– 778	–
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	– 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	–
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	–
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	–

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Ohne Versorgungsfonds. 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. 3 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. 4 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. 5 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. 6 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Zuschüsse an Personal-Service-Agenturen, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:							
		Beiträge 2)	Bundesmittel 3)		Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld	Verwaltungsausgaben 5)	
2004	144 279	140 120	1 000	140 260	47 594	21 811	22 955	11 263	8 281	6 367	8 196	+ 4 020
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	– 1 065
2010	179 878	160 792	15 700	176 036	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 842
2009 1.Vj.	42 502	39 324	2 575	41 432	14 154	7 463	6 969	2 797	2 095	1 822	1 977	+ 1 069
2.Vj.	42 540	40 464	1 377	42 400	14 092	7 652	6 810	2 857	2 392	1 779	2 083	+ 140
3.Vj.	42 752	38 827	3 002	42 548	13 967	7 574	6 981	2 684	2 437	1 746	2 324	+ 204
4.Vj.	41 635	39 992	246	44 445	13 892	8 052	7 021	2 904	2 607	1 895	2 604	– 2 809
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 878	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	– 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 889	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 884	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 505	42 600	4 049	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 663
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 783	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 783	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 783	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur- ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kosten- stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben		
2004	16 817	16 654	17 605	2 365	8 349	4 049	925	851	–	788
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	–	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	–	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	–	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2009 1.Vj.	5 110	5 082	4 970	676	2 284	1 104	215	274	+	139
2.Vj.	5 275	5 253	4 977	662	2 308	1 100	217	248	+	298
3.Vj.	5 279	5 239	5 157	706	2 338	1 115	219	246	+	122
4.Vj.	5 650	5 614	5 223	710	2 358	1 148	225	228	+	427
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	–	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	–	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	–	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	–	38

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarkt- kredite		Veränderung der Geldmarkt- einlagen
Zeit	brutto 2)	netto			
2004	+ 227 441	+ 44 410	+ 1 844		+ 802
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511		+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258		+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086		– 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888		+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	– 8 184		+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	– 5 041		+ 1 607
2009 1.Vj.	+ 66 560	+ 20 334	– 2 256		– 7 856
2.Vj.	+ 96 270	+ 46 283	– 2 791		+ 26 434
3.Vj.	+ 82 451	+ 1 343	+ 1 268		– 15 901
4.Vj.	+ 67 448	– 1 139	– 4 406		– 2 572
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	– 5 322		– 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	– 4 143		+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250		– 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174		+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	– 607		– 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	– 49		+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	– 8 152	– 4 177		– 22 608

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

### 13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundes- bank	Kredit- institute	Sozial- versiche- rungen	sonstige 1)	
2004	1 430 582	4 440	544 100	430	307 012	574 600
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	317 065	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	305 040	819 000
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010 p)	1 732 374	4 440	395 100	429	286 505	1 045 900
2009 1.Vj.	1 594 403	4 440	426 200	514	302 249	861 000
2.Vj.	1 646 307	4 440	430 300	520	301 347	909 700
3.Vj.	1 651 955	4 440	439 500	520	299 295	908 200
4.Vj.	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	508	318 743	904 400
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	468	301 949	911 500
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	473	297 372	940 200
4.Vj. p)	1 732 374	4 440	395 100	429	286 505	1 045 900
2011 1.Vj. p)	1 748 902	4 440	410 000	495	270 568	1 063 400
2.Vj. p)	1 761 568	4 440	400 800	490	247 538	1 108 300
3.Vj. ts)	1 757 914	4 440	384 400	490	240 484	1 128 100

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.



## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)	
Gebietskörperschaften													
2005	1 489 029	36 945	310 044	174 423	11 055	521 801	.	366 978	488	62 765	4 443	88	
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82	
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76	
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73	
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71	
2010 3.Vj.	1 712 685	84 808	389 502	203 056	8 867	618 150	2 058	297 349	473	103 908	4 440	75	
4.Vj. p)	1 732 374	87 042	391 976	195 534	8 704	628 757	1 975	297 584	429	115 931	4 440	2	
2011 1.Vj. p)	1 748 902	84 961	391 885	211 821	8 500	629 716	1 845	300 997	495	114 241	4 440	2	
2.Vj. p)	1 761 568	80 998	402 903	208 669	8 497	644 844	1 819	292 661	490	116 245	4 440	2	
3.Vj. ts)	1 757 914	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	288 654	490	114 837	4 440	2	
Bund 7) 8) 9) 10) 11) 12)													
2005	886 254	36 098	108 899	174 371	11 055	510 866	.	29 318	408	10 710	4 443	87	
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82	
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75	
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72	
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70	
2010 3.Vj.	1 064 111	82 908	124 948	203 056	8 867	617 845	2 058	9 084	408	10 425	4 440	74	
4.Vj.	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2	
2011 1.Vj.	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	408	9 945	4 440	2	
2.Vj.	1 101 764	78 961	131 348	208 669	8 497	644 668	1 819	13 002	408	9 951	4 440	2	
3.Vj.	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	408	9 637	4 440	2	
Länder													
2005	471 375	847	201 146	.	.	.	.	221 163	3	48 216	.	1	
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1	
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1	
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1	
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1	
2010 3.Vj.	523 883	1 900	264 554	.	.	.	.	167 854	15	89 558	.	1	
4.Vj. p)	526 118	1 176	265 756	.	.	.	.	162 452	1	96 733	.	1	
2011 1.Vj. p)	524 422	2 354	262 677	.	.	.	.	163 890	67	95 433	.	1	
2.Vj. p)	525 501	2 037	271 555	.	.	.	.	154 415	62	97 431	.	1	
3.Vj. p)	529 570	1 487	277 794	.	.	.	.	153 888	62	96 338	.	1	
Gemeinden 13)													
2005	116 033	.	—	.	.	466	.	111 889	77	3 601	.	.	
2006	118 380	.	—	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.	
2007	115 920	.	—	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.	
2008	114 518	.	—	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.	
2009	119 466	.	—	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.	
2010 3.Vj.	124 691	.	—	.	.	305	.	120 411	50	3 925	.	.	
4.Vj. p)	130 842	.	—	.	.	175	.	121 784	20	8 863	.	.	
2011 1.Vj. p)	133 108	.	—	.	.	175	.	124 050	20	8 863	.	.	
2.Vj. p)	134 302	.	—	.	.	175	.	125 244	20	8 863	.	.	
3.Vj. ts)	134 732	.	—	.	.	175	.	125 674	20	8 863	.	.	
Sondervermögen 7) 8) 9) 14)													
2005	15 367	.	—	51	.	10 469	.	4 609	—	238	.	.	
2006	14 556	.	—	51	.	10 368	.	3 950	—	188	.	.	
2007	100	.	—	—	.	100	.	—	—	—	.	.	
2008	—	.	—	—	.	—	.	—	—	—	.	.	
2009	—	.	—	—	.	—	.	—	—	—	.	.	
2010 3.Vj.	—	.	—	—	.	—	.	—	—	—	.	.	
4.Vj.	—	.	—	—	.	—	.	—	—	—	.	.	
2011 1.Vj.	—	.	—	—	.	—	.	—	—	—	.	.	
2.Vj.	—	.	—	—	.	—	.	—	—	—	.	.	
3.Vj.	—	.	—	—	.	—	.	—	—	—	.	.	

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schulscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-

dervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Januar 2005 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Fonds „Deutsche Einheit“ durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 10 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 11 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 12 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 13 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 14 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010												2011		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.		
	Index 2005=100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
Preisbereinigt, verkettet															
I. Entstehung des Inlandsprodukts															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	90,2	99,0	104,9	- 17,9	9,8	6,0	7,2	12,5	9,2	10,3	10,8	7,3	6,4		
Baugewerbe	94,9	96,6	99,9	- 4,1	1,7	3,5	- 1,7	6,2	2,7	- 0,9	9,5	0,8	0,8		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,2	108,1	112,1	- 5,2	3,8	3,7	1,7	3,6	4,7	4,9	6,1	4,2	2,8		
Information und Kommunikation	135,1	141,8	144,2	9,0	5,0	1,7	4,0	5,4	4,5	6,0	1,2	1,5	1,3		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	128,9	128,8	129,9	11,6	- 0,1	0,9	2,5	- 0,3	- 2,5	- 0,0	0,4	- 0,5	2,0		
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,6	107,8	108,7	2,0	0,2	0,8	1,3	- 0,3	0,4	- 0,5	0,0	1,2	0,7		
Unternehmensdienstleister 1)	99,1	102,8	106,8	- 11,7	3,8	3,9	1,7	3,7	5,5	4,1	4,9	4,5	2,9		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	107,1	108,8	109,9	2,1	1,6	1,0	2,8	1,7	1,7	0,2	0,6	0,7	0,5		
Sonstige Dienstleister	106,5	107,8	106,8	0,8	1,2	- 0,9	1,6	1,5	1,7	- 0,0	- 0,5	- 0,8	- 1,5		
Bruttowertschöpfung	103,0	107,2	110,4	- 5,6	4,1	3,0	3,3	4,8	4,2	4,1	4,5	3,3	2,6		
Bruttoinlandsprodukt 2)	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	2,6	4,4	4,0	3,8	5,0	3,0	2,5		
II. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben 3)	101,8	102,5	104,0	- 0,1	0,6	1,5	- 0,1	- 0,2	0,9	1,8	2,1	1,6	1,2		
Konsumausgaben des Staates	109,0	110,9	112,2	3,3	1,7	1,2	2,7	1,2	1,5	1,2	0,6	1,6	1,4		
Ausrüstungen	98,7	109,1	118,1	- 22,8	10,5	8,3	0,3	9,3	13,1	17,6	15,3	9,9	7,9		
Bauten	101,2	103,4	109,0	- 3,0	2,2	5,4	- 1,9	6,1	3,4	0,1	13,3	3,0	2,8		
Sonstige Anlagen 4)	125,9	131,9	138,1	0,6	4,7	4,8	4,3	4,3	4,3	5,9	4,8	4,8	5,0		
Vorratsveränderungen 5) 6)	.	.	.	- 0,9	0,6	- 0,1	0,0	1,7	0,3	0,5	0,1	- 0,3	0,2		
Inländische Verwendung	103,2	105,7	108,0	- 2,6	2,4	2,2	0,4	3,3	2,4	3,4	3,5	2,1	2,2		
Außenbeitrag 6)	.	.	.	- 2,6	1,5	0,8	2,2	1,3	1,6	0,7	1,6	1,0	0,4		
Exporte	108,3	123,2	133,2	- 13,6	13,7	8,2	8,4	17,7	15,0	13,9	12,7	7,7	7,9		
Importe	110,6	123,5	132,4	- 9,2	11,7	7,2	3,6	16,6	12,2	14,6	10,3	6,3	7,7		
Bruttoinlandsprodukt 2)	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	2,6	4,4	4,0	3,8	5,0	3,0	2,5		
In jeweiligen Preisen (Mrd €)															
III. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben 3)	1 387,4	1 423,0	1 475,2	- 0,0	2,6	3,7	1,9	1,7	2,9	3,7	4,2	3,8	3,2		
Konsumausgaben des Staates	475,8	488,8	501,8	5,1	2,7	2,7	4,3	2,5	2,0	2,1	1,8	3,3	2,8		
Ausrüstungen	155,1	170,8	184,8	- 23,0	10,1	8,2	- 0,0	9,1	12,9	17,2	15,1	9,6	7,6		
Bauten	227,1	235,0	254,5	- 1,9	3,5	8,3	- 1,5	7,7	5,2	1,4	16,2	5,8	5,8		
Sonstige Anlagen 4)	27,0	27,8	28,6	- 2,9	2,7	2,9	1,9	2,7	2,8	3,3	3,1	2,8	2,9		
Vorratsveränderungen 5)	- 16,5	- 4,0	- 8,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Inländische Verwendung	2 256,0	2 341,4	2 436,5	- 2,7	3,8	4,1	1,8	4,7	3,7	4,9	5,3	4,1	4,0		
Außenbeitrag	118,5	135,5	133,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Exporte	995,9	1 159,8	1 288,5	- 16,2	16,5	11,1	8,4	20,7	19,1	17,6	17,5	10,9	10,0		
Importe	877,4	1 024,4	1 155,0	- 15,2	16,7	12,8	4,1	22,0	19,1	22,0	19,3	12,2	11,8		
Bruttoinlandsprodukt 2)	2 374,5	2 476,8	2 570,0	- 4,0	4,3	3,8	3,7	5,1	4,4	4,1	5,3	3,9	3,5		
IV. Preise (2005 = 100)															
Privater Konsum	104,3	106,3	108,5	0,1	1,9	2,1	2,0	1,9	2,0	1,9	2,1	2,2	2,0		
Bruttoinlandsprodukt	103,9	104,6	105,4	1,2	0,6	0,8	1,1	0,7	0,4	0,3	0,3	0,9	1,0		
Terms of Trade	101,3	99,2	96,9	3,8	- 2,0	- 2,4	- 0,5	- 1,9	- 2,4	- 3,0	- 3,6	- 2,5	- 1,8		
V. Verteilung des Volkseinkommens															
Arbeitnehmerentgelt	1 231,5	1 262,9	1 319,9	0,1	2,5	4,5	1,3	2,6	2,9	3,3	4,4	4,8	4,0		
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	574,7	635,0	644,4	- 13,5	10,5	1,5	14,2	15,8	7,0	6,3	5,6	1,5	3,4		
Volkseinkommen	1 806,2	1 897,8	1 964,3	- 4,6	5,1	3,5	5,5	6,4	4,4	4,2	4,8	3,8	3,8		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 424,9	2 522,8	2 609,9	- 3,2	4,0	3,5	4,0	4,9	3,7	3,6	5,1	3,4	3,5		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2011. Erste Jahresergebnisse für 2011: Rechenstand Januar 2012. <sup>1</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. <sup>2</sup> Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). <sup>3</sup> Einschl. Pri-

vate Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>4</sup> Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. <sup>5</sup> Einschl. Nettozugang an Wertsachen. <sup>6</sup> Wachstumsbeitrag zum BIP.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 2. Produktion im Produzierenden Gewerbe \*)

Arbeitsstäglich bereinigt o)

Produzierendes Gewerbe	davon:										
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie								
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metall-erzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2005=100											
100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
105,4	105,8	101,0	105,8	107,1	106,0	107,3	101,7	107,3	112,8	107,5	102,6
111,6	108,9	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,5	109,7
111,5	108,3	95,6	113,4	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
94,3	108,2	90,6	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
103,9	108,4	93,6	104,6	107,2	103,7	95,7	102,4	101,7	117,5	101,5	102,3
103,4	122,8	91,2	103,4	108,9	100,6	92,1	99,5	102,6	112,9	95,8	104,7
106,5	127,7	81,5	107,6	110,7	108,1	96,4	100,6	105,8	120,0	104,8	108,8
105,2	132,3	86,5	105,4	111,2	101,7	90,0	103,5	105,1	119,7	100,0	97,8
98,7	124,6	82,0	98,8	106,5	91,4	84,4	101,9	99,0	115,6	95,2	78,5
111,8	133,6	83,8	113,2	114,4	114,7	107,2	107,5	108,9	127,4	110,8	119,1
114,7	135,2	94,4	115,5	117,7	115,6	110,0	110,7	112,7	132,2	110,2	121,0
115,4	127,8	98,3	116,4	115,9	119,7	109,2	110,8	111,8	134,2	116,6	119,4
101,8	64,0	108,6	103,5	93,2	116,6	88,8	98,1	89,9	118,8	129,3	95,8
100,8	75,6	105,5	102,0	108,4	97,7	94,0	99,1	103,5	120,6	92,2	101,2
105,2	86,6	95,2	107,4	110,4	108,3	99,5	99,0	106,8	126,1	101,5	117,0
r) 118,7	r) 123,7	98,6	120,4	122,2	124,0	109,8	109,0	118,5	136,8	123,2	128,6
r) 111,0	r) 132,0	84,4	112,4	116,3	112,7	99,8	104,1	112,0	126,1	110,3	116,9
r) 111,2	r) 133,6	78,9	113,1	117,0	114,3	97,2	103,4	114,0	127,6	110,3	119,3
r) 114,1	r) 134,0	77,4	116,5	120,0	119,6	94,8	104,3	116,7	137,0	120,9	117,1
116,0	142,8	78,9	118,0	122,5	119,6	101,2	106,2	117,9	142,0	119,0	119,5
107,0	133,1	77,4	108,4	115,5	106,4	84,5	101,0	108,3	135,1	109,1	98,1
117,8	140,6	76,1	120,6	122,1	124,8	110,7	107,8	117,0	146,3	123,1	127,2
119,5	141,3	87,0	121,4	122,7	125,1	112,0	110,5	120,8	143,0	118,6	129,7
119,6	140,5	s) 90,3	121,3	119,2	128,4	109,6	110,3	119,0	141,4	125,9	127,4
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
+ 5,7	+ 6,3	+ 0,9	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,4	+ 7,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 13,0	+ 8,0	+ 3,0
+ 5,9	+ 2,9	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,3	+ 11,2	+ 6,9
- 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,2	- 4,7
- 15,4	- 0,1	- 5,2	- 17,4	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
+ 10,2	+ 0,2	+ 3,3	+ 11,6	+ 14,9	+ 12,7	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,1	+ 24,8
+ 12,6	+ 4,3	+ 12,9	+ 13,3	+ 20,2	+ 11,5	+ 10,7	+ 1,7	+ 22,1	+ 20,5	+ 7,5	+ 25,2
+ 10,5	+ 3,1	- 3,1	+ 12,2	+ 16,9	+ 11,4	+ 14,9	+ 2,3	+ 19,4	+ 21,7	+ 10,1	+ 19,3
+ 11,2	+ 4,8	+ 0,5	+ 12,8	+ 16,3	+ 13,3	+ 12,4	+ 3,8	+ 19,7	+ 20,5	+ 16,3	+ 17,0
+ 11,0	+ 2,1	- 2,8	+ 13,3	+ 15,4	+ 15,5	+ 14,1	+ 4,0	+ 17,0	+ 20,5	+ 21,3	+ 20,4
+ 8,2	+ 3,5	- 2,4	+ 9,5	+ 12,2	+ 10,1	+ 7,8	+ 1,7	+ 13,4	+ 16,6	+ 8,1	+ 15,5
+ 12,5	+ 7,2	+ 1,0	+ 14,0	+ 13,7	+ 18,6	+ 11,7	+ 3,8	+ 16,1	+ 18,1	+ 22,6	+ 23,7
+ 11,3	+ 5,4	+ 2,7	+ 12,6	+ 12,1	+ 17,6	+ 6,3	+ 2,8	+ 12,6	+ 17,8	+ 25,4	+ 19,6
+ 11,7	- 23,7	+ 4,8	+ 14,6	+ 11,9	+ 23,3	+ 7,1	+ 0,1	+ 12,9	+ 19,2	+ 25,4	+ 34,6
+ 12,4	+ 53,0	- 3,7	+ 13,0	+ 13,4	+ 18,4	+ 6,1	+ 1,4	+ 17,2	+ 21,0	+ 19,4	+ 22,4
+ 15,0	+ 56,3	- 3,1	+ 15,4	+ 14,9	+ 20,5	+ 8,9	+ 5,0	+ 17,2	+ 22,1	+ 22,9	+ 27,2
r) + 11,7	r) + 17,6	± 0,0	+ 12,3	+ 11,6	+ 16,7	+ 10,6	+ 3,1	+ 12,4	+ 18,1	+ 19,8	+ 18,7
r) + 9,7	r) + 7,1	- 6,8	+ 11,4	+ 9,6	+ 15,6	+ 9,9	+ 5,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 18,3	+ 17,4
r) + 7,5	r) + 8,8	- 13,5	+ 9,4	+ 7,4	+ 13,6	+ 5,5	+ 3,9	+ 11,1	+ 13,0	+ 15,1	+ 13,9
r) + 7,1	r) + 4,9	- 5,0	+ 8,3	+ 8,4	+ 10,6	- 1,7	+ 3,7	+ 10,3	+ 14,2	+ 15,4	+ 7,6
+ 10,3	+ 7,9	- 8,8	+ 12,0	+ 10,2	+ 17,6	+ 12,4	+ 2,6	+ 12,2	+ 18,6	+ 19,0	+ 22,2
+ 8,4	+ 6,8	- 5,6	+ 9,7	+ 8,5	+ 16,4	+ 0,1	- 0,9	+ 9,4	+ 16,9	+ 14,6	+ 25,0
+ 5,4	+ 5,2	- 9,2	+ 6,5	+ 6,7	+ 8,8	+ 3,3	+ 0,3	+ 7,4	+ 14,8	+ 11,1	+ 6,8
+ 4,2	+ 4,5	- 7,8	+ 5,1	+ 4,2	+ 8,2	+ 1,8	- 0,2	+ 7,2	+ 8,2	+ 7,6	+ 7,2
+ 3,6	+ 9,9	s) - 8,1	+ 4,2	+ 2,8	+ 7,3	+ 0,4	- 0,5	+ 6,4	+ 5,4	+ 8,0	+ 6,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. o) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. x) Vorläufer

fig: vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. s) Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitsmäßig bereinigt ○

Industrie		davon:										
		Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:				
								Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		
Zeit	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2006	110,7	+ 11,0	114,0	+ 14,3	109,4	+ 9,7	105,3	+ 5,5	108,4	+ 8,7	104,3	+ 4,5
2007	123,0	+ 11,1	125,2	+ 9,8	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,5	- 6,1	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,8	+ 25,4	99,8	+ 5,3	101,4	+ 14,6	99,3	+ 2,5
2010 Nov.	121,0	+ 25,0	121,8	+ 20,6	123,1	+ 31,5	102,1	+ 2,4	110,7	+ 11,4	99,3	- 0,4
2010 Dez.	111,3	+ 24,4	107,9	+ 23,6	116,6	+ 27,6	89,3	+ 2,6	87,6	+ 0,7	89,9	+ 3,3
2011 Jan.	118,1	+ 21,3	128,5	+ 22,3	113,5	+ 23,2	102,4	+ 3,5	105,2	+ 13,6	101,5	+ 0,5
2011 Febr.	122,1	+ 25,0	126,2	+ 21,0	121,0	+ 30,2	110,9	+ 10,7	104,8	+ 12,7	113,0	+ 10,0
2011 März	129,5	+ 14,8	139,8	+ 17,7	125,6	+ 14,6	110,0	+ 3,1	114,3	+ 6,9	108,4	+ 1,6
2011 April	120,3	+ 13,7	127,7	+ 10,4	118,2	+ 17,0	100,8	+ 8,4	108,0	+ 9,5	98,3	+ 8,0
2011 Mai	122,8	+ 15,4	128,9	+ 13,1	122,2	+ 18,8	99,5	+ 3,5	103,4	+ 0,5	98,2	+ 4,7
2011 Juni	129,1	+ 11,7	128,3	+ 7,8	133,8	+ 15,6	100,6	+ 1,1	107,0	+ 0,9	98,4	+ 1,1
2011 Juli	122,3	+ 11,0	129,6	+ 8,8	119,0	+ 13,1	112,3	+ 7,6	111,9	+ 10,5	112,4	+ 6,6
2011 Aug.	110,7	+ 6,0	118,3	+ 8,6	106,9	+ 4,7	102,6	+ 2,8	95,8	+ 6,6	105,0	+ 1,8
2011 Sept.	117,0	+ 3,6	121,5	+ 3,4	115,3	+ 3,5	108,2	+ 4,4	120,8	+ 8,1	103,9	+ 3,1
2011 Okt.	120,7	+ 7,2	122,9	+ 3,0	121,1	+ 10,7	107,4	+ 3,3	115,7	- 0,2	104,5	+ 4,5
2011 Nov. p)	117,4	- 3,0	119,1	- 2,2	118,1	- 4,1	104,5	+ 2,4	108,5	- 2,0	103,2	+ 3,9
aus dem Inland												
2006	109,0	+ 9,3	113,3	+ 13,6	106,4	+ 6,8	103,4	+ 3,7	111,0	+ 11,3	100,9	+ 1,2
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2010 Nov.	113,5	+ 19,3	125,1	+ 20,4	107,6	+ 21,4	91,9	+ 2,6	105,3	+ 8,1	87,6	+ 0,7
2010 Dez.	99,5	+ 17,8	104,9	+ 19,9	99,0	+ 19,6	76,8	- 3,3	78,2	- 5,3	76,4	- 2,4
2011 Jan.	112,4	+ 17,3	128,2	+ 22,2	103,4	+ 15,7	88,3	- 0,8	95,7	+ 10,4	85,9	- 4,2
2011 Febr.	115,2	+ 21,4	127,1	+ 22,0	108,6	+ 23,5	96,3	+ 7,4	99,5	+ 16,2	95,3	+ 4,6
2011 März	123,3	+ 12,6	138,8	+ 16,6	115,1	+ 10,7	96,4	+ 1,3	107,0	+ 7,0	92,9	- 0,9
2011 April	114,9	+ 10,4	131,0	+ 10,1	106,1	+ 11,1	88,1	+ 7,3	102,1	+ 16,3	83,5	+ 4,0
2011 Mai	126,8	+ 23,2	135,2	+ 16,9	126,6	+ 32,4	88,4	+ 5,5	101,0	+ 7,3	84,3	+ 4,7
2011 Juni	116,6	+ 8,0	128,4	+ 6,0	111,8	+ 10,7	88,7	+ 4,0	98,5	+ 8,8	85,5	+ 2,3
2011 Juli	120,3	+ 12,1	135,7	+ 10,9	111,4	+ 14,5	97,8	+ 6,7	108,2	+ 20,6	94,4	+ 2,3
2011 Aug.	108,5	+ 8,5	123,3	+ 9,7	98,7	+ 8,0	93,5	+ 3,8	99,2	+ 13,2	91,7	+ 0,9
2011 Sept.	113,2	+ 4,3	123,3	+ 3,5	106,7	+ 4,6	101,7	+ 6,8	125,5	+ 14,5	94,0	+ 3,9
2011 Okt.	113,7	+ 3,2	126,6	+ 2,9	105,7	+ 2,9	98,0	+ 5,9	117,8	+ 5,1	91,5	+ 6,3
2011 Nov. p)	114,4	+ 0,8	124,3	- 0,6	109,8	+ 2,0	93,7	+ 2,0	111,0	+ 5,4	88,1	+ 0,6
aus dem Ausland												
2006	112,2	+ 12,5	114,6	+ 14,8	111,5	+ 11,8	107,5	+ 7,7	105,7	+ 6,0	108,1	+ 8,3
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,5	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,7	- 9,2	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,8	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010	112,9	+ 29,8	112,5	+ 27,0	113,2	+ 34,3	111,9	+ 8,9	109,0	+ 25,1	112,9	+ 4,2
2010 Nov.	127,5	+ 29,7	118,1	+ 21,0	134,1	+ 38,0	113,2	+ 2,4	116,1	+ 14,5	112,2	- 1,4
2010 Dez.	121,5	+ 29,4	111,3	+ 27,9	129,0	+ 32,4	102,7	+ 7,9	97,1	+ 6,2	104,7	+ 8,4
2011 Jan.	123,1	+ 24,7	128,9	+ 22,4	120,6	+ 28,3	117,6	+ 7,4	114,7	+ 16,3	118,7	+ 4,7
2011 Febr.	128,1	+ 28,0	125,2	+ 19,8	129,7	+ 34,5	126,7	+ 13,6	110,2	+ 9,7	132,6	+ 14,9
2011 März	134,9	+ 16,7	141,0	+ 18,9	133,0	+ 17,1	124,6	+ 4,6	121,6	+ 6,8	125,6	+ 3,8
2011 April	125,0	+ 16,6	123,9	+ 10,7	126,8	+ 20,9	114,5	+ 9,4	114,0	+ 4,0	114,7	+ 11,5
2011 Mai	119,4	+ 9,1	121,8	+ 8,8	119,1	+ 10,3	111,5	+ 2,0	105,9	- 5,3	113,5	+ 4,7
2011 Juni	140,0	+ 14,6	128,2	+ 9,9	149,3	+ 18,5	113,4	- 1,3	115,5	- 5,1	112,6	+ 0,2
2011 Juli	124,1	+ 10,1	122,7	+ 6,3	124,4	+ 12,4	127,9	+ 8,3	115,7	+ 2,3	132,2	+ 10,4
2011 Aug.	112,6	+ 4,0	112,7	+ 7,3	112,6	+ 2,6	112,5	+ 2,0	92,4	+ 0,1	119,7	+ 2,7
2011 Sept.	120,3	+ 3,0	119,5	+ 3,4	121,3	+ 2,8	115,2	+ 2,3	116,1	+ 1,9	114,8	+ 2,3
2011 Okt.	126,7	+ 10,6	118,7	+ 3,2	131,9	+ 15,6	117,5	+ 0,9	113,6	- 5,1	118,8	+ 2,9
2011 Nov. p)	120,0	- 5,9	113,2	- 4,1	124,0	- 7,5	116,2	+ 2,7	106,0	- 8,7	119,9	+ 6,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ○ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsstäglich bereinigt ○)

Insgesamt		Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren <sup>1)</sup>									
		Hochbau										Tiefbau						gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber											
	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %						
2005 = 100																					
114,0	+ 8,5	112,5	+ 5,5	98,5	- 5,6	123,2	+ 12,4	108,5	+ 6,7	115,4	+ 11,4	120,7	+ 10,7	113,7	+ 11,9						
113,4	- 0,5	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,6	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,5	- 1,9						
107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,7						
109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,8	105,4	+ 4,7	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4						
113,9	+ 4,3	110,8	+ 6,4	107,0	+ 4,1	111,6	+ 9,6	117,0	+ 2,2	117,1	+ 2,3	125,5	+ 14,5	105,3	- 5,6						
92,1	+ 1,7	93,8	+ 0,8	96,0	+ 7,1	92,8	± 0,0	92,0	- 10,1	90,4	+ 2,7	97,2	+ 0,5	85,3	+ 0,4						
90,3	- 8,8	96,0	- 3,2	101,3	+ 13,7	92,3	- 5,1	96,5	- 24,7	84,2	- 14,8	95,1	- 6,6	80,7	- 19,5						
76,9	+ 8,2	84,5	+ 21,2	77,6	+ 37,8	94,0	+ 25,5	68,1	- 17,5	69,1	- 4,8	94,2	+ 19,7	59,2	- 15,1						
94,1	+ 3,6	102,3	+ 17,0	97,7	+ 28,0	114,3	+ 29,9	72,5	- 34,2	85,6	- 9,4	114,5	+ 26,5	72,0	- 26,1						
134,3	+ 5,7	133,7	+ 9,9	142,3	+ 24,7	130,6	+ 6,0	124,3	- 7,4	135,1	+ 2,0	147,4	+ 13,0	117,8	- 8,7						
122,8	+ 7,6	118,7	+ 6,6	136,1	+ 20,2	111,6	+ 7,5	102,9	- 22,4	127,2	+ 8,7	124,9	+ 16,0	115,2	- 4,8						
127,6	+ 10,1	135,4	+ 25,0	147,7	+ 35,5	127,4	+ 23,6	134,1	+ 7,9	119,6	- 3,5	126,2	+ 12,7	120,6	- 1,8						
136,2	+ 6,2	137,9	+ 10,3	129,6	+ 17,7	136,6	+ 7,3	160,7	+ 6,3	134,4	+ 2,2	140,4	+ 4,2	134,7	+ 4,1						
137,0	+ 11,1	124,3	+ 5,5	134,3	+ 17,9	115,2	- 0,9	132,0	- 0,1	150,2	+ 16,4	129,6	+ 5,0	145,6	+ 14,5						
123,6	+ 5,0	125,3	+ 4,6	129,9	+ 15,3	129,2	+ 3,6	102,1	- 14,8	121,9	+ 5,6	132,6	+ 10,2	111,9	- 4,4						
127,9	+ 3,8	127,7	+ 7,6	127,7	- 1,7	130,7	+ 23,0	117,6	- 12,8	128,1	+ 0,2	134,2	+ 15,7	121,7	- 4,6						
112,7	- 1,1	122,2	+ 10,3	126,8	+ 18,5	128,0	+ 14,7	92,3	- 21,1	102,9	- 12,1	128,2	+ 2,2	91,3	- 13,3						

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. ○ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen \*)

Kalenderbereinigt ○)

Einzelhandel																Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1) :																
insgesamt				Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln				
in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2005		in jeweiligen Preisen												
	Veränderung gegen Vorjahr %		Veränderung gegen Vorjahr %		Veränderung gegen Vorjahr %		Veränderung gegen Vorjahr %		Veränderung gegen Vorjahr %		Veränderung gegen Vorjahr %		Veränderung gegen Vorjahr %		Veränderung gegen Vorjahr %	
2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	2005 = 100	%	
99,4	- 1,6	99,0	- 1,3	99,5	- 0,6	103,7	+ 1,2	110,2	+ 7,7	98,6	- 4,6	104,2	+ 2,1	100,6	- 5,8	
101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,8	+ 1,3	104,8	+ 1,1	116,4	+ 5,6	99,7	+ 1,1	107,1	+ 2,8	95,8	- 4,8	
98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 2,0	101,5	- 3,1	117,0	+ 0,5	97,1	- 2,6	110,0	+ 2,7	96,8	+ 1,0	
100,4	+ 2,3	97,3	+ 1,1	99,6	+ 0,8	105,9	+ 4,3	118,8	+ 1,5	99,5	+ 2,5	114,2	+ 3,8	92,3	- 4,6	
104,2	+ 2,1	100,8	+ 0,2	100,2	+ 2,1	111,3	+ 7,8	130,5	- 3,5	107,1	+ 2,1	116,9	- 1,2	101,3	+ 11,1	
120,6	+ 1,9	117,0	+ 0,4	118,6	+ 1,6	130,1	+ 0,9	180,9	- 0,5	105,2	+ 0,3	130,7	+ 1,6	89,2	+ 8,5	
93,4	+ 4,1	90,7	+ 2,8	92,8	+ 0,2	89,4	+ 4,0	132,2	+ 9,2	87,5	+ 9,1	110,3	+ 4,6	83,6	+ 19,8	
90,7	+ 4,3	87,1	+ 2,5	91,0	+ 2,2	83,3	+ 5,7	105,4	- 0,5	88,9	+ 7,1	106,3	+ 1,2	91,1	+ 22,8	
103,6	+ 2,2	98,6	+ 0,5	103,6	+ 1,4	108,4	+ 2,1	110,2	- 0,8	107,7	+ 1,3	114,2	- 2,3	110,2	+ 11,4	
103,7	+ 3,5	98,1	+ 1,9	103,4	+ 4,6	116,5	+ 7,9	100,2	- 0,4	109,1	+ 5,4	112,5	+ 0,2	105,4	+ 8,9	
100,6	- 0,4	95,3	- 2,1	100,8	- 0,5	102,6	+ 0,7	102,2	- 5,8	102,2	- 2,6	112,6	± 0,0	102,8	+ 8,9	
100,1	+ 2,7	95,1	+ 1,0	102,7	+ 4,6	101,8	+ 1,2	103,6	- 5,0	100,0	+ 0,9	111,9	+ 0,4	102,7	+ 2,8	
103,8	+ 2,5	99,3	+ 1,2	102,7	+ 1,0	109,0	+ 4,7	111,8	+ 1,1	103,8	+ 4,5	116,3	± 0,0	102,3	+ 6,2	
99,9	+ 1,8	95,5	+ 0,2	100,3	+ 3,4	97,1	- 4,4	109,6	- 4,4	100,1	+ 1,0	112,0	- 0,8	91,9	+ 4,8	
101,8	+ 3,2	96,7	+ 1,3	98,0	+ 3,7	109,4	- 6,5	111,1	- 1,5	102,3	+ 3,8	113,9	+ 1,2	99,1	+ 3,6	
108,4	+ 3,4	102,9	+ 1,4	104,1	+ 3,0	131,8	+ 5,1	119,2	- 0,5	111,9	+ 4,1	116,6	- 0,8	108,7	+ 5,4	
107,0	+ 2,7	101,7	+ 0,9	103,3	+ 3,1	112,1	+ 0,7	128,4	- 1,6	111,3	+ 3,9	117,1	+ 0,2	104,4	+ 3,1	

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ○ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Im Januar 2006 und Januar 2007 Erweiterung des Berichtskreises um Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch

Verkettung ausgeschaltet. 4 Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. 5 Ergebnisse ab Januar 2010 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 6. Arbeitsmarkt \*)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 6) in %	Offene Stellen 4) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt 5)	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung							
2007	39 857	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423
2008	40 344	+ 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389
2009	40 362	± 0,0	27 493	− 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301
2010	40 553	+ 0,5	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2011	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 976	892	7,1	466
2008 4.Vj.	40 724	+ 0,9	27 916	1,8	8 771	18 259	674	4 885	157	128	3 021	926	7,2	362
2009 1.Vj.	40 120	+ 0,5	27 390	0,9	8 563	18 083	550	4 864	999	855	3 533	1 284	8,4	312
2.Vj.	40 305	+ 0,2	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411	3 475	1 207	8,3	300
3.Vj.	40 418	− 0,2	27 482	− 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300
4.Vj.	40 606	− 0,3	27 720	− 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290
2010 1.Vj.	39 993	− 0,3	27 307	− 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	296
2.Vj.	40 460	+ 0,4	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	353
3.Vj.	40 740	+ 0,8	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395
4.Vj.	41 019	+ 1,0	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	40 544	+ 1,4	27 944	2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	411
2.Vj.	41 013	+ 1,4	28 266	2,4	8 535	18 722	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470
3.Vj.	41 277	+ 1,3	28 564	2,4	8 638	18 864	836	4 851	...	64	2 893	843	6,9	497
4.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 743	787	6,5	486
2008 Aug.	40 433	+ 1,2	27 684	2,1	8 721	18 019	715	4 820	39	29	3 187	961	7,6	417
Sept.	40 693	+ 1,2	27 996	2,1	8 810	18 243	718	4 829	50	39	3 073	917	7,3	409
Okt.	40 825	+ 1,0	28 020	1,8	8 802	18 299	699	4 868	71	61	2 989	883	7,1	393
Nov.	40 789	+ 1,0	27 914	1,6	8 773	18 269	663	4 913	130	120	2 980	902	7,1	367
Dez.	40 557	+ 0,8	27 632	1,5	8 662	18 178	598	4 920	270	201	3 094	994	7,4	327
2009 Jan.	40 116	+ 0,7	27 379	1,1	8 565	18 063	561	4 848	594	452	3 480	1 263	8,3	302
Febr.	40 103	+ 0,6	27 307	0,7	8 529	18 052	533	4 848	1 079	919	3 542	1 293	8,5	318
März	40 140	+ 0,4	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 576	1 296	8,5	317
April	40 262	+ 0,3	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	305
Mai	40 324	+ 0,1	27 395	− 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443	3 449	1 192	8,2	299
Juni	40 330	± 0,0	27 380	− 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297
Juli	40 317	− 0,2	27 314	− 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298
Aug.	40 357	− 0,2	27 542	− 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300
Sept.	40 581	− 0,3	27 800	− 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302
Okt.	40 684	− 0,3	27 786	− 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298
Nov.	40 675	− 0,3	27 731	− 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291
Dez.	40 460	− 0,2	27 488	− 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 108	7,8	281
2010 Jan.	39 965	− 0,4	27 249	− 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271
Febr.	39 933	− 0,4	27 230	− 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298
März	40 082	− 0,1	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320
April	40 310	+ 0,1	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335
Mai	40 485	+ 0,4	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	355
Juni	40 585	+ 0,6	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370
Juli	40 606	+ 0,7	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391
Aug.	40 688	+ 0,8	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	396
Sept.	40 926	+ 0,9	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398
Okt.	41 072	+ 1,0	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	908	7,0	401
Nov.	41 088	+ 1,0	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	394
Dez.	40 897	+ 1,1	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	40 487	+ 1,3	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 346	1 146	7,9	375
Febr.	40 514	+ 1,5	27 912	2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	417
März	40 631	+ 1,4	28 080	2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 210	1 010	7,6	442
April	40 857	+ 1,4	28 214	2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
Mai	41 033	+ 1,4	28 354	2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470
Juni	41 150	+ 1,4	28 381	2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480
Juli	41 150	+ 1,3	28 355	2,4	8 590	18 712	830	4 874	...	68	2 939	859	7,0	492
Aug.	41 216	+ 1,3	28 660	2,4	8 661	18 927	844	4 825	...	60	2 945	867	7,0	497
Sept.	41 465	+ 1,3	28 973	2,5	8 747	19 146	846	4 817	...	63	2 796	802	6,6	501
Okt.	41 609	+ 1,3	29 015	2,5	8 748	19 200	840	4 853	...	65	2 737	779	6,5	500
Nov.	41 609	+ 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 713	769	6,4	492
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 780	813	6,6	467

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Bis Ende 2006 Kurzarbeit ohne Bau- und Landwirtschaft, ab 2007 gemäß § 170 SGB III. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Ab Mai 2011 berechnet auf Basis

neuer Erwerbspersonenzahlen. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2008 und 2009 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnenden Beschäftigten um maximal 2,0 % sowie im Jahr 2009 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 14 % von den endgültigen Angaben ab. 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreis- index 2)	Index der Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 4)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaft- licher Pro- dukte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	davon:				Ausfuhr				Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)		
		Nah- rungs- mittel	andere Ver- u. Ge- brauchs- güter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstlei- stungen ohne Wohnungs- mieten 3)								Wohnungs- mieten 3)	
	2005 = 100												2010 = 100	
	Indexstand													
2007	8)9)	103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5
2008		106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009		107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,6	102,5	100,5	72,8	74,5
2010	10)	108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,0	106,0	108,3	100,0	100,0
2011		110,7	115,8	105,7	133,7	109,3	107,1	118,7	...	...	...	...	132,2	113,5
2010 Febr.		107,5	112,0	104,1	117,5	107,7	105,3	114,5	107,3	104,7	103,7	103,9	89,6	85,7
März		108,0	113,1	104,5	120,6	107,9	105,5		108,0	105,2	104,5	105,7	96,5	89,5
April		107,9	114,0	104,5	122,2	106,7	105,6		108,9	106,3	105,5	107,8	105,1	97,2
Mai		108,0	113,2	104,4	122,5	107,2	105,7	115,2	109,2	108,2	106,0	108,4	100,6	98,9
Juni		108,1	113,4	104,2	122,4	107,5	105,8		109,9	110,4	106,4	109,4	102,6	100,4
Juli		108,4	113,6	103,6	121,4	109,2	105,9		110,4	111,3	106,4	109,2	98,8	101,2
Aug.		108,4	112,6	104,0	121,2	109,4	106,0	115,8	110,4	117,7	106,8	109,4	99,3	104,8
Sept.		108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	119,3	107,1	109,7	99,0	106,6
Okt.		108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	119,8	106,8	109,5	98,9	104,1
Nov.		108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	122,5	107,1	110,8	104,3	108,1
Dez.		109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	126,9	108,0	113,3	115,7	116,1
2011 Jan.		109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5	117,4	113,4	127,7	108,9	115,0	121,1	121,4
Febr.		109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7		114,2	131,2	109,3	116,3	126,5	122,8
März		110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	131,1	109,6	117,6	135,5	117,7
April	10)	110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	133,5	109,9	117,9	141,0	117,8
Mai		110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	134,3	110,0	117,2	132,5	115,7
Juni		110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	133,2	110,0	116,5	130,5	114,0
Juli		111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	130,3	110,3	117,4	135,1	115,0
Aug.		111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	r)	129,1	110,2	116,6	127,5
Sept.		111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	r)	129,1	110,2	117,3	135,7
Okt.		111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		117,0	r)	128,1	110,0	116,9	132,0
Nov.		111,1	116,0	106,8	136,4	108,5	107,6	119,7	117,1	p)	129,2	110,2	117,4	134,5
Dez.		111,9	116,7	106,6	135,4	111,3	107,7		...	...	...	...	134,9	103,7
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2007	8)9)	+ 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4
2008		+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009		+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,1	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010	10)	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 13,3	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011		+ 2,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	...	...	...	...	+ 32,2	+ 13,5
2010 Febr.		+ 0,6	- 1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	- 2,9	- 2,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 55,8	+ 23,1
März		+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,1		- 1,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,0	+ 61,9	+ 30,8
April		+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 5,2	- 0,1	+ 1,1		+ 0,6	+ 3,3	+ 3,0	+ 7,9	+ 65,0	+ 34,4
Mai		+ 1,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 6,1	+ 3,6	+ 8,5	+ 44,3	+ 32,6
Juni		+ 0,9	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,8	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,7	+ 8,0	+ 3,9	+ 9,1	+ 27,5	+ 31,8
Juli		+ 1,2	+ 2,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,4	+ 1,1		+ 3,7	+ 10,2	+ 4,1	+ 9,9	+ 30,3	+ 36,6
Aug.		+ 1,0	+ 2,8	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,2	+ 17,5	+ 4,2	+ 8,6	+ 18,9	+ 33,3
Sept.		+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 21,5	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3
Okt.		+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 21,7	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3
Nov.		+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 20,7	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8
Dez.		+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 23,8	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2
2011 Jan.		+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	+ 23,7	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7
Febr.		+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 25,3	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3
März		+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 24,6	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5
April	10)	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 25,6	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2
Mai		+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,1	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0
Juni		+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 20,7	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
Juli		+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 17,1	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
Aug.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 9,7	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
Sept.		+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	r)	+ 8,2	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1
Okt.		+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		+ 5,3	r)	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5
Nov.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 11,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,1	+ 5,2	p)	+ 5,5	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0
Dez.		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,2		...	...	...	...	+ 16,6	- 10,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. 3 Nettomieten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle und

Rohöl. 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 8 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. 9 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. 10 Ab Mai 2011 Erhöhung der Tabaksteuer.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte \*)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2003	920,2	– 0,0	615,6	– 0,8	358,4	3,0	974,0	0,6	1 411,8	2,3	147,3	6,1	10,4
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	– 0,3	625,5	– 0,4	359,8	0,1	985,3	– 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	– 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	– 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,3	3,8	664,0	2,8	355,4	0,5	1 019,4	2,0	1 571,2	3,0	183,5	9,2	11,7
2009	1 000,1	– 0,2	661,5	– 0,4	386,8	8,8	1 048,3	2,8	1 560,5	– 0,7	173,1	– 5,7	11,1
2010	1 026,7	2,7	688,5	4,1	391,6	1,2	1 080,1	3,0	1 603,8	2,8	180,8	4,5	11,3
2010 2.Vj.	249,1	2,9	164,2	4,4	98,0	1,4	262,2	3,3	397,4	2,1	43,3	5,3	10,9
3.Vj.	254,2	2,9	174,3	3,6	97,3	– 0,6	271,6	2,0	405,1	3,1	38,8	4,6	9,6
4.Vj.	285,2	3,2	190,4	4,6	96,1	– 0,3	286,5	2,9	405,8	3,8	39,1	4,3	9,6
2011 1.Vj.	249,5	4,8	165,4	3,6	98,1	– 2,1	263,5	1,4	409,1	3,4	58,9	– 1,2	14,4
2.Vj.	262,0	5,2	170,0	3,6	96,0	– 2,1	266,0	1,5	411,0	3,4	43,5	0,4	10,6
3.Vj.	264,7	4,1	179,9	3,2	96,2	– 1,2	276,0	1,6	417,6	3,1	39,4	1,5	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2011. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2003	98,3	2,0	98,0	2,0	98,2	2,2	97,7	2,4	99,2	1,1
2004	99,1	0,9	98,9	0,9	99,1	0,9	99,0	1,3	99,7	0,5
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,1	1,1	100,7	0,7	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	105,0	2,8	105,4	2,9	105,3	3,0	105,5	3,2	104,5	2,3
2009	107,1	2,0	107,5	2,0	107,7	2,2	108,1	2,4	104,2	– 0,3
2010	108,8	1,6	109,3	1,6	109,4	1,6	109,9	1,7	106,4	2,1
2010 2.Vj.	102,2	2,1	102,7	2,2	102,5	1,7	109,8	1,7	103,6	2,4
3.Vj.	110,6	1,1	111,1	1,1	111,5	1,3	110,1	1,5	105,0	2,0
4.Vj.	121,2	1,5	121,8	1,5	121,9	1,3	110,3	1,4	116,6	2,1
2011 1.Vj.	102,7	1,7	103,2	1,7	103,0	1,3	110,6	1,1	103,3	3,3
2.Vj.	103,6	1,4	104,1	1,4	104,2	1,7	111,6	1,6	107,5	3,7
3.Vj.	112,7	1,9	113,3	1,9	113,5	1,9	112,3	2,0	108,0	2,8
2011 Mai	103,7	1,3	104,2	1,4	104,4	2,0	111,6	1,6	.	.
Juni	103,2	1,0	103,7	1,0	104,1	1,7	111,9	1,8	.	.
Juli	130,6	1,6	131,3	1,6	131,8	1,7	112,1	1,9	.	.
Aug.	103,8	2,1	104,3	2,2	104,4	2,0	112,3	2,0	.	.
Sept.	103,7	2,1	104,2	2,1	104,4	2,0	112,4	2,0	.	.
Okt.	103,6	1,8	104,2	1,9	104,5	2,0	112,5	2,0	.	.
Nov.	160,0	1,9	160,8	1,9	161,4	1,8	112,6	2,1	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B. Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2011.



## XI. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)

Mio €

Position	2008	2009	2010	2011					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Aug.	Sept.	Okt.
A. Leistungsbilanz	- 143 536	- 25 902	- 42 161	- 30 217	- 20 812	- 9 937	- 7 183	- 709	+ 1 735
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 588 541	1 302 519	1 560 030	423 350	437 972	442 248	139 902	154 249	152 740
Einfuhr (fob)	1 610 358	1 266 490	1 547 089	436 362	440 632	440 567	144 360	151 434	151 390
Saldo	- 21 814	+ 36 029	+ 12 940	- 13 012	- 2 661	+ 1 681	- 4 458	+ 2 815	+ 1 350
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	513 253	473 914	518 804	122 984	133 320	140 698	46 428	47 213	46 928
Ausgaben	471 192	438 828	472 871	115 977	115 823	124 643	42 457	40 634	41 908
Saldo	+ 42 061	+ 35 087	+ 45 934	+ 7 006	+ 17 497	+ 16 055	+ 3 971	+ 6 578	+ 5 020
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 66 789	- 5 833	+ 2 253	+ 10 247	- 14 443	+ 316	+ 1 113	- 147	+ 2 992
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	91 839	94 472	87 597	24 660	19 581	16 683	5 925	5 416	7 647
eigene Leistungen	188 834	185 658	190 889	59 119	40 785	44 671	13 733	15 372	15 275
Saldo	- 96 994	- 91 186	- 103 288	- 34 459	- 21 204	- 27 988	- 7 808	- 9 956	- 7 628
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 9 991	+ 7 274	+ 5 495	+ 2 403	+ 699	+ 2 570	+ 2 172	- 74	+ 1 454
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 121 338	+ 14 005	+ 44 064	+ 15 745	+ 20 558	+ 10 880	+ 6 818	+ 1 570	- 8 966
1. Direktinvestitionen	- 231 147	- 102 822	- 49 916	- 9 867	- 28 452	- 7 170	- 270	- 7 523	- 7 360
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 336 609	- 334 698	- 174 868	- 89 347	- 59 462	- 24 860	+ 6 001	- 18 632	- 17 007
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 105 461	+ 231 875	+ 124 955	+ 79 478	+ 31 009	+ 17 691	- 6 271	+ 11 110	+ 9 648
2. Wertpapieranlagen	+ 261 411	+ 261 374	+ 148 031	+ 128 531	+ 155 599	+ 31 326	+ 31 943	+ 20 487	- 24 734
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 4 992	- 93 955	- 145 578	- 27 116	- 33 459	+ 82 631	+ 65 900	+ 11 102	+ 35 204
Aktien	+ 93 692	- 53 446	- 76 509	+ 1 023	- 17 034	+ 48 659	+ 38 866	+ 11 439	+ 6 397
Anleihen	- 72 141	- 45 690	- 109 328	- 5 302	- 29 436	+ 49 868	+ 24 879	+ 20 232	+ 11 766
Geldmarktpapiere	- 26 543	+ 5 179	+ 40 259	- 22 836	+ 13 010	- 15 897	+ 2 155	- 20 569	+ 17 041
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 266 402	+ 355 327	+ 293 614	+ 155 647	+ 189 058	- 51 304	- 33 956	+ 9 385	- 59 938
Aktien	- 108 578	+ 121 603	+ 128 883	+ 88 223	- 12 260	- 16 631	- 19 734	- 5 465	- 6 600
Anleihen	+ 175 450	+ 143 195	+ 174 246	+ 22 073	+ 174 821	- 38 675	- 5 635	- 2 344	- 40 170
Geldmarktpapiere	+ 199 528	+ 90 529	- 9 519	+ 45 351	+ 26 497	+ 4 001	- 8 588	+ 17 194	- 13 167
3. Finanzderivate	- 84 453	+ 21 081	+ 17 414	- 2 247	+ 3 385	- 3 869	- 701	+ 1 416	- 357
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	+ 178 885	- 170 182	- 61 178	- 89 099	- 114 315	- 13 347	- 27 404	- 14 403	+ 24 566
Eurosysteem	+ 290 439	- 233 295	+ 11 839	+ 5 982	+ 2 624	+ 32 765	+ 6 575	+ 11 921	- 6 015
Staat	+ 15 182	+ 7 136	+ 24 595	+ 34 913	+ 11 263	+ 29 797	+ 1 143	+ 16 367	- 3 994
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 132 076	+ 67 795	- 19 251	- 126 173	- 79 164	- 81 391	- 50 764	- 25 791	+ 39 385
langfristig	- 226 162	- 21 385	+ 35 013	+ 35 609	- 18 610	- 5 125	- 4 550	- 3 681	- 20 100
kurzfristig	+ 94 087	+ 89 182	- 54 269	- 161 782	- 60 554	- 76 265	- 46 214	- 22 109	+ 59 485
Unternehmen und Privatpersonen	+ 5 340	- 11 817	- 78 359	- 3 822	- 49 038	+ 5 481	+ 15 641	- 16 900	- 4 810
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 3 358	+ 4 558	- 10 290	- 11 572	+ 4 341	+ 3 940	+ 3 250	+ 1 592	- 1 082
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 12 207	+ 4 624	- 7 396	+ 12 068	- 445	- 3 513	- 1 807	- 787	+ 5 778

\* Quelle: Europäische Zentralbank.

# XI. Außenwirtschaft

## 2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- über- tragungen und Kauf/ Verkauf von im- materiellen nichtprodu- zierten Ver- mögens- gütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht auf- gliederbaren Trans- aktionen
	Saldo der Leistungs- bilanz	Außen- handel 1)	Ergänzungen zum Außen- handel 2)	Dienst- leistungen 3)	Erwerbs- und Vermögens- einkommen	laufende Über- tragungen		ins- gesamt 4)	darunter Veränderung der Währungs- reserven zu Transaktions- werten 5)		
Mio DM											
1997	- 17 336	+ 116 467	- 7 875	- 68 692	- 4 740	- 52 496	+ 52	+ 6 671	+ 6 640	+ 10 613	
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 49 241	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 22 325	- 48 475	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 69 874	
2000	- 68 913	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 302	- 54 666	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 11 295	
2001	+ 830	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 21 382	- 52 526	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 22 994	
Mio €											
1999	- 25 177	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 11 415	- 24 785	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 35 726	
2000	- 35 235	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 335	- 27 950	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 775	
2001	+ 424	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 10 932	- 26 856	- 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 11 757	
2002	+ 42 973	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 019	- 27 517	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 313	
2003	+ 40 917	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 067	- 28 283	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 529	
2004	+ 102 833	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 20 431	- 27 849	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 19 717	
2005	+ 112 906	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 896	- 28 712	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 098	
2006	+ 144 999	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 893	- 28 708	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 732	
2007	+ 181 150	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 43 310	- 32 841	+ 104	- 210 151	- 953	+ 28 897	
2008	+ 154 833	+ 178 297	- 14 058	- 11 585	+ 35 565	- 33 386	- 215	- 160 196	- 2 008	+ 5 577	
2009	+ 133 744	+ 138 697	- 11 604	- 10 437	+ 50 105	- 33 017	+ 74	- 145 427	+ 3 200	+ 11 609	
2010	+ 141 495	+ 154 863	- 11 415	- 8 349	+ 44 483	- 38 086	- 637	- 140 301	- 1 613	- 557	
2008 4.Vj.	+ 37 045	+ 33 972	- 3 977	+ 1 529	+ 12 613	- 7 092	- 661	- 43 830	- 1 584	+ 7 446	
2009 1.Vj.	+ 24 869	+ 27 576	- 3 657	- 1 984	+ 14 543	- 11 609	+ 22	- 3 419	+ 321	- 21 471	
2.Vj.	+ 26 201	+ 34 119	- 2 666	- 2 973	+ 3 742	- 6 021	+ 291	- 49 965	+ 41	+ 23 473	
3.Vj.	+ 32 190	+ 36 092	- 2 679	- 8 269	+ 15 210	- 8 164	+ 37	- 22 056	+ 2 269	- 10 171	
4.Vj.	+ 50 485	+ 40 910	- 2 603	+ 2 789	+ 16 610	- 7 222	- 276	- 69 987	+ 569	+ 19 778	
2010 1.Vj.	+ 34 435	+ 37 736	- 2 535	- 965	+ 14 296	- 14 098	+ 271	- 32 811	- 651	- 1 896	
2.Vj.	+ 28 375	+ 37 249	- 2 835	- 2 596	+ 3 131	- 6 573	- 443	- 31 734	- 801	+ 3 802	
3.Vj.	+ 30 808	+ 38 895	- 2 973	- 7 127	+ 12 900	- 10 886	+ 6	- 25 709	+ 344	- 5 105	
4.Vj.	+ 47 877	+ 40 982	- 3 072	+ 2 339	+ 14 156	- 6 529	- 472	- 50 046	- 506	+ 2 641	
2011 1.Vj.	+ 35 336	+ 40 808	- 4 402	- 217	+ 13 293	- 14 146	+ 912	- 54 840	- 1 393	+ 18 592	
2.Vj. r)	+ 27 199	+ 38 304	- 3 805	- 2 381	+ 686	- 5 606	- 251	- 29 207	- 438	+ 2 259	
3.Vj. r)	+ 30 284	+ 39 635	- 6 138	- 6 398	+ 13 462	- 10 277	+ 104	- 18 872	- 639	- 11 516	
2009 Juni	+ 12 680	+ 13 726	- 860	- 2 785	+ 5 203	- 2 603	- 123	- 31 416	+ 288	+ 18 858	
Juli	+ 12 894	+ 15 592	- 978	- 3 813	+ 4 661	- 2 568	+ 24	- 3 788	- 92	- 9 130	
Aug.	+ 7 503	+ 8 999	- 959	- 2 985	+ 5 433	- 2 985	- 10	- 8 514	+ 743	+ 1 021	
Sept.	+ 11 792	+ 11 501	- 743	- 1 471	+ 5 116	- 2 611	+ 23	- 9 753	+ 1 618	- 2 062	
Okt.	+ 11 383	+ 12 466	- 591	- 1 195	+ 5 619	- 4 916	- 249	- 23 201	- 651	+ 12 067	
Nov.	+ 16 586	+ 15 962	- 1 485	- 379	+ 5 525	- 3 794	+ 91	- 22 777	+ 1 522	+ 6 100	
Dez.	+ 22 516	+ 12 482	- 526	+ 3 605	+ 5 466	+ 1 488	- 117	- 24 010	- 302	+ 1 611	
2010 Jan.	+ 5 738	+ 8 277	- 1 038	- 1 499	+ 4 526	- 4 528	+ 64	+ 13 557	- 55	- 19 359	
Febr.	+ 10 667	+ 13 215	- 286	- 17	+ 4 637	- 6 882	+ 430	- 17 923	- 782	+ 6 826	
März	+ 18 031	+ 16 244	- 1 210	+ 551	+ 5 133	- 2 687	- 223	- 28 445	+ 187	+ 10 637	
April	+ 11 810	+ 12 995	- 816	+ 390	+ 1 479	- 2 239	- 200	- 9 518	- 116	- 2 092	
Mai	+ 3 350	+ 10 143	- 1 289	- 1 166	- 2 827	- 1 510	- 53	- 8 748	- 671	+ 5 451	
Juni	+ 13 215	+ 14 111	- 730	- 1 820	+ 4 478	- 2 824	- 190	- 13 468	- 14	+ 444	
Juli	+ 9 708	+ 12 967	- 1 263	- 2 721	+ 4 435	- 3 710	+ 420	+ 19 207	+ 20	- 29 335	
Aug.	+ 6 007	+ 9 456	- 955	- 3 158	+ 4 229	- 3 566	- 112	- 18 532	+ 119	+ 12 637	
Sept.	+ 15 094	+ 16 473	- 756	- 1 249	+ 4 236	- 3 610	- 302	- 26 385	+ 205	+ 11 593	
Okt.	+ 14 204	+ 14 518	- 644	- 826	+ 4 734	- 3 577	- 221	+ 557	+ 234	- 14 539	
Nov.	+ 14 370	+ 13 884	- 1 051	- 892	+ 4 699	- 4 053	- 169	- 21 728	+ 81	+ 7 527	
Dez.	+ 19 303	+ 12 580	- 1 376	+ 2 273	+ 4 723	+ 1 102	- 81	- 28 875	- 820	+ 9 654	
2011 Jan.	+ 7 040	+ 10 108	- 1 356	- 1 191	+ 3 543	- 4 065	+ 542	- 6 102	- 182	- 1 480	
Febr.	+ 8 702	+ 11 928	- 1 088	- 350	+ 4 623	- 7 111	+ 528	- 20 372	- 23	+ 11 141	
März	+ 19 594	+ 18 772	- 1 958	+ 624	+ 5 126	- 2 971	- 158	- 28 367	- 1 188	+ 8 931	
April r)	+ 8 992	+ 10 821	- 1 186	- 729	+ 1 805	- 1 720	- 177	- 15 203	- 563	+ 6 388	
Mai r)	+ 6 658	+ 14 788	- 904	- 449	- 5 763	- 1 015	- 65	- 13 540	+ 24	+ 6 947	
Juni r)	+ 11 549	+ 12 695	- 1 715	- 1 203	+ 4 643	- 2 871	- 10	- 463	+ 101	- 11 077	
Juli r)	+ 7 786	+ 10 561	- 1 432	- 2 137	+ 4 465	- 3 672	+ 141	+ 5 117	- 428	- 12 761	
Aug. r)	+ 6 484	+ 11 788	- 2 207	- 4 296	+ 4 465	- 3 266	+ 375	- 15 912	+ 109	+ 9 053	
Sept. r)	+ 16 015	+ 17 286	- 2 499	+ 35	+ 4 531	- 3 338	- 129	- 8 078	- 320	- 7 807	
Okt.	+ 9 968	+ 11 458	- 1 930	- 520	+ 4 578	- 3 617	- 176	- 11 773	+ 55	+ 1 980	
Nov. p)	+ 14 324	+ 16 219	- 2 286	- 84	+ 4 124	- 3 649	+ 123	- 12 172	+ 263	- 2 274	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: -. 5 Zunahme: -.

## XI. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern \*)

Mio €

Ländergruppe/Land		2008	2009	2010	2011					
					Jan. / Okt.	Juli r)	August r)	September r)	Oktober r)	November p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	984 140	803 312	951 959	881 151	85 811	85 281	95 127	89 325	94 893
	Einfuhr	805 842	664 615	797 097	750 946	75 250	73 493	77 841	77 867	78 674
	Saldo	+ 178 297	+ 138 697	+ 154 863	+ 130 205	+ 10 561	+ 11 788	+ 17 286	+ 11 458	+ 16 219
I. Europäische Länder	Ausfuhr	733 092	585 826	675 024	628 150	59 929	59 638	68 117	63 023	...
	Einfuhr	567 062	463 721	541 720	519 226	52 328	49 257	54 525	53 838	...
	Saldo	+ 166 031	+ 122 105	+ 133 305	+ 108 924	+ 7 601	+ 10 380	+ 13 592	+ 9 185	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	622 637	500 654	570 879	524 895	49 731	48 654	56 684	52 521	...
	Einfuhr	460 887	380 323	444 375	423 101	41 781	39 746	44 912	43 930	...
	Saldo	+ 161 750	+ 120 331	+ 126 504	+ 101 794	+ 7 950	+ 8 908	+ 11 772	+ 8 590	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	421 120	343 701	388 103	352 108	33 247	31 559	38 074	34 841	...
	Einfuhr	315 410	258 729	300 135	283 962	27 980	26 228	29 692	28 985	...
	Saldo	+ 105 710	+ 84 972	+ 87 968	+ 68 147	+ 5 267	+ 5 331	+ 8 382	+ 5 856	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	55 230	46 262	50 545	44 896	4 014	4 428	4 686	4 434	...
	Einfuhr	39 959	30 694	36 026	34 543	3 369	3 415	3 628	3 524	...
	Saldo	+ 15 271	+ 15 568	+ 14 519	+ 10 353	+ 645	+ 1 013	+ 1 057	+ 910	...
Frankreich	Ausfuhr	93 718	81 304	89 582	83 907	7 644	7 257	9 442	8 159	...
	Einfuhr	63 369	53 338	60 673	55 662	4 982	4 951	5 923	5 947	...
	Saldo	+ 30 349	+ 27 966	+ 28 909	+ 28 245	+ 2 661	+ 2 307	+ 3 519	+ 2 213	...
Italien	Ausfuhr	62 015	50 620	58 589	52 371	5 184	3 998	5 591	5 205	...
	Einfuhr	46 842	37 197	41 977	40 488	4 322	3 530	4 127	4 210	...
	Saldo	+ 15 173	+ 13 423	+ 16 611	+ 11 883	+ 861	+ 468	+ 1 464	+ 996	...
Niederlande	Ausfuhr	65 799	53 195	62 978	57 806	5 499	5 450	6 314	5 669	...
	Einfuhr	67 971	55 583	67 205	67 731	6 825	6 644	7 016	6 427	...
	Saldo	- 2 172	- 2 388	- 4 227	- 9 925	- 1 327	- 1 194	- 702	- 758	...
Österreich	Ausfuhr	54 689	46 093	52 156	48 486	4 703	4 772	5 304	4 926	...
	Einfuhr	33 180	27 565	33 013	31 390	3 204	2 953	3 440	3 273	...
	Saldo	+ 21 509	+ 18 528	+ 19 144	+ 17 096	+ 1 500	+ 1 819	+ 1 864	+ 1 653	...
Spanien	Ausfuhr	42 676	31 281	34 222	29 413	2 858	2 364	3 084	2 928	...
	Einfuhr	20 701	18 959	21 955	18 925	1 846	1 367	1 975	1 826	...
	Saldo	+ 21 975	+ 12 322	+ 12 267	+ 10 488	+ 1 012	+ 997	+ 1 109	+ 1 102	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	201 517	156 953	182 775	172 787	16 484	17 095	18 610	17 680	...
	Einfuhr	145 478	121 594	144 240	139 139	13 801	13 518	15 221	14 945	...
	Saldo	+ 56 039	+ 35 359	+ 38 536	+ 33 648	+ 2 683	+ 3 577	+ 3 389	+ 2 734	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	64 175	53 240	58 666	54 634	5 413	5 219	5 843	5 603	...
	Einfuhr	41 646	32 452	37 923	36 986	3 870	3 569	4 268	3 976	...
	Saldo	+ 22 529	+ 20 787	+ 20 743	+ 17 648	+ 1 543	+ 1 650	+ 1 575	+ 1 627	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 455	85 172	104 145	103 255	10 198	10 984	11 433	10 503	...
	Einfuhr	106 174	83 398	97 345	96 125	10 548	9 512	9 613	9 908	...
	Saldo	+ 4 281	+ 1 774	+ 6 800	+ 7 129	- 350	+ 1 472	+ 1 820	+ 595	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	39 027	35 510	41 659	39 587	3 840	4 256	4 459	3 985	...
	Einfuhr	31 299	28 096	32 507	30 643	3 054	3 236	3 248	3 368	...
	Saldo	+ 7 728	+ 7 414	+ 9 152	+ 8 944	+ 786	+ 1 020	+ 1 211	+ 617	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	249 199	216 466	276 635	252 349	25 842	25 615	26 975	26 215	...
	Einfuhr	238 050	200 303	255 377	231 668	22 921	24 235	23 290	24 004	...
	Saldo	+ 11 150	+ 16 163	+ 21 258	+ 20 681	+ 2 921	+ 1 380	+ 3 685	+ 2 211	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 636	17 412	19 968	17 080	1 786	1 707	1 823	1 669	...
	Einfuhr	20 661	14 235	17 040	18 755	1 899	2 047	1 712	1 638	...
	Saldo	- 1 024	+ 3 177	+ 2 929	- 1 675	- 114	- 339	+ 111	+ 31	...
2. Amerika	Ausfuhr	101 866	78 727	99 464	90 879	9 325	9 257	9 721	9 567	...
	Einfuhr	73 884	60 498	71 680	66 313	6 282	6 694	6 488	6 877	...
	Saldo	+ 27 982	+ 18 229	+ 27 784	+ 24 566	+ 3 043	+ 2 563	+ 3 233	+ 2 691	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	71 428	54 356	65 574	60 481	6 159	6 085	6 518	6 541	...
	Einfuhr	46 464	39 283	45 241	40 011	3 674	3 972	3 766	4 303	...
	Saldo	+ 24 965	+ 15 074	+ 20 333	+ 20 471	+ 2 485	+ 2 112	+ 2 753	+ 2 238	...
3. Asien	Ausfuhr	120 102	113 179	148 231	136 493	13 884	13 906	14 572	14 209	...
	Einfuhr	140 585	122 823	163 523	143 198	14 444	15 093	14 705	15 162	...
	Saldo	- 20 483	- 9 644	- 15 293	- 6 705	- 559	- 1 187	- 132	- 953	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	27 498	23 598	28 138	22 237	2 202	2 255	2 360	2 618	...
	Einfuhr	7 943	5 006	6 878	6 602	719	745	699	863	...
	Saldo	+ 19 555	+ 18 092	+ 21 260	+ 15 636	+ 1 483	+ 1 510	+ 1 661	+ 1 755	...
Japan	Ausfuhr	12 732	10 875	13 149	12 462	1 285	1 258	1 500	1 446	...
	Einfuhr	23 130	18 946	22 475	19 613	1 931	1 968	1 971	2 067	...
	Saldo	- 10 398	- 8 071	- 9 326	- 7 151	- 646	- 710	- 472	- 622	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	34 065	37 273	53 791	53 464	5 409	5 446	5 592	5 406	...
	Einfuhr	60 825	56 706	77 270	65 713	6 323	7 107	7 129	7 163	...
	Saldo	- 26 760	- 19 434	- 23 479	- 12 249	- 914	- 1 661	- 1 537	- 1 758	...
Südasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	32 572	28 606	38 183	34 354	3 523	3 440	3 626	3 362	...
	Einfuhr	33 152	28 338	39 562	33 148	3 451	3 394	3 157	3 041	...
	Saldo	- 580	+ 268	- 1 379	+ 1 206	+ 72	+ 46	+ 469	+ 321	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 595	7 147	8 972	7 896	848	744	859	769	...
	Einfuhr	2 920	2 747	3 134	3 401	297	401	385	327	...
	Saldo	+ 4 674	+ 4 401	+ 5 838	+ 4 495	+ 551	+ 344	+ 473	+ 442	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

## XI. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Dienstleistungen											Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	übrige Dienstleistungen						
						zusammen	darunter:					
							Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen				
- 17 346	- 32 771	+ 5 723	+ 2 232	- 1 895	+ 3 736	+ 5 629	- 1 790	+ 3 980	- 773	+ 45 666		
- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	+ 252	+ 43 058		
- 11 585	- 34 718	+ 8 300	+ 4 106	- 1 337	+ 2 372	+ 9 691	- 1 648	+ 3 145	+ 463	+ 35 103		
- 10 437	- 33 341	+ 6 873	+ 3 848	+ 804	+ 2 369	+ 9 011	- 1 256	+ 2 563	- 126	+ 50 231		
- 8 349	- 32 778	+ 7 056	+ 3 709	+ 992	+ 2 470	+ 10 202	- 1 155	+ 2 887	- 269	+ 44 751		
- 965	- 5 171	+ 1 497	+ 920	+ 112	+ 608	+ 1 068	- 246	+ 584	+ 443	+ 13 853		
- 2 596	- 8 514	+ 2 038	+ 663	+ 438	+ 595	+ 2 184	- 267	+ 716	+ 294	+ 2 837		
- 7 127	- 13 252	+ 1 910	+ 1 033	- 289	+ 596	+ 2 875	- 329	+ 649	- 584	+ 13 484		
+ 2 339	- 5 841	+ 1 611	+ 1 093	+ 731	+ 671	+ 4 075	- 313	+ 938	- 423	+ 14 578		
- 217	- 5 563	+ 1 402	+ 709	- 141	+ 596	+ 2 781	- 248	+ 618	+ 410	+ 12 883		
- 2 381	- 8 180	+ 2 153	+ 805	+ 400	+ 675	+ 1 767	- 248	+ 669	+ 287	+ 399		
- 6 398	- 13 656	+ 1 879	+ 1 024	- 154	+ 655	+ 3 854	- 322	+ 595	- 562	+ 14 024		
- 1 191	- 1 994	+ 411	+ 391	- 198	+ 187	+ 13	- 87	+ 150	+ 131	+ 3 413		
+ 350	- 1 486	+ 489	+ 64	+ 244	+ 194	+ 845	- 64	+ 264	+ 130	+ 4 494		
+ 624	- 2 083	+ 502	+ 253	- 187	+ 215	+ 1 924	- 97	+ 204	+ 150	+ 4 977		
- 729	- 1 830	+ 645	+ 301	+ 86	+ 229	- 160	- 47	+ 235	+ 94	+ 1 711		
- 449	- 2 576	+ 783	+ 291	+ 313	+ 234	+ 506	- 117	+ 196	+ 102	- 5 864		
- 1 203	- 3 774	+ 724	+ 213	+ 1	+ 212	+ 1 421	- 84	+ 238	+ 92	+ 4 552		
- 2 137	- 4 238	+ 727	+ 434	- 90	+ 223	+ 808	- 108	+ 116	- 185	+ 4 650		
- 4 296	- 5 479	+ 609	+ 224	+ 35	+ 224	+ 90	- 125	+ 205	- 185	+ 4 650		
+ 35	- 3 940	+ 543	+ 366	- 99	+ 208	+ 2 955	- 89	+ 274	- 193	+ 4 724		
- 520	- 3 431	+ 722	+ 963	+ 198	+ 207	+ 821	- 142	+ 230	- 170	+ 4 748		
- 84	- 1 492	+ 506	+ 255	+ 282	+ 221	+ 144	- 115	+ 268	- 171	+ 4 295		

1 Ergebnisse ab Januar 2001 mit größerer Unsicherheit behaftet. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Warenlieferungen und Dienstleis-

tungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

### 5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Ins-gesamt	Öffentlich 1)				Privat 1)		
	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
		zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
- 28 708	- 15 998	- 16 404	- 14 850	+ 406	- 12 710	- 2 927	- 9 783
- 32 841	- 17 393	- 19 331	- 17 548	+ 1 939	- 15 448	- 2 997	- 12 451
- 33 386	- 17 003	- 18 741	- 16 645	+ 1 738	- 16 384	- 3 079	- 13 304
- 33 017	- 18 830	- 19 044	- 16 603	+ 214	- 14 187	- 2 995	- 11 192
- 38 086	- 22 960	- 22 607	- 19 542	- 353	- 15 126	- 3 035	- 12 092
- 14 098	- 10 921	- 10 086	- 8 986	- 835	- 3 177	- 759	- 2 418
- 6 573	- 2 298	- 4 393	- 3 771	+ 2 095	- 4 275	- 759	- 3 516
- 10 886	- 7 168	- 6 457	- 5 662	- 711	- 3 718	- 759	- 2 960
- 6 529	- 2 573	- 1 670	- 1 123	- 903	- 3 956	- 759	- 3 197
- 14 146	- 10 553	- 9 872	- 8 949	- 682	- 3 593	- 744	- 2 849
- 5 606	- 1 061	- 4 865	- 4 255	+ 3 804	- 4 545	- 744	- 3 801
- 10 277	- 6 764	- 6 121	- 5 455	- 642	- 3 513	- 744	- 2 769
- 4 065	- 2 943	- 2 904	- 2 415	- 39	- 1 122	- 248	- 874
- 7 111	- 5 882	- 5 439	- 5 128	- 443	- 1 229	- 248	- 981
- 2 971	- 1 729	- 1 529	- 1 406	- 200	- 1 242	- 248	- 994
- 1 720	- 590	- 1 637	- 1 272	+ 1 046	- 1 130	- 248	- 882
- 1 015	+ 1 061	- 1 666	- 1 562	+ 2 727	- 2 076	- 248	- 1 828
- 2 871	- 1 532	- 1 562	- 1 421	+ 30	- 1 339	- 248	- 1 091
- 3 672	- 2 479	- 2 107	- 1 932	- 373	- 1 193	- 248	- 945
- 3 266	- 2 099	- 1 826	- 1 484	- 273	- 1 167	- 248	- 919
- 3 338	- 2 185	- 2 189	- 2 039	+ 4	- 1 153	- 248	- 905
- 3 617	- 2 461	- 2 086	- 1 966	- 375	- 1 156	- 248	- 908
- 3 649	- 2 451	- 2 086	- 1 913	- 365	- 1 198	- 248	- 950

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

### 6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2006	- 258	- 1 947	+ 1 689
2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 215	- 1 857	+ 1 642
2009	+ 74	- 1 704	+ 1 778
2010	- 637	- 2 044	+ 1 407
2010 1.Vj.	+ 271	- 402	+ 673
2.Vj.	- 443	- 403	- 40
3.Vj.	+ 6	- 425	+ 431
4.Vj.	- 472	- 815	+ 343
2011 1.Vj.	+ 912	- 405	+ 1 317
2.Vj.	- 251	- 429	+ 178
3.Vj.	+ 104	- 484	+ 588
2011 Jan.	+ 542	- 122	+ 664
Febr.	+ 528	- 108	+ 636
März	- 158	- 175	+ 17
April	- 177	- 128	- 49
Mai	- 65	- 141	+ 76
Juni	- 10	- 160	+ 150
Juli	- 141	- 161	+ 20
Aug.	+ 375	- 150	+ 525
Sept.	- 129	- 172	+ 43
Okt.	- 176	- 224	+ 48
Nov.	+ 123	- 204	+ 326

## XI. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2008	2009	2010	2010	2011					
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland</b> (Zunahme/Kapitalausfuhr: –)	– 200 157	– 10 911	– 399 139	– 102 141	– 51 097	– 71 793	– 165 778	– 58 560	– 16 584	– 29 389
1. Direktinvestitionen <sup>1)</sup>	– 52 663	– 56 292	– 80 756	– 11 270	– 26 355	+ 889	– 5 616	– 4 306	– 9 394	+ 1 263
Beteiligungskapital	– 52 227	– 51 427	– 43 540	– 11 525	– 6 874	– 8 469	– 2 433	– 1 880	+ 1 744	– 2 215
reinvestierte Gewinne <sup>2)</sup>	+ 17 073	– 22 735	– 23 470	– 5 058	– 9 236	– 6 461	– 8 571	– 3 150	– 3 726	– 3 838
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	– 17 508	+ 17 871	– 13 745	+ 5 312	– 10 245	+ 15 819	+ 5 387	+ 725	– 7 411	+ 7 316
2. Wertpapieranlagen	+ 25 099	– 69 144	– 171 328	– 115 741	– 20 714	– 16 302	+ 12 254	+ 2 837	– 1 139	+ 330
Aktien <sup>3)</sup>	+ 39 133	– 2 821	+ 173	– 2 285	+ 4 793	– 8 418	+ 11 473	+ 4 581	– 760	+ 2 028
Investmentzertifikate <sup>4)</sup>	– 7 600	+ 1 775	– 21 753	– 3 190	– 2 916	– 2 299	+ 3 376	– 537	– 254	– 213
Anleihen <sup>5)</sup>	– 24 151	– 81 203	– 156 134	– 115 902	– 19 965	+ 2 491	+ 1 774	– 2 752	+ 2 036	– 8 121
Geldmarktpapiere	+ 17 717	+ 13 105	+ 6 387	+ 5 636	– 2 626	– 8 075	– 4 369	+ 1 545	– 2 160	+ 6 636
3. Finanzderivate <sup>6)</sup>	– 30 235	+ 12 368	– 17 608	+ 267	– 11 474	– 5 292	– 7 240	– 3 597	– 5 234	+ 1 397
4. übriger Kapitalverkehr	– 140 350	+ 98 957	– 127 834	+ 25 109	+ 8 838	– 50 650	– 164 536	– 53 175	– 872	– 32 642
Monetäre Finanzinstitute <sup>7) 8)</sup>	– 71 888	+ 176 553	+ 138 535	+ 96 260	+ 34 446	– 21 915	– 28 087	+ 12 485	+ 26 947	+ 704
langfristig	– 142 271	+ 25 779	+ 77 701	+ 26 615	+ 5 073	+ 2 120	– 9 916	– 470	– 2 315	+ 1 301
kurzfristig	+ 70 382	+ 150 774	+ 60 833	+ 69 645	+ 29 373	– 24 035	– 18 171	+ 12 954	+ 29 263	– 597
Unternehmen und Privatpersonen	– 26 758	– 18 390	– 57 669	– 2 768	– 27 258	– 8 652	– 35 441	– 5 122	+ 212	+ 2 800
langfristig	– 23 572	– 22 263	– 39 834	– 7 214	– 9 599	– 1 200	+ 2 655	+ 5 294	+ 8 795	+ 1 741
kurzfristig <sup>7)</sup>	– 3 187	+ 3 872	– 17 835	+ 4 446	– 17 660	– 7 452	– 38 096	– 10 416	– 8 583	+ 1 059
Staat	+ 2 896	+ 2 061	– 61 067	– 52 494	– 675	– 6 772	+ 12 065	– 1 350	– 12 127	– 6 498
langfristig	– 238	– 596	– 52 757	– 41 371	+ 1 777	– 377	+ 363	+ 96	+ 2 035	– 1 016
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 3 135	+ 2 657	– 8 309	– 11 122	– 2 452	– 6 395	+ 11 702	– 1 445	– 14 162	– 5 481
Bundesbank	– 44 600	– 61 267	– 147 633	– 15 890	+ 2 325	– 13 311	– 113 073	– 59 188	– 15 903	– 29 649
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: –)	– 2 008	+ 3 200	– 1 613	– 506	– 1 393	– 438	– 639	– 320	+ 55	+ 263
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik</b> (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 39 962	– 134 516	+ 258 838	+ 52 095	– 3 743	+ 42 586	+ 146 906	+ 50 482	+ 4 810	+ 17 217
1. Direktinvestitionen <sup>1)</sup>	+ 2 879	+ 27 085	+ 34 833	+ 10 267	+ 856	+ 2 774	+ 7 619	+ 6 740	+ 4 473	+ 5 632
Beteiligungskapital	+ 22 800	+ 8 528	+ 7 955	– 212	+ 1 513	+ 757	+ 1 825	+ 1 504	+ 204	+ 76
reinvestierte Gewinne <sup>2)</sup>	– 21 491	+ 1 389	+ 5 303	+ 343	+ 3 911	– 438	+ 1 599	– 494	+ 1 517	– 19
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 1 571	+ 17 168	+ 21 575	+ 10 137	– 1 542	+ 2 455	+ 4 195	+ 5 730	+ 2 753	+ 5 575
2. Wertpapieranlagen	+ 26 328	– 13 571	+ 46 408	+ 8 003	+ 47 794	+ 71 478	+ 18 328	– 10 259	– 16 549	+ 4 844
Aktien <sup>3)</sup>	– 34 734	+ 2 334	– 4 073	– 2 089	+ 4 920	+ 11 748	– 4 518	– 2 085	+ 1 185	– 5 014
Investmentzertifikate	– 8 715	+ 5 406	+ 2 408	+ 1 160	+ 2 399	+ 864	+ 3 909	+ 1 283	+ 1 070	– 1 138
Anleihen <sup>5)</sup>	+ 29 841	– 71 690	+ 48 308	– 7 321	+ 32 448	+ 37 583	+ 5 321	– 1 423	– 14 984	+ 11 702
Geldmarktpapiere	+ 39 935	+ 50 379	– 235	+ 16 253	+ 17 866	+ 21 283	+ 13 616	– 8 035	– 3 820	– 706
3. übriger Kapitalverkehr	+ 10 755	– 148 031	+ 177 597	+ 33 824	– 52 393	– 31 666	+ 120 958	+ 54 002	+ 16 887	+ 6 740
Monetäre Finanzinstitute <sup>7) 8)</sup>	– 57 268	– 114 873	+ 76 198	– 49 228	– 39 262	– 30 470	+ 84 255	+ 37 711	+ 13 422	+ 1 824
langfristig	+ 12 805	– 23 849	– 5 855	– 640	– 3 597	– 6 879	– 536	– 1 811	– 5 193	– 73
kurzfristig	– 70 073	– 91 024	+ 82 052	– 48 588	– 35 666	– 23 592	+ 84 791	+ 39 522	+ 18 615	+ 1 897
Unternehmen und Privatpersonen	+ 47 437	– 6 087	+ 2 683	– 6 861	– 3 420	+ 2 064	+ 27 815	+ 12 941	– 10 002	+ 1 834
langfristig	+ 26 991	+ 1 773	– 5 173	– 2 679	– 5 685	– 6 183	– 3 438	– 3 165	– 690	+ 745
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 20 445	– 7 860	+ 7 856	– 4 182	+ 2 265	+ 8 247	+ 31 254	+ 16 106	– 9 312	+ 1 089
Staat	+ 6 235	– 5 290	+ 93 198	+ 86 286	– 8 670	– 406	+ 5 786	+ 4 926	+ 14 117	+ 2 720
langfristig	– 1 161	– 2 013	– 232	+ 299	+ 243	+ 1 755	+ 2 088	+ 1 998	– 261	+ 831
kurzfristig <sup>7)</sup>	+ 7 396	– 3 276	+ 93 430	+ 85 987	– 8 913	– 2 161	+ 3 699	+ 2 928	+ 14 378	+ 1 889
Bundesbank	+ 14 351	– 21 782	+ 5 518	+ 3 627	– 1 042	– 2 854	+ 3 102	– 1 577	– 650	+ 362
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz <sup>9)</sup></b> (Nettokapitalausfuhr: –)	– 160 196	– 145 427	– 140 301	– 50 046	– 54 840	– 29 207	– 18 872	– 8 078	– 11 773	– 12 172

<sup>1)</sup> Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. <sup>2)</sup> Geschätzt. <sup>3)</sup> Einschl. Genuss-Scheine. <sup>4)</sup> Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. <sup>5)</sup> Ab 1975 ohne Stückzinsen. <sup>6)</sup> Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. <sup>7)</sup> Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. <sup>8)</sup> Ohne Bundesbank. <sup>9)</sup> Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

## XI. Außenwirtschaft

### 8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 \*)

Mio DM

Stand am  
Jahres- bzw.  
Monatsende

Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva							Auslandsverbindlichkeiten			
insgesamt	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forderungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbindlichkeiten aus dem Auslandsgeschäft 4)	Verbindlichkeiten aus Liquiditäts-U-Schätzen	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserveposition im Internationalen Währungsfonds und Sonderziehungsrechte	Forderungen an die EZB 2) netto					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–

\* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. **1** Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. **2** Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). **3** Einschl. Kredite an die Weltbank. **4** Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

### 9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am  
Jahres- bzw.  
Monatsende

Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen									
insgesamt	Währungsreserven				sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU-Ländern	Auslandsverbindlichkeiten 3) 4)	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	zusammen	Gold und Goldforderungen	Reserveposition im Internationalen Währungsfonds und Sonderziehungsrechte	Devisenreserven					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
496 333	150 758	105 059	18 188	27 511	50	321 979	23 547	10 995	485 338
472 762	150 481	105 507	17 972	27 002	50	298 661	23 569	12 729	460 032
497 807	162 835	115 698	18 397	28 740	50	311 444	23 479	11 281	486 526
524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075
492 995	152 428	106 493	18 667	27 268	50	314 944	25 574	13 719	479 276
515 777	156 964	111 426	18 532	27 005	50	333 010	25 754	12 100	503 677
516 360	155 718	110 136	19 253	26 329	50	335 543	25 049	13 569	502 791
502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679
522 887	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322
531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016
549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661
622 802	184 687	138 174	19 774	26 739	50	402 739	35 327	15 380	607 422
686 659	181 430	131 912	20 862	28 655	50	461 927	43 253	13 809	672 850
704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829
746 357	187 984	138 669	20 850	28 465	50	507 480	50 843	13 517	732 840
714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Einschl. Kredite an die Weltbank. **2** Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). **3** Vgl. Anmerkung 2. **4** Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

## XI. Außenwirtschaft

### 10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland \*)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2007	509 178	162 654	346 524	196 178	150 346	139 842	10 504	650 966	111 543	539 423	404 904	134 519	82 979	51 540
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	806 295	161 201	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011 Juni	708 789	258 103	450 686	281 190	169 496	153 825	15 671	831 722	157 780	673 942	522 016	151 926	86 973	64 953
Juli	722 209	267 205	455 004	287 583	167 421	151 778	15 643	842 832	164 298	678 534	526 366	152 168	86 505	65 663
Aug.	735 308	283 424	451 884	288 335	163 549	147 577	15 972	848 127	170 558	677 569	530 211	147 358	80 839	66 519
Sept.	747 446	281 374	466 072	294 213	171 859	156 096	15 763	874 588	178 393	696 195	540 214	155 981	89 610	66 371
Okt.	739 224	280 779	458 445	285 063	173 382	157 245	16 137	856 672	170 420	686 252	530 194	156 058	89 188	66 870
Nov.	737 575	278 648	458 927	283 861	175 066	159 064	16 002	867 226	171 758	695 468	538 918	156 550	90 016	66 534
Industrieländer <sup>1)</sup>														
2007	452 354	160 666	291 688	180 564	111 124	103 104	8 020	590 245	110 291	479 954	384 024	95 930	69 347	26 583
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	724 754	158 632	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011 Juni	630 725	256 817	373 908	255 877	118 031	105 863	12 168	749 820	155 366	594 454	487 851	106 603	73 664	32 939
Juli	642 801	265 862	376 939	261 928	115 011	102 822	12 189	759 886	161 866	598 020	492 028	105 992	72 618	33 374
Aug.	655 871	282 043	373 828	262 698	111 130	98 702	12 428	765 235	168 121	597 114	495 833	101 281	67 216	34 065
Sept.	666 757	280 155	386 602	268 204	118 398	106 016	12 382	790 566	175 900	614 666	505 351	109 315	75 202	34 113
Okt.	657 906	279 444	378 462	259 393	119 069	106 367	12 702	773 897	167 982	605 915	495 642	110 273	75 572	34 701
Nov.	654 279	276 711	377 568	257 447	120 121	107 574	12 547	782 802	169 165	613 637	502 800	110 837	76 618	34 219
EU-Länder <sup>1)</sup>														
2007	364 105	154 644	209 461	127 080	82 381	75 942	6 439	489 234	105 022	384 212	318 769	65 443	46 262	19 181
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	617 255	149 927	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011 Juni	527 918	246 356	281 562	194 117	87 445	77 673	9 772	640 902	147 106	493 796	416 538	77 258	50 922	26 336
Juli	541 068	255 413	285 655	200 458	85 197	75 431	9 766	650 146	154 060	496 086	419 899	76 187	49 502	26 685
Aug.	549 770	267 045	282 725	201 265	81 460	71 490	9 970	653 554	158 524	495 030	422 331	72 699	45 530	27 169
Sept.	556 220	263 070	293 150	206 207	86 943	77 057	9 886	672 648	164 861	507 787	429 045	78 742	51 498	27 244
Okt.	549 059	261 023	288 036	201 259	86 777	76 790	9 987	654 562	157 748	496 814	418 032	78 782	51 470	27 312
Nov.	545 953	258 615	287 338	198 897	88 441	78 531	9 910	660 468	157 980	502 488	422 705	79 783	52 673	27 110
darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>2)</sup>														
2007	251 718	118 112	133 606	79 745	53 861	49 537	4 324	367 318	56 632	310 686	269 095	41 591	28 964	12 627
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	496 543	97 287	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011 Juni	394 643	192 988	201 655	141 579	60 076	54 085	5 991	518 130	97 430	420 700	368 894	51 806	35 021	16 785
Juli	409 922	204 629	205 293	147 241	58 052	52 067	5 985	531 725	105 614	426 111	374 540	51 571	34 587	16 984
Aug.	413 495	210 079	203 416	148 459	54 957	48 930	6 027	530 471	105 236	425 235	375 913	49 322	31 959	17 363
Sept.	421 901	210 456	211 445	152 804	58 641	52 617	6 024	545 823	110 643	435 180	382 194	52 986	35 514	17 472
Okt.	408 070	201 586	206 484	147 971	58 513	52 445	6 068	530 982	108 197	422 785	369 501	53 284	35 600	17 684
Nov.	409 213	201 376	207 837	148 467	59 370	53 549	5 821	534 797	105 771	429 026	375 803	53 223	35 705	17 518
Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>3)</sup>														
2007	56 824	1 988	54 836	15 614	39 222	36 738	2 484	60 721	1 252	59 469	20 880	38 589	13 632	24 957
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011 Juni	78 064	1 286	76 778	25 313	51 465	47 962	3 503	81 902	2 414	79 488	34 165	45 323	13 309	32 014
Juli	79 408	1 343	78 065	25 655	52 410	48 956	3 454	82 946	2 432	80 514	34 338	46 176	13 887	32 289
Aug.	79 437	1 381	78 056	25 637	52 419	48 875	3 544	82 892	2 437	80 455	34 378	46 077	13 623	32 454
Sept.	80 689	1 219	79 470	26 009	53 461	50 080	3 381	84 022	2 493	81 529	34 863	46 666	14 408	32 258
Okt.	81 318	1 335	79 983	25 670	54 313	50 878	3 435	82 775	2 438	80 337	34 552	45 785	13 616	32 169
Nov.	83 296	1 937	81 359	26 414	54 945	51 490	3 455	84 424	2 593	81 831	36 118	45 713	13 398	32 310

\* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. **1** Ab Januar 2007 einschl. Bulgarien und Rumänien. **2** Ab

Januar 2007 einschl. Slowenien; ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil).

## XI. Außenwirtschaft

### 11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... WE

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523		7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2010 Aug.	1,4337	8,7520	7,4495	110,04	1,3411	7,9325	9,4216	1,3413	1,2894	0,82363
Sept.	1,3943	8,8104	7,4476	110,26	1,3515	7,9156	9,2241	1,3089	1,3067	0,83987
Okt.	1,4164	9,2665	7,4567	113,67	1,4152	8,1110	9,2794	1,3452	1,3898	0,87638
Nov.	1,3813	9,0895	7,4547	112,69	1,3831	8,1463	9,3166	1,3442	1,3661	0,85510
Dez.	1,3304	8,7873	7,4528	110,11	1,3327	7,9020	9,0559	1,2811	1,3220	0,84813
2011 Jan.	1,3417	8,8154	7,4518	110,38	1,3277	7,8199	8,9122	1,2779	1,3360	0,84712
Febr.	1,3543	8,9842	7,4555	112,77	1,3484	7,8206	8,7882	1,2974	1,3649	0,84635
März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476
Aug.	1,3651	9,1857	7,4498	110,43	1,4071	7,7882	9,1655	1,1203	1,4343	0,87668
Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036
Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkurs-

statistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

### 12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... WE
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466



## XI. Außenwirtschaft

### 13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft <sup>\*)</sup>

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro						Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-20 1)				EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)		
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU						
1999	96,2	96,0	95,9	96,4	96,5	95,8	97,7	99,4	95,6	97,6	98,2	98,0	97,7		
2000	86,9	86,5	86,1	85,8	87,9	85,8	91,5	97,0	85,0	91,0	92,8	91,9	90,9		
2001	87,6	87,2	86,8	84,9	90,4	87,1	91,0	95,8	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8		
2002	90,0	90,3	89,9	88,0	94,8	90,7	91,6	94,9	87,9	90,5	93,5	91,9	91,8		
2003	100,6	101,5	100,9	98,5	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,1	97,0	96,5	96,7		
2004	104,4	105,3	103,7	102,2	111,4	105,2	95,2	92,7	99,2	94,2	98,4	98,0	98,2		
2005	102,9	103,8	101,7	99,9	109,4	102,7	94,0	91,3	98,1	92,2	98,4	96,9	96,5		
2006	102,8	103,8	100,8	98,8	109,4	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,5	96,4	95,8		
2007	106,4	106,8	103,1	100,6	113,0	104,3	93,7	89,1	101,1	91,1	100,8	97,9	97,1		
2008	110,4	109,9	105,5	104,4	117,9	107,1	94,1	87,7	104,6	91,0	102,4	98,4	97,6		
2009	111,7	110,6	106,5	106,5	120,6	108,0	93,6	87,7	103,3	91,6	102,0	98,5	97,9		
2010	104,6	103,0	98,4	98,9	112,3	99,3	91,0	87,3	97,0	p)	88,5	94,5	92,9		
2011	104,4	p)	102,2	...	112,9	p)	...	...	...	p)	98,4	p)	93,8	p)	92,4
2008 Juni	112,8	112,4			120,3	109,4					103,5	99,3	98,6		
Juli	113,0	112,4			120,5	109,4					103,9	99,3	98,6		
Aug.	110,8	110,0	105,7	104,9	117,7	106,6	94,4	87,4	105,8	90,8	102,8	98,2	97,1		
Sept.	109,1	108,2			116,3	105,2					101,9	97,4	96,5		
Okt.	105,6	104,9			113,7	102,8					99,8	95,8	95,1		
Nov.	104,8	104,3	101,9	101,1	112,9	102,0	92,1	87,5	99,5	89,6	99,8	95,6	94,9		
Dez.	110,0	109,6			118,7	107,2					101,8	98,0	97,6		
2009 Jan.	109,8	109,3			118,7	107,1					101,5	97,9	97,5		
Febr.	108,7	108,1	105,3	104,8	117,8	106,2	92,5	87,4	100,8	90,8	100,7	97,7	97,3		
März	111,2	110,3			120,5	108,3					101,6	98,4	98,1		
April	110,3	109,5			119,1	107,1					101,6	98,0	97,4		
Mai	110,9	109,9	106,1	106,1	119,6	107,3	93,5	87,8	102,8	91,5	101,7	98,1	97,5		
Juni	112,0	111,0			120,8	108,4					102,1	98,8	98,2		
Juli	111,6	110,4			120,6	107,8					102,0	98,4	97,8		
Aug.	111,6	110,5	106,6	106,7	120,7	108,0	94,0	88,0	103,9	91,8	102,1	98,5	97,9		
Sept.	112,9	111,4			122,0	108,8					102,4	98,8	98,2		
Okt.	114,2	112,7			123,0	109,6					102,9	99,4	98,7		
Nov.	114,0	112,4	107,8	108,5	122,9	109,4	94,5	87,9	105,5	92,1	102,7	99,2	98,5		
Dez.	113,0	111,2			121,7	108,1					102,5	98,9	98,0		
2010 Jan.	110,8	109,0			119,2	105,6					101,5	97,6	96,5		
Febr.	108,0	106,1	102,6	103,1	116,3	102,8	92,7	87,6	100,9	90,1	100,4	96,2	95,0		
März	107,4	105,8			115,2	102,2					100,4	95,9	94,5		
April	106,1	104,5			113,5	100,6					99,7	95,0	93,4		
Mai	102,8	101,4	97,3	97,8	109,9	97,5	90,5	87,2	95,8	87,9	98,3	93,7	91,8		
Juni	100,6	99,3			107,7	95,6					97,2	92,7	90,8		
Juli	102,5	101,0			109,9	97,5					97,8	93,5	91,8		
Aug.	102,1	100,5	96,3	96,3	109,5	97,0	90,2	87,3	94,5	p)	97,7	93,3	91,6		
Sept.	102,5	100,8			110,0	97,2					97,8	93,3	91,6		
Okt.	106,0	104,1			113,8	100,3					99,3	94,8	93,3		
Nov.	104,7	102,7	97,6	98,7	112,5	99,0	90,7	87,1	96,6	p)	98,9	94,3	92,7		
Dez.	102,6	100,6			110,1	96,8					97,9	93,4	91,6		
2011 Jan.	102,4	100,4			110,1	96,7					97,8	93,0	91,4		
Febr.	103,4	101,1	96,6	97,3	111,4	97,6	90,3	86,8	95,8	p)	98,3	93,5	91,9		
März	105,2	p)	103,1		113,2	p)	...	...	...	...	98,8	94,2	92,6		
April	107,0	p)	104,9		115,0	p)	...	...	...	...	99,8	95,1	93,5		
Mai	106,0	p)	103,8	99,0	114,1	p)	p)	86,8	98,6	p)	99,2	94,4	92,9		
Juni	106,1	p)	104,0		114,4	p)	p)	...	...	...	99,2	94,5	93,0		
Juli	105,2	p)	102,6		113,4	p)	...	...	...	...	98,9	94,1	92,5		
Aug.	104,9	p)	102,3	97,2	113,8	p)	p)	86,4	96,1	p)	98,5	93,9	92,6		
Sept.	103,8	p)	101,4		112,8	p)					97,9	93,4	92,2		
Okt.	104,0	p)	101,7		113,3	p)	...	...	...	...	98,0	p)	93,5	p)	92,5
Nov.	103,5	p)	101,4	...	112,8	p)	...	...	...	...	97,8	p)	93,4	p)	92,2
Dez.	101,7	p)	99,6	...	110,9	p)	...	...	...	p)	97,0	p)	92,5	p)	91,3

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Mai 2008, S. 41 und November 2010, S. 44 f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 2 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. **1** Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindi-

zes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. **2** Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. **3** Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. **4** EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. **5** EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. **6** Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. **7** EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

## ■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

### ■ Geschäftsbericht

#### März 2011

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2010
- Ansätze zur Messung und makroprudenziellen Behandlung systemischer Risiken
- Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise

### ■ Finanzstabilitätsbericht

### ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2011 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2012 beigefügte Verzeichnis.

#### April 2011

- Effektive Wechselkurse aus Finanzmarktdaten
- Der US-Arbeitsmarkt im aktuellen Zyklus
- Zu den Beschlüssen des Europäischen Rates zur künftigen Vermeidung und Bewältigung von Staatsschuldenkrisen

### Aufsätze im Monatsbericht

#### Januar 2011

- Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland
- Der Auslandsumlauf von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten
- Anlegerverhalten in Theorie und Praxis
- Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel

#### Mai 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2011

#### Juni 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2011 und 2012
- Renditedifferenzen von Staatsanleihen im Euro-Raum

#### Februar 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2010/2011

- Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse
- Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes

#### Juli 2011

- Zur Entwicklung der Ausfuhr in den vier großen EWU-Mitgliedstaaten seit Beginn der Währungsunion
- Leasingfinanzierung in Deutschland
- Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren
- Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2011 – Kurz- und langfristige Herausforderungen für die Geld- und Fiskalpolitik

#### August 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2011

#### September 2011

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2010
- Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009
- Internationale Zusammenarbeit in der Bankenregulierung: Historie und aktuelle Entwicklungen

#### Oktober 2011

- Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung
- Die außenwirtschaftliche Position Deutschlands vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftspolitischer Überwachung

#### November 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011

#### Dezember 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Ertragslage und Finanzungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010

- Direktinvestitionen und Finanzierungsbeschränkungen vor und während der Finanzkrise

#### Januar 2012

- Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung
- Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland
- Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung

### Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik (monatlich)<sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)<sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)<sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)<sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

### Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996<sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997<sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999<sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 <sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 <sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Juli 2011 <sup>3)</sup>
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Dezember 2011 <sup>2)3)</sup>
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011 <sup>2)3)</sup>
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2005 bis 2010, September 2011 <sup>3)</sup>
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009 <sup>3)</sup>
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2007 bis 2008, März 2011 <sup>2)3)</sup>
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990 <sup>9)</sup>
- 9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2011 <sup>1)</sup>

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2011

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011 <sup>2)</sup>

## ■ Diskussionspapiere <sup>\*)</sup>

### Reihe 1: Volkswirtschaftliche Studien

23/2011  
Home-field advantage or a matter of ambiguity aversion? Local bias among German individual investors

24/2011  
Monetary transmission right from the start: on the information content of the eurosystem's main refinancing operations

25/2011  
Output sensitivity of inflation in the euro area: indirect evidence from disaggregated consumer prices

26/2011  
Detecting multiple breaks in long memory: the case of U.S. inflation

27/2011  
How do credit supply shocks propagate internationally? A GVAR approach

28/2011  
Reforming the labor market and improving competitiveness: an analysis for Spain using FiMod

---

○ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
\* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.  
Weitere Anmerkungen siehe S. 80\*.

29/2011

Cross-border bank lending, risk aversion and the financial crisis

30/2011

The use of tax havens in exemption regimes

31/2011

Bank-related loan supply factors during the crisis: an analysis based on the German bank lending survey

32/2011

Evaluating the calibration of multi-step-ahead density forecasts using raw moments

## Reihe 2:

### Studien zu Banken und Finanzwirtschaft

09/2011

The importance of qualitative risk assessment in banking supervision before and during the crisis

10/2011

Bank bailouts, interventions, and moral hazard

11/2011

Improvements in rating models for the German corporate sector

12/2011

The effect of the interbank network structure on contagion and common shocks

13/2011

Banks' management of the net interest margin: evidence from Germany

14/2011

A hierarchical Archimedean copula for portfolio credit risk modelling

## ■ Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

<sup>1</sup> Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

<sup>2</sup> Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

<sup>3</sup> Nur im Internet verfügbar.